01/2008 | 4,90 €

Deutschland 4,90 € _ Österreich 5,80 € _ Schweiz 9,80 CHF _ Luxemburg 5,80 € _ Belgien 5,80 € _ Frankreich 7,- € _ Niederlande 5,80 € _ Italien 7,- € _ Portugal (Cont.) 7,- € _ Spanien 7,- € _ Kanaren 7,30 € _ Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

alles, was männern spaß macht

www.playboy.de

PLUS Playmate-Kalender 2008

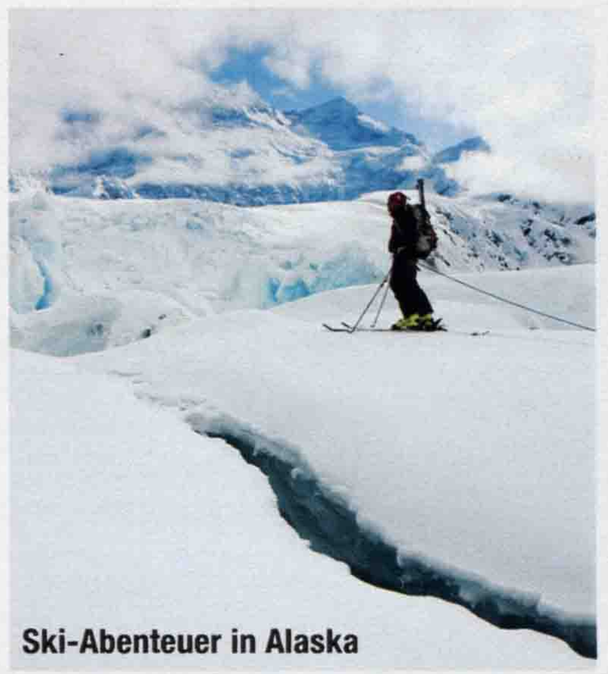
12 Golden Girls

– im großen Foto-Shooting zur Playmate-Wahl des Jahres

ballon bleu de Cartier
Gehäuse 42 mm und Armband aus rhodiniertem 18 Kt. Weissgold, mechanisches Werk mit Automatikaufzug, Cartier Kaliber 049 (21 Steine, 28'800 Schwingungen pro Stunde), Datumsfenster. Blauer Saphir-Cabochon auf einer kannelierten Krone. Versilbertes, guillochiertes Zifferblatt. Gewölbtes, kratzfestes Saphirglas.
Auch in Stahl/Gold lieferbar.
CARTIER
AUTOMATIC
Cartier
www.cartier.de – 089 55984-191

Seit Neuestem ist unser Chefreporter Oliver Kuhn nicht mehr **kurzsichtig,** sondern **hellsichtig.** Ganz offiziell hat er sich als neues **Wahrsager-Talent** bei Deutschlands größter **Esoterik-Firma Questico** beworben, um Rat suchenden Menschen die Zukunft zu deuten. Ferndiagnostisch per Telefon. So wie etwa 2500 andere „geprüfte Experten", die dort Karten legen oder Kontakt mit dem Schutzengel des Anrufers aufnehmen. Kuhn war sich anfangs nicht sicher, ob er die hohen Anforderungen erfüllen könnte. Aber ein Unternehmen, das auf **60 Millionen Euro Jahresumsatz** taxiert wird, kann es sich offenbar nicht leisten, auf spirituellen Nachwuchs zu verzichten. Damit das „historische Tier", wie **Friedrich Nietzsche** den Menschen einst nannte, endlich Gewissheit hat über das absolut Ungewisse.

Diesem Mann haben wir viel zu verdanken. Denn **Eckart Witzigmann** brachte uns den **Genuss nach Deutschland.** Er war der erste deutschsprachige Koch, der die begehrten drei Sterne des „Guide Michelin" für sein Restaurant „Aubergine" erhielt und später dann den Titel **„Koch des Jahrhunderts".** Lange bevor Kerner im Fernsehen aufkochte, lehrte er die Deutschen, dass es noch etwas anderes gibt als **Kartoffelpuffer** und **Königsberger Klopse.** Witzigmann hat in seinem Beruf so ziemlich alles erreicht, was ein Spitzenkoch erreichen kann – und es fast auch wieder verloren. Damals, wegen **ein paar Gramm Kokain,** die ihn seine Konzession kosteten. In München sprachen meine Kollegen Rudi Raschke und Christian Thiele mit dem Maître de Cuisine über die Höhe- und Tiefpunkte seiner Karriere, darüber, was man einer Frau besser nie servieren sollte – und welchen Traum er sich in seinem Leben noch erfüllen will.


Ski-Abenteuer in Alaska

Telefon-Wahrsager

Krokodiljagd in Florida

Fußball in Beirut

Fußballtrainer haben es nicht leicht. Verliert die Mannschaft einmal zu oft, sind sie ihren Job schnell wieder los. Doch dieses Risiko ist relativ überschaubar, verglichen mit den Gefahren, die **Robert Jaspert** auf sich nimmt. Der Berliner ist **Cheftrainer** des Beiruter Spitzenclubs Al Ahed – ein **Verein der Hisbollah.** Die Spiele seiner Mannschaft finden vor leeren Rängen statt. Nicht etwa, weil sich keiner dafür interessieren würde. Sondern weil es Zeiten gab, da **Heckenschützen** auf den Hochhausdächern gegenüber auf die Zuschauer zielten. Während Berti Vogts seinen Trainer-Job in Nigeria größtenteils von Deutschland aus erledigt, lebt Jaspert mitten im Krisengebiet. Eigentlich will er dort nur Fußball spielen. Doch die politische Realität holt ihn jeden Tag wieder ein. Redakteur Detlef Dreßlein besuchte den Mann bei seinem **Bombenjob in Beirut.**

Die Geschichte ist oft erzählt, aber sie ist einfach zu gut, um sie nicht noch mal zu wiederholen. Denn sie sagt viel über Dekadenz aus. Sie stammt von **Ivanka,** der Tochter des **Immobilien-Tycoons Donald Trump.** Eines Tages, als sie mit Papa den Trump-Tower in New York verließ, saß vor ihrem Hochhaus ein Penner. Ihr Vater sagte: „Schau, mein Kind, dieser Kerl besitzt **acht Milliarden** mehr als ich." Das erzählte sie dem **US-Schriftsteller Dirk Wittenborn** und setzte erklärend hinzu: „Wir hatten ja so viele Schulden damals." Wittenborn verarbeitete die Szene in seinem Reichen-Buch **„Unter Wilden",** mit dem er zum Bestseller-Autor avancierte. Jetzt legte er seinen neuen Roman vor: **„Caspar"** – eine stark autobiografische Geschichte, die erzählt, warum er sein Leben einem **wahnsinnigen Mörder** verdankt. Redakteur Klaus Mergel traf den Schriftsteller in Köln.

Es gibt ein paar Tage im Jahr, die sind einfach schöner als andere. Die Sommertage am Strand gehören dazu, der erste Schnee auf den Bergen – und manchmal auch der unverhoffte Flirt auf dem Weg zur Arbeit. Bei Playboy gibt es sogar drei schöne Tage mehr im Jahr. Das sind die Tage, an denen wir uns zum **Foto-Shooting mit allen Playmates** im Studio treffen. **Zwölf wunderschöne Frauen** stehen dann vor der Kamera – damit Sie Ihre Wahl treffen können. Für die **Playmate des Jahres.** Welcher Frau Sie Ihre Stimme geben, müssen Sie entscheiden. Aber alle zwölf werden Sie durch ein hoffentlich gutes Jahr begleiten. Mit unserem großen **Playmate-Kalender 2008.**

Ich wünsche Ihnen schon heute ein frohes neues Jahr.

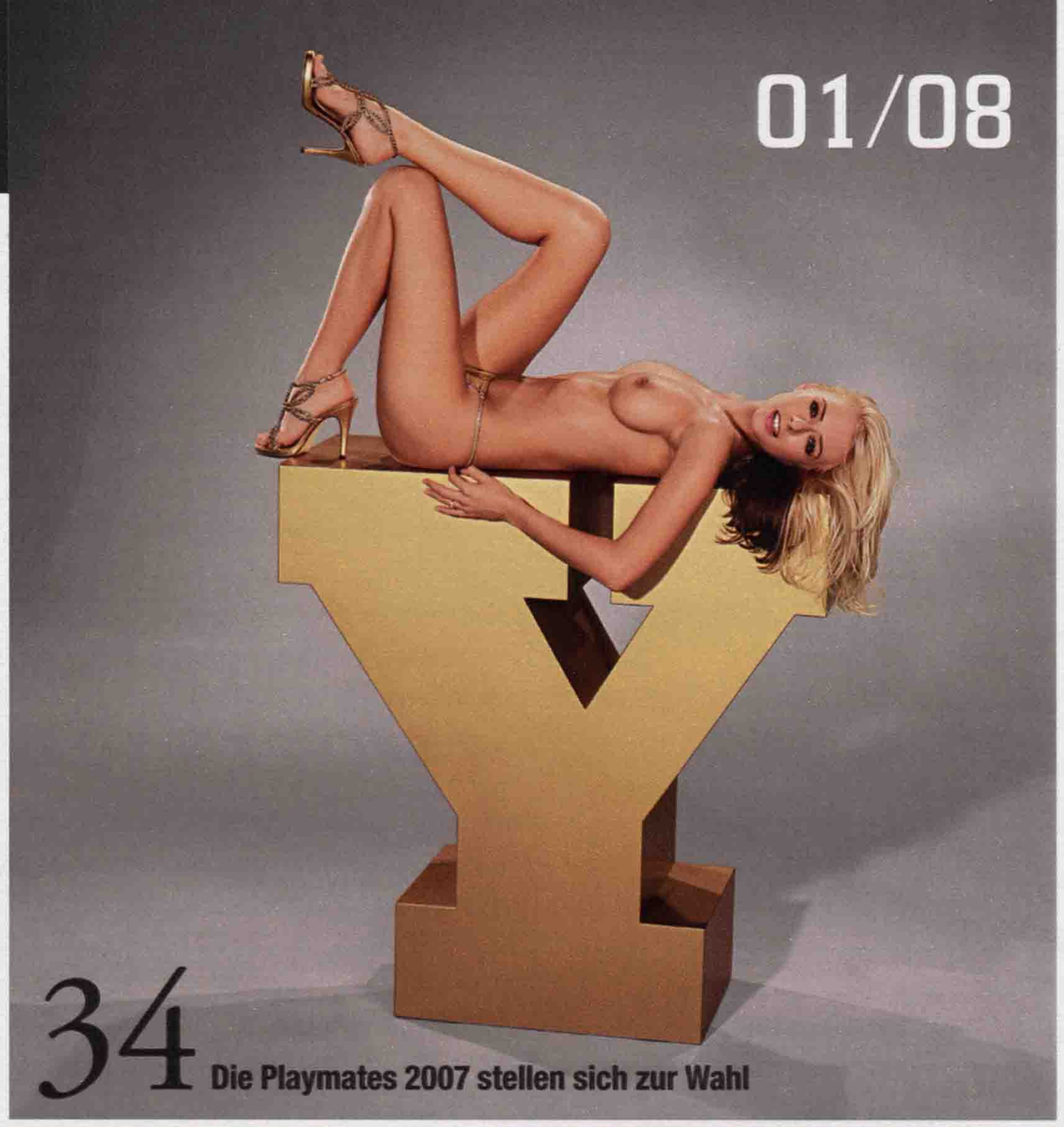
Stefan Schmortte, Chefredakteur

PS: Der Berg ruft: Ski extrem in Alaska +++ Kriegsfotograf James Nachtwey: Ein Leben für die Wahrheit +++ Duell im Sumpf: Auf Krokodiljagd in Florida

Fotos: A. Reiter, P. Taggart für Playboy, R. Visage/Getty, B. Kammerlander/Red Bull Photofiles; Illustration: GEFE für Playboy

PLAYBOY

[inhalt



>> [galerie

010 **Einblick:** Die erotischsten Kalender 2008

012 **Durchblick:** Umfrage: Welche Auswirkungen das Rauchverbot auf das Ausgehverhalten der Deutschen hat // Dodge Viper „ARC“ // …

>> [menschen

024 **Duell im Sumpf:** Jagd auf die größte Panzerechse der Welt

[titel

034 **Wahl-Tag:** Wir haben Ihnen die schönsten Frauen des Jahres präsentiert. Die Allerschönste dürfen Sie jetzt wählen

046 **Extrem-Ski:** Axel Naglich hat als Erster den Mount St. Elias in Alaska auf Skiern bezwungen

054 **Der gute Ruf:** Wie Moderator und Lästermaul Niels Ruf wieder salonfähig wird

058 **Bombenjob:** Der Berliner Robert Jaspert trainiert Al Ahed – den Fußballverein der Hisbollah

064 **Tabakfreie Zone:** Gebet eines Rauchers

068 **Interview:** Starkoch Eckart Witzigmann über Fast Food, Verfehlungen in seinem Leben – und den ganz großen Genuss

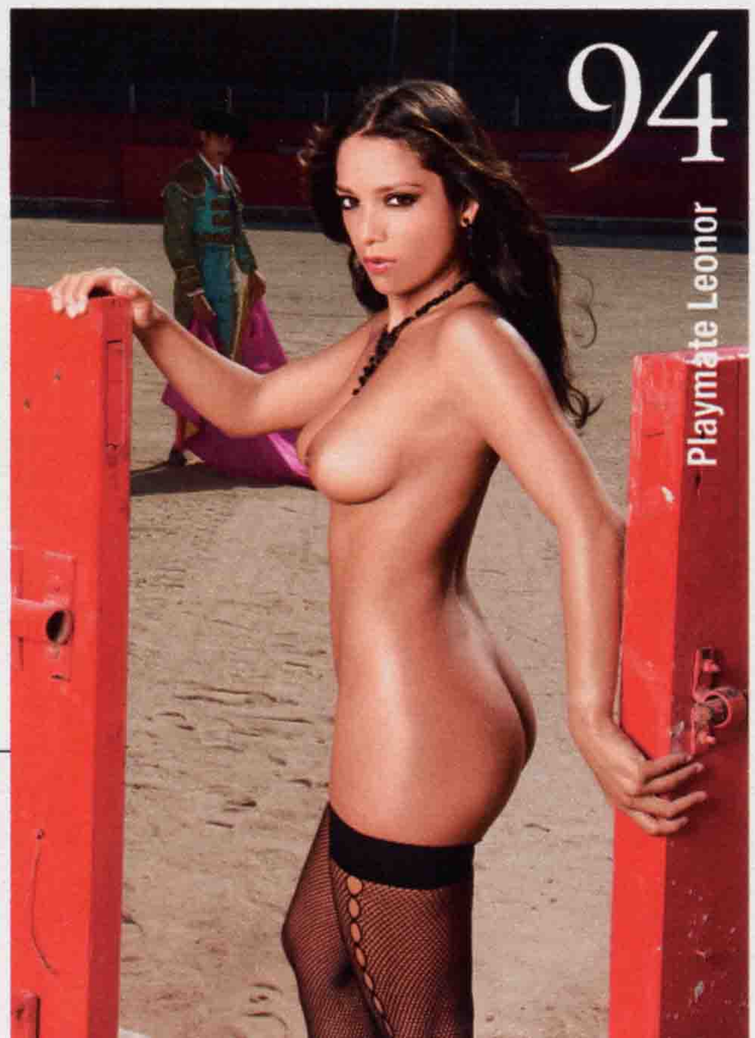
076 **Zukunftsaussichten:** Unser Reporter arbeitete als Wahrsager und Hellseher. Einblicke in eine esoterische Welt

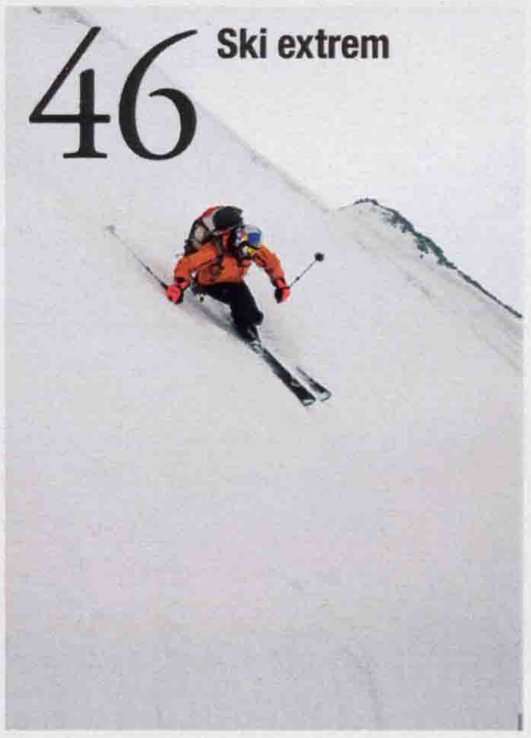
082 **Interview:** Jazz-Musiker Till Brönner über seine aktuelle Weihnachts-CD, Fremdgehen – und warum Phil-Collins-Platten unsexy sind

083 **Notizen:** Die Wahrheit über Paganini // Das Duell // Interview mit Nina Hoss

[playmate

094 **Leonor Perez:** Die 28-jährige Berlinerin leugnet ihre kolumbianischen Wurzeln nicht – zum Glück





>> [hightech

084 **Wölfe im Schafspelz:** Die Mittelklasse-Sportler Mercedes C63 AMG, BMW M3 und Audi RS4 im Fahrvergleich

090 **Abgefahren:** Ein Bobbycar mit 100 km/h Spitzengeschwindigkeit

092 **Kleine Rechner ganz groß:** Der EEE PC von Asus wird zum neuen Manager-Spielzeug

114 **Go West:** Wie der Smart die USA erobern will

Titel: Andreas Reiter; Fotos Inhalt: Markus Ammon (2), Andreas Reiter für Playboy, Renaud Visage/Getty, Frank Siemers/laif, Beat Kammerlander/Red Bull Photofiles, Jürgen Zollter

„Sony", „like.no.other" und „Handycam" sind Marken oder eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan.
Alle anderen Marken sind eingetragene Marken ihrer jeweiligen Eigentümer.

Unglaubliche Augenblicke in High Definition.

Die neue Camcorder Vielfalt von Sony
mit High Definition in allen Formaten:

HDD

DVD

HDV

MEMORY STICK

Full HD 1080

SONY

HANDYCAM®

detail like.no.other™

118 **Zen-Garten auf dem Wasser:** Der Katamaran „Bradley" beeindruckt durch klare Formen und klassische Wertarbeit

124 **Playboy Classics:** Der Nissan GT-R kommt endlich nach Deutschland

126 **Notizen:** Präzisions-Automodelle des US-Herstellers Exoto // Internet-Radio Revo von Pico // Reifenprüfung: Porsche Cayenne GTS

>> [mode

130 **Je später der Abend:** Die passende Mode für den großen Fest-Auftritt

142 **Last Minute:** 17 heiße Geschenkideen

144 **Notizen:** Schäferstündchen vor dem Kamin // Solar-Trolley von Picard // Abendduft von Dior Homme // …

>> [lebensart

148 **Rumgekommen:** Der Leipziger Robby Clemens kam einmal um die ganze Welt – zu Fuß

154 **Design-Zeit:** Tisch von Nils Holger Moormann // Style-Lautsprecher von Grundig // Feurige Heizkörper // …

158 **Schule und Sühne:** Klassentreffen sind ein eitler Schaukampf der Biografien

160 **Interview:** Kriegsfotograf James Nachtwey über den Kampf um die Wahrheit und ums Überleben

170 **Süße Sünde:** Ein Besuch in der Schokoladen-Manufaktur Hachez in Bremen

[blende sechs

174 **Dschungelfieber:** Die 26-jährige Italienerin Roberta Mancino wartet auf ihren Tarzan

186 **Ein wilder Typ:** Bestseller-Autor Dirk Wittenborn ist Spezialist für das menschliche Glück

192 **Kultur-Pool >>** [Kino] „Darjeeling Limited" mit Owen Wilson // [Literatur] „Die Offenbarung" von Robert Schneider // [Musik] „100 Days 100 Nights" von Sharon Jones // [Spiele] „Pong"

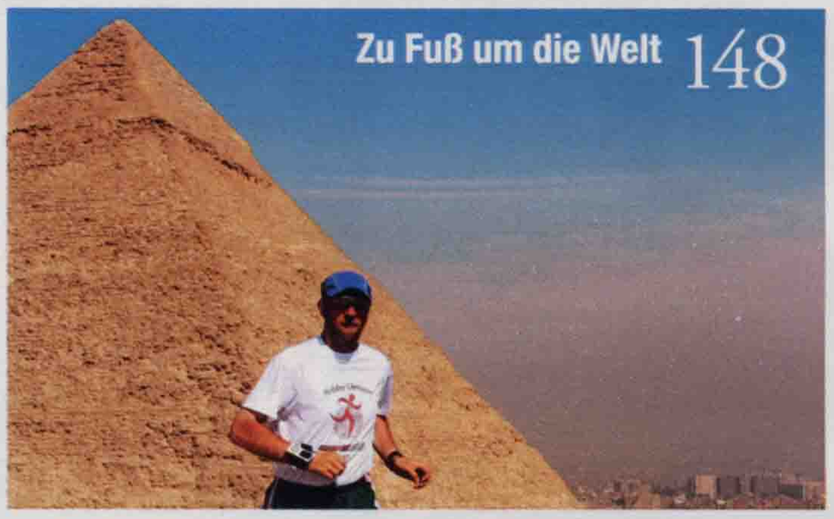
198 **Notizen:** Disco-Wodka // Zwei Urlaubsvillen von Star-Designerin Donna Karan // …

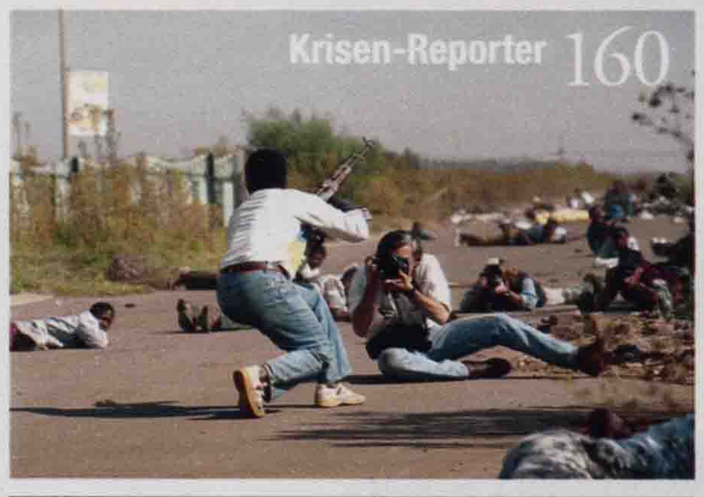
200 **Bussi Bussi:** Der große Kuss-Kompass für ungewöhnliche Lippenbekenntnisse

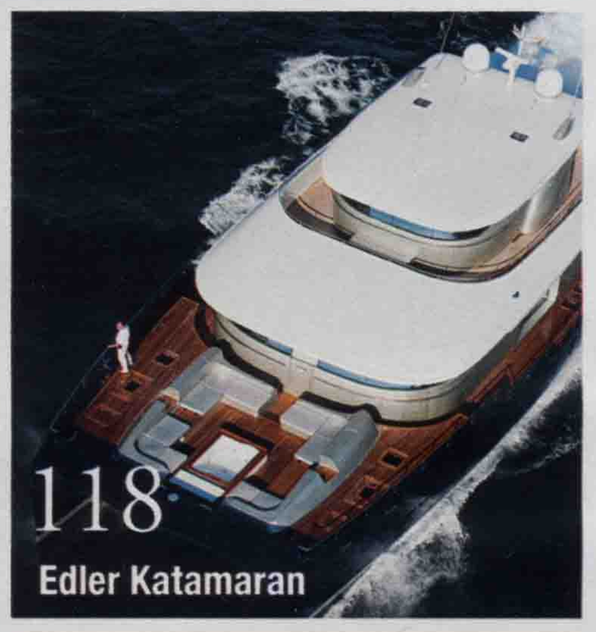
202 **Interview:** Schauspieler Matthias Schweighöfer über seine Freundschaft mit Tom Cruise und die Tücken des Prominentendaseins

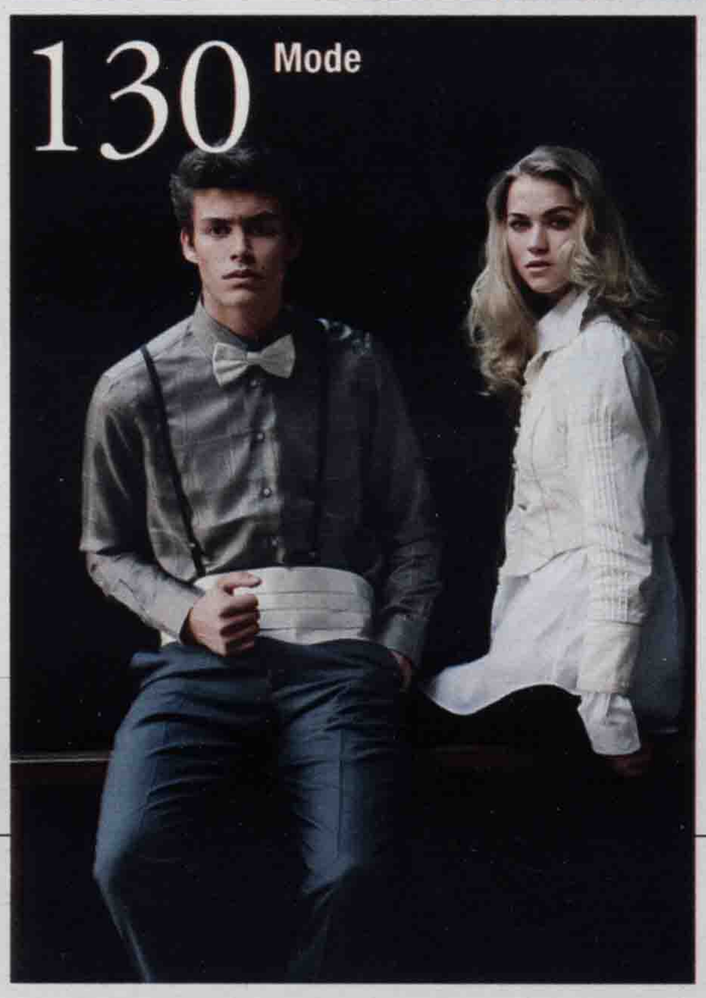
>> [online

204 **US-Playmate:** Sasckya Porto // Neu im Shop …









>> [rubriken

003 Unter uns
020 Rückblick
032 Leserbriefe/Impressum
052 Bitte Zahlen
108 Witze
109 Cartoon
110 Playboy-Berater
206 Bezugsquellen
208 Auf ein Wort

Fotos: Philipp Müller für Playboy, David Turnley/Corbis, Marco Ghaviano, Giulian Greiner, Robert Kurz/Schroewig, Illustration: Rinah Lang für Playboy

A PRESENT YOU CAN OPEN, AGAIN AND AGAIN.

HAPPY HOLIDAYS, FROM YOUR FRIENDS AT JACK DANIEL'S.

JACK DANIEL'S TENNESSEE WHISKEY

OLD No.7 BRAND

www.jackdaniels.com

©2007 Jack Daniel's. All rights reserved. JACK DANIEL'S and OLD NO. 7 are registered trademarks.

Schenk mit Freude. Schenk ein mit Verstand.

Sportliches Design, Fitness pur und ein Touch Leichtigkeit – im neuen Mazda2 finden Sie vieles, was Sie woanders vergeblich suchen. Lassen Sie sich von seiner Dynamik, seiner Agilität und seinem Handling mitreißen und erleben Sie das gute Gefühl, dass sich im neuen Mazda2 perfekter Fahrspaß und niedrige Verbrauchs- und CO_2-Werte nicht ausschließen. Fahren Sie in Bestform, und das schon ab € 11.950*.

Holen Sie sich jetzt den **Hit zum Spot** kostenlos sowie weitere dynamische Infos zum Mazda2: **www.derneuemazda2.de**

*Unverbindliche Preisempfehlung der Mazda Motors (Deutschland) GmbH, zzgl. Überführungskosten; den Endpreis erfahren Sie beim Mazda Vertragshändler.

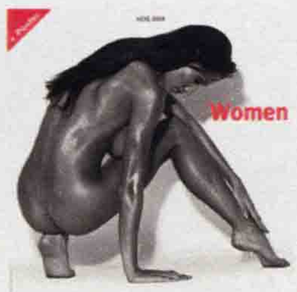
Fitness serienmäßig.

www.derneuemazda2.de

ZOOM-ZOOM

Der neue Mazda2. Typisch Zoom-Zoom.

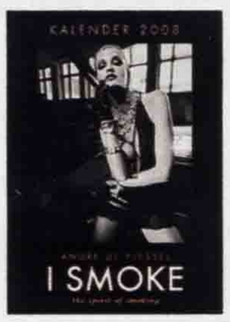
max frauen
Verschiedene Fotografen
www.heye-verlag.de
Preis: 19,95 Euro



Women
Verschiedene Fotografen
www.heye-verlag.de
Preis: 9,95 Euro

Jahres-Seiten

Eine der angenehmsten Arten, der Zeit beim Vergehen zuzuschauen, bieten diese Kalender hier. Denn was könnte schöner sein, als jeden Monat mit einer anderen verführerischen Begleitung zu verbringen. Fotokünstler wie Patrick Demarchelier, Kai Stuht oder André de Plessel haben die Kalender inszeniert. Den attraktivsten Blickfang für das neue Jahr schenken wir Ihnen mit dieser Ausgabe. Unsere zwölf Playmates sind noch einmal angetreten, um sich für 2008 von ihrer allerbesten Seite zu zeigen – Happy New Year! *fw*]



I Smoke
Fotograf:
André de Plessel
www.eroticarts24.de
Preis: 29,90 Euro

Pirelli-Kalender
Fotograf: Patrick Demarchelier
Unverkäuflich, wird nur ausgewählten Freunden und Kunden zugesandt

Lambertz-Kalender
Fotograf: Kai Stuht
Unverkäuflich, wird nur ausgewählten Freunden und Kunden zugesandt

STRIP-VIPER

Man nehme eine Dodge Viper und reiße alles raus, was nicht wirklich nötig ist, das Radio und den Teppich etwa. Heraus kommt die „ARC“, die trotz Rennfahrwerks und Heckflügels 36 Kilo leichter ist als eine normale Viper SRT-10. Mit 100.000 Dollar (68.000 Euro) ist der 600-PS-Racer ein Schnäppchen, das jedoch nur in den USA zu haben ist. Doch der Import lohnt sich: Selbst der kleinste Porsche 911 mit 325 PS kostet 13.000 Euro mehr. *mig*]

Aufsehen erregend

Rosario Dawson, 28, wurde einst vor ihrer New Yorker Haustür für den Film entdeckt. Sie spielte seither in Kassenschlagern wie „Sin City“. Aber erst in zwei kleinen Kultfilmen gelang es ihr dieses Jahr, als eine der schönsten Frauen Hollywoods aufzufallen – in „Clerks 2“ von Kevin Smith und in „Death Proof“ von Quentin Tarantino. Beide erscheinen jetzt auf DVD . *rr*]

Zu sexy zum Fliegen

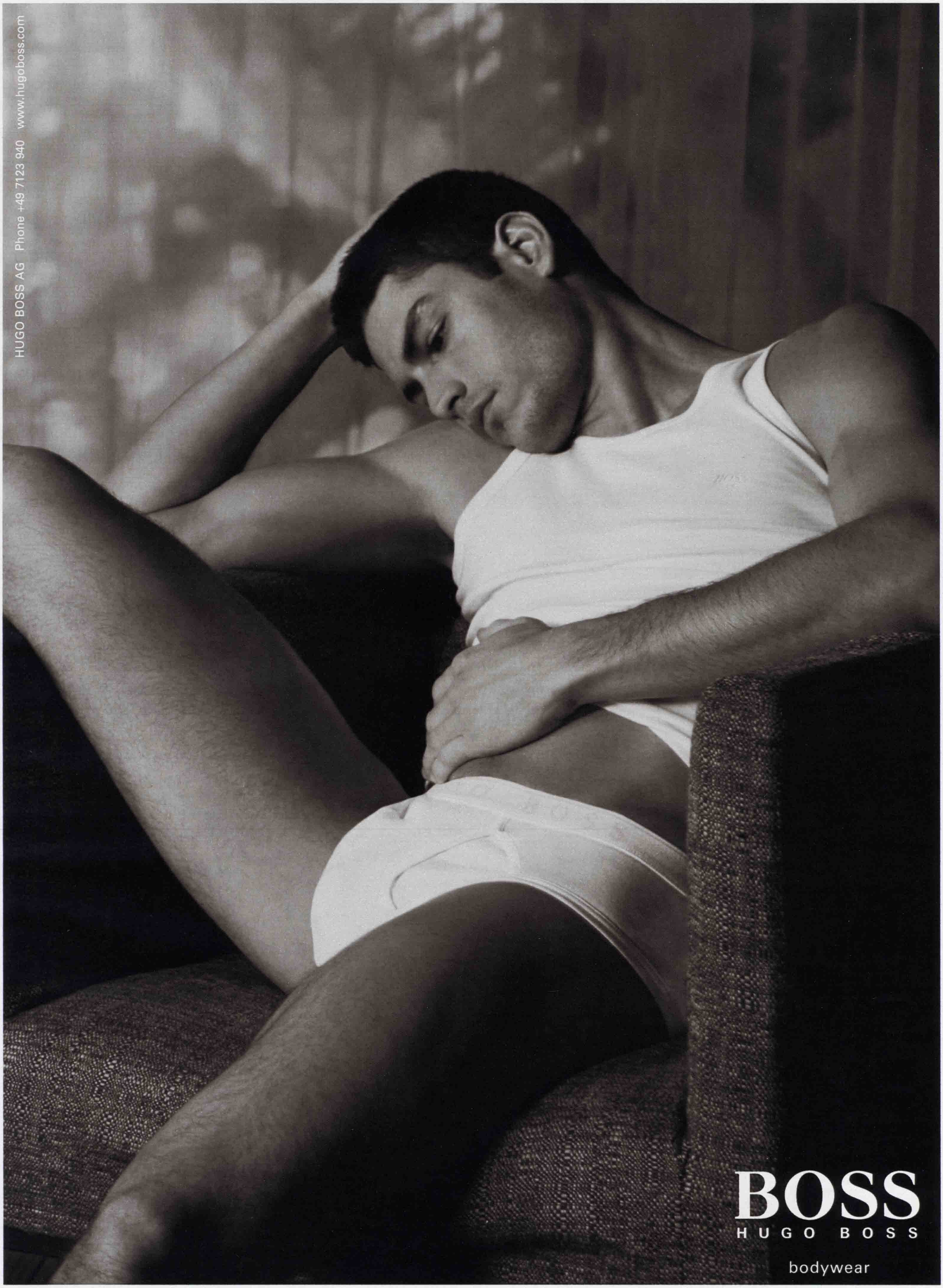
Wer mit dem Flugzeug von A nach B will, muss heutzutage einiges beachten – speziell in Amerika. Man sollte nüchtern sein, keine Flüssigkeiten im Handgepäck transportieren und, bitte schön, keine Witze über Terroristen machen. Aber was die Studentin Kyla Ebbert jetzt mit der US-Airline Southwest erlebte, hat uns dann doch erstaunt: „Zu sexy zum Fliegen“, monierte die Crew ihren Minirock, nachdem die 23-Jährige schon in der Kabine Platz genommen hatte. Sie musste das Flugzeug wieder verlassen. Dafür darf Kyla jetzt bei Playboy abheben – und sogar auf ihren Minirock verzichten. Die schönsten Bilder von Kyla finden Sie unter www.playboy.de *mer*]

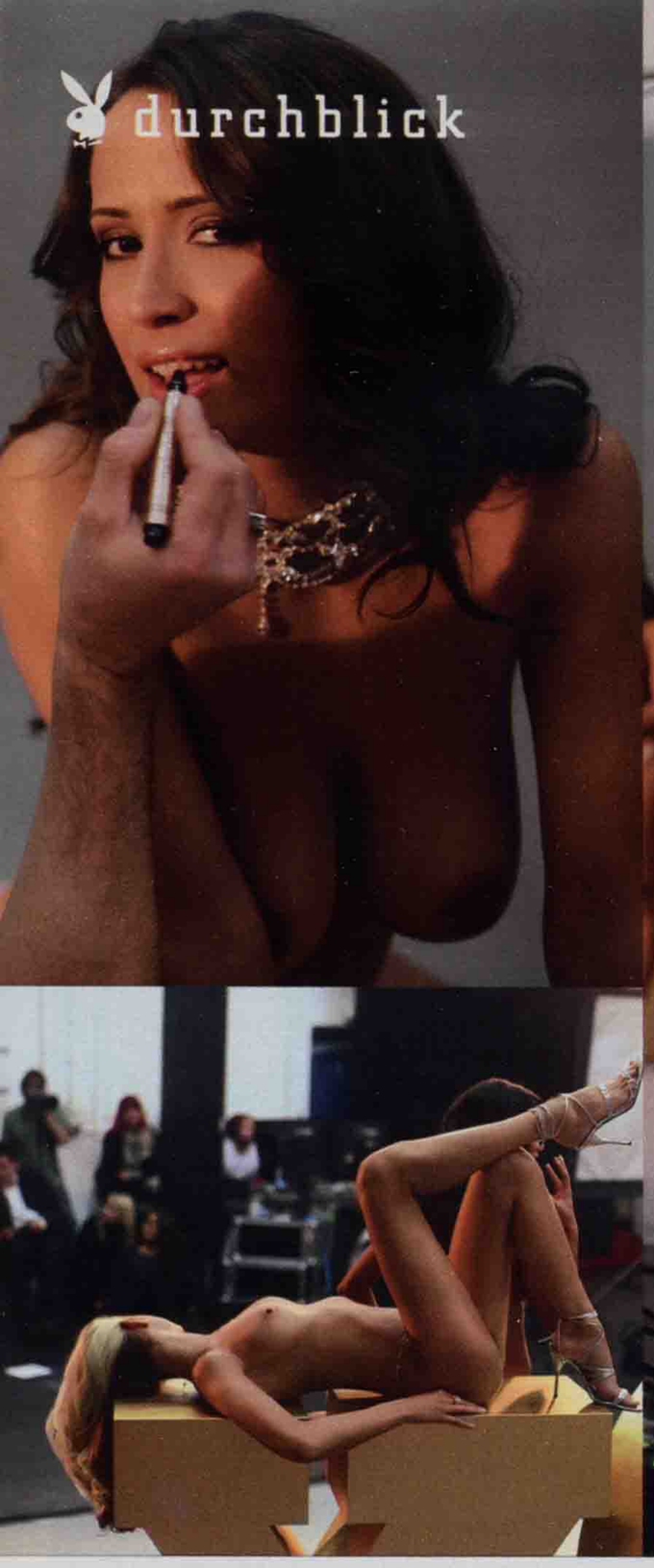
playboy-umfrage

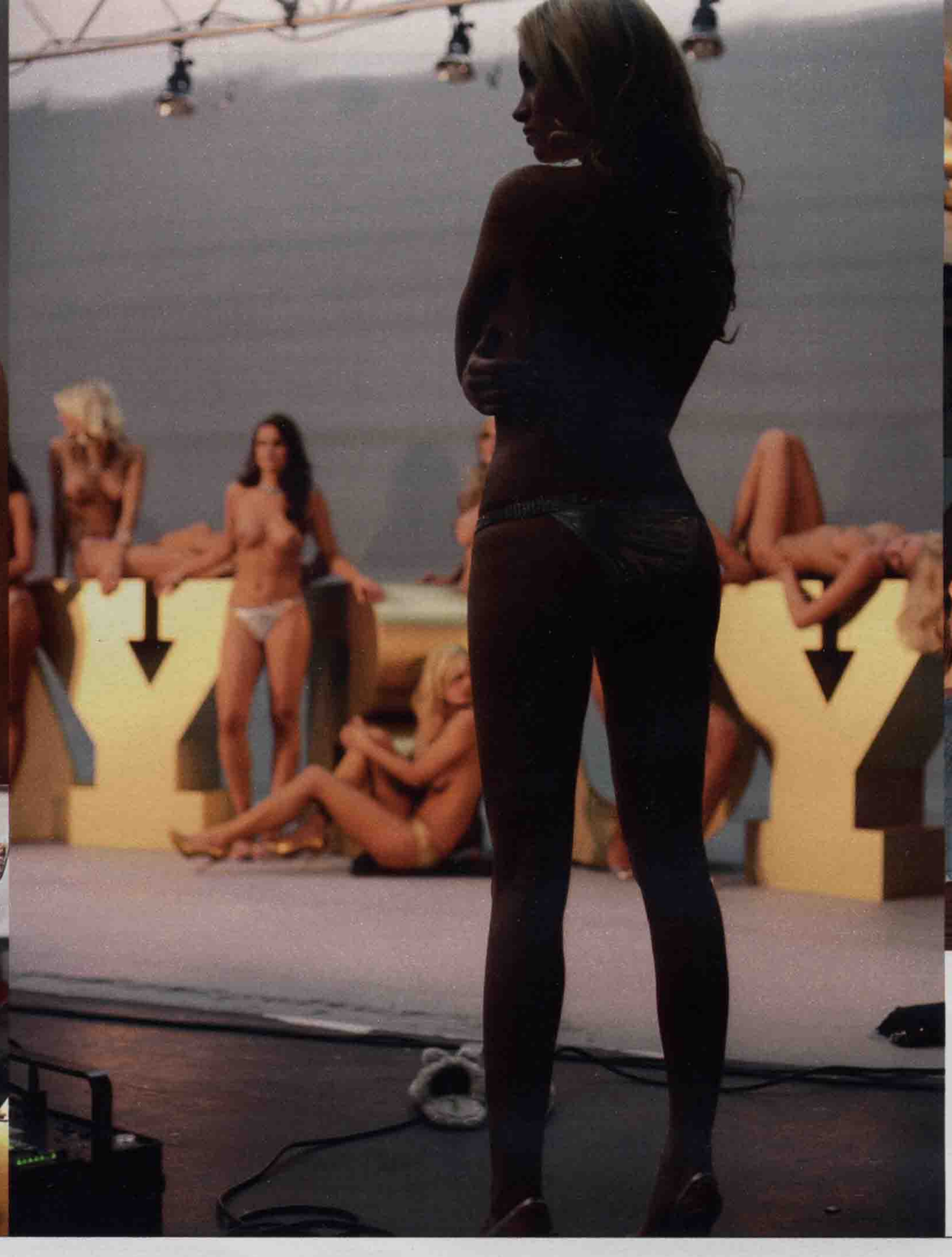
18% der deutschen Raucher wollen weniger ausgehen, wenn Rauchen in Gaststätten verboten ist

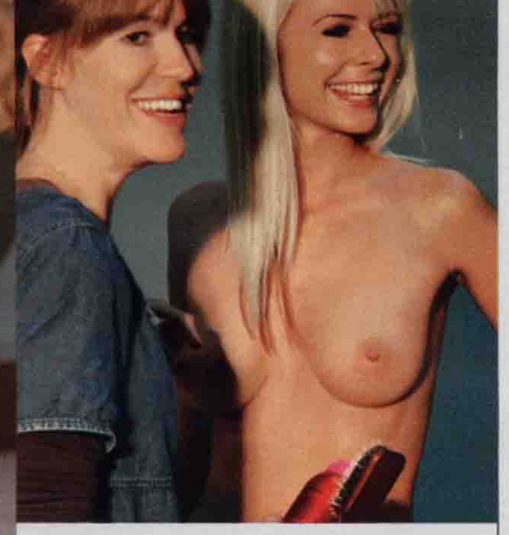
Wie reagieren die deutschen Raucher, wenn am 1. Januar ein Rauchverbot in Gaststätten verhängt wird? Offenbar nicht so gelassen wie 2005 die Italiener. Das Meinungsforschungsinstitut Polis/Usuma befragte für Playboy 1000 Deutsche, von denen 501 Personen rauchen. Der repräsentativen Erhebung zufolge werden 49 Prozent „auf das Rauchen verzichten, aber die Gaststättenbesuche nicht reduzieren“. Aber immerhin 18 Prozent wollen ihr Bier oder ihren Wein künftig lieber zu Hause trinken. 35 Prozent der Befragten wollen nur noch Gaststätten mit abgetrennten Raucherbereichen besuchen. Und sieben Prozent nehmen das Verbot zum Anlass, sich das Rauchen abzugewöhnen. Besonders extrem reagieren die Hessen: 27 Prozent bleiben hier lieber zu Hause. Die Niedersachsen hingegen hängen weniger stark am Glimmstängel: 68 Prozent sagen, sie wollten genauso oft ausgehen und einfach nicht rauchen. Und jeder Zehnte will sogar mit dem Qualmen aufhören. *mig*]

Fotos: US Playboy; Templer/Zefa/Corbis, Anthony Mandler/Corbis Outline, Bill Delaney


HUGO BOSS AG Phone +49 7123 940 www.hugoboss.com
BOSS
HUGO BOSS
bodywear







Wahlkabine: Wer ist die Schönste im ganzen Land? Zwölf Playmates hoffen auf Ihre Stimme

LUST-WAHL

Küren Sie die Playmate des Jahres 2007, und gewinnen Sie mit etwas Glück eine Stilikone – eine Harley-Davidson Fat Boy oder eine einzigartige Spanienreise mit Schweppes und Porsche Motorsport oder eine hochmoderne Digitalkamera von Sony

1. PREIS: Playboy und die amerikanische Traditionsmarke Harley-Davidson verlosen eine exklusive FLSTF Fat Boy im Wert von 20.645 Euro. Das donnernde V2-Triebwerk mit 1584 Kubik bringt satte 120 Nm Drehmoment auf die Straße. Zur coolen Optik der Fat Boy gehören gelochte Scheibenräder, und die Shotgun-Auspuffanlage sorgt für den Sound, der seit mehr als 100 Jahren für dieses US-Bike steht.

So können sie mitmachen:

Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de Ihre Playmate des Jahres, und gewinnen Sie unsere exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des beiliegenden Kalenders. Sollte der Kalender in diesem Heft fehlen, senden Sie bitte einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender", Arabellastr. 23, 81925 München.

2. PREIS: Gewinnen Sie mit Schweppes und Playboy zwei fünftägige Reisen für je eine Person in einem Porsche 911 durch Barcelona und die Pyrenäen inklusive Anreise, Flughafentransfer im Porsche Cayenne, Übernachtungen im 5-Sterne-Hotel und deutschsprachiger Reisebegleitung im Gesamtwert von 9000 Euro.

3. PREIS: Viele Fotografen haben klein angefangen. Fangen Sie einfach groß an. Mit der Spiegelreflexkamera Alpha700 von Sony. Ein tolles Zoomobjektiv 18–70 mm gibt's auch dazu. Das Paket hat einen Wert von rund 1500 Euro. Nur die Motive müssen Sie sich dann noch selber suchen.

Weitere Gewinne unter www.playboy.de

Fotos: Christoph Michel für Playboy, PR (3)

SEIEN SIE EIN BRAVER JUNGE
UND BESCHEREN SIE IHREM
ENGEL ETWAS SCHÖNES.

Riesling Sekt
TROCKEN

Fürst von Metternich

FÜRSTLICH GENIESSEN

FÜRST VON METTERNICH GIBT ES ALS RIESLING SEKT IN DEN CUVÉES TROCKEN, EXTRA TROCKEN, BRUT JAHRGANG UND ALS ROSÉ SEKT TROCKEN.
WWW.FUERST-VON-METTERNICH.COM

mann gönnt sich ja sonst nichts . . .

. . . außer einem Privatjet

Der Wettlauf der Milliardäre ist vorerst entschieden: Als erster Privatkunde hat sich Prinz Walid al-Saud aus Saudi-Arabien den Riesen-Airbus A380 gekauft. Listenpreis: 280 Millionen Euro, ohne Sonderausstattung. Weil es derzeit nichts Größeres auf dem Markt gibt, bleibt dem elitären Superreichen-Zirkel um Roman Abramowitsch nur noch Plan B: Ein Northrop-B-2-Bomber muss her. Der ist zwar nicht so geräumig wie der Edel-Airbus, doch er hat einen nicht zu unterschätzenden Vorteil: Als Tarnkappenbomber erlaubt er unauffälliges Reisen fernab des Paparazzi-Radars. Und er ist noch teurer. Ab Werk kostet der Nurflügler

1,4 Mrd. Euro

Kleiner Bruder

Es hagelte Kritik, als Sony die Playstation 3 vorstellte. Der Tenor: zu teuer (der Startpreis lag bei 699 Euro – eine Xbox 360 kostete 349 Euro) und zu viel Schnickschnack. Jetzt gibt es eine abgespeckte Version mit nur noch zwei USB-Eingängen und einer kleineren Festplatte (erst 60 Gigabyte, nun 40 Gigabyte). Der Preis: ab 399,95 Euro. Das macht sie zwar zum günstigsten Blu-Ray-Spieler auf dem Markt, doch ob sich das Format auch durchsetzen wird, ist damit noch nicht entschieden. *tig*]

DER GEILE ROBERT

Für prüde Geister war Robert Crumb („Fritz the Cat“) noch nie geeignet. Richtig zur Sache geht es nun im jüngsten Werk des US-Cartoonisten: In „Sex Obsessions“ (Taschen) enthüllt er zeichnerisch auf 258 Seiten, was ihn schon immer faszinierte – Lust jenseits der Missionarsstellung. Mit 500 Euro nicht gerade billig, doch ein beiliegendes Aquarell des Künstlers und eine Limitierung auf 1000 Exemplare machen das Buch zum Sammlerstück. *mer*]

SCHEIBENKLEISTER

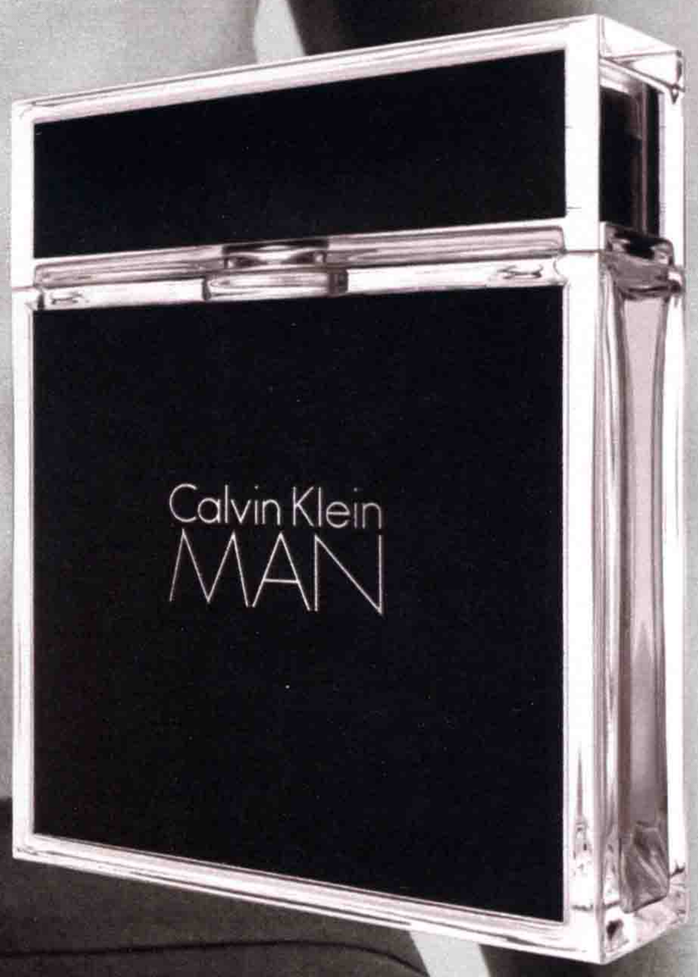
Wenn am 28. Dezember die neue Radiohead-CD „In Rainbows“ (XL Recordings) erscheint, ist das nur noch eine Art Zweitverwertung. Bereits seit Oktober stand das Album auf der Homepage der Band zum Download bereit. Sogar kostenlos. Die Fans durften selbst entscheiden, was ihnen die Songs wert waren – und zahlten in der Spitze bis zu zwölf Dollar dafür. Unterm Strich kein schlechter Deal für Radiohead: Der Erlös dürfte weit über den Einnahmen eines normalen Plattenvertrags liegen. Das Nachsehen haben die Plattenbosse, denen nun wohl reihenweise die etablierten Künstler abspringen werden. Schon Madonna ließ ihren Plattenvertrag auslaufen, nachdem sie mit ihrem jüngsten Album „Confessions On A Dancefloor“ in den USA nur geschätzte zwei Millionen Dollar verdiente, mit ihrer Tour aber etwa das Zehnfache. Deshalb heuerte sie jetzt gleich beim Konzertveranstalter Live Nation an – für 120 Millionen Dollar. Arme Plattenindustrie. **kuk**]

Fotos: US Air Force, PR (3)

Calvin Klein

MAN

a new fragrance



©2007 Calvin Klein Cosmetics Corporation Calvin Klein MAN™

„KEIN HUMOR UND KLEINE BRÜSTE“

Joaquin Phoenix über die perfekte Frau und Eva Mendes

Playboy: Wie war Eva Mendes? In „Helden der Nacht“ hatten Sie eine heiße Sexszene.

Phoenix: Ich habe noch nie solche Lust gesehen, sie ging voll in ihrer Rolle auf. Ich fand das wahnsinnig aufregend, weil es mich ziemlich angemacht hat.

Playboy: Sie sagte, die Arbeit mit Ihnen sei wie mit einem süßen Hündchen gewesen. Habe man Ihre Aufmerksamkeit, seien Sie sehr reizend, wenn aber nicht …

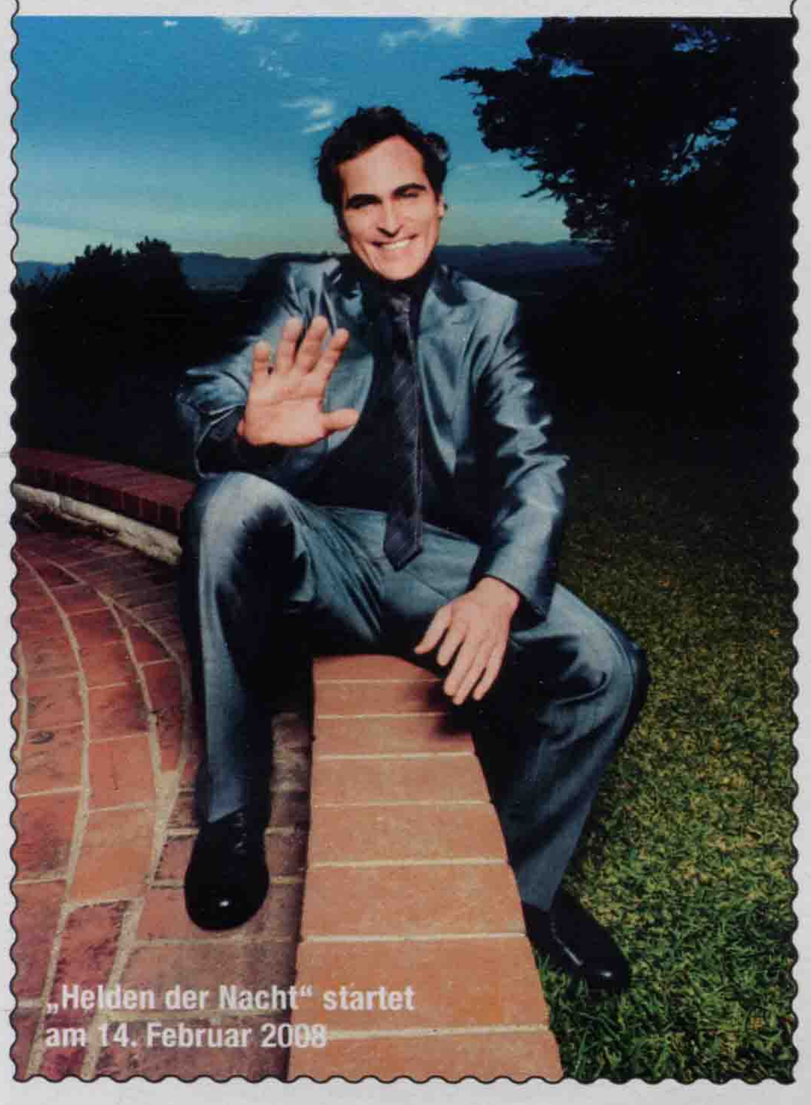
Phoenix: … das Hündchen dachte, es wäre ein 31-jähriger Schauspieler, der versucht, einen Film zu machen. Sorry, Eva, das Hündchen hatte einen Haufen Arbeit zu erledigen.

Playboy: Es wurde gemunkelt, dass zwischen Ihnen etwas gelaufen sei.

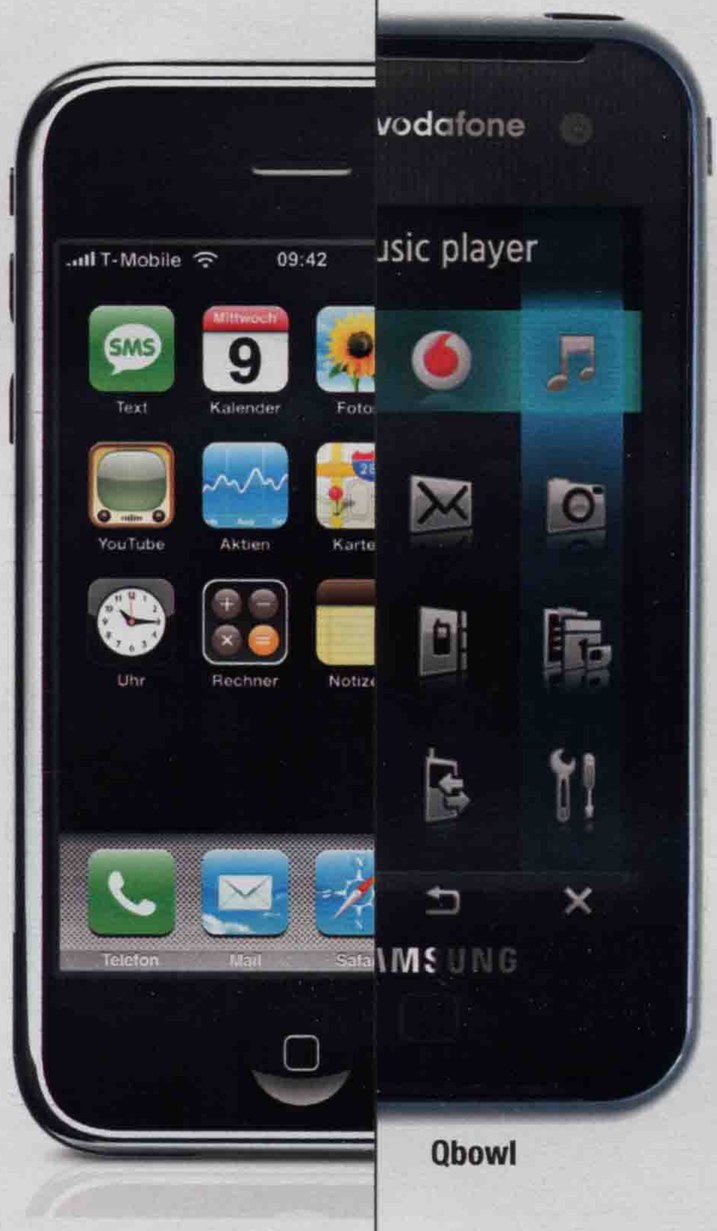
Phoenix: Nach dem ersten Drehtag sind wir nur raus, um etwas zu essen. Und dann waren überall Fotografen. Lustig, wie aus nichts eine Geschichte wird.

Playboy: Viele bezeichnen Eva als perfekte Frau. Wie sieht Ihre perfekte Frau aus?

Phoenix: Sie ist übergewichtig, hat keinen Humor und kleine Brüste. War nur Spaß! Ich habe keinen speziellen Typ. Sie sollte nur mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und unkompliziert sein. *Interview: Stephen Rebello*]



„Helden der Nacht“ startet am 14. Februar 2008



iPhone | Qbowl

Duell am Ohr

Seit mit Gesprächsminuten kein richtiges Geld mehr zu verdienen ist, wollen die Telefonkonzerne mit Datenverkehr ihre Umsätze retten. Die aktuell besten Werkzeuge dafür: Apples iPhone und Samsungs F700 „Qbowl“. Während das iPhone exklusiv bei T-Mobile zu haben ist, gibt's das Qbowl nur bei Vodafone. Mit UMTS und vollständiger Tastatur (zum Herausschieben) ist es erheblich besser ausgestattet als das iPhone. Doch allein – ihm fehlt der Kult. Fragt sich nur, wie lange noch. Denn das Image des sympathischen Underdogs, rügen selbst treue Apple-Fans, bleibe mit wachsender Marktmacht zunehmend auf der Strecke. *mig*]

21.12.

Bildung für die Welt

Die Münchner Christian-Liebig-Stiftung, gegründet in Gedenken an den im Irakkrieg getöteten FOCUS-Journalisten, kooperiert künftig mit der Deutschen Welthungerhilfe in Mosambik und fördert dort Bildungsprojekte. Informationen unter www.christian-liebig-stiftung.de

CHRISTIAN LIEBIG STIFTUNG E.V.

Fotos: Markus Ammon für Playboy, Michael Muller für US Playboy, PR (2)

www.joop.com

JOOP!

Saskia Lohlé • **Playmate April 1994**

Die damals 20-jährige Brasilianerin Saskia Lohlé vermisst in ihrer Wahlheimat ***Holland*** am meisten die Sonne • Was sonst noch passierte? • ***Sieben Oscars*** gewinnt am 21. März Steven Spielbergs Holocaust-Drama „Schindlers Liste“ • Mit der Festnahme am 22. April von Arno Funke, der als Kaufhauserpresser ***Dagobert*** Schlagzeilen gemacht hat, endet einer der spektakulärsten Erpressungsfälle der Republik • Am 5. November schlägt der 45-jährige ***George Foreman*** Titelverteidiger Michael Moorer k. o. und wird 20 Jahre nach seiner Niederlage gegen Muhammad Ali erneut Weltmeister im Schwergewicht.

Mehr von Saskia sehen Sie unter: www.playboy.de/cyberclub

Foto: Uschi Winter

RIEDEL

THE WINE GLASS COMPANY

PINOT NOIR

ROCK'S

MONTRACHET

VIOGNIER
CHARDONNAY

CABERNET

Tyrol

DAS GLAS DES 21. JAHRHUNDERTS,
ALLTAGSTAUGLICH, ROBUST UND ELEGANT,
FÜR HÖCHSTEN WEINGENUSS BESTIMMT!
EIN GLAS MIT UNVERWECHSELBAREM CHARAKTER,
DIE SOLIDE BODENPLATTE, MIT HOHER STANDFESTIGKEIT,
BÜNDELT DAS LICHT, GIBT BRILLANTEN GLANZ UND MACHT
ES IM HÖCHSTEN MASSE SPÜLMASCHINENTAUGLICH.

MACHEN SIE MIT BEI UNSEREM **GEWINNSPIEL.**
WIR VERLOSEN **EINTAUSEND 2ER-VERPACKUNGEN.**
EIN KL ICK: **WWW.RIEDEL.COM** UND SIE SIND DABEI.

UNTER ALLEN TEILNEHMERN AUF RIEDEL.COM WERDEN AM 10.1.2008 EINTAUSEND 2ER VERPACKUNGEN DER SERIE TYROL VERLOST. DER GESAMTWERT DER VERLOSUNG BETRÄGT EURO 25.000. DIE VERLOSUNG FINDET UNTER AUSSCHLUSS DES RECHTSWEGES STATT. DIE GEWINNER WERDEN SCHRIFTLICH VERSTÄNDIGT. KEINE BARABLÖSE MÖGLICH, DIE TEILNAHME IST AN KEINEN KAUF GEBUNDEN.

phone 06 173 606 161

watches

CK

Calvin Klein

swiss made

SCHAU MIR IN DIE AUGEN, GROSSER

Duell in den Sümpfen Floridas: Mit Harpunen und Armbrüsten bewaffnet, machen Männer Jagd auf die größte Panzerechse der Welt

Foto: Florian Wagner für Playboy.

Kampf im Sumpf: Die Harpune hat ihn getroffen, kann sich der Alligator dennoch befreien?

Was für eine gottverdammte Brühe. Verlassen lauert die schlammige Pampe im nebligkalten Schein der Nacht. Im Wasser liegt der faulige Rest eines armen Geschöpfs – irgendeine glücklose Kreatur, die den Weg aus diesem unendlichen Labyrinth aus Sümpfen, Morast und Brackwasser nicht mehr gefunden hat. Vielleicht das Pausenbrot eines Alligators. Die lassen ihr Fressen gern ein paar Tage im Wasser liegen, damit sie es besser runterwürgen können.

Die katzengroßen Bullenfrösche brüllen auf der Suche nach Weibchen aus dem Dickicht, als Grayson endlich den Motor anwirft. Das Sechszylinder-Flugzeugaggregat startet den riesigen Propeller des Bootes, und wir schießen in die Dunkelheit des St. Johns River, irgendwo in der Nähe von Orlando/Florida.

Wir sind auf der Jagd nach einem kapitalen Alligator. Mehr als eine Million dieser Viecher verstecken sich in den Feuchtgebieten Floridas. Die größten sind fünf Meter lang und wiegen gut eine halbe Tonne. Knapp 9000 Alligatoren dürfen dieses Jahr mit Genehmigung der staatlichen Behörden gejagt werden. Einen davon wollen wir heute Nacht erlegen.

Es ist das alte Duell: Mensch gegen Biest. Intelligenz gegen Kraft. Wir gegen die Bösewichte aus dem Kasperletheater. Aufgeregte Zweibeiner mit dröhnendem 286-PS-Boot gegen apathische, meterlange Tötungsmaschinen. Hektische Warmblüter gegen die unendliche Ruhe der Reptilien.

Alligatoren lümmelten schon in diesen Sümpfen, als der Homo sapiens noch gar nicht geboren war. Bereits vor 80 Millionen Jahren, lange bevor die Evolution Affe und Mensch hervorbrachte, war das Konzept der Alligatoren vollkommen: ein riesiges Maul, ein torpedoartiger Körper, ein unüberwindbarer Panzer.

So simpel sind diese Tiere konzipiert, dass selbst ihr Geschlecht nur von der Temperatur abhängt, bei der die Eier von der Sonne ausgebrütet werden: Unter 30 Grad schlüpfen Weibchen, bei rund 34 Grad Männchen – dazwischen entscheidet allein der Zufall.

Nur ein Detail unterscheidet Alligatoren von den Krokodilen: Bei ihnen ist der vierte Unterkieferzahn von außen nicht zu sehen. Sie sind die letzten Überlebenden der Archosaurier, der herrschenden Reptilien der Urzeit. Eiszeiten, Naturkatastrophen, Vulkanausbrüche, Meteoriteneinschläge, Seuchen – alles haben sie überlebt.

Grayson Padrick hat sich einen 100-Watt-Strahler auf den Helm geschnallt, der jetzt bei voller Fahrt in die Dunkelheit leuchtet. Er dirigiert den Lichtkegel am Ufer entlang, immer auf der Suche nach zwei kleinen orangeroten Punkten. Die Augen der Alligatoren blitzen im Dunkeln, denn ihre Netzhaut ist mit einer reflektierenden Schicht überzogen.

Graysons Strahler reißt die Tiere aus dem Schlaf. Pelikane und Fischreiher flattern hoch. Ein Waschbär blickt verstört in den Scheinwerfer, als Grayson den Kopf plötzlich zur Seite reißt: Da vorn strahlt etwas zwischen den Blätterteppichen der Lotusblumen und den schwimmenden Grasinseln auf. Mit vollem Karacho steuert er auf das Tier zu. Auf bis zu 70 Kilometer pro Stunde kann er das Propellerboot beschleunigen. Wir müssen schnell sein. Verdammt schnell.

Tim Carlile, von Beruf Landvermesser, steht mit einer Armbrust bewaffnet am Bug. Tim ist ein grauhaariger Haudegen. Einer,

Mensch gegen Biest – Intelligenz gegen Kraft: mit 286-PS-Flugzeugmotor gegen einen lebendigen Torpedo

Fotos: Florian Wagner für Playboy

FRISCHE LUFT.
KLARES WASSER.
UND REINER HIGHLAND
SINGLE MALT.
SEIT 1840.

ENJOY RESPONSIBLY.

WHISKY AS IT SHOULD BE
WWW.GLENGRANT.COM

der ständig ein Bier in der einen Hand hält und eine Kippe in der anderen. Einer, der so laut rülpsen kann, dass er damit womöglich sogar einen Alligator in die Flucht schlagen könnte. Tim lebt mit ein paar ausgestopften Exemplaren in seiner Wohnung. Aber er will noch einen größeren, ein vier Meter langes Riesenvieh. Das fehlt ihm noch. Deshalb sind wir heute Nacht unterwegs.

So ein Monstrum kann er nur mit Grayson finden. Er ist der beste Jagdguide der Gegend. Für rund 500 Euro die Nacht führt er seine Kunden zu den Alligatoren. Zu den verdammt kleinen, rötlichen Punkten in den Millionen Quadratmetern Sumpf.

Alligatoren wachsen ihr Leben lang immer weiter. Große Exemplare, wie wir sie suchen, sind älter als 70 Jahre. Sie haben schon viele fiebrige Zweibeiner vorbeirasen sehen. Sie sind Überlebenskünstler. Sie lassen sich nicht einfach so töten.

Trotzdem hat Grayson schon Hunderte Alligatoren erlegt. Er spürt sie auf wie ein Bluthund. „Ich weiß, was sie fressen, was sie mögen, was sie denken“, sagt er. Tagsüber arbeitet er als Ingenieur für die Nasa und kümmert sich um die Beladung des Space-Shuttle. Nachts jagt er, in der Saison fast jede Nacht.

Erfahrene Tötungsmaschinen: Alligatoren werden fünf Meter lang, eine halbe Tonne schwer und bis zu hundert Jahre alt

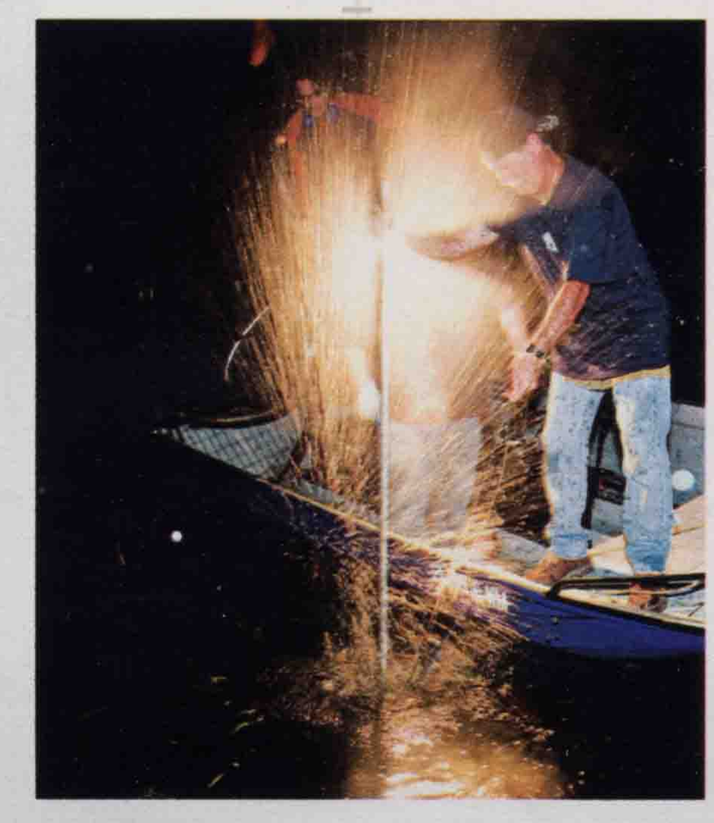
Grayson hält seine Harpune gespannt in der rechten Hand: ein Holzstab mit einem Haken und einer Leine daran. Am anderen Ende der Leine ist ein Schwimmer angebracht. Wenn Tims Armbrust versagt, bleibt den Männern noch Graysons Harpune.

Doch töten können sie das Tier damit nicht, der Panzer ist zu dick. Sie können es mit Armbrust und Harpune nur treffen und verfolgen. Wenn es auftaucht, muss Tim den Alligator mit dem Bolzenschussgerät mitten auf den Kopf treffen und ihm die Schädeldecke zertrümmern.

Die Jagd mit Gewehren hat die Regierung verboten. Das wäre zu riskant. Denn es gibt nichts Gefährlicheres als einen verwundeten, hungrigen Alligator.

Grayson dimmt den Strahler herunter, damit wir das Tier überraschen. Hier irgendwo muss es sein. Grayson hebt die Harpune. Tim fixiert die Armbrust. Doch unser Alligator ist verschwunden. Das Wasser kräuselt sich im Wind des Propellers. Das Tier war schneller als wir.

Ein Alligator kann eine Stunde lang unter Wasser bleiben. Sein Herz ist speziell dafür konstruiert: Es versorgt wichtige Körperteile wie das Hirn mit sauerstoffreichem Blut, der Rest dämmert dahin. Irgendwann wird die Panzerechse wieder auftauchen. Aber keiner weiß, wo. Wir haben sie verloren.



Finaler Todesstoß: Tim setzt das Bolzenschussgerät am Kopf des Alligators an und löst die 44-Millimeter-Patrone aus

Tim macht sich noch ein Bier auf. Er ist ein alter Hase. Er hat schon alles Mögliche gejagt und gefischt: Antilopen, Wildschweine, Haie auf hoher See. Er liebt es, wenn die Welt stehen bleibt, in diesem einen Moment, in dem es um Leben oder Tod geht. Er lebt noch ein wenig in der Welt von Ernest Hemingway: saufen, jagen, unter Jungs sein. Die Flucht aus der Zivilisation als primitives Urerlebnis, das Mensch und Tier im Schnittpunkt des gewaltsamen Todes zusammenführt. Alligatoren sind würdige Gegner.

„Angenommen, einer von uns würde aus dem Boot stürzen“, raunt Grayson. „Er würde stundenlang herumschwimmen und sich hoffnungslos verirren. Die Alligatoren würden ihn finden.“ Grayson wäre eine gute Portion für eine Panzerechse. Er wiegt 140 Kilo. Das würde dem Alligator für eine ganze Zeit reichen.

Monatelang können die Tiere ohne Fressen auskommen. Ihr Herz schlägt dann nur noch dreimal in der Minute. Baumstämmen

Fotos: Florian Wagner für Playboy, Renaud Visage/Getty

JAEGER-LECOULTRE

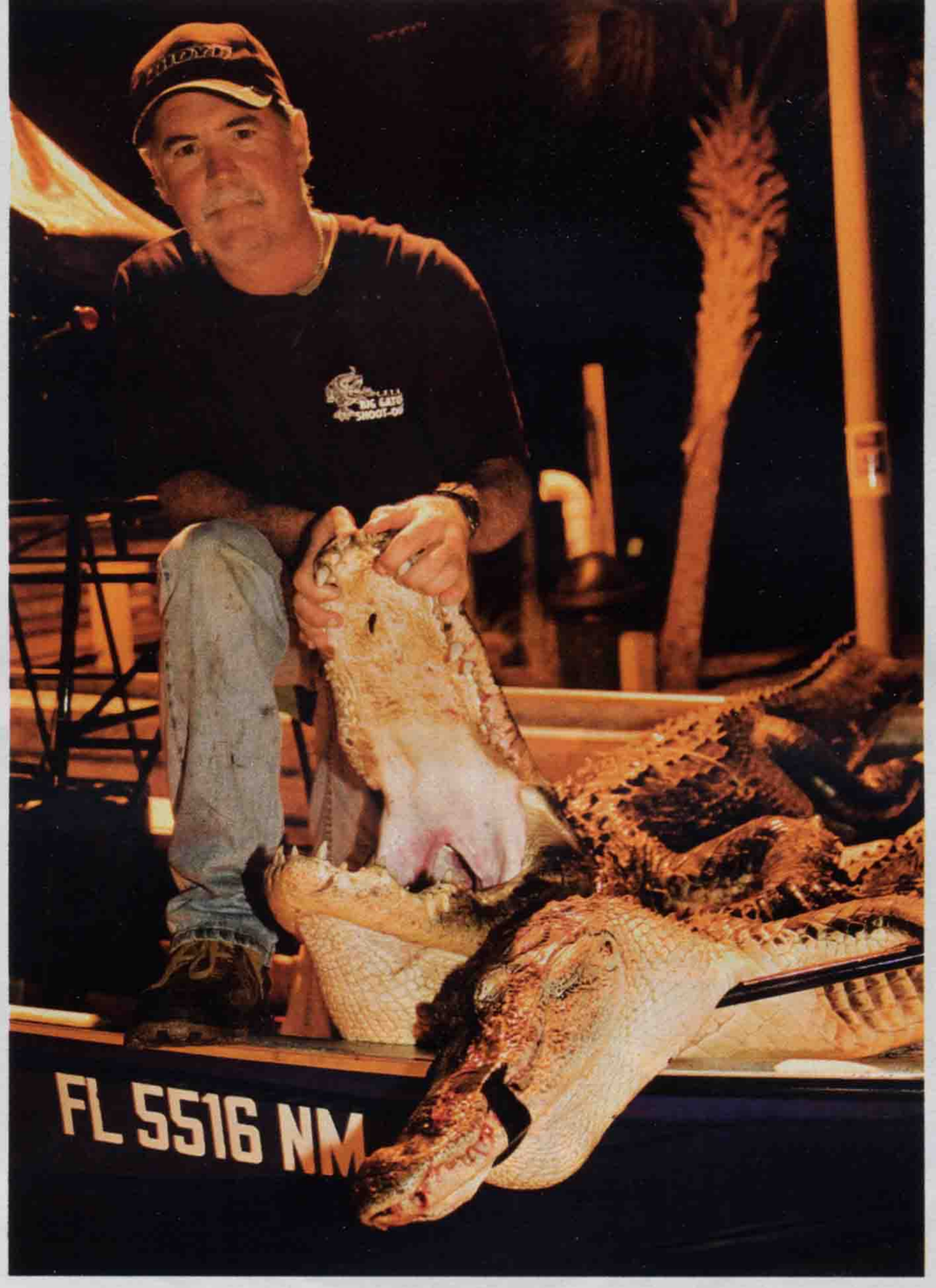
MASTER COMPRESSOR CHRONOGRAPH

WEMPE Hamburg Berlin München Hannover Düsseldorf
Dortmund Frankfurt Mannheim Stuttgart Bremen
Nürnberg Leipzig Dresden Köln Kampen/Sylt London Madrid Paris Wien New York
MS Europa www.wempe.de

gleich liegen sie im Wasser herum und warten wie im Koma, bis ein schönes Stück Fleisch vorbeikommt. Dann schlagen sie blitzschnell zu.

Alligatoren sind die Löwen des Sumpfes. Sie jagen alles. Wahllos. Ein Leben wie am All-you-can-eat-Büfett: Vögel, Fische, Schlangen, die eigenen Jungen, Menschen, einfach alles.

Allein im vorigen Jahr haben Alligatoren in Florida drei Menschen getötet. Als ihre Freunde die 23-jährige Annemarie Campbell aus dem Maul des Alligators reißen konnten, war sie schon zerfetzt. Eine 43-Jährige lag drei Tage lang tot im Wasser, bevor ihre Überreste gefunden wurden. Die 28-jährige Joggerin Yovy Suarez wurde an Land angegriffen und vom Alligator ins Wasser gezerrt.



Großmäuler unter sich: Alligatorenjäger Tim Carlile mit seiner kapitalen Trophäe

Als staatliche Jäger einen 225 Kilogramm schweren Alligator zur Strecke brachten und ihm den Bauch aufschlitzten, fanden sie sieben Halsbänder in seinem Magen. Zuvor waren Jagdhunde, die Wild nachgestellt hatten, nicht von ihrem Einsatz zurückgekehrt.

Wenn hier jemand allein im Wasser schwimmen würde, mitten in der Nacht, käme er nicht weit. 70 messerscharfe Zähne würden mit der Kraft von einer halben Tonne zusammenschnellen. Blitzschnell würde sich der Alligator um seine eigene Achse drehen. So kann er sein Opfer ertränken. Dann würgt er es hinunter.

Alligatoren kauen nicht, sie schlucken alles in einem Stück. Vorher schlingen sie ein paar Steine hinunter. Das ist der Magenbitter der Alligatoren, gut für die Verdauung. Dann kommt der Moment, in dem sie tatsächlich Krokodilstränen aus ihren tumben Knopfaugen vergießen. Aber nicht aus Mitgefühl: Sie drücken und quetschen nur so kräftig, dass ihre Atemluft durch die Augenhöhlen gepresst wird.

Wir rasen schon seit sechs Stunden mit dröhnendem Motor durchs Gestrüpp, um unser Opfer zu finden. Aber unsere Gegner sind schneller. Zwei Dutzend junge, kleine Alligatoren hat Grayson bisher entdeckt. Und drehte jedesmal enttäuscht ab. Zwei große Viecher haben wir verfehlt.

Es ist schon frühmorgens. Wir sind müde. Bald geht die Sonne auf. Aber Grayson will nicht aufgeben. Wieder blitzen zwei Augen auf. Grayson rast hin und wirft seine Harpune. Er trifft einen Alligator auch aus voller Fahrt. Das können nicht viele Männer. Es ist in etwa so schwer, als würde man versuchen, bei 70 km/h aus dem Autofenster auf eine Laterne zu spucken.

Auch Tim feuert jetzt seine Armbrust ab und zieht das Seil langsam ein. Atemlose Stille. „Da unten ist etwas, das sich nicht bewegen lässt. Muss ein verdammt riesiges Vieh sein", ruft Tim. Minutenlang passiert nichts. Plötzlich, mit einem wilden Schlag, versucht sich der Alligator zu befreien. Er zieht unser ganzes Schiff hinter sich her wie ein gigantischer Außenbordmotor. Wie in einer lächerlichen Nussschale folgen wir dem unsichtbaren Riesen.

Grayson zieht mit letzter Kraft. Für einen kurzen Moment muss er das Tier über das Wasser bekommen, erst dann kann Tim das Bolzenschussgerät ansetzen. Wenn er trifft, explodiert die 44-Millimeter-Patrone und fetzt dem Alligator ein Loch ins Hirn. Reicht seine Kraft? Oder geht es ihm wie dem Fischer in „Der alte Mann und das Meer", der seine Beute nach langem Kampf wieder verloren geben muss?

Der Wind kräuselt das Wasser. Ein brauner Panzer taucht auf. Ein Schuss hallt durchs Dickicht. Das Wasser färbt sich dunkel wie Tinte. Der Alligator hat den Kampf verloren. Grayson bindet ihm das Maul zu. Zu zweit hieven sie das Tier an seinen Dackelbeinen an Bord.

Er ist fast vier Meter lang. Die Spitze seines Schwanzes fehlt. Vielleicht hat sie ihm ein Konkurrent abgebissen. Das Maul ist von einem Kampf zerfetzt. Fast ein Menschenleben hat der Alligator durchgehalten. Jetzt wird er ausgestopft. Und muss für immer vorm Kamin auf das Sofa in Tims Wohnzimmer starren.

Bestimmt haben uns einige Alligatoren heute Nacht beobachtet. Und sich über die aggressiven Zweibeiner gewundert. Eine Million Jahre müssen sie das nun schon ertragen. Vielleicht kommen noch ein paar dazu.

Aber dann wird sich die Menschheit von diesem Planeten womöglich wieder verabschieden. Vielleicht ist sie nur ein kleines Experiment der Evolution. Ein Witz der Natur. Und die Alligatoren werden endlich wieder Ruhe haben in ihren Sümpfen. Wie seit Anbeginn der Erde. *Oliver Kuhn*]

Alligatorenjagd mit Grayson Padrick (www.centralfloridatrophyhunts.com); günstige Flüge nach Orlando mit Condor (www.condor.de)

Lebst du noch: Gut getarnter Jäger bestaunt einen riesigen Alligator

Fotos: Florian Wagner für Playboy

www.giorgioarmaniparfums.com

Der neue Duft für den Mann

ATTITUDE GIORGIO ARMANI

impressum

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München,
Postfach 81 01 72, 81901 München; Telefon 0 89/92 50-27 86, Fax 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de

Internet: www.playboy.de

Chefredakteur: Stefan Schmortte (sts)

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst (sp)

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Christian Thiele (cth)

Chefreporter: Oliver Kuhn (ok)

Fotochefs: Parvin Nazemi (Editorial), Saskia Straße (Pictorial)

Galerie: Michael Görmann (mig), Michael Gösele (gös), Kai-Uwe Keup (kuk)

Menschen: Detlef Dreßlein (ddr), Oliver Kuhn

High Tech/Auto: Michael Görmann (mig) – Leitung

Mode: Samira Fricke; Sabrina Siegel

Lebensart: Tim Gutke (tig), Mareike Ludwig (ml), Rudi Raschke (rr)

Sport: Michael Gösele (gös) – Reporter

Reise: Klaus Mergel (mer)

Kultur-Pool: Tim Gutke (Spiele), Kai-Uwe Keup (Musik), Klaus Mergel (Literatur), Rudi Raschke (Film)

Aktfotografie: Saskia Straße; Corinna Beckmann, Antje List, Natasa Tomic (Assistenz)

Grafik: Friederike Keup, Gabriele Keßler, Moritz Röder

Bildbearbeitung: Dogan Yildiz; Bojan Likić, Wolfgang Pelz

Koordination Print-Online: Stefan Pabst (sp); Katrin Schmidt (ks), Iris Schleip (is), Stefan Kaserer (sk)

Redaktionsassistenz: Britta Geiger (bg)

Ständige Mitarbeiter: Ully Arndt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer-Faye, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Produktion: Ernst Frost, Michael Kalogeropoulos-Wimmer, Helmut Janisch, Peter Kiaček

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Bildtechnik: Harry Neumann, Udo Herzog

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ursula Hartmann-Enhuber (Leitung), Anke Segräfe, Jeanette Schanderl

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Stefan Schmortte; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH und TOMORROW FOCUS AG.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Verlagsleiter: Vernon von Klitzing

Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Anzeigenleiterin: Regine Guckelsberger, Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax 0 89/92 50-13 70

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. 0 89/92 50-30 17, Fax: 0 89/92 50-29 52. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig seit 1. Januar 2007.

Verleger: Dr. Hubert Burda

Playboy-USA

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner

Editorial Director: Christopher Napolitano

Art Director: Rob Wilson

Photography Director: Gary Cole

INTERNATIONAL PUBLISHING

President Global Licensing: Alex Vaickus

Managing Director: Bob O'Donnell

Editorial Director: David Walker

Manager/Publishing Services: Mary Nastos

Manager/Global Licensing Rights & Permissions: Eshed Halpern

International Publishing Administrator: Gabriela Cifuentes

Assistant Services Administrator: Denise Demcsik

Editorial Assistant: Denise Demcsik

International Fashion Director: Joseph DeAcetis

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 4,90 inkl. 7 % MwSt.
Abonnementpreis: € 4,90 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*).
Studenten-Abonnement: (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2007, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany

Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 07 81/84 01

Playboy (German) (USPS no 000323) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is $ 80 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

playboy-abonnements

Deutschland und Ausland:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-2786
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste Playboy erscheint am 17. Januar 2008.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen.

leserbriefe

Hut ab vor der letzten Ausgabe! Ich wollte mir am Kiosk nur Zigaretten gönnen, doch als ich den Playboy mit der Adventsbox sah, konnte ich nicht widerstehen. Die Box ist wunderbar, und ich freue mich schon auf den 1. Dezember, um das erste süße Stückchen zu vernaschen. Die Bilder sind auch dieses Mal wieder spitze.

P. Merbitz, Wilhelmshaven

Respekt an Pamela Anderson, dass sie mit 40 Jahren noch immer so gut aussieht. Aber muss sie denn wieder auf euer Cover? Ihr müsst aufpassen, dass ihr nicht zu einer „One Woman Show" werdet. Da finde ich die andere Blondine in der Ausgabe interessanter, und Miss Dezember hat gute Chancen, Playmate des Jahres zu werden. Ansonsten lese ich gern eure Artikel und halte euch weiterhin die Treue.

S. Schliebner, Ebersberg

In der vorigen Ausgabe steht ein Bericht über eine Spirituose von Schockrocker Marilyn Manson. Können Sie mir die Bezugsdaten bitte nochmals nennen?

H. T., E-Mail

Antwort der Redaktion: Sie finden alle Informationen über den selbst kreierten Absinth unter www.absinth.de.

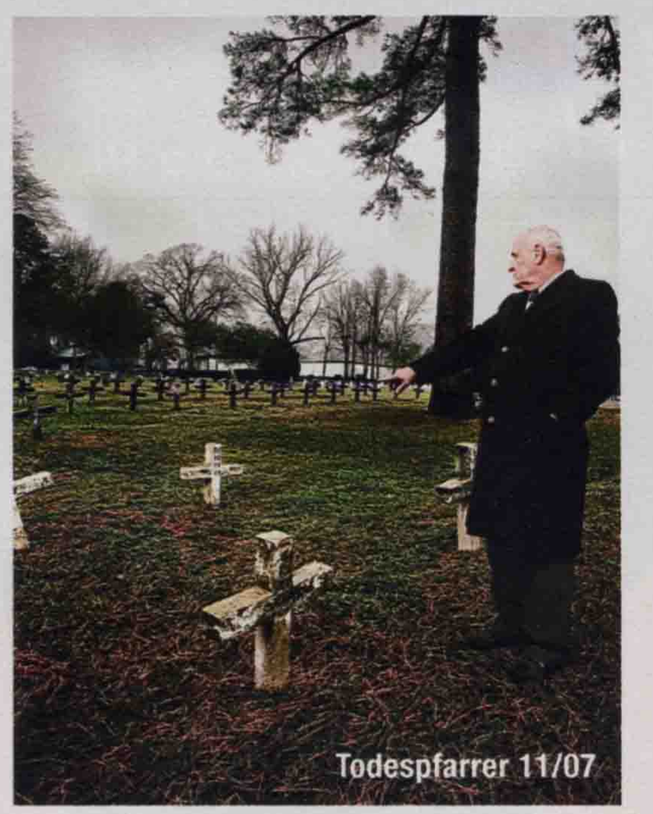
Den Artikel „Krieg in der Wüste" in eurer aktuellen Ausgabe fand ich sehr schockierend. Ich hätte nicht gedacht, dass immer noch so viele Mexikaner versuchen, illegal in die USA einzureisen, und dabei auf Schlepper hereinfallen. In vielen Fällen müssen sie das ja leider mit ihrem Leben bezahlen. Ich wusste auch nicht, dass kurz vor dem Hitzetod die Hautnerven so sensibel sind, dass man sich die Kleidung vom

Leib reißt. Natürlich verstehe ich, dass man versucht, die illegale Einreise in die USA zu unterbinden, aber man kann doch nicht die Menschen dort elendig verdursten lassen.

D. H., E-Mail

Der Artikel über den Reverend, der zum Tode Verurteilte in Texas auf ihrem letzten Weg begleitete, hat mich sehr betroffen gemacht und mir gezeigt, dass Amerikas Regierung in Sachen Menschlichkeit und Menschenrechte noch sehr viel zu lernen hat. Nicht nur in Sachen Todesstrafe, sondern auch, was das Gefangenenlager in Guantanamo oder den Irakkrieg betrifft.

Max Grabner, E-Mail



Todespfarrer 11/07

pressespiegel playboy 12/07

Pamela Anderson 12/07

„Das hat noch keine andere geschafft! Jetzt ziert der wohlgerundete Busen von Ex-‚Baywatch'-Bademeisterin Pamela Anderson wieder das Cover des beliebten Magazins. Kein Wunder – verkörpert sie doch den ‚Playboy' in Vollendung: blond, vollbusig, sexy!"

Bild.de, 15.11.07

„Eine waschechte Wienerin ist in der brandneuen Ausgabe des ‚Playboy' zu sehen. Mit ihren Traummaßen 90–60–90 ist Alexandra genau richtig. Ihre Freizeit verbringt die 24-Jährige am liebsten mit ihrem Freund. Was die Schöne gar nicht mag: Lügen und Unpünktlichkeit."

Kronen Zeitung, 16.11.07

„Noch bastelt sie am Abend-Abitur. Denn sie hat große Ziele. Alexandra Salai (24) möchte danach Fremdsprachen studieren und – viel wichtiger – ein Waisenhaus in Rumänien bauen. (…)"

Express, 16.11.07

„Ihre Freunde dürfen auch Alex zu ihr sagen, und von denen hat Alexandra (24) aus Wien wahrlich nicht wenige. Die Dezember-Playmate ist eben gut vernetzt. Mit ihrem Hauptfreund kuschelt sie gerne im Regen. Und sonst? Na klar, sie will Französisch studieren. "

Berliner Kurier, 15.11.07

Alexandra Salai 12/07

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Postfach 810172, 81901 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail an: leserservice@playboy.de

Fotos: Florian Lohmann, Sante D'Orazio, Dirk Eusterbrock und Jan Schmiedel für Playboy

Lust-Wahl

Bevor Sie die Playmate 2007 wählen, lassen wir das Jahr hier für Sie nochmals Revue passieren – von Miss Januar bis Miss Dezember

Juliane Raschke
Playmate November

Anna Scharl
Playmate Oktober

Wera Iwanischin
Playmate Februar

Isabella Syrek
Playmate September

Alexandra Salai
Playmate Dezember

Susanne Baum
Playmate März

Andrea Vetsch
Playmate Juni

Cristina-Maria Stefanescu
Playmate April

Daniela Wolf
Playmate Januar

Jessica Micari
Playmate Juli

Fotograf: Andreas Reiter; Produktion: Antje List (Ltg.), Natasa Tomic, Corinna Beckmann; Fotoassistenz: Sonja Herpich, Christoph Michel; Digital Support: www.dl-services.com; Styling: Manfred Wetzka; Make-up & Haare: Christina Leitgeb, Alex Hofmann, Susanne Krammer, Sacha Schütte, Claudia Semmler, Sandra Kadler. Vielen Dank an Pit Gieler von Best Caterer für das beste Catering der Welt und an die Firma Popp Art für die goldenen Buchstaben!

Anja Hollands
Playmate Mai

Nicole-Maria Niemann
Playmate August

Fangen Sie jedes *lächeln* ein

you can
Canon

DIGITAL IXUS Holen Sie das Beste aus jedem Moment – mit der Digital IXUS 860 IS und innovativen Canon Technologien wie Gesichtserkennung, optischem Bildstabilisator und Weitwinkel-Zoomobjektiv für brillante Fotos. So fangen Sie jedes Lächeln ein. **www.canon.de/laecheln**

Gipfel der Träume

Extremsportler Axel Naglich hat als Erster den Mount St. Elias in Alaska auf Skiern bezwungen – 26 Kilometer Abfahrt über die Südseite. Elf Tage kletterte er rauf, drei fuhr er runter. Das Tagebuch einer waghalsigen Erstbefahrung

Der Tod kommt im weißen Gewand. Er hetzt über die Bergkuppe und füllt die Fußspuren in Sekundenschnelle. Scharfer Wind schneidet die Haut. Der Mann streckt den Arm aus, aber er kann seine eigene Hand nicht mehr sehen. Ganz allein steht er im Nichts. Ein dummer Fehler.

Hier draußen, bei minus 30 Grad, zahlt man eine solche Nachlässigkeit nicht selten mit dem Leben. Nur kurz pinkeln wollte er, mehr nicht. Doch die wenigen Schritte waren zu viele, um die Orientierung zu behalten. Findet er den Weg zurück in die Höhle jetzt nicht mehr, wird er erfrieren – das weiß er. Niemand wird ihn hier rufen hören. Er habe einfach auf Gott vertraut, wird er später sagen.

Ob es am Ende Gott war oder Glück, weiß er nicht. Instinktiv entscheidet sich der Mann für den richtigen Weg und gelangt wieder in den Unterschlupf. Der Tod geht für heute leer aus, aber er wird in den nächsten Tagen noch Gelegenheit haben, sich Axel Naglich zu holen.

Als Erster will der 37 Jahre alte Kitzbüheler den Mount St. Elias in Alaska besteigen und auf Skiern hinunterfahren. Mit seinen 5500 Metern ist das Massiv höhenmäßig zwar nur ein Durchschnittsberg. Aber seine 26 Kilometer lange Abfahrt vom Gipfel bis zum Meer ist einzigartig – es ist die längste der Welt. An einigen Stellen hat die Strecke ein Gefälle von 65 Grad, fast so viel wie der freie Fall.

Naglich ist nicht allein gekommen. Eine Erstbesteigung ist Teamarbeit. An seiner Seite kämpfen der österreichische Extremskifahrer Peter Ressmann und der amerikanische Freeskier Jon Johnston. Beides Männer mit außergewöhnlichen Fähigkeiten.

Fotos: Beat Kammerlander und Vitek Ludvik/Red Bull Photofiles

Momentaufnahmen einer Erstbesteigung: Hilfe aus der Luft (o.), Axel Naglich kontrolliert das Material (M.), das Hochlager (u. l.), Aufbruch zum Gipfel (u. r.)

Nicht nur, dass es weltweit kaum Skifahrer gibt, die solch ein Gefälle überhaupt befahren können. Die meisten von ihnen würden den Berg auf eigenen Füßen gar nicht hochkommen. Genauso wie die vielen Bergsteiger, die den Gipfel zwar erklimmen könnten, aber nicht auf Skiern wieder runterkämen. Naglich und seine beiden Gefährten können beides.

Und sie haben Erfahrung in dieser seltenen Kombination aus Bergsteigen und Skifahren. Als Erster bezwang Naglich so den höchsten Berg Europas im Kaukasus, den Elbrus (5642 Meter) und die höchste Erhebung Neuseelands, den Mount Cook (3754 Meter). Dreimal gewann er das 24-Stunden-Rennen von Aspen, einer der härtesten Ski-Marathons der Welt. Doch jetzt sitzt er fest, in Alaska, auf 4000 Meter Höhe, am Südhang des Mount St. Elias. Dabei lief am Anfang alles so glatt.

Die Expedition beginnt am Fuß des Berges, auf einem gewaltigen, blau schimmernden Gletscher, der im Meer endet. Die drei Männer tragen je 25 Kilo Gepäck: Zelt, Schlafsack, Gaskocher, Skier, Trockennahrung, Steigeisen und Seile. Sie kommen gut voran. Schnell errichten sie das Hochlager auf 3000 Metern. Das Wetter spielt mit. „Ich dachte, das wird ein glatter Durchmarsch“, sagt Naglich.

Es ist 13 Uhr. Neben Gletscherspalten, Lawinenabbruch und Steinschlag passiert – auf 5000 Höhenmetern – plötzlich das, wovor Naglich die größte Angst hatte: Ein Grollen durchbricht die Stille. Es wird dunkel. Innerhalb von Sekunden schlägt das Wetter um. Der Mount St. Elias öffnet ein Tor zur Hölle, aus dem tonnenweise Schnee fällt. „Weg hier“, schreit Naglich.

Er reißt sich die Skier vom Rücken und springt in die Bindung. Viel Zeit bleibt nicht. Mit jeder Sekunde wird die Sicht schlechter. Gletscherspalten sind schon nicht mehr zu erkennen, Abhänge nur noch zu erahnen.

Im Blindflug erreichen die Männer die Zelte im Hochlager, die bereits unter einer dicken Schneeschicht begraben liegen. „Vergiss die Zelte“, ist das Einzige, was Naglich in diesem Moment denkt. „Höhle“, brüllt er. „Wir müssen eine Höhle graben.“ Völlig entkräftet rammen die Männer ihre Klappschaufeln in den frischen Schnee.

Nie zuvor hat ein Mensch den Berg von dieser Seite aus bezwungen. Vor knapp drei Jahren versuchten es zwei Amerikaner. Sie schafften es zwar bis zum Gipfel, stürzten bei der Abfahrt aber schon nach wenigen Schwüngen. Sie liegen noch immer da oben. Holen will sie niemand. Das Risiko, für zwei Tote zu sterben, ist zu hoch. An einigen Passagen, weniger als 15 Meter breit, geht es bis zu 800 Meter steil in die Tiefe – das kann man von unten sehen.

Zum ersten Mal sah Naglich den Berg im Norden Alaskas vor vier Jahren, vom Flugzeug aus. Seither ließ ihn der Gipfel nicht mehr los. „Es ist wie die große Liebe. Man spürt es einfach“, sagt er. Naglich trainierte hart für sein Meisterstück. Triathlon, Klettern. Nur Skifahren musste er zum Glück nicht mehr üben. Seit seinem zweiten Geburtstag steht er auf den Brettern.

Der geplante Ablauf klingt simpel: Aufstieg bis zur Hayden Shoulder auf 3000 Metern. Weiter bis zum Hayden Col auf 3100 Metern.

Fotos: Beat Kammerlander (3), Vitek Ludvik/Red Bull Photofiles

www.volkswagen.de

Der neue Tiguan. Wild, wenn Sie ihn lassen.

Ob London, Paris oder Los Angeles: Das Revier des neuen Tiguan sind die Metropolen der Welt. Mit seinem kraftvollen Design beeindruckt er überall. Und auf jedem Terrain. Seine dynamischen Motoren und sein 4MOTION-Allradantrieb machen ihn zum Liebling der Stadt. Elegant in der Ausführung „Sport & Style“ oder aufregend in der Offroad-Ausstattung „Track & Field“. In jedem Fall sparsam, zum Beispiel mit dem laufruhigen TDI-Aggregat. Seine 103 kW (140 PS) entfaltet der Common-Rail-Diesel bei einem vorbildlichen Verbrauch von gerade mal 7,2 Litern auf 100 km.* Mehr Informationen unter 01802/995511.**

Das Auto.

*4-Zylinder-Dieselmotor, 103 kW (140 PS), mit Schaltgetriebe und 4MOTION. Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 9,4/außerorts 5,9/kombiniert 7,2/CO_2-Emission, kombiniert 189 g/km.

**0,06 € pro Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG.

Dann über das High Camp der Aufstieg zum High Camp 2 auf 4750 Metern. Und anschließend der Gipfelsturm. Sechs Tage braucht man für den Aufstieg – wenn alles glattläuft. Dann muss man nur noch abfahren. Das ist die Theorie. Doch die Natur lässt sich nicht planen. Zum Problem wird das Unplanbare. „70 Prozent bei einem solchen Abenteuer sind Improvisation", sagt Naglich.

Pro Tag schafft man in dem extremen Gelände nur 300 bis 800 Höhenmeter. Immer wieder muss sich der Körper akklimatisieren. Sonst erwischt einen die Höhenkrankheit: Zu wenig Luftdruck heißt zu wenig Sauerstoff im Blut. Es fängt mit Kopfschmerzen an und kann im Extremfall mit dem Tod enden.

Doch das ist jetzt nicht das Problem. Es ist das Wetter, das nicht mehr mitspielt. „Wenn es auf diesem Berg schneit, könnte man genauso gut ohne Rakete auf dem Mond sein. Man kommt einfach nicht runter", sagt Naglich. Die Skifahrer sind ausgezehrt. 19 Kilo haben die drei zusammen an Gewicht verloren. Die Stimmung ist auf dem Tiefpunkt. Als das Wetter kurzzeitig aufklart, brechen sie ab – eins zu null für den Berg. Doch schon auf dem Rückflug nach Österreich schwört sich Naglich: „Ich will eine Revanche."

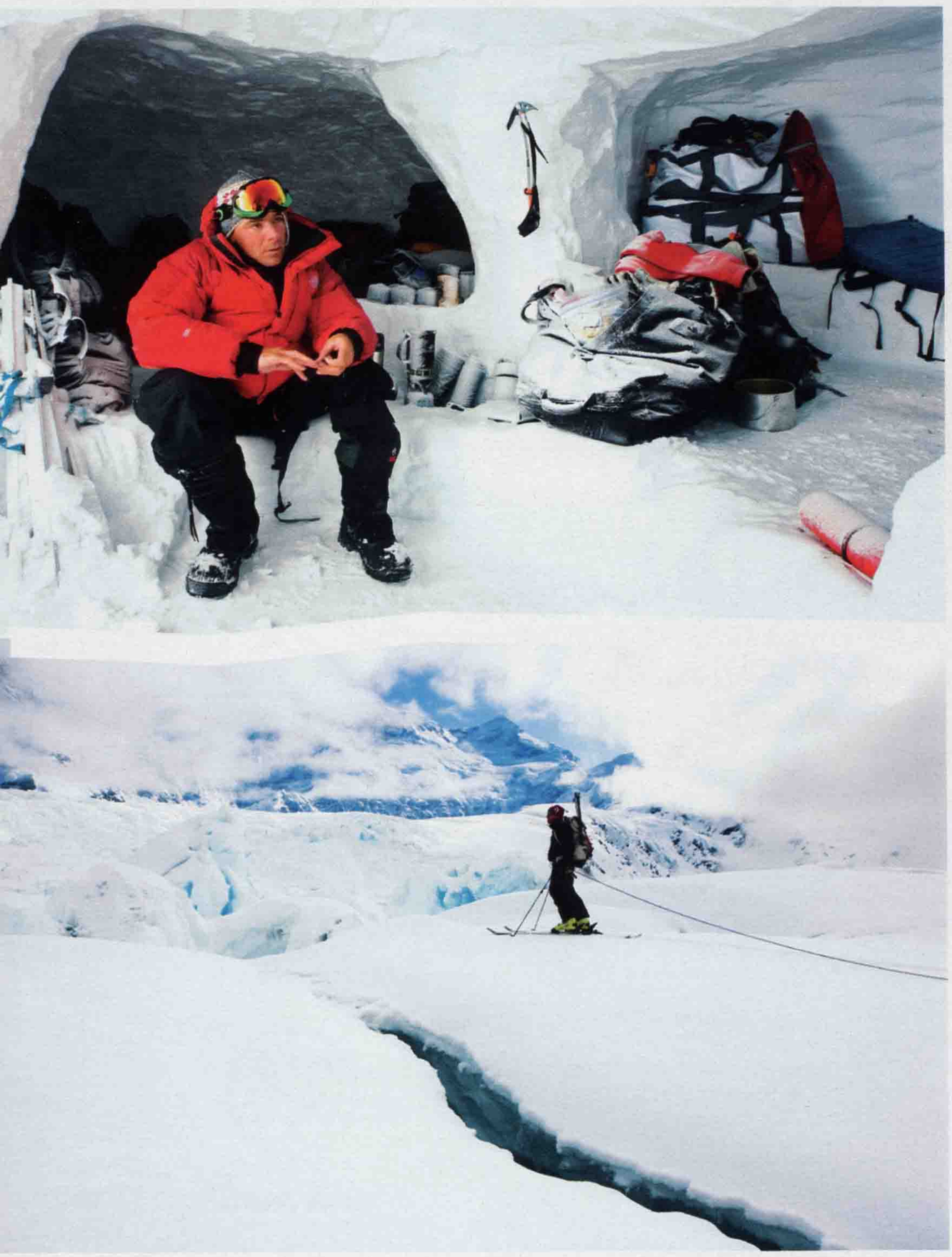
Nur wenige Monate später, am 2. August, stehen sie erneut auf der Hayden Shoulder in 3000 Meter Höhe. Nur der Amerikaner Jon Johnston ist diesmal nicht mitgekommen. Er hatte zu viel Angst um sein Leben. Das Wetter ist milder als im Frühjahr. Der Schnee schmilzt. Auf der Gegenflanke brechen Lawinen ab. Reihenhausgroße Brocken stürzen ins Tal. Der Schnee überdeckt Spalten und Löcher. Trotzdem gehen Naglich und Ressmann ohne Verbindungsseile. Zu groß ist das Risiko, dass einer stürzt und den anderen mitreißt.

In der Nacht sackt die Temperatur auf minus 50 Grad. An Schlaf ist nicht zu denken. Am 11. August brechen sie früh auf. Um 12.50 Uhr endlich stehen sie oben, auf 5489 Metern – auf dem Gipfel ihrer Träume. Zwischen Naglich, Ressmann und dem Berg steht es jetzt unentschieden.

Den beiden bleibt nicht viel Zeit: Zehn Minuten verschnaufen, dann schnallen sie die Skier an. Der Wind bläst mit 60 km/h. Naglich und Ressmann wollen nach Hause und jetzt endlich das erleben, weshalb sie gekommen sind: Skifahren.

Die 26-Kilometer-Abfahrt wäre in sechs Stunden Nettofahrzeit zu schaffen. Doch der Körper hält solchen Belastungen nicht stand. Naglich legt sich bei jedem Schwung mit vollem Gewicht in die Skier. Schon nach wenigen Schwüngen schmerzt die Lunge. Trotzdem kommen die Männer gut voran – bis sie ein grausiges Geräusch hören. Einen Ton, als ob ein gewaltiges Gummiband reißt. Ressmann hebt die Faust, ein Zeichen für den sofortigen Stopp. „Ich kann deine Bewegungen spüren", sagt er zu Naglich. Doch der steht rund 20 Meter entfernt. Beide wissen: Sie stehen auf einer schwingenden Eisplatte, die auf der Unterseite hohl sein muss. Keiner weiß, wie dick das Eis ist und wie viel Gewicht es tragen kann, bevor es bricht.

Wieder hören sie das Geräusch, nur länger. Risse schlagen wie Blitze durch das Eis. Bricht die Platte jetzt, reißt sie die beiden mit in die Tiefe. Sie müssen sofort das Gewicht verteilen. Naglich rechts. Ressmann links.



Warten auf besseres Wetter: Axel Naglich in der Not-Eishöhle

Gespaltener Berg: Das Gletschereis bekommt beim Tauen tiefe Risse

Unfreiwillig schlagen sie eine Alternativroute ein. Eine Strecke, über die sie nicht aufgestiegen sind. Von der sie nicht wissen, ob sie sie heil hinabführt. Immer wieder müssen sie ihre Skier abschnallen und kleinere Passagen umlaufen. Verschnaufen. Essen. Trinken. Auskundschaften. Endlich erreichen sie völlig erschöpft das Hochlager auf 4700 Metern. Aber ruhen dürfen sie jetzt nicht. Zu groß ist die Gefahr, nochmals vom Wetter an den Berg gefesselt zu werden. Sie brechen das Lager ab und erreichen mit der Dunkelheit die 4000-Meter-Grenze.

Die Nacht ist kurz. Aufbruch um 6 Uhr. Gegen Mittag erreichen Naglich und Ressmann Hayden Col. Die restliche Abfahrt ist im August nicht mehr zu machen. Das Eis schmilzt. Meterbreite Gletscherspalten machen die Abfahrt unmöglich. Aber dieses fehlende Stück, von Hayden Col bis zum Meeresspiegel, haben sie schon bei der ersten Expedition befahren, als Training.

Damit haben sie den Berg zwar nicht an einem Stück, aber doch immerhin ganz befahren. Ob er es noch einmal in einem Stück versuchen will? „Nein", sagt Naglich. „Auf den Mond fliegt man ja auch nur einmal in seinem Leben." *Tim Gutke*]

Die Dokumentation über die Erstbefahrung des Mount St. Elias kommt voraussichtlich Anfang 2008 in die deutschen Kinos.

Fotos: Beat Kammerlander/Red Bull Photofiles

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

DAVIDOFF

Cool Water

FEATURING JOSH HOLLOWAY

DAVIDOFF
Cool Water
EAU DE
TOILETTE

THE POWER OF COOL

Im Dienst von Uncle Sam

Arbeitnehmer, die in Deutschland bei einem amerikanischen Unternehmen beschäftigt sind:

52.000

Hochh(in)aus

Mal eben fix nach oben in die Chefetage: Nirgends geht das schneller als im Berliner Kolhoff-Gebäude, dort rast der schnellste Aufzug Europas dem Himmel entgegen. Mit rund 30 km/h braucht er für das 90 Meter hohe Gebäude nur 20 Sekunden.

30 km/h

14,67

Berechnete Schönheit

Das perfekte Frauenbein sieht so aus: T:C x (F+S)=I. Sagt zumindest der britische Psychologe Aric Sigman. Hinter seiner Formel steckt: Oberschenkelumfang (T) geteilt durch den Wadenumfang (C) multipliziert mit der Summe aus Oberflächenstruktur (F) und Glanz (S). Skala für F: 0 bis 5 (superfein). Für S: 0 bis 4 (glänzend). Das bestmögliche Ergebnis (I) lautet 14,67. Diesen Wert erreichen Jennifer Aniston, Cameron Diaz und Elizabeth Hurley. Da will man gern mal genauer nachmessen.

2,1/2,4

Doppelspitze

Porsche und Trabant haben nicht viel gemeinsam – außer, dass beide Fabrikate die Liste bei den Autoknackern anführen, zumindest prozentual gesehen. So wechselten voriges Jahr 2,4 Porsches und 2,1 Trabants pro 1000 kaskoversicherte Fahrzeuge den Besitzer. In absoluten Zahlen liegt der Ost-Renner dann doch zurück: Von 94.100 Porsches wurden 222 geklaut, von 2900 Trabbis ganze 6.

4

Scharfmacher

Damit's mit der Liebe auch sicher klappt, schwört jede vierte Italienerin auf ein ganz besonderes Aphrodisiakum: eine kräftige Fleischwurst.

Redaktion: Tim Gutke

Fotos: Bildmaschine, DPA, I Love Images/F1 Online

LG

Life's Good

View what's real.

Die wahre Qualität einer Kamera zeigt sich nicht nur, wenn man Fotos aufnimmt, sondern vielmehr, wenn man sie betrachtet. Mit modernster Technik liefert das LG Viewty auch in schnellen, unruhigen und dunklen Situationen eindrucksvolle Aufnahmen. **Übrigens, telefonieren können Sie mit dem LG Viewty natürlich auch.**

Viewty

View the Next Technology

• 5.0 MP Kamera mit Schneider Kreuznach Zertifizierung • Manueller und Autofokus • ISO 800 und SmartLight™ • Hochgeschwindigkeitsaufnahmen mit 120 Bildern pro Sekunde • 3" Touchscreen • Handschrifterkennung und -bearbeitung • Bildstabilisator

de.lgmobile.com

Neue Ruf-Nummer

Es gab eine Zeit, da war Niels Ruf bekannt. Dann kam die Zeit, als bekannt war. Jetzt wird es Zeit, rauskommt – höchste Zeit sogar

Fotos: Alexander Babic/photoselection

nur als Rüpel

er gar nicht mehr

dass er ganz groß

Es muss gut 25 Jahre her sein, er war damals acht oder zehn. Das Wort hatte er irgendwo aufgeschnappt, weil er merkte, „es kam gut an". Als die Religionslehrerin ihn wieder mal gehörig nervte, da schien ihm der Zeitpunkt gekommen, dieses Wort endlich auszuprobieren.

„Jetzt kriegen Sie hier mal keine Zwischenblutung", blökte er in den Klassenraum. Nicht genau wissend, was er da sagte. Aber als er wenige Minuten später auf dem Weg zum Direktor keine Angst vor Strafe spürte, keinen Respekt vor der Obrigkeit, sondern nur diebische Freude darüber, seine Frechheit vor exklusivem Publikum gleich noch mal wiederholen zu dürfen, spätestens da begann sein Leben als Berufsrüpel.

Heute ist Niels Ruf 34 Jahre alt und ein Mann, dem das deutsche Zeitungskommentariat in den vergangenen zehn Jahren alle nur erdenklichen Negativ-Etiketten angepappt hat: „Anstandsloser Stammtischrüpel", „Staatsfeind Nummer eins", „Das Ekel der Nation", „TV-Ferkel", „Der Kotzbrocken", „Spaß-Terrorist". Bei Viva flog er raus, weil er eine Kollegin mit Hautkrebs beleidigte. Die acht Jahre ältere Anke Engelke, die für ihn Ehemann und Kind verlassen hatte, ließ er mit den Worten sitzen: „Ich bin Lover, kein Altenpfleger."

So hat man Niels Ruf in Erinnerung. Mit derben Sprüchen, die normale Geschmacksgrenzen leicht überstrapazieren. Doch mittlerweile scheint er etwas genauer zu wissen, was er im Fernsehen gerade noch sagen darf und was besser im kleinen Kreis bleibt. Er ist nicht nur fülliger und bartlos geworden, sondern auch innerlich gereift. In seiner netten kleinen „Niels Ruf Show" auf SAT.1 Comedy, einem Spartenkanal im Pay-TV, gibt er den Mann, der Harald Schmidt ein-

[Schenken ist die Kunst, Unsichtbares sichtbar zu machen.]

Lust auf weitere Impressionen? Dann entdecken Sie

die Windrose Schmuckkoffer-Kollektion

im guten Lederwarenfachhandel und in den

Fachabteilungen der Warenhäuser oder unter

www.windrose-steinmann.de.

WINDROSE

mal war: frech und bissig, schwungvoll und voller Ideen. Ein Typ, der die Rettung für Deutschlands Fernsehunterhaltung sein könnte.

Die Late-Night-Show vor kleinem Publikum war Teil eins seiner Rehabilitation. Teil zwei läuft ab Februar zur besten Sendezeit (Freitag, Viertel nach neun) auf RTL: die Comedy-Serie „Herzog" mit Ruf in der Rolle des Scheidungsanwalts. „Es sollte ein Beruf sein, der schäbig, aber trotzdem fancy ist", sagt Ruf. Damit er sich in der Rolle zu Hause fühlt, ist Simon Herzog schmierig, fies und so, wie ein schlechter Scheidungsanwalt eben sein kann. Passt zum Darsteller.

Wir treffen Ruf in einer Kneipe in Köln, Drehpause. Ruf sagt, wie zur Entschuldigung für sein humoristisches Tun: „Es gibt ja nichts, worüber man keinen Witz machen kann." Zum Beispiel über die Gruppe älterer Damen in ihren Rollstühlen, die in diesem Moment von ein paar Zivis vorbeigeschoben werden. „Das waren gestern alles noch junge Mädchen", sagt Ruf, und man wünscht sich, dass es jetzt nicht ganz so schlimm wird. Wird es aber doch, weshalb Rufs Ausführungen an dieser Stelle so umformuliert seien: „Aber dann haben sie die Nacht mit mir verbracht."

Ruf ist keiner, der immer druckfähig spricht. Aber immerhin so, dass ihn jeder versteht. „Ich übertrete keine Geschmacksgrenzen", findet er, „sondern nur Verklemmtheiten." Ein guter Witz über Behinderte, warum nicht? Aufregen, findet Ruf, solle man sich lieber darüber, dass es zu wenig behindertengerechte Busse gibt.

„Er macht große Sprüche, aber eigentlich ist er sehr sensibel", sagt Ulli Baumann, der Regisseur von „Herzog". Wenn er Schwächen haben sollte, dann versteckt er sie hinter Härte und Häme. Auch auf die Gefahr hin, diese Rolle nicht mehr loszuwerden.

Ruf trägt ein Burberry-Hemd und eine Rolex, Klassiker des Stils, ganz und gar nicht gewagt. Unhöflichkeit findet er, „solange sie nicht lustig ist, einfach nur unangenehm". Ein Leben ohne Umgangsformen ist ihm „viel zu anstrengend". Der vermeintliche Rüpel ist hochbegabt, charmant, sensibel und gut erzogen. Wenn er will.

Aber jetzt will er offenbar nicht. Er reißt Zoten, unablässig. Als würde er unter einer speziellen Form des Tourette-Syndroms leiden, muss er in jedem Gespräch an die Humorgrenze gehen. Sein Lächeln wirkt wie eine geladene Waffe. Permanent scheint er Umgebung und Gegenüber zu scannen, um bei der leisesten Gelegenheit einzuhaken und das Opfer zu erlegen. Das ist je nach eigener Tagesform eine Zeit lang sehr lustig, dann nur noch lustig und irgendwann extrem anstrengend. Nicht mal seine Eltern bleiben von dieser speziellen Form des Humors verschont. Vor Jahren, als Talk-Gast bei Harald Schmidt, erzählte er gut gelaunt, sie seien bei einem Motorbootunfall in Thailand tödlich verunglückt. Oder: „Mein Vater hat mich befingert und meine Mutter den anderen beim Elternabend die Weinbrandbohnen weggegessen."

Überhaupt seine Eltern. Woher kommt so einer wie Ruf, wie wurde er erzogen? Rufs Mutter ist Ärztin, der Vater Atomphysiker – bestes Elternhaus. Die Mutter findet Thomas Gottschalk unhöflich, weil er seine Gäste nicht ausreden lasse. Den Humor, folgert Ruf, „habe ich wohl von meinem Vater".

Er ging zum Jugendsender Viva und machte mit seiner „Anti-Fernsehshow" namens „Kamikaze" dort Kult-TV. Mit dem Mikrofon ging er uneingeladen auf allerlei Veranstaltungen, pöbelte, reizte und schnodderte. Im Studio räkelte sich das „Kamikätzchen", dem er bei Bedarf den Finger in den Mund steckte oder in den Ausschnitt filmte. Denn auch Sexismus gehört zu seiner Provokation. So ging das eine dreistellige Zahl von Folgen lang, bis es Senderchef Dieter Gorny zu bunt wurde. Er warf ihn raus.

Doch Niels Rufs ganz wilde Zeit ist vorbei, sagt Niels Ruf. „Alle Tabus sind zigmal gebrochen, und es passt nicht mehr zu meinem Alter, denn der juvenile Charme ist irgendwann weg." Geblieben ist ihm die Einsicht: „Man macht Fehler." Die hat er mit fast sechsjährigem Fernsehverbot bezahlt. Keiner wollte ihn mehr riskieren. Und so widmete er sich seiner Produktionsfirma Weltruf, bastelte Musikvideos und Reklamefilmchen.

Bis das Angebot von SAT.1 Comedy kam. Über seine Late-Night-Show dort sagt er: „Ich bin froh, dass sie noch keine breite Öffentlichkeit hat. Wir haben ein sehr geneigtes Publikum, die zahlen schließlich dafür." Derzeit läuft schon die dritte Staffel. Eine Show zu moderieren, findet Ruf, das ist doch ein ziemlich leichter Weg, Geld zu verdienen. Um sich gleich danach selbst zu korrigieren. „Natürlich gibt es noch leichtere. Crack dealen oder so." *Detlef Dreßlein*]

Multitalent Ruf: Lover, Altenpfleger, Showmaster

„Unhöflichkeit ist unangenehm. Außer sie ist lustig" Niels Ruf

Fotos: Stefan Menne/Thomas & Thomas, PR

Nikon

At the heart of the image

Sie werden schnelle Dinge lieben lernen.

12,1 MEGA PIXEL

KLEINSTES GEHÄUSE DER WELT

EXTREM SCHNELLE REAKTIONSZEIT

Nikon

COOLPIX S700

3 Nikon Technologien

Hohe Sensorempfindlichkeit

Bildstabilisator

Nie zuvor war eine Kompaktkamera so attraktiv und elegant. Im extrem schlanken Metallgehäuse der Nikon COOLPIX S700 verbirgt sich ein hochwertiges NIKKOR-Objektiv mit optischem Bildstabilisator (VR), das in unglaublich geringen 0,005 Sekunden hervorragende Bilder liefert – eine der schnellsten Kompaktkameras weltweit. **Nikon COOLPIX S700. Extrem schnelle Reaktionszeit.**

EXPEED

www.nikon.de

In der Kategorie vergleichbarer Modelle mit 12 effektiven Megapixeln und optischem Bildstabilisator. Stand: 30. August 2007. Quelle: Nikon Corporation.

Ein Bombenjob

Fußballtrainer leben gefährlich. Aber kein Job ist so riskant wie der von Robert Jaspert. Sein Arbeitsplatz ist in Beirut, bei Al Ahed – dem Club der Hisbollah

Robert Jaspert steht angespannt an der Seitenlinie. Er kratzt sich am Kinn. Er rudert mit den Armen. Er ruft. Er motzt: „Too slow, Ali. Mahmud, too slow." Was ein Fußballtrainer eben so macht.

Aber Robert Jaspert ist kein normaler Trainer. Er hat den wahrscheinlich gefährlichsten Job, den der internationale Fußball zu vergeben hat. Nicht, weil er rausfliegen könnte. Sondern weil er hier sein Leben riskiert. Denn Jaspert ist Cheftrainer des Beiruter Clubs Al Ahed – ein Verein der Hisbollah.

Dass dieses Spiel heute schiefgehen könnte, weiß er. Es gab Zeiten, da lagen auf den Hochhausdächern gegenüber Heckenschützen und zielten auf die Zuschauer. Jederzeit ließe sich draußen vor dem Stadion ein Wagen parken, vollgepackt mit Sprengstoff, der Tausende Menschen töten könnte.

Foto: Paul Taggart/Worldpicturenews/Agentur Focus für Playboy

Deshalb ist heute auch kein Zuschauer da. Außer den beiden Männern in Tarnanzügen mit den Kalaschnikows im Anschlag.

Es ist ein typisches Spitzenspiel der ersten libanesischen Liga. Ein Geisterspiel ohne Zuschauer auf den Rängen – der Sicherheit wegen. Die einzige Geräuschkulisse ist die Kakophonie aus Autohupen, die der milde Wind ins Stadion trägt.

Draußen herrscht das Chaos. Und die latente Todesgefahr. Niemand weiß, wo und wann die nächste Autobombe hochgeht. Für einen ordnungsliebenden Preußen wie Jaspert ist es nicht leicht, hier zu trainieren. In einem Land, bei dem seitens des Auswärtigen Amtes von Reisen „ausdrücklich abgeraten" wird. „Ich muss gestehen, dass ich etwas blauäugig an die Sache rangegangen bin", sagt er heute.

Arbeit bei Kerzenschein: Bei Stromausfall weiß sich Jaspert zu helfen

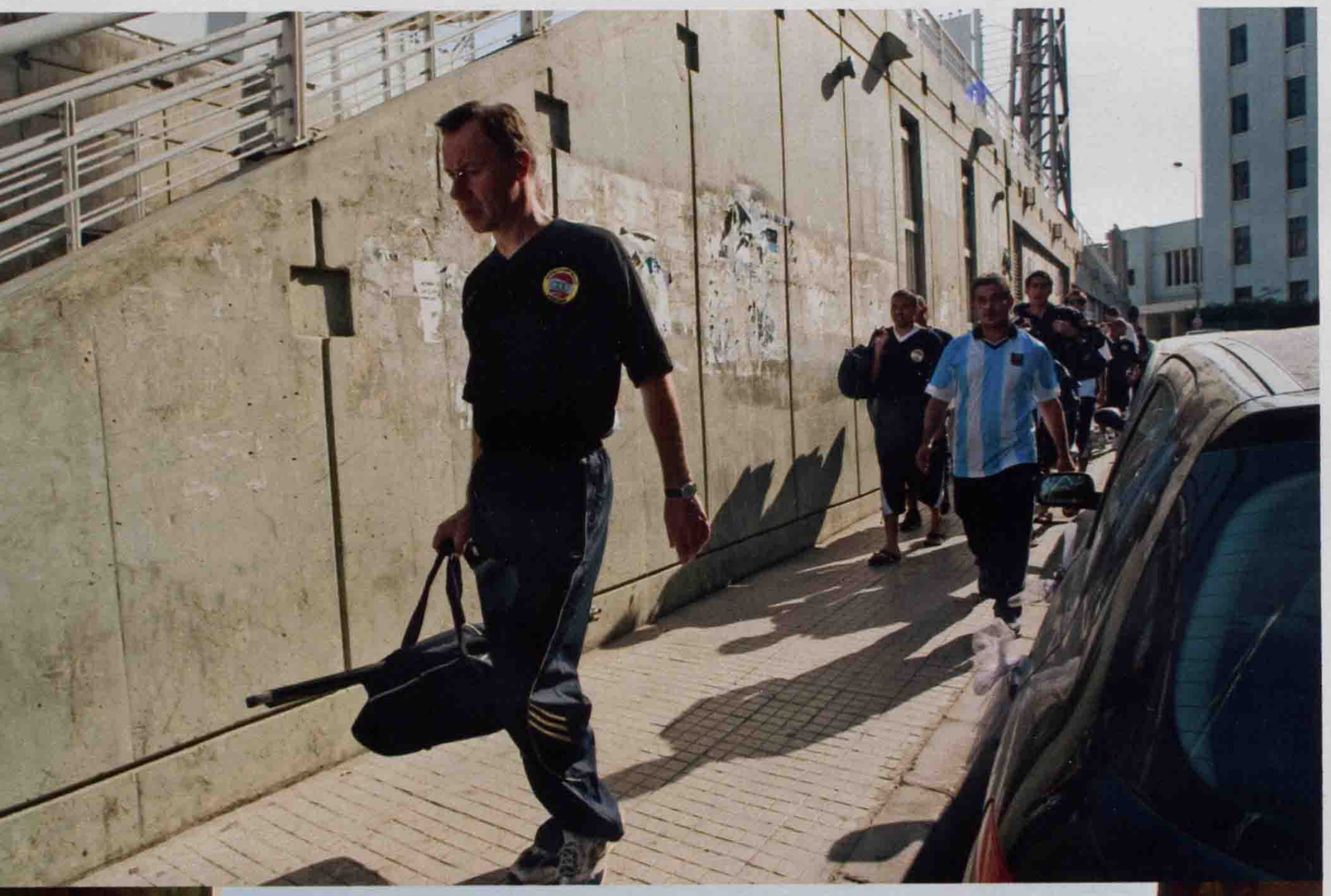
Er war Molekularbiologe am Berliner Robert Koch-Institut, bevor er dem Fußball den Vorrang gab und als Trainer bei Tennis Borussia Berlin, dem MSV Duisburg und der südkoreanischen Nationalmannschaft arbeitete. Bis er seinen Job verlor.

Damals, im März 2007, nach einjähriger Arbeitslosigkeit, „musste ich sehen, dass ich wieder auf die Bühne komme", sagt er. Es ging alles sehr schnell, damals: Eines Dienstags klingelt bei ihm das Telefon, dran ist Mohammad Assi, der Manager von Al Ahed. Im Hintergrund hört Jaspert noch ein paar andere Männer kauderwelschen. Er ist ein wenig misstrauisch. Aber das Ticket wird, wie versprochen, hinterlegt, und so fliegt er kurzerhand nach Beirut und besieht sich die Sache vor Ort. Nach einer Woche ist ihm klar: „Ich muss das machen."

Auch weil man ihm viel Geld bot, zehnmal so viel wie einem libanesischen Kollegen. Weil ihm viele seiner Wünsche erfüllt wurden und er endlich wieder mit Nationalspielern zusammenarbeiten konnte – sogar mit Chancen auf den Titel des Landesmeisters. Besser als arbeitslos war das in jedem Fall. „Ich fühlte mich berufen, hier etwas aufzubauen", sagt er. Aber da kannte er das pikanteste Detail über seinen neuen Arbeitgeber noch gar nicht: die Tatsache, dass Al Ahed ein Verein der Hisbollah ist.

Die Zeiten, als die Hauptstadt des Libanon noch „Paris des Ostens" genannt wurde, sind lange vorbei. Die Stadt wurde ab 1975 zermürbt und zerstört von einem 15 Jahre währenden Bürgerkrieg. Die Narben des letztjährigen Krieges zwischen der Hisbollah-Miliz und Israel sind noch überall zu sehen.

Weiter kann die Schere zwischen Arm und Reich in dieser Stadt nicht mehr aufgehen. Im Zentrum wachsen spiegelnde Wolkenkratzer, mittendrin steht noch immer eine dreißigstöckige zerschossene Hochhausleiche. Im Regierungsviertel hat man ein Zuckerguss-Städtchen im Pariser Stil der dreißiger Jahre aufgebaut, mit prächtigen Fassaden, die alle gängigen Nobelmarken dieser Welt beherbergen – von Gucci bis Bang & Olufsen. Einige Kilometer südlich sterben Kinder, weil die medizinische Versorgung so erbärmlich ist.



Krisengebiet: Jaspert und Spieler vor dem Stadion Municipal in Beirut und auf dem Trainingsplatz

Es ist ein Tanz auf dem Vulkan, den die Stadt jede Nacht zelebriert. Mit französischen Malern, spanischen Filmemachern, russischen Nutten und arabischen Millionären. Und mit den Kindern der Neureichen, die in den Clubs der Monot Street feiern, als gäbe es kein Morgen. Denn morgen, da kann wieder eine Autobombe hochgehen. Und übermorgen, da könnte Krieg sein.

Das weiß auch Robert Jaspert längst. Einen Monat nach seiner Ankunft explodierte zweihundert Meter von seinem Hotel entfernt, zwischen dem Fußballplatz des Kon-

Fotos: Paul Taggart/Worldpicturenews/Agentur Focus für Playboy

MOTOROLA

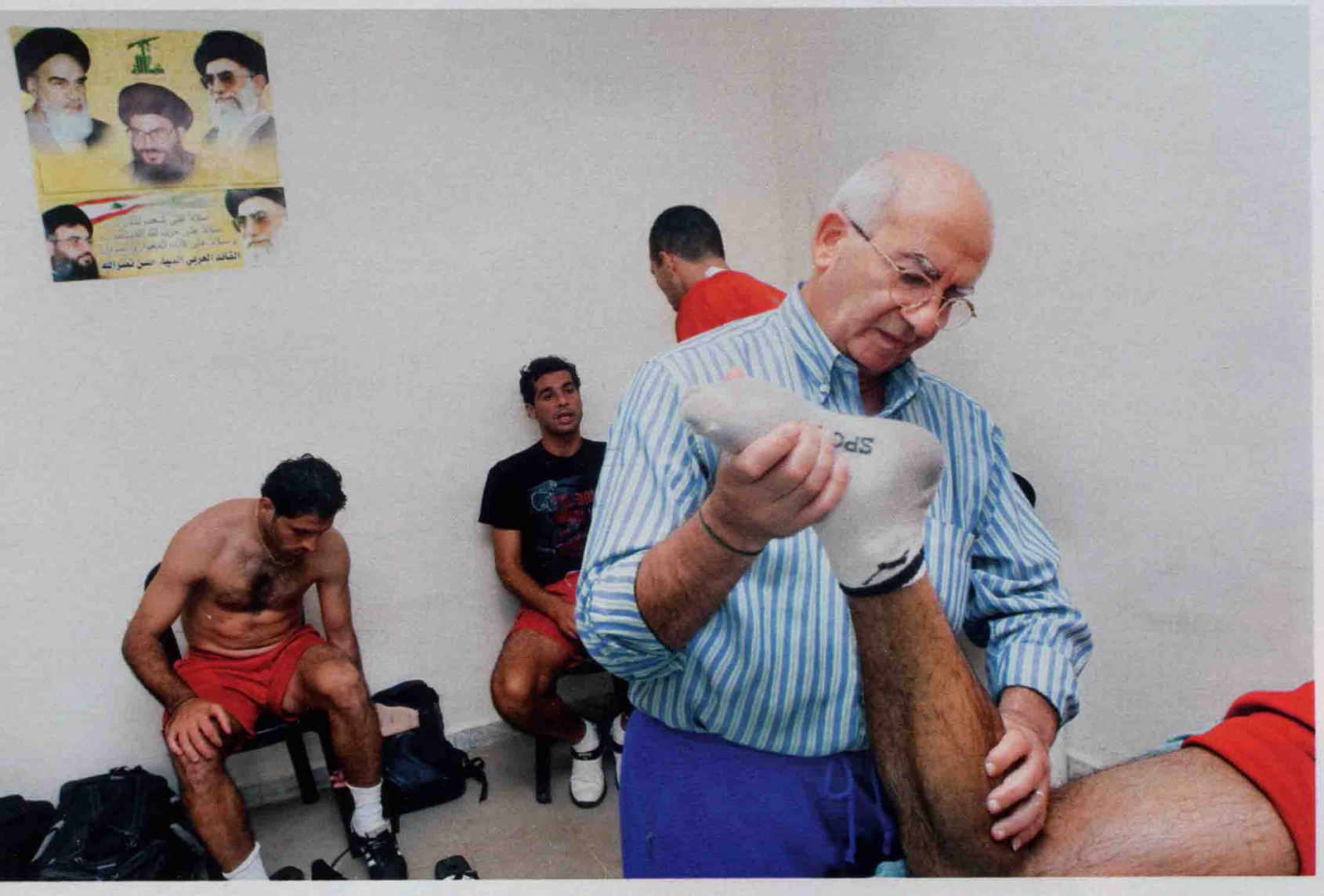
PURER MUSIKGENUSS
EXTERNE SENSORTASTEN
STEREO-BLUETOOTH®

RAZR

NOCH SCHÄRFER

motorola.com/de

Dieses Gerät unterstützt die Bluetooth®-Profile A2DP und AVRCP. Damit Bluetooth®-Geräte untereinander kommunizieren können, müssen sie das gleiche Bluetooth®-Profil unterstützen. Es ist möglich, dass bestimmte Leistungsmerkmale von Ihrem Netzanbieter nicht freigeschaltet sind und/oder das Netzwerk deren Funktionalität beeinträchtigt. Motorola behält sich das Recht vor, Produkte, Zubehör und Services ohne vorherige Ankündigung zu ändern. MOTOROLA, Ⓜ und andere hier genannte Marken sind eingetragene Marken der Motorola, Inc. Die Marke Bluetooth® und alle Bluetooth®-Logos stehen dem Inhaber Bluetooth® SIG, Inc. zu und werden von Motorola, Inc. durch Lizenz genutzt. Alle anderen Marken- oder Dienstleistungszeichen stehen dem jeweiligen Inhaber zu. Alle Rechte vorbehalten. © 2007 Motorola, Inc. 07/07. Das **MOTO**ROKR S9 Bluetooth®-Stereo-Headset ist nicht im Lieferumfang enthalten.



Medizinische Abteilung: Über allem wacht der Ajatollah

kurrenzclubs Nedjmeh und dem Riesenrad des „Beirut Luna Park", eine Autobombe. Die Druckwelle ließ die Scheiben des Hotels bersten. Der Sessel, in dem Jaspert jeden Abend saß, war von Scherben und Splittern durchbohrt. „Der Zufall", sagt Jaspert, „spielt hier eine so große Rolle. Ich habe Glück gehabt."

Al Ahed ist kein reicher Club. Er leistet sich Jaspert, drei Brasilianer und sonst nicht mehr viel. Ein libanesischer Profi verdient um die 500 Dollar pro Monat, mancher nur 150. Das Trainingsgelände liegt in einer der vielen staubigen Vorstädte Beiruts. Rundherum abgeschabte Häuser, löchrige Straßen und Autos, die sehr alte Namen tragen: Simca, Fiat Ritmo, Renault 12.

Es sind diese Gegenden, wo die Hisbollah ihre Anhänger hat. Die Armen, die Ausgebombten, die Vernachlässigten. Jaspert, der selbst im 4-Sterne-Hotel lebt, denkt heute anders über die Organisation: „Man ist halt hautnah dran und bekommt einen ganz anderen Eindruck von der Politik hier." Die Hisbollah, sagt er, kümmere sich um Alte, Obdachlose und Kranke, baue Waisenhäuser und Schulen.

Doch wenn er heim nach Berlin kommt, wird er mit einem anderen Bild konfrontiert. Dann muss er sich rechtfertigen, dass er für diese Organisation arbeitet. Denn die Hisbollah ist nicht bloß eine politische Partei im libanesischen Parlament. Sie verfügt über paramilitärische Einheiten, die unabhängig von der Staatsgewalt agieren und deren ausdrückliches Ziel die Auslöschung Israels ist.

Finanziert vom Iran und mit Waffen russischer Herkunft ausgerüstet, wird die Hisbollah für eine ganze Reihe brutaler Attentate verantworlich gemacht – darunter der Lkw-Suizidanschlag auf das Hauptquartier der US-Marines im Libanon, bei dem 241 Soldaten starben. Auch der letztjährige Krieg mit Israel begann erst, nachdem eine Gruppe der Hisbollah acht israelische Soldaten getötet und zwei entführt hatte.

Doch darüber redet Robert Jaspert nicht gern. „Ich bin hier als Fußballtrainer angestellt, aus der Politik hält man mich bewusst heraus", sagt er. Trotzdem wird er tagtäglich damit konfrontiert. Im Vereinsheim etwa hängt ein Plakat mit Hisbollah-Führer Hassan Nasrallah, der wiederholt die „Vernichtung Israels" gefordert hat.

Doch auch das übersieht Jaspert bei seiner Arbeit ganz bewusst und betont stattdessen das humanitäre Engagement der Hisbollah – womöglich, um seinen Job vor sich selbst zu rechtfertigen. Nur anfänglich, als er nur die Fernsicht des Berliner Mittelstandsbürgers hatte, da hatte er schon ein Problem mit seinem Arbeitgeber.

„Sind das Terroristen?", hatte er sich gefragt, bevor er seinen Vertrag unterzeichnete. Nach außen hin gab er sich damals noch naiv-sarkastisch. In seinen ersten Interviews sagte er: „Ich habe mir gedacht: Immerhin trifft dich hier keine Hisbollah-Rakete, höchstens eine israelische ..." – aber das ließ er bald. Und konzentrierte sich fortan lieber darauf, weshalb ihn der Verein geholt hatte. „Um deutsche Strukturen zu installieren: Ordnung, Fleiß, Pünktlichkeit, Disziplin", sagt er. „Das ist mein Job hier und nicht die Politik."

Auf dem Platz sind diese Dinge nicht wichtig. In Jasperts Mannschaft spielen Christen, Schiiten, Sunniten und Palästinenser. Als der christliche Club mal einen Trainingsplatz suchte, half Al Ahed aus. Und zur Beerdigung der beiden christlichen Spieler von Nedjmeh, die bei dem Attentat starben, das auch Jaspert beinahe zum Verhängnis geworden wäre, ging die ganze Mannschaft geschlossen.

Deutsche Tugenden: Jaspert hat Disziplin und Ordnung eingeführt

Als Jaspert davon erzählt, geht in seinem Büro plötzlich das Licht aus. „Wieder einmal", sagt er und hat schon das Feuerzeug in der Hand, um die zwei Kerzen auf seinem Tisch anzuzünden. „Das passiert hier öfter, das ist etwas Politisches." Im Al-Ahed-Clubhaus, erzählt er, bleibe der Strom manchmal sechs Stunden lang weg, in eher regierungsnahen Vierteln passiere das auch, aber höchstens mal für ein paar Minuten.

Jasperts Vertrag läuft noch bis August 2008. Vielleicht bleibt er länger. Denn die Menschen hier lieben ihn. Die Spieler schauen zu ihm auf.

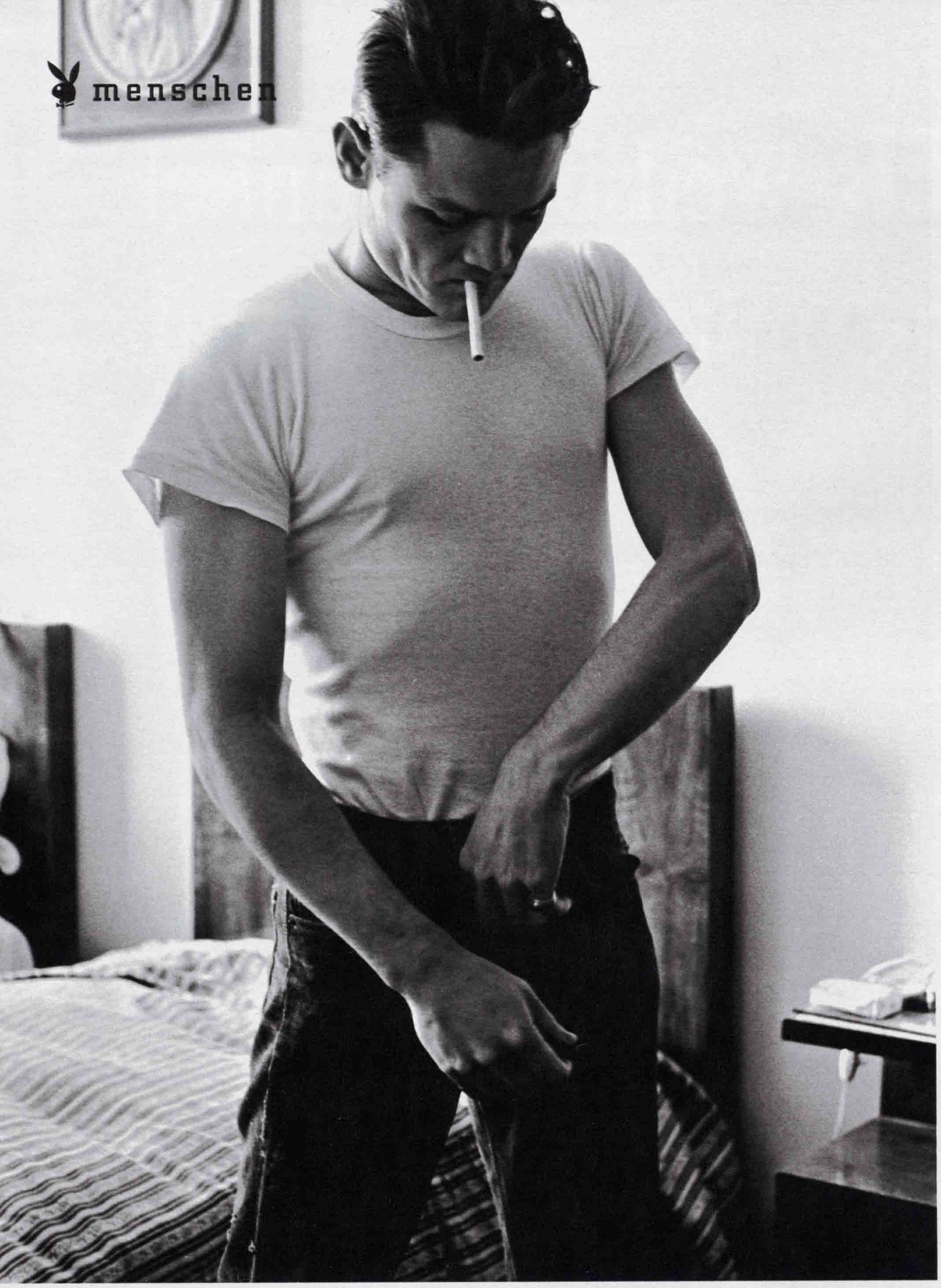
„Weil sie meine Art gut finden, wollen viele Spieler zu uns kommen, auch Hisbollah-Gegner", sagt Jaspert. „Hier kann man nichts in Schwarz und Weiß einteilen." Er pustet die Kerzen aus. Das Licht ist wieder da. Nach nur zehn Minuten. *Detlef Dreßlein*]

Fotos: Paul Taggart/Worldpicturenews/Agentur Focus für Playboy

ERDINGER Weißbier Dunkel.
Kräftig, würzig, mit dunklem Malz.

www.erdinger.de

In Bayern daheim. In der Welt zu Hause. **ERDINGER** *Weißbier*



Herr, es ist Zeit

Gott schuf die Blumen und die Bienen, den Menschen und das Vieh. Aber auch den Tabak. Ein Abendgebet

Herr, ich habe gesündigt. Wieder habe ich es getan. Ich war in der Kneipe und habe eine geraucht. Und das, obwohl es nicht nur schädlich, sondern in Kürze auch noch verboten ist. Und verzeih, Vater: Es hat mir diabolisches Vergnügen bereitet! Auch wenn die Welt vor lauter Nichtraucherschutz am Durchdrehen ist, ich verkünde es laut: Ich kenne niemanden, der je ein Lokal betreten hat, um gesund zu werden.

Was wird aus mir kleinem Sünder, oh Herr? Ich bin mir sicher, ich werde wieder schwach werden, im Kreise meiner Spießgesellen. Und man wird mich erwischen, und ich werde meine Strafe erhalten. Ich kann von Glück reden, dass ich nur unter der Knute eines übereifrigen Gesundungsstaats lebe und mein Vergehen mit Euro sühnen kann. Und nicht etwa unter der Herrschaft des türkischen Sultans Murad IV., der in seiner 17-jährigen Amtszeit 20.000 Raucher vor dem Lungenkrebstod bewahrte, indem er ihnen den Kopf abschlagen ließ. Herr, ich danke dir für diese Gunst.

Bitte, hab Verständnis für mich. Ich kann die Gerüche nicht ertragen, die künftig die Urheimat des Qualms, den Tresen, beherrschen werden. Putzmittel. Raumspray. Und ich weigere mich, mich mit anderen Schwachen in die Besenkammer zu drängen, den einzigen abgetrennten Raum, den die Standardpinte bietet. Wir gehören doch auch zu deiner Herde.

Ich gestehe: Ich fand Rauchen schon immer cool. Das sah nicht nur rebellisch aus, wenn sich James Dean oder Marlon Brando eine ansteckte – das roch auch so. Nach Gefahr, nach Abenteuer. Ich mache mir Sorgen um das Menschengeschlecht, wenn mich ein 18-Jähriger kaugummikauend über die Gefahren des Tabakgenusses belehrt. Was soll aus dem werden? Rebellion ist die verdammte Pflicht eines Jugendlichen. Wen findet der denn gut? DJ Bobo? Manchmal, Herr, verlässt mich der Mut.

In solch schwachen Stunden beschleicht mein Herz die Furcht. Dass man uns in unseren eigenen vier Wänden unser Laster untersagen will. Ich sehe mich schon schlaftrunken an der Wohnungstür stehen, vor mir zwei Uniformierte mit den Worten: „Jemand im Haus hat uns Tabakgeruch gemeldet. Hauchen Sie mich mal an!“

Manchmal scheint es mir, dass wir Raucher in der öffentlichen Meinung gleich nach Kinderschändern und Landminenproduzenten kommen. Ich ahne Prozessurteile, nach denen rauchende Väter sich ihren Kindern nur bis auf fünf Meter nähern dürfen.

Natürlich weiß ich, mein Vater, dass Rauchen nicht gesund ist. Aber Autofahren kann auch tödlich sein, und die meisten Unfälle passieren immer noch im Haushalt. Fordert deshalb jemand ein Putzverbot? Spülmittel darf jeder Knirps kaufen. Manchmal hadere ich mit dieser Welt.

Aber etwas Gutes hat es doch: Draußen vor der Kneipentür kommen sich Mann und Frau schneller näher. Gemeinsame orale Freuden, das verbindet. Das nennt man neuerdings „Smirting“.

Und jetzt entschuldige mich, oh Herr: Ich geh schnell eine Packung am Automaten ziehen. Solange das noch geht.

Klaus Mergel]

Foto: Bianconero/AKG-Images

IRB RUGBY WORLD CUP 2007 WORLDWIDE PARTNER

DER PEUGEOT 207

0,NIX LEASING

0 ANZAHLUNG* 0 ZINSEN*

www.peugeot207.de Probefahrten und Infoline: 0 18 01/207 207 (€ 0,06/Min. für Anrufe aus dem Festnetz der Dt. Telekom, ggf. abweichender Mobilfunktarif)

Jetzt heißt es in null Komma nix günstig einsteigen. Beim PEUGEOT 207 mit umfangreicher Serienausstattung zu attraktiven Leasing-Konditionen. ■ Exzellente Straßenlage ■ Hervorragende Sicherheitsausstattung (5 Sterne im Euro-NCAP-Crashtest zum Schutz erwachsener Fahrzeuginsassen) ■ ABS ■ EBV ■ Notbremsassistent ■ elektrische Fensterheber vorn ■ Und jede Menge Fahrspaß inklusive.

207

DER PEUGEOT 207. INTENSIVER.

PEUGEOT

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

* 0,– € Anzahlung. Ohne Mehrkosten. Fahrleistung 15.000 km/Jahr. Laufzeit 36 Monate. Die Summe aus Leasingraten und Restwert entspricht der reduzierten unverbindlichen Preisempfehlung. Ein Leasingangebot der PEUGEOT BANK zzgl. Überführungskosten. Das Angebot gilt für den PEUGEOT 207 (außer Urban Move) bei Zulassung bis 31.12.2007 für Privatkunden bei allen teilnehmenden Händlern und ist nicht mit anderen Aktionsangeboten kombinierbar. Abb. zeigt Fahrzeug mit Sonderausstattung.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 4,7–7,0; CO_2-Emission in g/km: kombiniert 124–167 gemäß RL 80/1268/EWG.

TM © Rugby World Cup Limited 1986 - 2007. All rights reserved.

Über 800 Städte sind jetzt

Wechseln auch Sie jetzt zu freenet*Komplett:*

- **Telefonanschluss** Inkl. supergünstiger Minutenpreise
- **DSL-Anschluss** Inkl. zeitlich unbegrenztem Surfen mit 1 GB Freivolumen*
- **Mobilfunkanschluss Inkl. Handy-Flatrate ins dt. Festnetz**

* freenetKomplett ist noch nicht in allen Anschlussbereichen verfügbar. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. DSL-Tarif inkl. 1 GB, jedes weitere MB 0,2 Cent oder optional Flatrate für zusätzlich € 9,95 mtl. Telefontarif ab 1,9 Cent/Min. oder optional Flatrate für Gespräche ins dt. Festnetz für zusätzlich € 9,95 mtl. DSL- und Telefonflatrate zusammen nur €15,- mtl.. Zzgl. € 9,90 Versandkosten. Mobilfunkanschluss enthält Flatrate für Gespräche ins dt. Festnetz. Gespräche in nationale Mobilfunknetze und Mailboxabfrage € 0,29/Min. Gespräche zur freenet-Mobile Community: € 0,145/Min., SMS in nationale Mobilfunknetze € 0,19. Taktung 60/1, einmalige Bereitstellungsgebühr € 9,90. Alle Preise inkl. MwSt. Angebotsänderungen vorbehalten.

im grünen Bereich.

mtl. nur

19,95 €*

Jetzt überall bei mobilcom
www.freenet.de – 0180-50 10 245
(€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichender Mobilfunktarif)

freenet

BIFI?, WAS IST DAS?

Eckart Witzigmann, Deutschlands „Koch des Jahrhunderts“, über Fast Food, Tiefpunkte in seinem Leben – und den ganz großen Genuss

Playboy: Herr Witzigmann, wissen Sie schon, was Sie heute Abend essen?

Witzigmann: Ich werde ein Zürcher Geschnetzeltes machen. Mit Totentrompeten-Pilzen, die ein privater Experte im Bayerischen Wald gesammelt hat.

Playboy: Für wen?

Witzigmann: Nur für mich und meine Freundin Nicola.

Playboy: Wenn noch etwas übrig bleibt, können Sie uns gern anrufen …

Witzigmann: … ich überleg's mir.

Playboy: Wie kocht man eine Frau ins Bett?

Witzigmann: (*lacht*) Es ist ganz wichtig, dass die Auserwählte Spaß am Essen hat. Und man muss später noch beweglich sein. Wenn man eine hübsche Dame hat, die sich von einem Blatt Salat ernährt, kann man nicht groß auftrumpfen. Wenn man aber die Gelegenheit hat, sie kulinarisch zu verwöhnen, dann würde ich leichtere, elegante Gerichte auftischen, die ästhetisch sind.

Playboy: Stecken Frauen einem Spitzenkoch wie Ihnen nach einem gelungenen Soufflé auch mal ihre Telefonnummer zu?

Witzigmann: So extrem war es nicht. Manchmal gab es Frauen, die eher am Rezept als an mir interessiert waren – manchmal auch an beidem. Mein Handicap ist, dass ich im fünften Stock wohne – Altbau ohne Lift. Wenn da eine mitgeht, muss es Liebe sein.

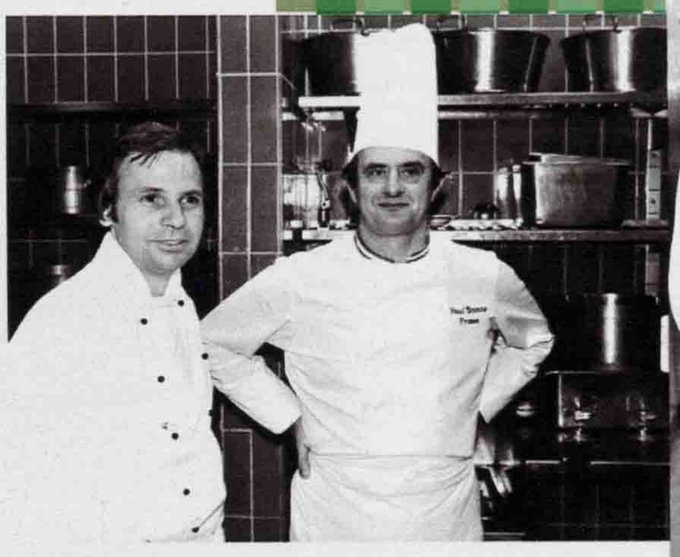
Playboy: Was darf man einer Frau nie servieren?

Witzigmann: Knoblauch ist nicht empfehlenswert. Zudem hassen viele Frauen Austern, was mir unverständlich ist. Auch Spargel und Trüffeln haben bei Frauen oft nicht den Stellenwert, den sie haben sollten.

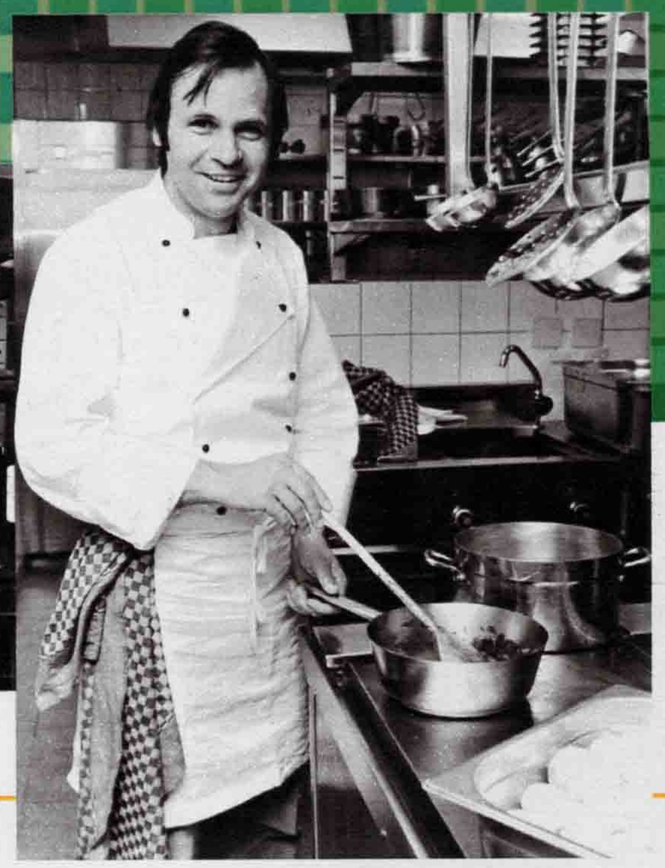
Playboy: Als Sie anfingen, war noch das Essen der Star. Heute ist Koch ein regelrechter Glamourberuf.

Witzigmann: Jamie Oliver, Tim Mälzer, Alfons Schuhbeck, Johann Lafer – das sind ja nur ganz wenige. Viele Kollegen im

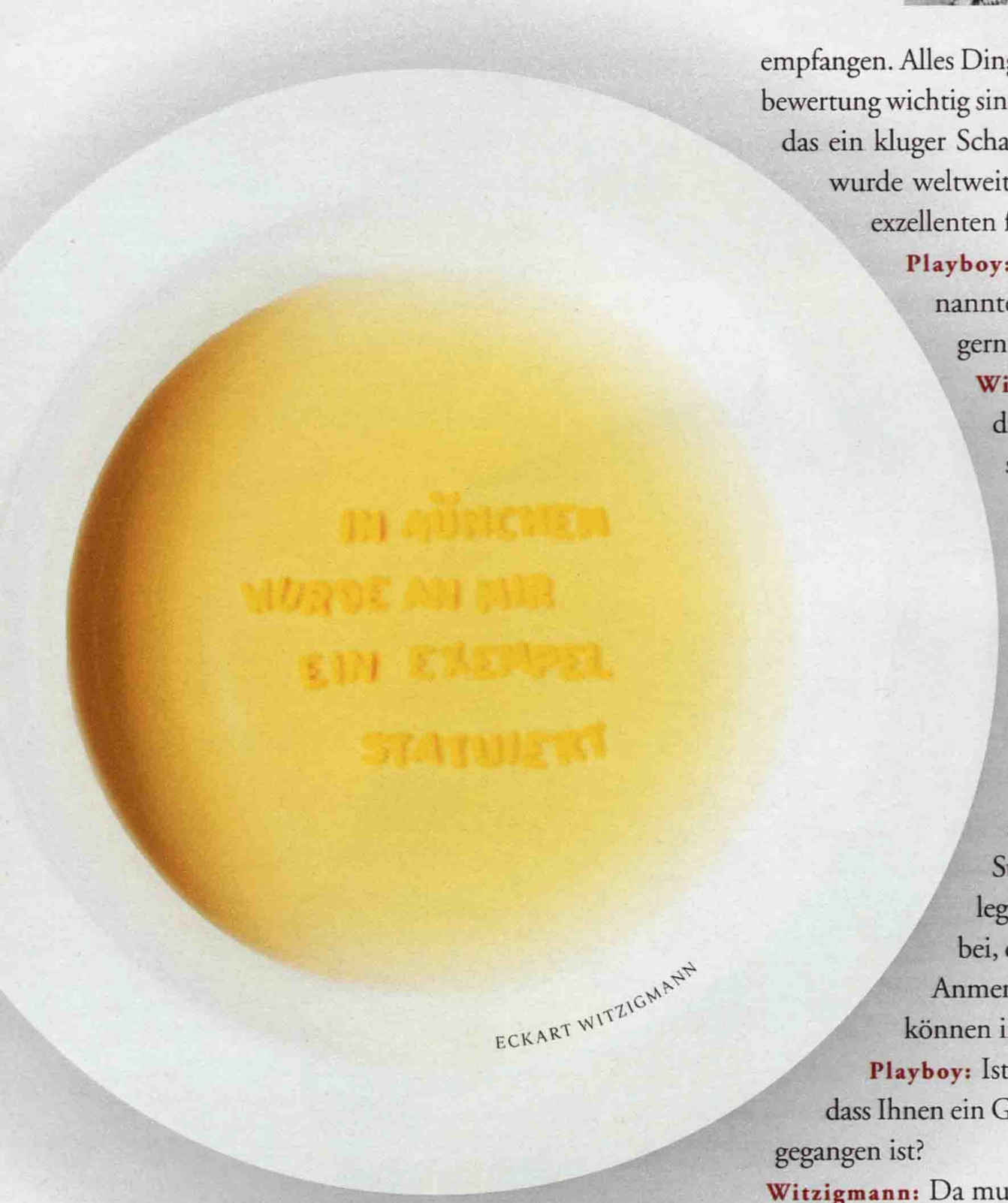
Still: Kai Stiepel für Playboy; Foto: Frank Siemers/Laif



Lehrmeister: Eckart Witzigmann mit Paul Bocuse



Drei Sterne: Witzigmann in der Münchner „Aubergine“



empfangen. Alles Dinge, die bei der Gesamtbewertung wichtig sind. Auch PR-mäßig war das ein kluger Schachzug: Maître Bocuse wurde weltweit zum Botschafter der exzellenten französischen Küche.

Playboy: Haben Sie die sogenannte Pfauenrunde auch gern gedreht?

Witzigmann: Mir kam die Fragestellung immer schon abgedroschen vor: „Guten Abend, wie war es, haben Sie sich wohl gefühlt?“ Manchmal war es eher eine Hürde, nach getaner Arbeit noch die Runde zu machen, das hängt ja auch von der eigenen Stimmung ab. Aber gelegentlich ist ein Gast dabei, der mit einer kritischen Anmerkung Recht hat. Fehler können immer passieren.

Playboy: Ist es mal vorgekommen, dass Ihnen ein Gericht richtig danebengegangen ist?

Witzigmann: Da muss ich Sie enttäuschen.

Playboy: Ein Menü, das die Gäste nicht begriffen haben?

Witzigmann: Das schon. Ich bin 1971 nach München gekommen, musste mich erst mal orientieren: Was wird gegessen, was sind die In-Lokale? Wenn ich heute meine Speisekarten von damals sehe, geniere ich mich sogar ein bisschen für das, was da draufstand.

Playboy: Wieso?

Witzigmann: Am Anfang musste ich mich erst erden, ich kam ja direkt aus Washington nach München. Wir hatten ganz große Schwierigkeiten, uns die Akzeptanz beim Münchner Publikum zu erkochen. Ich habe lange nicht geglaubt, dass wir das hinbekommen. Es war immer etwas: Die Leute fanden die Bohnen zu hart, das Soufflé nicht durch, den Lachs zu glasig.

Playboy: Was kann den Chefkoch Witzigmann verrückt machen?

Witzigmann: Das geht schon früh los, wenn einer verschlafen hat: Ich hasse Unpünktlichkeit! Das habe ich von daheim. Bei uns wurde um Punkt zwölf gegessen. Natürlich hätte ich auch lieber länger draußen Fußball gespielt, aber das hat mein Vater nicht geduldet – da hätte die Suppe nicht mehr geschmeckt.

Playboy: Und sonst?

Witzigmann: Selbst das Personalessen war für mich immer ein Prüfstein. Wenn das schlecht gemacht ist oder der Koch sich sagt: „Für die reicht das schon“, ist das die total falsche Einstellung. Die beste Motivation ist immer die der eigenen Mitarbeiter.

Playboy: Sie meinen, wenn's dem Personal nicht mundet, ist auch der Kritiker unzufrieden?

Witzigmann: Ja. Ich werde nie vergessen, wie beim Tester von „Michelin“ das Gemüse zu hart gekocht war.

Playboy: War damit die Arbeit von einem ganzen Jahr hinfällig?

Witzigmann: Ganz so schlimm war es dann doch nicht, da müssen schon mehrere Dinge nicht passen. Aber auch Kleinigkeiten können dramatische Folgen haben; es muss eben immer alles perfekt funktionieren.

Playboy: Ihr Name steht heute über einer Dinnershow: Ein halbes Jahr wird jeden Abend das gleiche Menü gekocht, in fünf deutschen Städten. Reicht ein gutes Restaurant mit guter Küche nicht mehr aus?

Witzigmann: Das Spannende am „Bajazzo“ ist die Art der Logistik, des Einkaufs, früher hatte ich 45 Gäste, heute sind es 450. In je-

Land müssen sich mit viel Engagement alles mühsam erarbeiten. Die haben kein Interesse an Öffentlichkeit, die wollen nur am Herd stehen und haben ihre Wirtschaftlichkeit vor Augen.

Playboy: Ihr Lehrmeister Paul Bocuse wollte schon damals mehr als nur am Herd stehen.

Witzigmann: Ja, er war der Erste, der am Geschehen außerhalb der Küche interessiert war. Der war Patron, ging immer raus, große Mütze, sauber gekleidet, hat Gäste begrüßt und

Still: Kai Stiepel für Playboy; Fotos: Weißfluß/Imago, Interfoto/SV-Bilderdienst, Franz Hug/Munichpress/SV-Bilderdienst

ZOCKEN, WIE ES SEIN SOLLTE

Coca-Cola zero

NEED FOR SPEED PROSTREET

HOT STUFF ZUM NEUEN NEED FOR SPEED JETZT AUF WWW.COKE.DE

ECHTER GESCHMACK UND ZERO ZUCKER

Coca-Cola zero

WWW.COKE.DE

Coca-Cola, Coke, die dynamische Welle und die Konturflasche sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company. Coca-Cola Zero ist koffeinhaltig.
VOLKSWAGEN AG. All other trademarks are the property of their respective owners.

Dinnershowtime: mit Partner Bernhard Paul im „Bajazzo“

dem Zelt haben wir kompetente Chefs, die im „Adlon“ oder anderen großen Häusern tätig waren. Und wir legen – wie in meinen Restaurants – größten Wert auf Qualität, da wird jeden Tag alles frisch gekocht. Aktuell wurde unser Münchner Küchenchef Andreas Aumer gerade zum „Aufsteiger des Jahres“ gewählt, mit 17 von 20 Punkten im „Gault Millau“. Darauf sind wir stolz.

Playboy: Zum Essen gibt es im „Bajazzo“ Muskelmänner aus der Ukraine und Motorradakrobaten aus Las Vegas. Passt das zusammen?

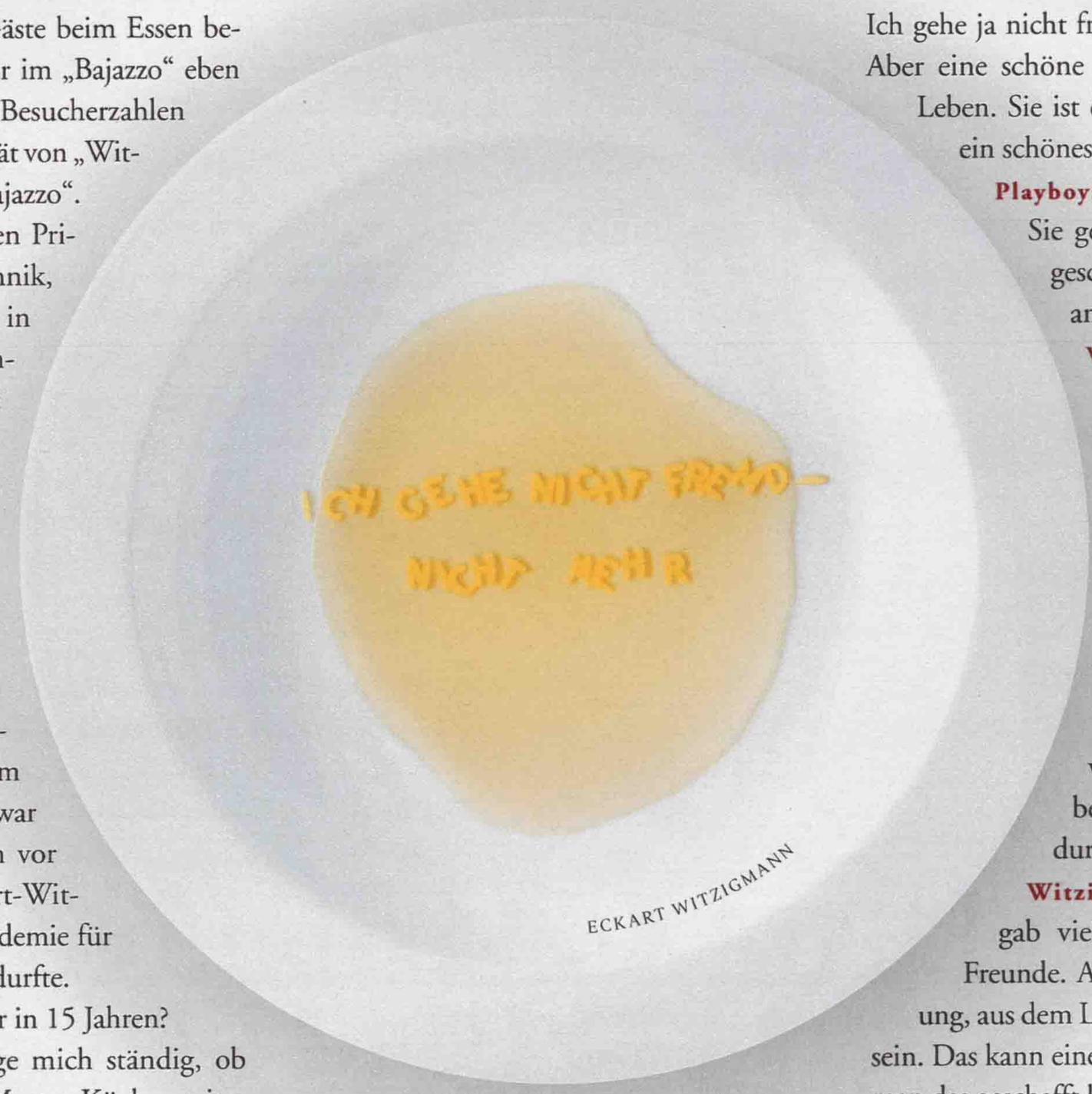
Witzigmann: Entertainment spielt auch im Restaurant eine große Rolle. Was ich nicht mag, ist, wenn man Gäste beim Essen belästigt. Das machen wir im „Bajazzo“ eben nicht. Die steigenden Besucherzahlen beweisen die Attraktivität von „Witzigmann & Roncalli Bajazzo“.

Playboy: Heute kochen Privathaushalte mit Technik, die früher höchstens in der Raumfahrt verwendet wurde. Stichwort: molekulare Küche. Ist das ein Verrat an der traditionellen Kochkunst?

Witzigmann: Nein, ein Verrat ist das nicht. Etwa das, was Ferran Adrià in seinem „El Bulli“ macht. Ich stehe dem offen gegenüber und war sehr stolz, als ich ihm vor zwei Jahren den Eckart-Witzigmann-Preis der Akademie für Kulinaristik verleihen durfte.

Playboy: Was essen wir in 15 Jahren?

Witzigmann: Ich frage mich ständig, ob die Vorstellung der Mutter-Küche weiter bestehen wird: Eine Roulade, ein Schweinebraten, ob man das überhaupt noch will. Hoffentlich bleibt diese Küche erhalten, das gehört zu den Bräuchen, der Kultur. Wer hat schon die Rezepte der Mutter aufgeschrieben? Was sie da beigefügt hat, damit es so gut schmeckt? Manche fragen sich ja, ob Genuss Zukunft hat, ob noch weniger gekocht und mehr Fertiggerichte konsumiert werden. Ich wünsche mir einfach, dass die Leute die Esskultur wiederentdecken. Auch dass man Kinder frühzeitig beim Kochen einbezieht und ihnen vorlebt, was gesund ist und schmeckt.



Playboy: Sie sind 66 Jahre alt. Denken Sie manchmal ans Aufhören?

Witzigmann: Ich bin noch voller Tatendrang und Neugierde. Ich möchte nicht rosten, sondern noch ein bisschen was bewegen. Ich könnte mir gar nicht vorstellen, in den Ruhestand zu gehen und mich auf meinen Lorbeeren auszuruhen. Ich fühle mich nach wie vor fit – okay, relativ fit, Bandscheibe und Meniskus machen Probleme. Und privat gesehen ist es auch okay (*lacht*).

Playboy: Sie leben in einer Beziehung, wohnen aber allein. Warum?

Witzigmann: Ich brauche meinen Freiraum. Das Klettenhafte ist für mich von Nachteil. Ich gehe ja nicht fremd – oder nicht mehr. Aber eine schöne Frau gehört dazu zum Leben. Sie ist eine Bereicherung – wie ein schönes Panorama.

Playboy: Von Ihrer Ehefrau leben Sie getrennt, sind aber nicht geschieden. Das Katholische an Ihnen?

Witzigmann: Ich bin aus der Kirche ausgetreten, weil ich das Verhalten der katholischen Kirche in Frage stelle. Aber ich bin ein Mensch, der oft genug bewiesen hat, dass er hilft, wenn er kann.

Playboy: Neben den vielen Höhepunkten haben Sie auch Tiefpunkte durchlebt …

Witzigmann: … na ja, es gab viele Neider, verräterische Freunde. Aber es ist eine Genugtuung, aus dem Loch herausgekommen zu sein. Das kann einem keiner nehmen, wenn man das geschafft hat.

Still: Kai Stiepel für Playboy; Foto: Weißfuß/Imago

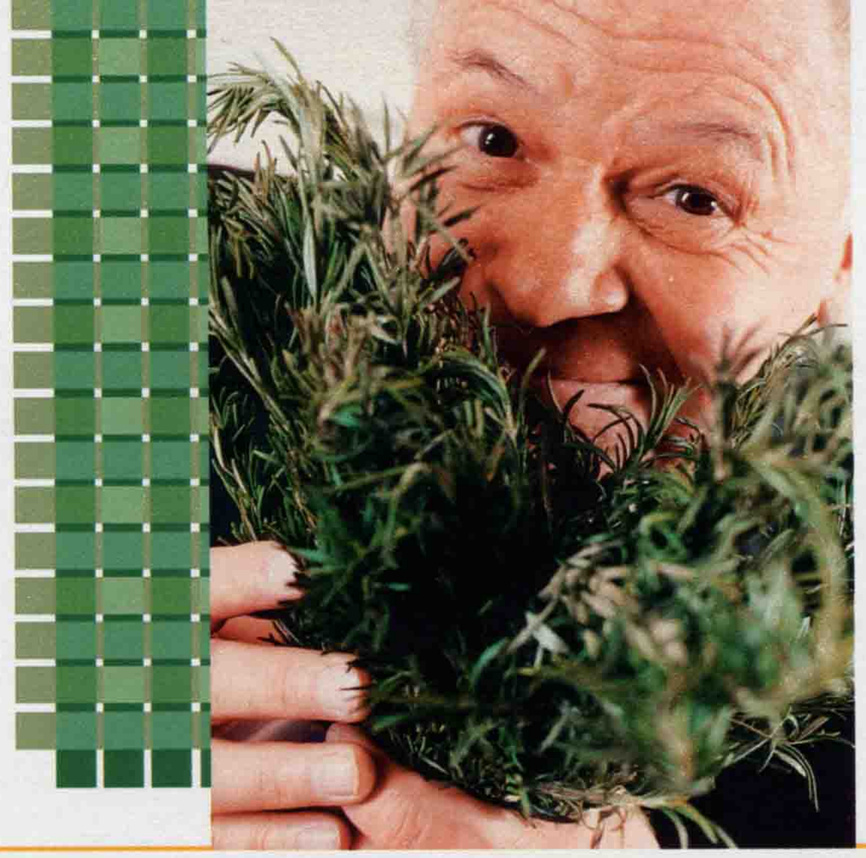
Hautpflegendes Rasier-System

NIVEA FOR MEN | PHILIPS

feel different

www.philips.de/feeldifferent

Das neue Hautpflegende Rasier-System kann einen Unterschied in der Pflege Ihrer Haut ausmachen. Mit der integrierten NIVEA FOR MEN Lotion pflegt es Ihre Haut, schützt sie vor Irritationen und lässt sie jung aussehen. Sehen und fühlen Sie jetzt den Unterschied auf Ihrer Haut.



Gott in Weiß

Eigentlich hätte er Schneider werden sollen wie sein Vater. Aber den 1941 in Bad Gastein geborenen Eckart Witzigmann zog es eher zum Herd als zur Nähmaschine. Nach Lehrjahren in der Schweiz heuerte er 1964 bei Paul Bocuse an, lernte dort die Nouvelle Cuisine – und importierte sie nach München: Sein Restaurant „Aubergine" bekam 1979 als erstes Haus in Deutschland drei „Guide Michelin"-Sterne verliehen. Später wurde Witzigmann vom „Gault Millau" zum „Koch des Jahrhunderts" ernannt. Heute ist er als Berater weltweit gefragt und lässt in seiner eigenen Dinnershow „Bajazzo" in fünf deutschen Städten (www.witzigmann-bajazzo.de) servieren. Witzigmann hat zwei erwachsene Kinder, fährt leidenschaftlich gern Ski, hält zum FC Bayern und hört Bob Dylan.

Playboy: Was war Ihr tiefstes Loch?

Witzigmann: Eindeutig dieser Verstoß gegen dieses Dings-Gesetz …

Playboy: Sie meinen das Betäubungsmittelgesetz. 1992, als man Sie mit sieben Gramm Kokain drankriegte …

Witzigmann: … und die ganzen Dinge, die sich daraus ergeben haben. Ich hätte weitermachen können mit meinem Lokal, aber ich habe unter diesen ganzen Voraussetzungen keinen Sinn darin gesehen, in München zu bleiben. Ich hatte weltweit Angebote. Der Wechsel nach Mallorca war genau der richtige Schritt. In München wurde ein Exempel statuiert. Die ganzen Lizenzen, die ich verloren habe, die Werbeverträge; der Führerschein wurde mir für zwei Jahre genommen. Das hat meine Entscheidung, die „Aubergine" zu schließen, sehr erleichtert.

Playboy: Seit Jahrzehnten leben Sie jetzt als Österreicher im deutschen Exil …

Witzigmann: … das ist richtig ausgedrückt …

Playboy: … und wie fühlen Sie sich als Exilant? Sind Sie hier nicht daheim?

Witzigmann: Zu Hause ist man immer da, wo man sich wohl fühlt, und in München fühle ich mich durchaus wohl. Ich hatte hier meine Erfolge, der Stellenwert des Essens hat sich von hier aus verändert. Aber weltweit bekamen wir wesentlich bessere Presse als in München. Wir haben Werbung gemacht, dass man den kulturellen Besuch mit einem Restaurantbesuch verbindet. Die Hälfte unserer Gäste kam außerhalb von München. Die Stadt hat sich mit der Medaille „München leuchtet" bedankt, das war's aber auch.

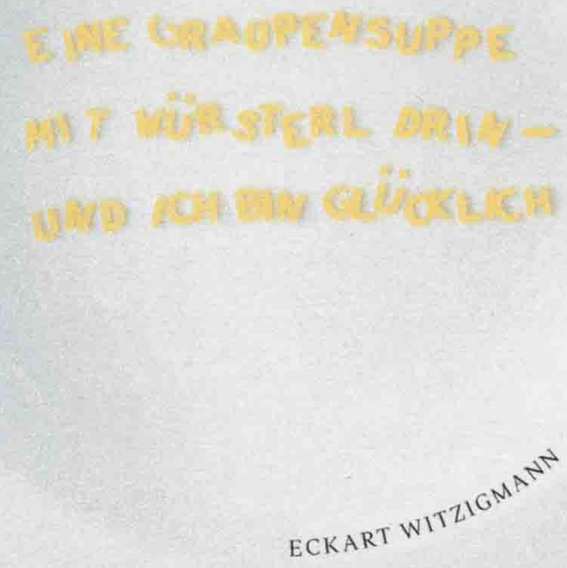
Playboy: Kann man Eckart Witzigmann auch mal im McDonald's treffen?

Witzigmann: Nein. Ich war einmal in einem, in Disneyland. Das war einmal zu viel. Aber mich faszinieren die ganze Logistik und der beneidenswerte Erfolg mit wenig Aufwand.

Playboy: Und wenn es bei Ihnen mal schnell gehen muss, greifen Sie dann zur Bifi?

Witzigmann: Bifi? Was ist das?

Playboy: Eine Wurst in Folie, gibt's an jeder Tankstelle. Oder essen Sie Döner?



Witzigmann: Nie! Fast Food kann aber auch gut sein. „Fast" heißt nicht „schlecht", es heißt „schnell". Was aus dem Wok kommt, geht schnell. Deshalb hat die Asien-Küche Erfolg. Sie ist knackig, farbig, gesund – wenn man die Geschmacksverstärker beiseite lässt.

Playboy: Denken Sie eigentlich den ganzen Tag über Zutaten und Rezepte nach?

Witzigmann: Nein, auch für mich ist irgendwann einmal das Thema Essen zu Ende. Wenn ich Skifahren gehe, dann will ich den ganzen Tag Sport machen und nur Small Talk oder mal nix reden. Und einfach nur den Vögeln beim Zwitschern zuhören.

Playboy: Welche ist Ihre Lieblingsabfahrt?

Witzigmann: Der Graukogel in Gastein. Mindestens so schwer wie die Kitzbüheler Streif. Locker komme ich da nicht mehr runter, aber wenigstens mit Anstand. Ich fahre heute nur noch so lange Ski, wie es mir gut tut. Dann setz ich mich hin und genieße die Sonne.

Playboy: Wird der Hüttenwirt dort nervös, wenn Eckart Witzigmann bei ihm Platz nimmt?

Witzigmann: Im Gegenteil, der freut sich. Ich will gar keine Unruhe verbreiten. Ich brauche einen urigen Tisch, ein regionales Essen, ein gutes Gespräch, ein Glas Wein, Bier oder Jagertee. Eine Graupensuppe mit Würsterl drin – und ich bin glücklich.

Playboy: Jetzt reden wir doch wieder über das Essen. Angenommen, wir schenken Ihnen jetzt eine Million Euro …

Witzigmann: Tun Sie's !!! (*lacht*)

Playboy: Müssen wir mit dem Chef besprechen. Welchen Traum erfüllen Sie sich?

Witzigmann: Es gibt zwei Dinge. Ich könnte mir vorstellen, ein halbes Jahr in Frankreich, in Mallorca oder im Süden, in Andalusien, einfach wo's schön ist, zu leben. Oder ein Bauernhaus mit Garten in den Alpen. Ich liebe es zu garteln, mit Radieschen, Karotten, Blumen – man hat dann mehr Respekt und Genuss daran. Vielleicht kommt die Fee mit der Million ja noch vorbei.

Interview: Rudi Raschke, Christian Thiele]

Eine Weihnachtsgans à la Witzigmann?
Das Rezept finden Sie auf www.playboy.de

Still: Kai Stiepel für Playboy; Foto: Frank Siemers/laif

HAVANA CLUB

EL CULTO A LA VIDA

WWW.HAVANA-CLUB.DE

DRINK RESPONSIBLY

shivRam
A
B
C
1
2
3 4
5
6
7

GOtt für 1,68

Ich kann Wunder wirken. Ich kann in die Zukunft blicken. Und ich kann dabei sehr reich werden. Wie ich mich als Wahrsager in Deutschlands größten Esoterik-Konzern eingeschlichen habe

Ich bin nervös. Es ist mein erstes Mal. Prophetenmäßig bin ich noch jungfräulich. Ich habe noch nie in die Zukunft geblickt. Noch kein bisschen.

Um ehrlich zu sein, mich hat die Zukunft bislang immer ziemlich überrascht, wenn sie so völlig unvermittelt zu meiner Gegenwart geworden ist.

Oft nervt mich die Zukunft sogar. Vorhersehung war noch nie so meine Stärke. Ich spiele seit zehn Jahren Lotto und hatte erst zwei Dreier.

So etwas sollte mir nun nicht mehr passieren. Denn ich bin jetzt nicht mehr kurzsichtig, sondern hellsichtig. Ich habe mich ganz offiziell bei Deutschlands größter Esoterik-Firma Questico als Hellseher und Wahrsager beworben. Ich habe denen geschrieben, ich sei eines Tages völlig unverhofft mit einem Medium namens

BDF
Beiersdorf

3 WEIHNACHTSFEIERN
PRO WOCHE

Yuvutul in Kontakt getreten und besitze seither hellseherische Fähigkeiten. Man hat mir geglaubt.

Ich hatte befürchtet, dass Questico eine Art Test macht, bei dem ich die Bundesliga-Ergebnisse prophezeien müsste oder wenigstens das Wetter für nächste Woche. Aber nichts dergleichen.

Ein paar Tage später konnten die Ratsuchenden mich alias Shiv Ram Sojana (so mein nagelneuer spiritueller Name) telefonisch erreichen. Unter der Überschrift „Spiritueller Meister wirkt Wunder" stand da tatsächlich: „Oliver Kuhn tritt mit seinem Medium in Kontakt und erspürt, welche Wege für den Ratsuchenden die richtigen sind, um sein Seelenheil zu finden."

Meine Spezialgebiete sind „Hellsehen ohne Hilfsmittel" (in der Tradition des Orakels von Delphi), „Engelkontakte" (ich nehme Kontakt mit dem Schutzengel der Anrufer auf) und „Aurasehen" (ich erörtere das Energiefeld der Person). Ich durfte mich mit folgendem Slogan selber verherrlichen: „Ich kann Menschen glücklich machen!"

Zumindest kann ich Menschen ärmer machen, denn jede Minute Plausch mit mir kostet nun zwischen 79 Cent und 2,57 Euro. Ich bin in Gesellschaft von 2500 anderen, die ebenfalls bei Questico arbeiten. Die Stars treten nebenbei bei Astro-TV auf, dem unfreiwillig komischen Fernsehsender von Questico. Dort erläutern sie mit höchst komplizierten Techniken fremde

„Mein Medium ist sehr, sehr eindeutig, Iris. Du wirst einen Partner finden. Die Zeit ist reif"

Schicksale. Mit Kaffeesätzen, Runen, Pendeln, Kristallkugeln und Göttinnengeflüster beispielsweise.

Gabi arbeitet als „Channel der aufgestiegenen Meister Maitreya, Vywamus und Metatron". „Eva blickt mit ihrer hellfühligen Intuition direkt ins Lebensbuch der Fragenden hinein." Die gelernte Gebäudefachkraft Melanie nimmt auf „schamanische Weise Kontakt auf zu Engeln".

Die Kollegen laborieren im Grenzbereich zwischen schamanisch und schamlos. Denn seien wir mal ehrlich: Der Ausdruck Wahrsagen ist missverständlich. Ich mache genau das Gegenteil von Wahrsagen. Ich muss so tun, als wüsste ich etwas über die Zukunft. Ich muss lügen.

Mein erster Einsatz. Ich bin wirklich aufgeregt. Ich sitze mit schweißnassen Händen vor meinem Telefon. Schon seit zehn Minuten. Ich frage mein Medium, wann endlich jemand anruft. Aber es bleibt still (sowohl das Medium als auch das Telefon).

Dann klingelt es. Endlich. „Hallo, mein Lieber, ich wünsche Dir gaaaanz viel Licht und Liebe, hier ist die Iris", ergießt sich der Wortschwall in mein Ohr. Iris bittet dringend um Botschaften. Sie plappert los, sie sei Heilerin, sie könne bereits in wenigen Sekunden in Trance gehen, sie habe „ein Herz voller Liebe" und den Kopf „voller geistiger Botschaften". Sie fühle sich nun aber doch bereit für eine neue Partnerschaft und möchte von mir und meinem Medium wissen: „Wann kommt endlich ein neuer Mann?"

Tja. Gute Frage. Welcher Typ will schon mit so einer esoterischen Schreckschraube zusammenleben? Vermutlich ist sie eine dieser hennagefärbten, klimaktierenden Eigenurin-Trinkerinnen, die bei den meisten Männern einen sofortigen Fluchtreflex auslösen. Sie mag bestimmt Reiki, Astrologie, Kabbala und solche Sachen. Was Frauen eben so machen, wenn ihnen die Männer nicht mehr auf den Hintern schauen.

Ich antworte tapfer mit Schutzengelszungen: „Iris, mein Medium ist sehr eindeutig. Du wirst einen Partner finden. Du bist sehr stark. Die Zeit ist reif. Aber der letzte Schritt liegt an dir. Du musst jetzt hinausgehen und dich öffnen, dann wird er kommen. Schon in den nächsten Wochen."

Iris ist glücklich. Und ich habe ein paar Euro verdient. Ein Drittel der Einnahmen geht an mich. Ich glaube, ich habe verstanden, wie Hellsehen funktioniert. Ich sage einfach, was die Leute hören wollen. Ich mache Mut. Gutes Schicksal, zufriedene Kunden.

Zur Vorbereitung habe ich ein paar von meinen Kolleginnen angerufen und mir die Zukunft prophezeien lassen. Dabei habe ich

Illustrationen: Andreas Gefe für Playboy

den Trick gelernt. Als erfolgreicher Wahrsager erzählt man Sachen, die immer stimmen oder zumindest nicht verifizierbar sind.

„Du hast das Gefühl, die Liebe in deiner Beziehung hat mit den Jahren abgenommen. Das Feuer fehlt." So geht es jedem. „Du bist eine sehr leidenschaftliche Person." Wer denkt das nicht von sich? „Du hast im Beruf oft das Gefühl, der Chef würdigt deine Arbeit nicht genug." Das geht mir übrigens auch so.

Mit derlei Allerweltsbotschaften kann man sich ein kleines Vermögen erlabern. Die erfolgreichsten Wahrsagerinnen haben schon über 90.000 Anrufer bequatscht. Questico wird 2006 auf 60 Millionen Euro Umsatz taxiert, die gesamte Branche auf rund neun Milliarden Euro. Nur in Deutschland. Dafür deuten die Schamanen-Schabracken beispielsweise die Stirnfalten ihrer Kunden (Metopomantie). Sie interpretieren schmelzendes Wachs (Keromantie) oder lauschen dem Knurren des Magens (Gastromantie).

Nun die schlimme Nachricht: Immer wieder sind unter den Wahrsagern Menschen, die gar nicht wirklich in die Zukunft schauen können. Kürzlich wurde vor dem Landgericht Konstanz ein solcher Fall verhandelt. Ein Hellseher hatte entdeckt, dass eine Familie verwünscht sei. Um das Vermögen vom Fluch zu reinigen, nahm er einen Audi A2, einen Mini, einen Truck und 9800 Euro in bar an sich. Im Gegenzug reichte er drei Heilsteine und einen Liter Wasser aus Lourdes.

Leider war nach der Reinigung kein Vermögen mehr übrig. Der Hellseher wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. „Wir fühlten uns so krank. In solch einer Situation greift man nach jedem spirituellen Strohhalm", schluchzte die Familie vor Gericht.

Bei mir klingelt das Telefon jetzt im Minutentakt. Asaam fragt mich, ob er seinen Job kündigen soll. Gertrud will wissen, wie es mit ihrer lesbischen Beziehung weitergeht. Annemarie möchte das exakte Datum erfahren, wann ihr Antrag auf Berufsunfähigkeitsrente endlich durchgeht.

Eigentlich will ich immer antworten: Wichtig ist nicht das, was mein saudummes Medium behauptet, sondern das, was ihr aus eurem Leben macht. Schiller sprach einst: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne." Aber Schiller wäre schlecht fürs Geschäft.

Ich gebe den Leuten nur, was sie sich sehnlichst wünschen. Ein Zeichen von oben. Danach trachten die Menschen seit jeher. Sterne, glauben sie, lügen nicht – sie schweigen nur. Leider. Zyniker sagen, Astrologie sei der Schatten der Sterne auf den Hirnen der Menschen.

Natürlich haben sich auch die Wissenschaftler gefragt, welche Prinzipien dem unerschütterlichen Glauben an die Macht des Schicksals zu Grunde liegen. Das Ergebnis: Die Menschheit teilt sich, grob betrachtet, in schicksalsgläubige Schafe und zufallsgeneigte Böcke. Während die Böcke eher geradlinig denken, glauben die Schafe öfter an mystische Erlebnisse.

Forscher des Züricher Instituts für Hirn- und Wahrnehmungsforschung untersuchten die menschlichen Hirne beider Gruppen und beobachteten erstaunliche Gegensätze: Bei den Schafen arbeitet die rechte Hirnhälfte aktiver und versucht, Zusammenhänge zu erkennen, wo Böcke längst keine Beziehungen mehr erkennen wollen. Spiritualität, so ihr Fazit, ist eine Art Fata Morgana bei der vergeblichen Suche nach Kontext.

Die Wahrsager selbst sehen das natürlich ganz anders. Und weil sie besonders sensitive Zeitgenossen sind, kann es durchaus sein, dass viele meiner Kollegen tatsächlich glauben, sie hätten paranormale Fähigkeiten.

Nach einigen Telefonaten werde auch ich mutiger. Ich sehe immer mehr. Es gibt kein besseres Gefühl für einen Hellseher, wie wenn man zufällig richtig rät und dafür vom Kunden ehrfurchtsvoll als Autorität anerkannt wird. Doch dann verlässt mich das Glück.

Gerlinde will wissen, „wie es mit Jörg weitergeht". Ich konzentriere mich stark auf mein Medium und sage: „Ich spüre eine sehr tiefe sexuelle Verbundenheit. Er wird zur dir zurückkommen. Ganz klar."

Da stutzt Gerlinde und sagt: „Aber Jörg ist mein Bruder. Er hat Krebs."

So etwas ist Pech. Leicht irritiert konnte ich nur noch erklären: „Da kommt offenbar noch ein anderer Jörg in dein Leben, Gerlinde."

... *Oliver Kuhn*]

PS: Aber nun kommen wir endlich zur Antwort auf die Frage, die Sie sich die ganze Zeit stellten: Wie wird das Jahr 2008? Mein Medium sagt: Sie bleiben gesund. Ihr Chef wird Sie lieben. Sie werden unglaublichen Sex haben. Es wird das beste Jahr Ihres Lebens. Kein Witz.

XING
EA
fit FOR FUN
max
SAMSUNG
AMICA
GLAMOUR.DE
N24
WELT ONLINE
vodafone
WEB.DE
Google
GMX
SAMSUNG
sport1.de
kicker ONLINE
OTTO
YAHOO! MAIL

Für Schnell-Surfer.

In DSL-Geschwindigkeit[1] von bis zu 3,6 MBit/s mobil ins echte Internet. Mit dem neuen Qbowl von Samsung. Mehr Infos:
www.vodafone.de/qbowl oder SMS mit „INFO“ an 20400[2]

Make the most of now.

vodafone

1 Das Vodafone UMTS-Netz ist bereits in über 2.200 deutschen Städten und Gemeinden verfügbar. Aktuell ist das komplette UMTS-/HSDPA-Netz bereits für maximale Übertragungsraten von bis zu 3,6 MBit/s im Downlink und von bis zu 384 kBit/s im Uplink ausgebaut. In ausgewählten Bereichen sind netzseitig Datenraten von bis zu 7,2 MBit/s möglich. Zudem wird das Vodafone UMTS-Netz derzeit um HSUPA erweitert. Damit sind im Upload Datenraten von bis zu 1,4 MBit/s möglich. **2** Für die Bestell-SMS fallen übliche Entgelte an.

„Mancher Seitensprung ist nötig“

Jazz-Star Till Brönner, 36, über sein neues Weihnachtsalbum, Fremdgehen – und warum Phil-Collins-Platten unsexy sind

Playboy: Ihr neuestes Werk „The Christmas Album“ (Universal) gibt es alternativ auch als Doppel-LP. Kaufen Sie selbst noch Vinyl?

Brönner: Selbstverständlich. Es gibt übrigens nichts Schöneres, als auf Konzerten eine echte Platte zu signieren. Neulich habe ich meine ersten Aufnahmen auf Vinyl gehört. Danach wollte ich am liebsten alle meine CDs vom Markt nehmen lassen. Die Schallplatte strahlt für mich die Wärme eines Kaminfeuers aus. Die CD ist dagegen die Zentralheizung.

Playboy: Sie haben „Last Christmas“ von Wham! aufgenommen. Hatten Sie keine Angst vor der Nummer? Schließlich gilt sie in Ihrer Generation als der Weihnachtsklassiker schlechthin.

Brönner: Ich wollte sie erst gar nicht aufnehmen. Aber bei den internen Umfragen, die ich vor jeder Platte mache, musste ich schmerzlich feststellen, dass mich jeder auf Wham! angesprochen hat. Also musste die Nummer drauf.

Playboy: Wann erledigen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe?

Brönner: Seit ich einen Sohn habe, versuche ich, schon vorher etwas zu finden. Aber grundsätzlich gehöre ich zu den Leuten, die erst am 23. oder 24. Dezember losrennen.

Playboy: Sie haben 2004 für den Tour-de-France-Dokumentarfilm „Höllentour“ von Pepe Danquart die Musik komponiert. Mit welchem Regisseur würden Sie in Zukunft noch gern zusammenarbeiten?

Brönner: Mit Sydney Pollack. Seine Filme haben mich sehr getroffen. Das große Melodram mit ungewissem Ausgang, mit all seinen Schattierungen in der Liebe.

Playboy: Zu den Schattenseiten der Liebe gehört auch das Fremdgehen: Darf ein Mann fremdgehen?

Brönner: Die Antwort lautet erst mal: nein.

Playboy: Und zweitens?

Brönner: Diese Frage muss man Frauen genauso stellen, denn sie gehen nachweislich auch fremd. Sie tun dies nur raffinierter. Mancher Seitensprung ist vielleicht nötig, um die Hauptbeziehung wieder wachzurütteln.

Playboy: Welche Musik darf bei einer Frau nicht im Regal stehen?

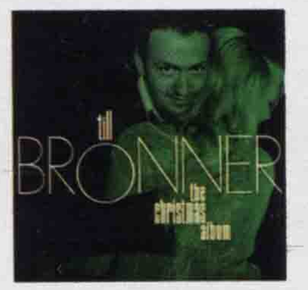
Brönner: Ich fürchte Phil Collins.

Playboy: Schlimme Jugenderinnerungen?

Brönner: Nein, das meine ich ganz objektiv (*lacht*). Es muss ja nicht mein Musikgeschmack sein, aber über einen gewissen Musikgeschmack muss eine Frau schon verfügen – da kann sie noch so attraktiv sein.

Playboy: Wie äußert sich nicht vorhandener Musikgeschmack?

Brönner: Wenn eine Frau außer ein paar „Buddha Bar“- und „Café Del Mar“-Samplern nichts im Regal stehen hat. Dann muss ich gehen. *Interview: Kai-Uwe Keup*]



„The Christmas Album“ (Universal) von Till Brönner ist soeben erschienen

Fotos: Jim Rakete/photoselection, Ssirus Pakzad/Vanit

„Geschlechterkampf ist Quatsch“

Schauspielerin Nina Hoss über Haarfarben, Alice Schwarzer – und die Notwendigkeit des Mannes

Playboy: *Im Kino spielen Sie gerade eine Mutter, die durchdreht. Und im Theater töten Sie als „Medea“ Ihre Kinder. Was fasziniert Sie an diesen Frauen?*

Hoss: *Medea ist eine Göttin und Marie eine Hausfrau. Beide sind zutiefst verzweifelt und fühlen sich als Frau und Mutter erschüttert. Was das mit ihnen macht, hat mich sehr interessiert.*

Nina Hoss, 32, spielt die Marie in Nicolette Krebitz' Film „Das Herz ist ein dunkler Wald“. Ab 27.12. in deutschen Kinos

Playboy: *In welchem Milieu spielt der Film?*

Hoss: *Das ist gehobener Mittelstand: Akademiker mit Cordhosen, Birkenstocks und einem Hang zum Understatement. Aber die Frau hat vergessen, sich um ihre Sehnsüchte zu kümmern, und gibt sich voll der Mutterfigur hin. Um auf sich aufmerksam zu machen, geht sie durch ihr Leben wie ein wandelnder Vorwurf. Aus ihrer Lethargie reißt sie eine sehr überraschende Wendung.*

Playboy: *Was ist Ihr persönliches Frauenbild?*

Hoss: *Wir leben in einer Zeit, in der wir selbst verantwortlich sind. Trotzdem ist mir unbegreiflich, warum Frauen im selben Beruf immer noch weniger verdienen als Männer. Da sehe ich mich auf einer Linie mit Alice Schwarzer.*

Playboy: *Wird der Mann am Ende überflüssig?*

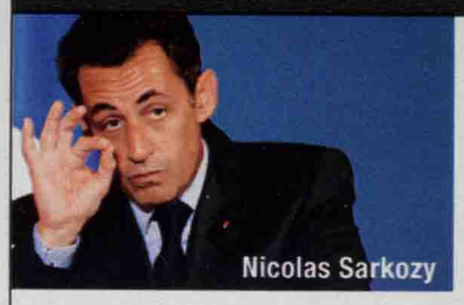
Hoss: *Nein, das will ja überhaupt keiner! Es geht nicht um einen Sieg, es geht um Gleichberechtigung, ich würde nie vom Geschlechterkampf sprechen. Was soll das? Man ist ja interessiert aneinander, man liebt sich, und das muss zusammen gehen.*

Playboy: *Ihre letzten Rollen zeigten Sie nicht blond, sondern schwarzhaarig und brünett. Warum ändern Sie Ihre Haarfarbe?*

Hoss: *Ich will nicht immer aussehen wie in der Rolle, die ich davor gespielt habe. Das bedingt ja auch mein Beruf, dass er etwas Verwandlung braucht. Und es hat natürlich mit den jeweiligen Figuren zu tun, die ich spiele. In Hollywood sehen Schauspielerinnen wie Nicole Kidman oder Charlize Theron ja auch jedes Mal anders aus.*

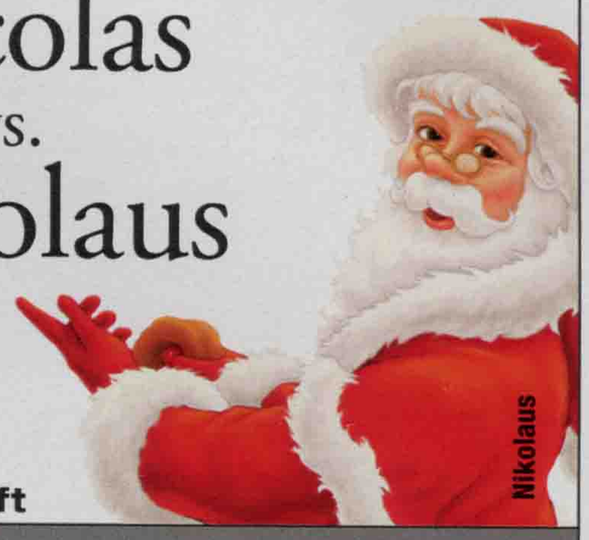
Interview: rr]

das duell



Nicolas Sarkozy

Nicolas vs. Nikolaus



Nikolaus

Der eine will in Frankreich jetzt ordentlich aufräumen, für den anderen putzen seit Jahrhunderten die Kinder ihre Stiefel.

Herkunft	
Paris, Frankreich	Patara, Türkei
vollständiger Name	
Nicolas Paul Stéphane Sárközy von Nagybócsa	Nikolaus von Myra
Vorbilder	
Napoleon	Jesus
Beruf	
Staatspräsident	Bischof
Berufung	
Unterstützen der Reichen	Unterstützen der Armen
freut sich über	
saubere Vorstädte	gewienerte Stiefel
Freunde	
Wladimir Putin	Knecht Ruprecht
Fans	
konservative Franzosen	brave Kinder
Familienstand	
lange scheinheilig	seit Langem heilig
Motto	
Alles wird möglich für Frankreich	Lasst uns froh und munter sein

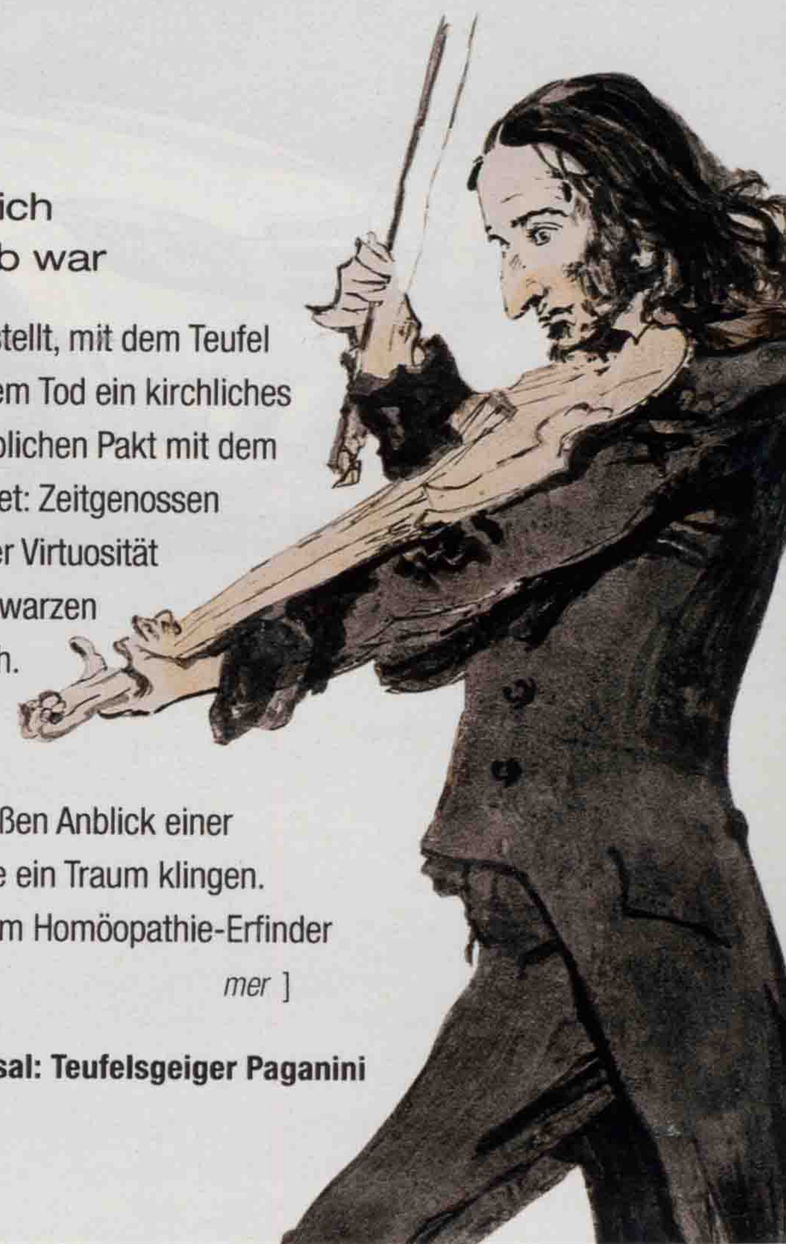
gerücht und wahrheit

Der Stehgeiger

Niccolò Paganinis Körper wollte angeblich immer mehr, als dem Violinvirtuosen lieb war

Dem Geiger Niccolò Paganini (1782–1840) wurde unterstellt, mit dem Teufel im Bunde zu sein. Das ging so weit, dass ihm nach seinem Tod ein kirchliches Begräbnis verweigert wurde. Der Grund für seinen angeblichen Pakt mit dem Leibhaftigen lag zum einen in seiner Spielkunst begründet: Zeitgenossen konnten sich nicht vorstellen, dass ein Mensch zu solcher Virtuosität fähig war. Seine etwas unheimliche Erscheinung mit schwarzen Haaren und hagerer Gestalt verstärkte den Eindruck noch. Zum anderen war es eine ganz spezielle Eigenheit, die ihm zu seinem Ruf verhalf: Paganini litt unter Priapismus, einer krankhaften Dauererektion, die durch den bloßen Anblick einer Frau ausgelöst wurde. Für Normalsterbliche mag das wie ein Traum klingen. Für den Musiker war es ein schlimmes Leiden, das er vom Homöopathie-Erfinder Samuel Hahnemann behandeln ließ.

mer]



Hartes Schicksal: Teufelsgeiger Paganini

Fotos: Felix Broede, Bildmaschine, bridgemanart.com, DPA

hightech

Wolfsrudel

Sie bieten die ideale Mischung aus Alltagsauto und Sportwagen: Mercedes C63 AMG, BMW M3 und Audi RS4 sind wahre Wölfe im Schafspelz. Doch wer knurrt am besten?

So manche Ehefrau wird erst sehr spät erfahren, mit welchem Geschoss ihr Mann da neuerdings nach Hause kommt. Denn man muss technisch schon etwas versierter sein, um die Besonderheiten auf den ersten Blick zu erkennen. Nur die größeren Atemöffnungen im Blech, ihr breites Schuhwerk und ihre dicken Endrohre verraten, dass mit Audi RS4, BMW M3 und Mercedes C63 AMG die Brandstifter an den Start gehen und nicht die Biedermänner.

Das alte Duell der leitenden Angestellten geht mit diesen drei Autos in eine neue Runde. Mit drei Sportwagen, die sich so unauffällig in eine Reihenhaussiedlung einfügen wie der Rasentrimmer und die Heckenschere. Doch spätestens auf der Autobahn häuten sie sich. Dann werden sie so schnell, dass selbst reinrassige Sportwagen oft das Nachsehen haben.

Den Auftakt zum Wettrüsten in dieser Klasse machte einst BMW. 1986 kam das erste M3 Coupé auf den Markt, eine Sportmaschine mit 195 PS. Sieben Jahre später nahmen

Sportkameraden: Trotz ihrer Rennsport-Gene sind die drei jederzeit fit für den Wochenendeinkauf

Fotos: Jürgen Zöllter

BMW M3

Länge: 4615 mm
Breite: 1804 mm
Höhe: 1418 mm
Leergewicht: 1730 kg
Sprint 0–100 km/h: 4,8 s
V-Max: 250 km/h (abgeregelt)
Zylinder: V8
Hubraum: 3999 ccm
Leistung: 420 PS
Drehmoment: 400 Nm
Leistungsgewicht: 4,1 kg/PS
Preis: 66.650 Euro

die Konkurrenten die Herausforderung an. 1993 zeigte der 280 PS starke C63 AMG, was Mercedes unter einer Sportlimousine versteht. Und 1994 trat der Audi RS2 Avant an, ein Sportkombi, der mit 315 PS bei Porsche vom Band rollte.

Bei den Leistungsdaten haben die Entwickler jetzt noch eine große Schippe draufgelegt: Alle drei bringen bärenstarke V8-Hochleistungsmotoren und weit über 400 PS auf die Straße.

Doch was einst als ein Wettrennen dreier Jungs aus ähnlichen Familien begann, ist längst zu einem Kampf ganz unterschiedlicher Philosophien geworden. Grund genug, um die Frage neu zu stellen, wer denn nun den Sprint zwischen Vorort-Garage und Büro-Stellplatz gewinnt.

Das Entwicklungsziel bei Mercedes lautete immer, ein schnelles Autos mit hoher Alltagstauglichkeit zu bauen. Völlig abschaltbare Sicherheitssysteme, die das Schicksal der Fahrgäste ganz in die Hände unerschrockener Fahrer legen, waren für die Stuttgarter Entwickler stets ein Tabu – bis jetzt.

Denn genau mit dieser Tradition bricht nun der C63. Wie der M3 verfügt er über einen ESP-Sportmodus. Das elektronische Stabilitätsprogramm bremst in gefährlichen Situationen einzelne Räder ab. Doch für schnelle Runden auf der Rennstrecke kann das ESP auch beim Mercedes nun erstmals komplett ausgeschaltet werden. Allerdings nur so lange, bis der Pilot das nächste Mal auf die Bremse tritt. Dann nimmt die ESP-Funktion wieder ihren Dienst auf. Was eigentlich nur heißen kann, dass echte Rennfahrer offenbar überhaupt nicht bremsen.

Die breiten Radhäuser des C63 verraten die neue Vorderachse mit 35 Millimeter breiterer Spur. Damit wirft sich der Benz noch agiler in die Kurven und erlaubt höhere Querbeschleunigungswerte. Fahrdynamisch lässt der Mercedes die Konkurrenz so weit hinter sich. Und das, obwohl der BMW 75 Kilo leichter ist, der Audi sogar 80 Kilo.

Sein 6,3 Liter großes Triebwerk macht den Mercedes zur Urgewalt auf Rädern. Bis zu 600 Newtonmeter Drehmoment schießen den C63 mit der Geschindigkeit einer Kanonenkugel über die Straße. Nur 4,5 Sekunden vergehen aus dem Stand auf Tempo hundert – in etwa so lange, wie die Gattin nach dem Großeinkauf braucht, um nur die Tür zu schließen.

Während sich BMW und Audi mit ihren Sechsgang-Handschaltungen betont puristisch geben, verfügt der Mercedes über eine neu abgestimmte Siebengang-Automatik, die nicht nur besonders schnell die Gänge wechselt, sondern beim Herunterschalten auch spektakulär Zwischengas gibt. Dann faucht der Benz wie ein junger Berglöwe.

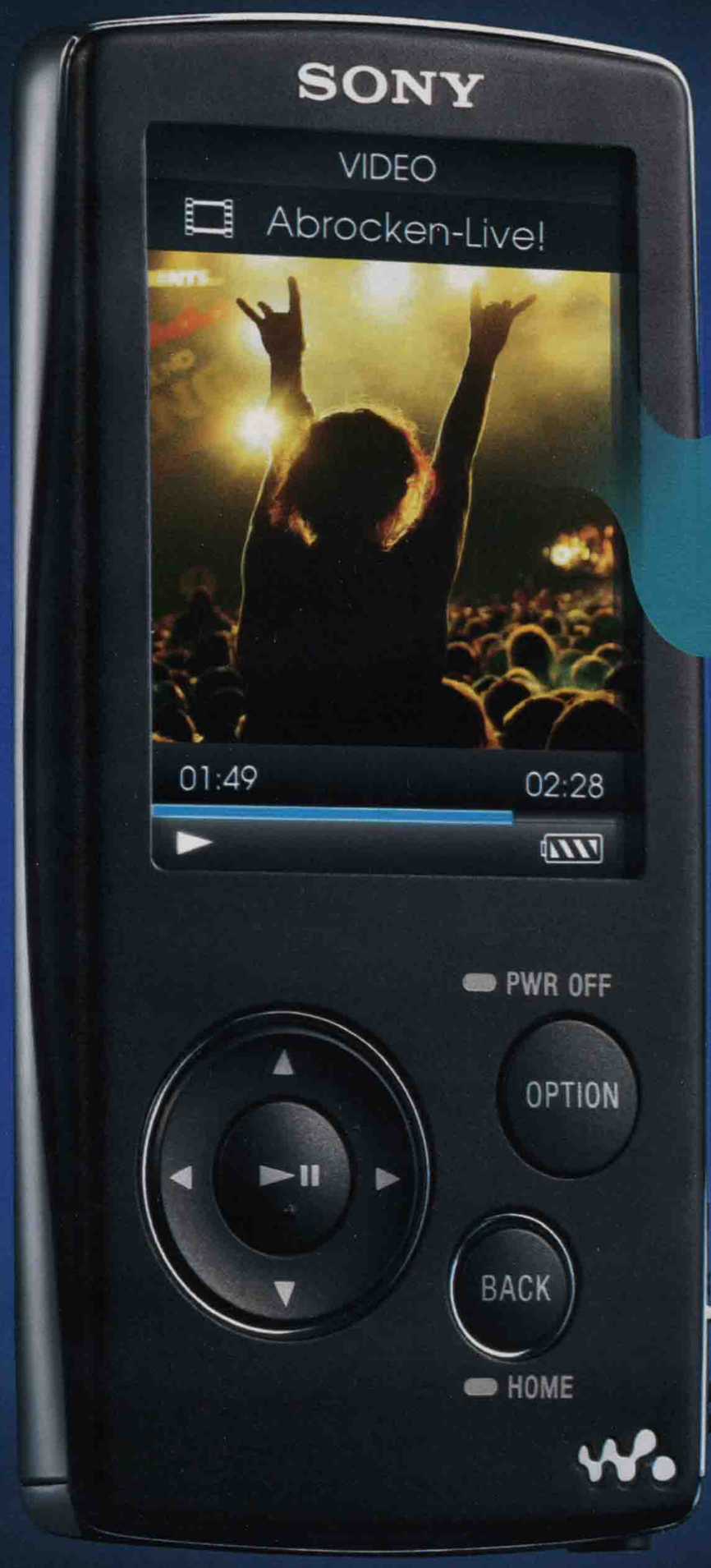
In einem wichtigen Punkt allerdings muss sich Mercedes geschlagen geben, und zwar ausgerechnet beim Reisekomfort – der alten Paradedisziplin der Stuttgarter. Der M3 nimmt etwa Autobahnquerfugen bei hohem Tempo deutlich geschmeidiger. Auch der RS4 kann hier nicht mithalten, wenngleich seine Dynamic Ride Control (DRC) die Wank- und Nickbewegungen deutlich begrenzt.

Mercedes und BMW limitieren die Höchstgeschwindigkeit politisch korrekt auf 250 km/h. Nur der RS4 schlägt über die Stränge. Sein Tacho schießt fast bis auf 270 km/h, obwohl er gemäß der Selbstverpflichtung der Autobauer eigentlich abgeregelt sein müsste.

Die enge Verbundenheit mit dem Motorsport ist bei allen drei Autos zu spüren, besonders aber beim BMW.

Audi RS4

Länge: 4589 mm
Breite: 1816 mm
Höhe: 1415 mm
Leergewicht: 1725 kg
Sprint 0–100 km/h: 4,8 s
V-Max: 250 km/h (abgeregelt)
Zylinder: V8
Hubraum: 4163 ccm
Leistung: 420 PS
Drehmoment: 430 Nm
Leistungsgewicht: 3,9 kg/PS
Preis: 69.900 Euro



Inkl. 10 Euro Downloadguthaben bei Musicload.* Infos und Registrierung unter: www.sony.de/walkman

Von Reggae bis Pop: Drag & Drop

Der neue WALKMAN® Video MP3 Player von Sony für puren Musikgenuss.

musicload
Official Music Supplier

SONY

WALKMAN

music like.no.other™

*Beim Kauf und bei Online-Registrierung eines WALKMAN® Video der NWZ-A810-Serie oder WALKMAN® Photo der NWZ-S510-Serie bis 31.03.2008 erhält der Kunde einen Gutscheincode für Musicload.

„Sony", „WALKMAN®" und „like.no.other" sind eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan. Alle anderen Marken sind eingetragene Marken ihrer jeweiligen Eigentümer.

Insignien der Sportlichkeit: Multifunktions-Lenkrad im Mercedes, Kiemen am BMW und Riesenbremse beim Audi

Neben gewichtssparenden Aluminium-Achskomponenten und Keramikbremsen hat der M3 sogar eine Aluminium-Motorhaube, und das Dach besteht aus Karbon. Dieses trägt die Bayernrakete selbstsicher zur Schau, denn die Kohlefasern sind lediglich mit Klarlack versiegelt.

Audi setzt da schon mehr auf Understatement. Die Karosserie liegt gegenüber dem Serienmodell 30 Millimeter tiefer, und hinter den Rädern arbeitet eine riesige 18-Zoll-Bremsanlage mit automatischer Trockenbremsfunktion, die selbst bei Nässe zuschnappt wie ein Krokodil.

Für Computerfreaks dürfte der BMW die Offenbarung sein. Zwar kennt man das iDrive schon aus dem M5 und M6, aber es wurde hier nochmals optimiert. Die Dämpfung des Fahrwerks lässt sich in drei Stufen anpassen, zugleich schärft die Fahrdynamikregelung DSC die Spontaneität von Gasannahme und Lenkung.

Richtig interessant wird es beim Bordspannungsmanagement namens „Brake Energy Regeneration“. Das System garantiert, dass der Strom fürs Bordnetz nur im Schubbetrieb und beim Bremsen erzeugt wird. Die Batterie wird so geladen, ohne Energie aus dem Treibstoff zu entnehmen. Gleichzeitig steht beim Beschleunigen mehr Antriebskraft zur Verfügung.

Mercedes C63 AMG

Länge: 4725 mm
Breite: 1795 mm
Höhe: 1438 mm
Leergewicht: 1805 kg
Sprint 0–100 km/h: 4,5 s
V-Max: 250 km/h (abgeregelt)
Zylinder: V8
Hubraum: 6208 ccm
Leistung: 457 PS
Drehmoment: 600 Nm
Leistungsgewicht: 3,9 kg/PS
Preis: 67.235 Euro

Viel Leistung unter einem schlichten Kleid zu verstecken, hat Audi am besten verstanden. Wenn der betörende Sound des V8-Aggregats nicht wäre, bliebe der Wagen völlig unauffällig. Doch unter Last hämmert es nahezu wie ein amerikanischer „Big Block“-Großkolbenmotor. Nur die dynamische Kraftverteilung seines Allradantriebs verhindert, dass der Wagen schwarze Streifen auf den Asphalt reibt.

Im direkten Vergleich überrascht der Mercedes am stärksten, weil er das traditionelle Markenimage gründlich gegen den Strich bürstet. Die optische Zurückhaltung früherer AMG-Fahrzeuge jedenfalls hat er völlig abgelegt. Nicht mehr nur der Komfort zählt, sondern die pure Leistung. Wenn der Daimler antritt, fallen die beiden anderen zurück. Noch bei Tempo 200 schaltet der C63 vom siebten Gang herunter und schiebt den Hubraum-Koloss derart energisch an, dass RS4 und M3 im Rückspiegel zu Spielzeugautos schrumpfen.

Den meisten Fahrspaß allerdings bietet ganz klar der neue BMW M3. Obwohl er objektiv nicht der schnellste Sprinter im Trio ist, überzeugt sein Gesamtkonzept. Die messerscharfe Lenkung, die trockene Dämpfung und die Reaktionen des Fahrzeughecks. Faszinierend auch, wie explosionsartig schnell der Motor auf Gasbefehle reagiert. Man kann den Wagen praktisch mit dem Fuß führen. Den Rest besorgt die Gewichtsverteilung über der Vorder- und Hinterachse. Der BMW ist nahezu perfekt ausbalanciert.

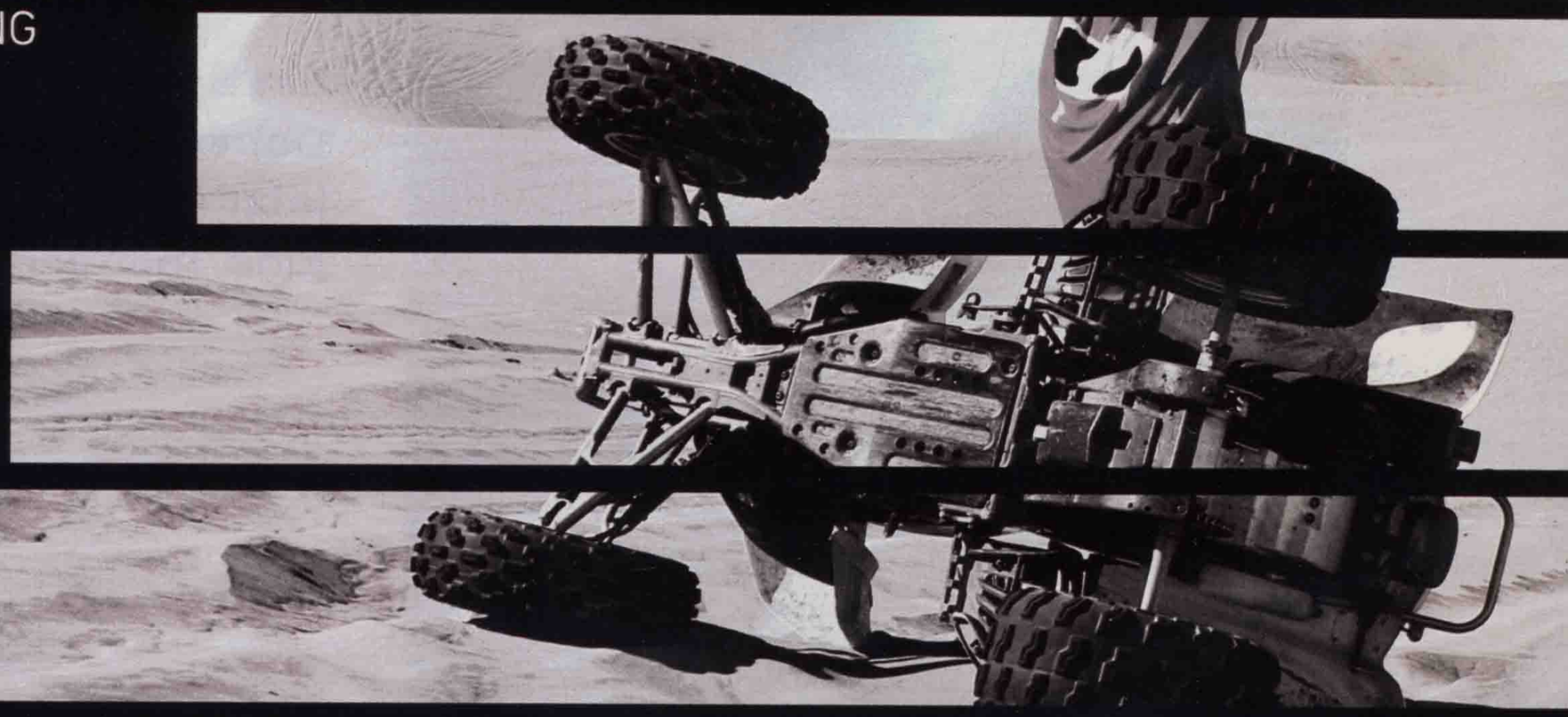
Es sei denn, man hat gerade den Wochenendeinkauf im Kofferraum. *Jürgen Zöllter*]

JUNG v. MATT/Alster

MÄNNER KÖNNEN ALLES BAUEN. SOGAR MIST.

ECHTE TYPEN.
MITTWOCHS AB 20:15 AUF DMAX.

WWW.DMAX.DE/EMPFANG



DMAX

FERNSEHEN FÜR DIE TOLLSTEN MENSCHEN DER WELT: MÄNNER.

Dirk Auer bei einer Testfahrt im Taunus: Auf 107 km/h bringt es sein kleiner Renner

Dirk Düsentrieb

Ein Bobbycar mit Turbinenantrieb: Damit fährt das Kinderspielzeug jetzt mehr als 100 km/h. Eine Testfahrt im Taunus

Der Trick besteht wohl darin, erwachsen zu werden, ohne alt zu werden. Das charakterisiert einen Mann wie Dirk Auer ziemlich gut. Besonders wenn er auf seinem Bobbycar sitzt und das Gefährt auf 100 km/h beschleunigt.

Der 32-Jährige ist einer, der Grenzen großzügig überschreitet. Vor allem, wenn es um Tempo geht. Er hing schon mit 307 km/h auf Inline-Skates hinter einem Porsche, mit 291 km/h hinter einem Motorrad und fuhr bei Thomas Gottschalks „Wetten, dass …?“ mit seinen Skates den Kurs einer Achterbahn ab.

Mit solchen Aktionen hat Auer es schon auf drei Einträge ins „Guinness Buch der Rekorde“ gebracht. Mit dem wohl schnellsten Bobbycar der Welt könnte jetzt Eintrag Nummer vier folgen.

Das Spielzeug baute Auer in Eigenregie zum Boliden um. Bis auf Hupe und Lenkung wurde das Kinderspielzeug komplett überarbeitet. Um die nötige Stabilität für die extremen Belastungen zu erreichen, verstärkte er das Chassis mit mehreren Schichten Carbon. Anstelle der Originalräder schraubte er Rollstuhlreifen an die Kiste. „Die sind zwar nur bis 25 Stundenkilometer zugelassen, aber viermal 25 ist ja auch 100“, sagt Auer.

Direkt unter dem Sitz steckt das Herzstück der Rakete auf Rädern – eine modifizierte P200-Jet-Turbine, die das Militär normalerweise zum Antrieb von Drohnen nutzt. Bei bis zu 113.000 Umdrehungen in der Minute entwickelt die Düse eine Schubleistung von 100 PS und kommt bei einem Fahrzeuggewicht von nur 7,8 Kilo auf satte 12,8 PS pro Kilo.

Rasante Rakete

Länge: 66 cm
Breite: 30 cm
Höhe: 52 cm
Leergewicht: 7,8 kg
Sprint 0–100 km/h: 12,4 s
Leistungsgewicht: 12,8 PS/kg
Preis: 6500 Euro

Mit 112 Dezibel ist das getunte Spielzeug fast so laut wie eine startende Boeing 737 (126 Dezibel). Und auch beim Verbrauch ist der Mini-Rennwagen ganz groß: Vier Liter Kerosin befinden sich in dem umgebauten Trinkbehälter, den sich Dirk Auer als externen Tank auf die Brust schnallt. 0,75 Liter Kerosin verbrennt die kleine Turbine pro Minute. Gebremst wird mit den Füßen – trotz Protektoren und Helm eine lebensgefährliche Ausfahrt.

Zu Testzwecken beschleunigte Auer seinen kleinen Renner auf einer Asphaltstrecke im Taunus nun erstmals auf 107 km/h. Das ist Rekord.

Aber Auer hat noch Größeres vor. Besser gesagt: Höheres. Er will mit dem Bobbycar und einem Fallschirm aus einem Flugzeug springen. Die Idee: Sobald sich der Schirm geöffnet hat, zündet er die Turbine und fliegt mit dem Bobbycar wie ein Jet am Himmel.

Der Trick besteht wohl darin, verrückt zu bleiben, ohne eingesperrt zu werden.

Stephan Kappes]

Fotos: Christiane Kappes/Adventure Press

THE OTHER KUCKUCKSUHR.

Und die Größe zählt doch

Der EEE PC wird das neueste Spielzeug der Manager. Ein Mini-Laptop – klein, billig und ohne Festplatte

Manchmal muss man umdenken. Zum Beispiel bei Autos. Früher fuhr mein Freund Rainer einen grünen VW-Bus. „Grün ist Leben", hatte er hinten draufgeklebt. Er fuhr immer auf der Busspur. Er war ein Riesen-Bulli-Fan. Mich ließ das völlig kalt.

Und heute? Fahre ich selber einen T3. Einen Diesel, die Steuer frisst mich auf. Aber ich liebe ihn, seine kantigen Formen, den Platz, das Doppelbett. „Denk an die Umwelt, fahr mit dem Bus", hab ich hinten draufgeklebt.

Jetzt also der Computer. Bisher dachte ich immer, die Größe zählt. Dann kam der „EEE PC". 10-Zoll-Display – viel zu klein, fand ich. Bis ich ihn ausprobiert habe: klasse. Der Winzling kommt von Asus, das sind die Leute, die auch die coolen Lamborghini-Laptops machen.

„Aber du brauchst doch ein DVD-Laufwerk!", sagt ein Kollege. Man will unterwegs auch mal Filme angucken. „Ja, klar", sage ich und winke betont cool ab. „Aber DVDs sind doch soo yesterday. Meine Filme habe ich auf Speicherkarten. Außerdem loggt sich der EEE PC überall per WLAN ins Web. Dann kann ich auch noch ein paar YouTube-Schnipsel gucken. Oder die ‚Tagesschau' als Podcast. Was soll ich heute noch mit einem DVD-Laufwerk."

„Aber du brauchst eine große Festplatte", sagt der Kollege. „Gut", antworte ich, „der EEE PC hat vier Gigabyte, das ist wirklich mickrig. Aber für die Programme reicht es allemal. Meine Daten hab ich hier." Und wedle mit der Speicherkarte. „Festspeicher sind die Festplatten der Zukunft. Im Innern des Mini-PC heißen sie ‚Solid State Disk', keine drehenden Teile, kaum Stromverbrauch."

Mein kleiner Begleiter ist ein frischer Ast im Stammbaum der Manager-Spielzeuge, eine neue Gattung in der darwinschen Abstammungslehre der mobilen Endgeräte: kleiner als ein Sub-Notebook, aber größer als ein Smartphone.

500.000 Stück will Asus noch dieses Jahr verkaufen. An Schüler, Versicherungsvertreter und Menschen, die bisher ein Smartphone mit sich herumtragen. Das sind große Pläne. Aber das Gerät ist billig: 300 Euro. In Asien kostet es sogar nur 200 US-Dollar. Alle sechs Sekunden geht eins über den Ladentisch.

Die Tastatur ist zehnfingertauglich. Und auf dem Display kann man auch ohne Lupe etwas erkennen. 40 Programme sind schon installiert, von Textverarbeitung bis Skype für Web-Telefonie. Das Beste: Der Kleine hat ein Linux-Betriebssystem und ist in 20 Sekunden hochgefahren. Da reibt sich Windows noch den Schlaf aus den Augen. Selbst ein Smartphone braucht länger zum Starten.

Die drei E stehen für „Easy to Learn, Easy to Work und Easy to Play" (Leicht zum Lernen, Arbeiten, Spielen). Spricht sich „Iiih Pie Ssie". Klingt wie ein Ekel-Aufschrei. Das hätten sie bei Asus eigentlich merken müssen.

Ich werde wohl einen Aufkleber über den komischen Namen pappen: „Size DOES matter" oder so – es kommt eben doch auf die Größe an. *Michael Görmann*]

Foto: Jens Mauritz für Playboy

MINI CLUBMAN. THE OTHER MINI.

Beeindruckend anders: der MINI CLUBMAN.
Jetzt bei Ihrem MINI Vertragshändler und auf www.MINI.de

Olé, olé

Leonor Perez lebt in Berlin und liebt die Musik Schuberts. Aber ihre kolumbianischen Wurzeln will sie deshalb nicht verbergen. Und das ist auch gut so: Denn vor der 28-Jährigen geht nicht nur jeder Matador gern auf die Knie

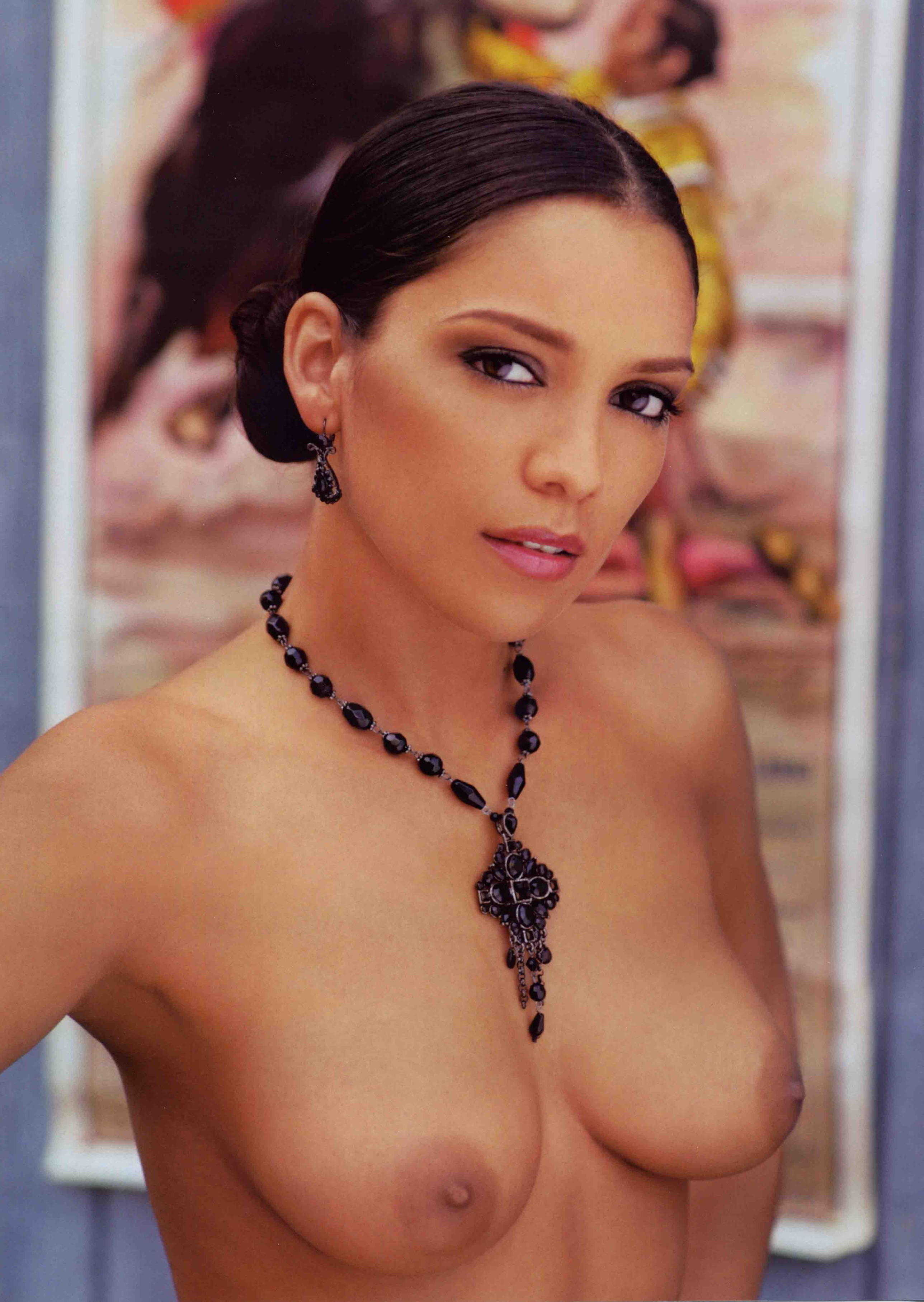
Fotos: Markus Amon

playmate

playmate

playmate

Produktion: Natasa Tomic; Fotoassistenz: Marlon Rudolph und Mario Perez; Haare & Make-up: Christine Letzner @ Phoenix mit Produkten von MAC; Styling: Manfred Watzka



Leonor Perez

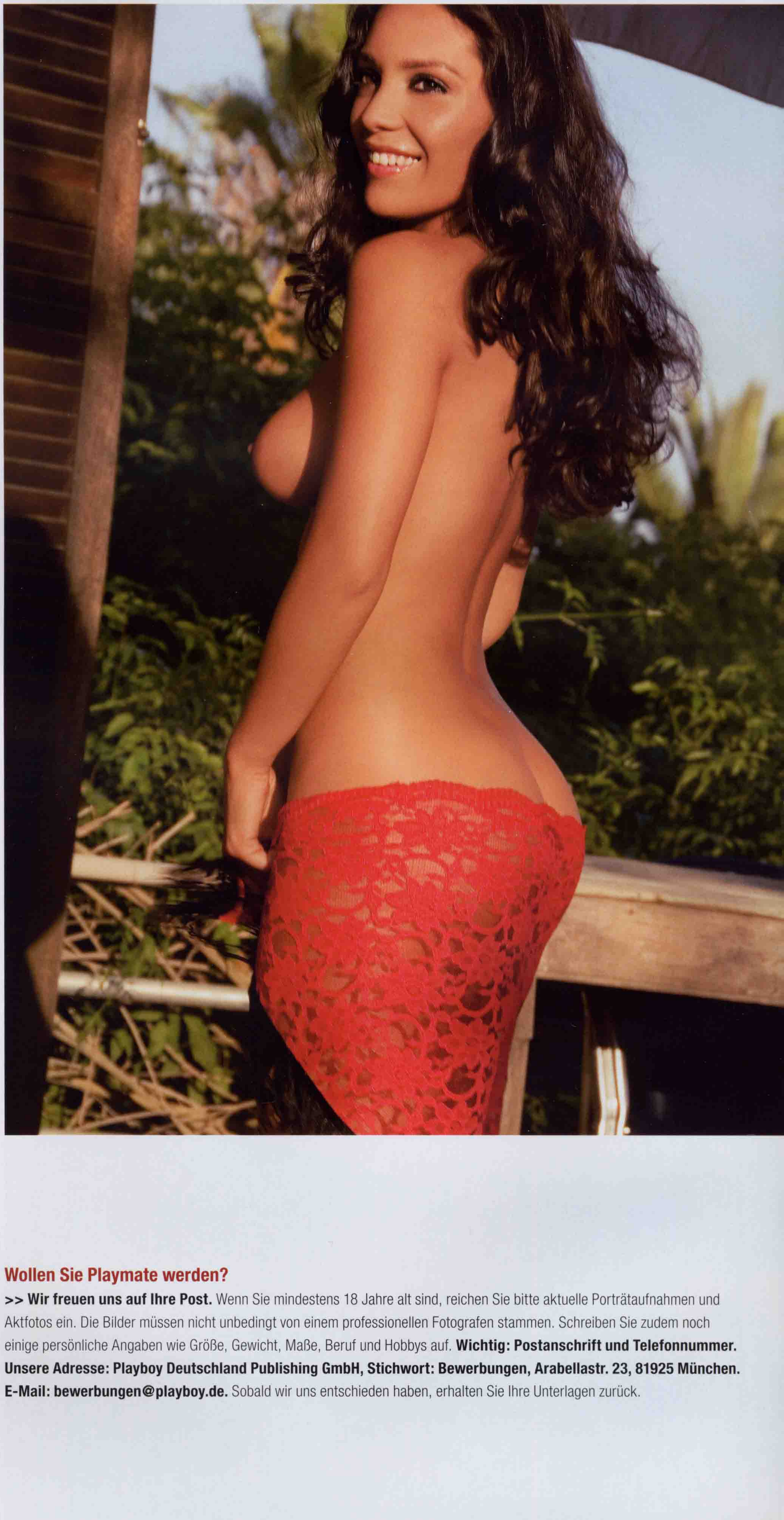
87–58–87

>> Geburtsdatum: 18. Mai 1979. **Wohnort:** Berlin. **Größe:** 160 cm. **Gewicht:** 47 kg. **Was ich mag:** klassische Musik (besonders von Franz Schubert), dem Meer lauschen, lachen und andere zum Lachen bringen. **Was ich nicht mag:** schweres Essen, Orangensaft, Verspätungen. **Freizeit:** tanzen, Partys über den Dächern von Berlin, essen mit meinen koreanischen Freunden. **Mein größter Traum:** im Meer mit Delphinen schwimmen. **Meine Zukunftspläne:** mich weiterbilden und eine Familie gründen.

Die Januar-Playmate im Internet

>> >> Die Homepage von **Leonor Perez** finden Sie unter **www.playboy.de/playmate.** Dort erzählt Leonor aus ihrem Leben, schildert die Eindrücke vom Foto-Shooting und verrät, welche Qualitäten ein Traummann haben muss. Unter **„50 Fragen – 50 Antworten“** lernen Sie Leonor noch besser kennen. Darüber hinaus können Sie kostenlos **Wallpaper und Screensaver** für den Bildschirm herunterladen und E-Cards verschicken. Im Cyberclub für Mitglieder unter **www.playboy.de/cyberclub** gibt es exklusiv noch viele unveröffentlichte Fotos vom Shooting und ein Video von Playmate Leonor.

PS: Am 21.12. können Sie mit Leonor von 16 bis 17 Uhr im Live-Chat (www.playboy.de/chat) plaudern oder anschließend das Chat-Protokoll in aller Ruhe nachlesen.



Wollen Sie Playmate werden?

>> Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf. **Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer. Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort: Bewerbungen, Arabellastr. 23, 81925 München. E-Mail: bewerbungen@playboy.de.** Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

miss januar

Playboys Playmate des Monats

Ein Ehemann kommt *von seiner Geliebten mit einem riesigen Knutschfleck am Hals nach Hause. Er erklärt seiner Frau: „Unser Hund ist verrückt geworden. Stell dir bloß vor, er hat mich am Hals gebissen. Der hat sicher Tollwut." Darauf die Gattin: „Stimmt! Schau mal, mich hat er ganz doll am Busen gebissen!"*

Schneewittchen zieht sich mit dem Prinzen ins Schlafgemach zurück. Die sieben Zwerge wollen gern wissen, was hinter der abgeschlossenen Tür so vor sich geht. Also stellen sie sich übereinander, so dass ein Zwerg durch das Schlüsselloch gucken kann. „Er zieht sie aus!", sagt er zu seinem Untermann. Der gibt es weiter an den nächsten Zwerg, und der an den nächsten. … „Er streichelt sie!" – „Er streichelt sie!" … „Er steckt ihn rein!" – „Er steckt ihn rein!" – „Er steckt ihn rein!" … „Ihm kommt es!" – „Mir auch!" – „Mir auch!" – „Mir auch!" – „Mir auch!" …

Im Fernsehen beginnt ein Boxkampf. Plötzlich springt der Mann auf: „So ein Beschiss, nach zwei Minuten ist schon alles vorbei." Seine Frau entgegnet: „Siehst du, Schatz, jetzt weißt du endlich, wie ich mich immer fühle."

Der Arzt nimmt *den Ehemann zur Seite und flüstert: „Ihre Frau gefällt mir überhaupt nicht." Darauf der Mann: „Mir auch nicht, aber sie ist eine gute Köchin und tüchtige Hausfrau."*

„Warum spielst du denn nicht mehr Golf mit deinem Chef?", will die besorgte Ehefrau wissen. „Würdest du mit jemandem spielen wollen, der heimlich den Ball bewegt, wenn du es nicht siehst?", fragt er. „Natürlich nicht", antwortet sie empört. „Siehst du", sagt er, „mein Chef auch nicht."

„Wenn es mit Ihrem Ehemann wirklich so schlimm ist, dann reichen wir am besten gleich die Scheidung ein", sagt der Anwalt zu seiner Mandantin. „Kommt überhaupt nicht in Frage", protestiert diese. „Ich habe ihn 20 Jahre ertragen, jetzt will ich ihn nicht auch noch glücklich machen."

Zwei Freundinnen unterhalten sich in der Disco: „Mein Freund vergleicht mich immer mit Paris Hilton." – „Aber du siehst ihr doch überhaupt nicht ähnlich." – „Das sagt mein Freund auch."

Der Vater gratuliert seinem Sohn zum **Geburtstag:** *„Herzlichen Glückwunsch zur Volljährigkeit, mein Sohn. Jetzt kannst du bis zu deiner* **Hochzeit** *machen, was du willst."*

Ein junges Pärchen rudert über den See. Sie zu ihm: „Du, dies ist meine Jungfernfahrt." Darauf er: „Na warte doch mal ab, wir sind doch noch gar nicht am Ufer angekommen!"

Ein schon länger verheiratetes Ehepaar fährt ans Meer. Kaum angekommen, stürzt sie sich in die Fluten. Nach wenigen Minuten ruft sie ihm zu: „Schatz, siehst du, wie die Wellen mich küssen?" – „Ja", ruft er zurück, „und draußen brechen sie schon."

Ein Mann und eine Frau kollidieren bei einem Unfall. Beide steigen unverletzt aus ihren Autos. Der Mann findet als Erster Worte: „Das ist ein Zeichen: Gott will, dass wir zusammen sind." Die Frau findet den Mann sehr attraktiv und nickt. „Die Weinflasche in meinem Wagen ist noch ganz. Ganz klar ein Zeichen. Gott will, dass wir zusammen auf unser Glück anstoßen." Er reicht ihr die Flasche, und sie trinkt sie halb leer. Als sie die Flasche zurückgibt, verschließt er sie mit dem Korken: „Ich trinke auf uns, sobald die Polizei den Schaden aufgenommen hat."

Nach einem Ehekrach *schlafen die beiden wochenlang in getrennten Zimmern. Eines Abends klopft es bei ihr an der Tür: „Schatz, mach auf und sei wieder lieb." Sie bleibt stur. Er versucht es noch einmal: „Dann schau doch wenigstens mal, womit ich angeklopft habe."*

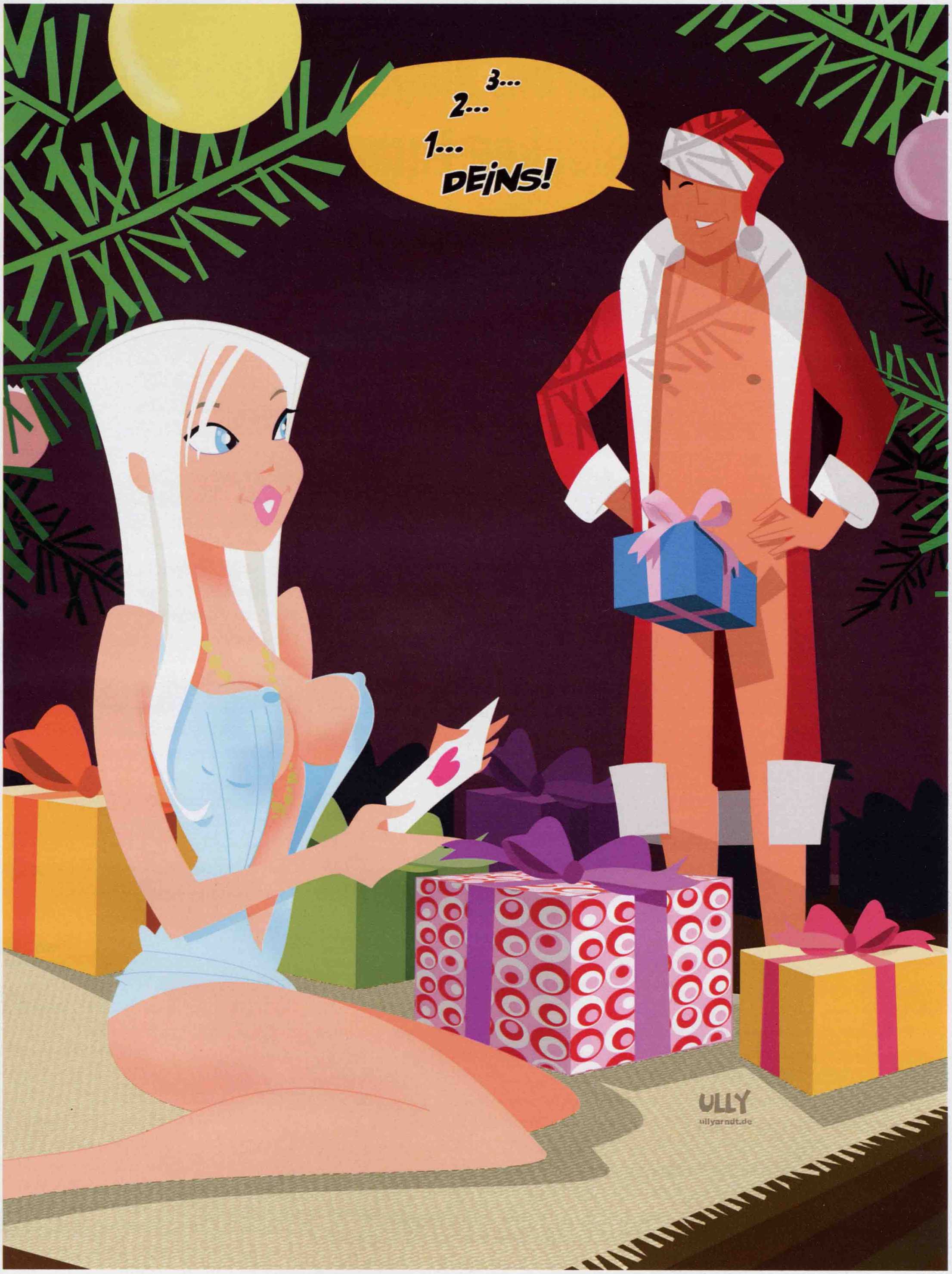
„Nicht zu glauben, die Nachbarn fahren schon das sechste Mal in dem Jahr in den Urlaub, und jetzt haben sie sich auch noch den dritten Porsche zugelegt", sagt die Frau zu ihrem Mann beim Frühstück. „Ich frage mich langsam, hat er sich etwas zurückgelegt, oder hat sie sich zurückgelegt?"

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere als Dankeschön eine Flasche des Premium-Wodkas Belvedere. Die polnische Luxus-Spirituose ist die bevorzugte Marke von Stars wie George Clooney. Es ist der einzige Wodka aus Roggen, der vierfach destilliert wird.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23,
81925 München;
E-Mail: redaktion@playboy.de.
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

>> Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de



Cartoon: Ully Arndt

Von guten Manieren, klugen Verabredungen – und falscher Enthaltsamkeit

Meine neue Bekannte ist stolze Hundebesitzerin. Jedes Mal, wenn wir uns vergnügen, knurrt uns ihr Hund an. Wie kann ich dieses Eifersuchtsdrama beenden? M. R. [Freiburg]

Der beste Freund Ihrer Freundin sieht in Ihrem Liebesspiel einen Streit und will verhindern, dass Sie sich beißen. Schieben Sie ihn lieber nicht aus dem Zimmer, denn Hunde, die sich ranghöher fühlen, greifen in solchen Situationen an. Besorgen Sie ihm am besten zur Ablenkung ein Spielzeug – und Sie können sich wieder ganz ungestört dem Frauchen widmen.

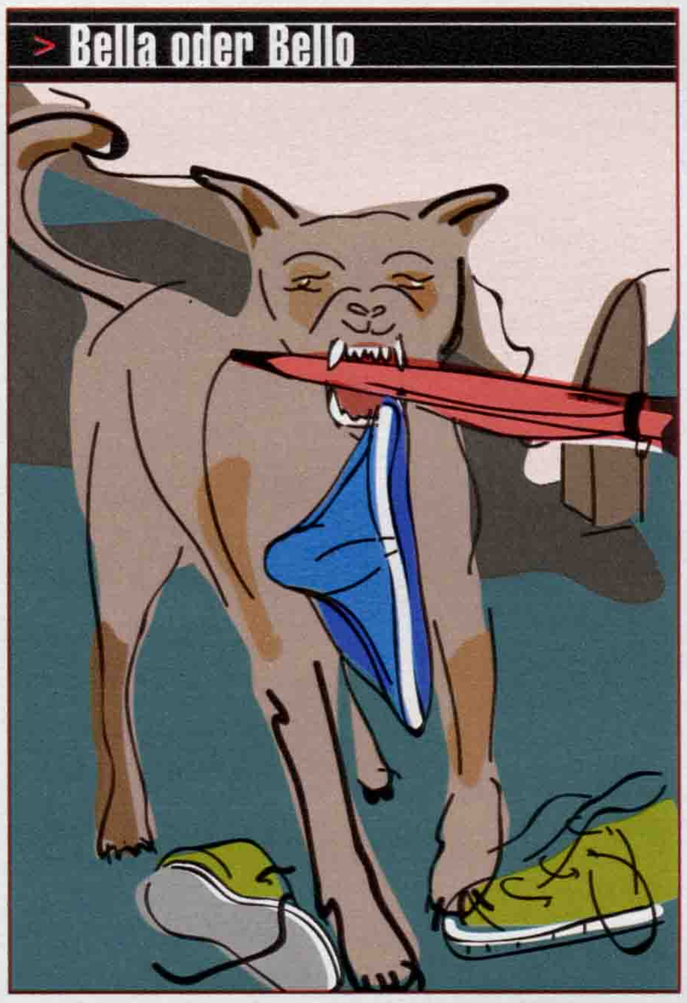
Ist gutes Benehmen bei Frauen heute überhaupt noch gefragt? L. B. [Dresden]

Das fragen Sie ernsthaft? Probieren Sie es doch einfach mal einen Tag lang aus: Halten Sie der nächstbesten Dame die Türe auf, tragen Sie einer Frau auf dem Supermarktparkplatz ihre Einkaufstüten, helfen Sie Ihrer Liebsten in den Mantel, und machen Sie Komplimente. Sie werden den Unterschied ziemlich schnell bemerken.

Ich habe mich verliebt. Wohin soll ich die Dame meines Herzens beim ersten Date ausführen: ganz traditionell in ein Café oder doch lieber ins Museum? G. M. [Bonn]

Wenn Sie nach Ihrem ersten Treffen nicht aussehen wollen wie der Mensch auf Edvard Munchs Bild „Der Schrei", meiden Sie Theater und Museen. Kulturelle Einrichtungen finden die meisten Singles als Ort für ein erstes Treffen völlig ungeeignet, so das Ergebnis einer Umfrage der Online-Partneragentur Parship.de. Zu niveaulos soll es allerdings auch nicht sein: Ein Ausflug auf den Jahrmarkt oder das Volksfest kommt für die erste Verabredung deshalb ebenfalls nicht in Frage. Mehr als die Hälfte der Befragten wollen den ersten Abend mit einer neuen Bekanntschaft in einem gemütlichen Café oder einem romantischen Restaurant verbringen. Bekanntermaßen geht Liebe ja durch den Magen. Aber auch Ausflüge ins Freie sind eine Möglichkeit: Knapp jede vierte Frau spaziert bei der ersten Verabredung gern durch den Park.

Ich bin an einer Arbeitskollegin sehr interessiert, traue mich aber nicht, sie anzusprechen, und würde ihr deshalb eine E-Mail schreiben. Doch wie beende ich formvollendet eine E-Mail an sie? M. G. [E-Mail]



Frauen interpretieren für ihr Leben gern in alles etwas hinein. Sie deuten Blicke und Nichtbeachtung gleichermaßen. Vor allem nehmen sie Briefe vollständig auseinander – nicht nur den Schluss. Sie müssen also schon vorher punkten. Stellen Sie viele Fragen zu gemeinsamen Themen, am besten so kompliziert, dass Sie bald schreiben können: „Das ist alles sehr umfangreich, lass uns bei einer Tasse Kaffee darüber reden." Ein Treffen ist doch schließlich das, was Sie wollen, oder?

Ich bin so weit und würde nun gern Kinder haben. Bin ich nach einigen Tagen Enthaltsamkeit tatsächlich zeugungsfähiger, wie einige meiner Freunde behaupten? Oder ist das nur ein Mythos? J. T. [E-Mail]

Sich selbst zu kasteien und auf die schönste Sache der Welt zu verzichten hat keine positive Auswirkung auf die Zeugungsfähigkeit. Im Gegenteil. Zu diesem Ergebnis kamen australische Wissenschaftler: Die Qualität des Spermas verbessert sich nach häufigem Sex. Dazu untersuchte das Team um David Greening von der Universität Sydney Spermaproben von 42 Männern. Jeweils eine Probe enthielt Spermien nach dreitägiger Enthaltsamkeit, eine weitere entstand, nachdem die Männer an sieben aufeinanderfolgenden Tagen ejakuliert hatten. Das Ergebnis: Durch den täglichen Orgasmus hatte sich die Spermienqualität von 37 der Männer deutlich verbessert. Also viel Spaß beim Üben.

Meine Freundin und ich wollen etwas Neues ausprobieren. Wir haben durch Zufall Gefallen an Fetisch-Kleidung aus Latex gefunden. Ist es gefährlich, diese beim Sex zu tragen? P. R. [E-Mail]

Solange Sie sich nicht ein Kondom über den Kopf ziehen, besteht keinerlei Gefahr.

Meine Freundin will sich mit ihrem ehemaligen Typen auf einen Kaffee treffen. Muss ich mir Sorgen machen? E. A. [Paderborn]

Mit Sicherheit gibt es einen Grund, warum sie nicht mehr mit ihrem Ex zusammen ist. Bleiben Sie also ganz locker, und machen Sie bloß keinen Stress. Denn sonst wird sie sich heimlich mit ihm treffen, und das wollen Sie doch auch nicht.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail: **berater@playboy.de**

Illustration: Gabi Keßler für Playboy

BILDmobil jetzt mit kostenlosem Weihnachts-Download-Paket[4]

inkl. „Last Christmas“ Real-Music-Klingelton von Wham!

BILD wird Handy

DER BILD-PREPAID-TARIF

Telefonieren in alle Netze: 10 ct/min.[1]

Starterset: 9.95 Euro[1] inklusive 5 Euro Startguthaben[3]

Bild mobil

BILD-Internet auf dem Handy: Null Euro![2]

Keine Datenübertragungskosten!

Bei jedem BILD-Händler mit diesem Zeichen:

Und unter www.bildmobil.de

[1] Gilt für nationale Standard-Inlandsgespräche, gilt nicht für Sonderrufnummern, Premiumdienste und Roaming. Jede angefangene Verbindungsminute wird unabhängig von der tatsächlichen Verbindungsdauer stets voll berechnet. Nutzung mit BILDmobil-SIM-Karte für einmalig 9,95 € (unverbindl. Preisempfehlung) sowie mit SIM-Lock-freien Dual-/Triband-Endgeräten. [2] Gültig innerhalb des BILD Mobilportals unter www.mobile-bild.de ausgenommen kostenpflichtige Mehrwertdienste, nur im Inland und bei Nutzung mit geeigneten Endgeräten mit entsprechender Endgeräteeinstellung. [3] Nur gültig bei Aktivierung der SIM-Karte bis zum 31.12.2008 und nur für Mobilfunkleistungen der moconta GmbH & Co. KG wie bspw. Telefonie oder SMS-Versand. Das Guthaben kann nicht für Leistungen Dritter (z. B. Klingeltöne von Drittanbietern) verwendet werden. [4] Gilt für Aktivierungen von BILDmobil-SIM-Karten vom 1.12. bis 24.12.2007. Paket enthält von BILDmobil definierte mobile Contents zum jeweils einmaligen Download. Nutzung nur mit geeigneten Endgeräten mit entsprechender Endgeräteeinstellung.

Bild mobil

Freundschaft muss begossen

12x PLAYBOY für einen Freund, Wunschprämie

PHILIPS-HIFI-MICROSYSTEM (Y043, ZUZAHLUNG 89,– EURO)

- Wiedergabe aller MP3-/WMA-, CD- und CD-RW-Musikdateien
- 40 Programmspeicherplätze für noch mehr Komfort
- Direkte Digitalmusikwiedergabe über USB
- Abmessungen Gerät: 194 x 269 x 90 mm (B x T x H)

MOËT & CHANDON (X915)

- Festliche Champagnerflasche
- mit goldglitzernden Swarovski-Kristallen
- für schicke Cocktailpartys, glamouröse Feste und alle magischen Momente

ABOVORTEILE IM ÜBERBLICK

- WUNSCHPRÄMIE FÜR SIE
- LIEFERUNG IM SCHUTZUMSCHLAG
- PÜNKTLICH IM BRIEFKASTEN
- FREI HAUS

PLAYBOY abonnieren und jeden Monat Bunny-Dollars kassieren!

Jetzt bestellen unter: **Telefon:** 0 18 05/55 61 77* **Fax:** 0 18 05/91 00 70* **E-Mail:** abo@playboy.de www.playboy.de/abo

werden.

PLAYBOY ABO

für Sie. Alles für nur 58,80 Euro.

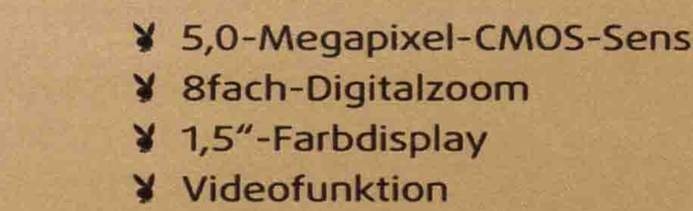
AGFA-DIGITALKAMERA (Y042, ZUZAHLUNG 19,– EURO)

- 5,0-Megapixel-CMOS-Sensor
- 8fach-Digitalzoom
- 1,5"-Farbdisplay
- Videofunktion
- Maße: 90 x 20 x 60 mm (B x T x H)

40,– EURO IN BAR (1017)

- Heiß begehrt und zeitlos schön
- Per Verrechnungsscheck, einzulösen bei jeder Bank

Weitere Prämien unter
www.playboy.de/abo



Diese Bestellung können Sie innerhalb von 10 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg. Der Versand der Prämie erfolgt ca. 4 Wochen nach Zahlungseingang. Bis dahin bleibt die Prämie Eigentum des Verlages. TIPP: Bei Bankeinzug erhalten Sie Ihre Prämie schneller. Hinweis: Prämienempfänger und neuer PLAYBOY-Abonnent dürfen nicht identisch sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen unter Tel.-Nr. +49 18 05/55 61 77*. PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München. Dies ist ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Am Ziegelplatz 15, 77746 Schutterwald. Geschäftsführer: Jürgen Feldmann.

*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich abonniere PLAYBOY

ab sofort für die nächsten 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,90 Euro pro Heft (Berechnung jährlich, zzt. 58,80 Euro inkl. Porto). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Meine Zahlungsweise:

bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.**

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Datum/Unterschrift

Ja, ich habe einen neuen Abonnenten geworben.

Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse. Ich erhalte sie auch, wenn ich selbst kein PLAYBOY-Abonnent bin.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

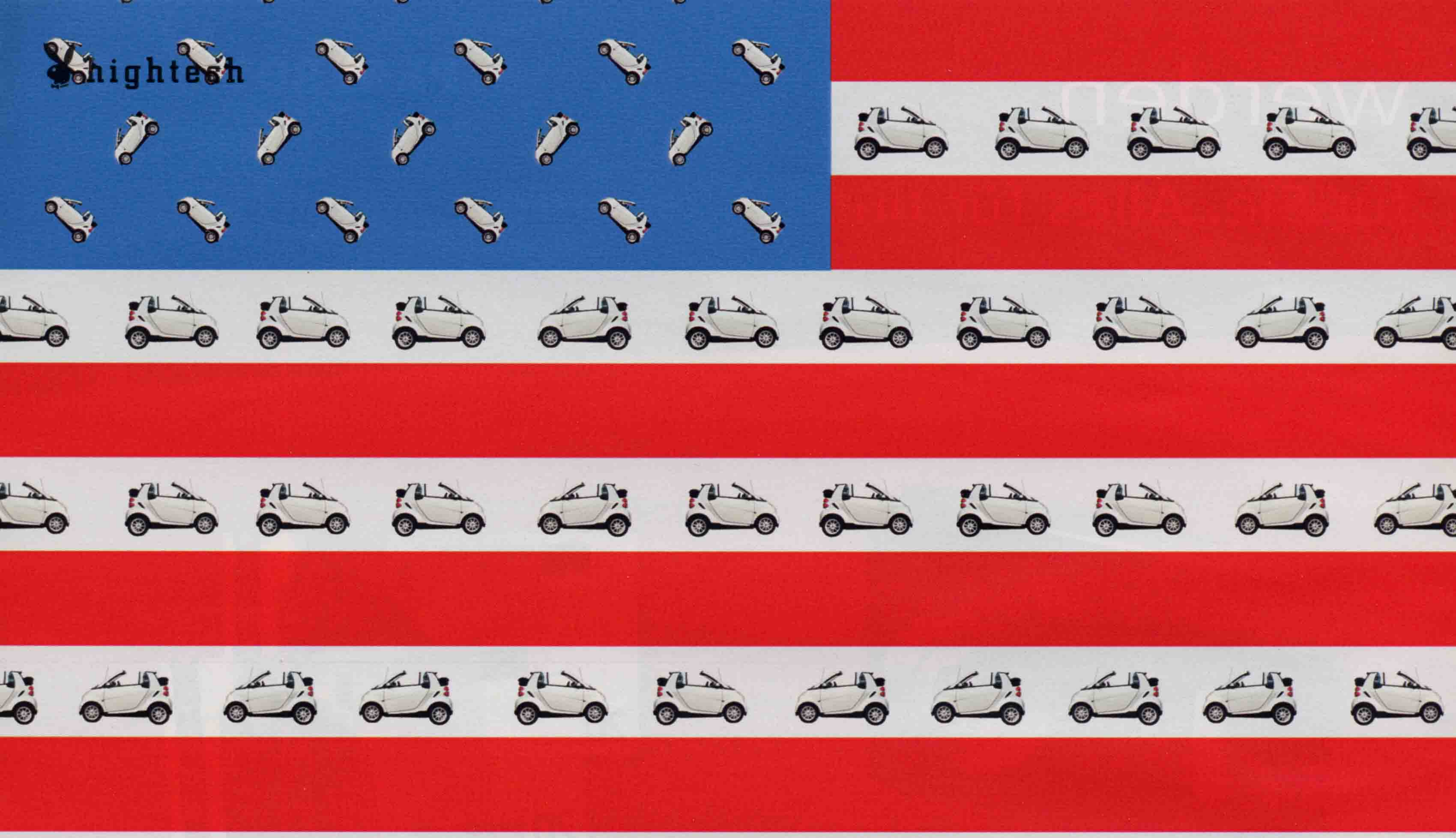
Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich künftig per E-Mail, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Als Prämie wünsche ich mir:

- ☐ Philips-Hifi-Microsystem (Y043, Zuzahlung 89,– Euro)
- ☐ Moët & Chandon (X915)
- ☐ AGFA-Digitalkamera (Y042, Zuzahlung 19,– Euro)
- ☐ 40,– Euro in bar (1017)

Aktions-Nr.: 630 199 F01

Per Post einsenden an: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.
Oder faxen an: 018 05/91 00 70*.



Ein Zwerg auf großer Reise

Amerika ist riesig. Der Smart ist klein. Trotzdem soll das Auto jetzt die USA erobern. Auf einer Roadshow durch 50 Städte, bis tief in den Mittleren Westen. Wo selbst die Einkaufswagen größer sind als der Winzling aus Deutschland

Porsche ist Nebensache: 700 Menschen stehen Schlange für den Smart

„So viel Platz hier": Anita Macan ist Smart-Fan

Nein, Schatz, das ist kein Auto. Das ist eine Computeranimation." George Macan winkt ab, als seine Frau Anita aufgeregt auf den Fernseher zeigt und ruft: „Das Ding da, das will ich haben!"

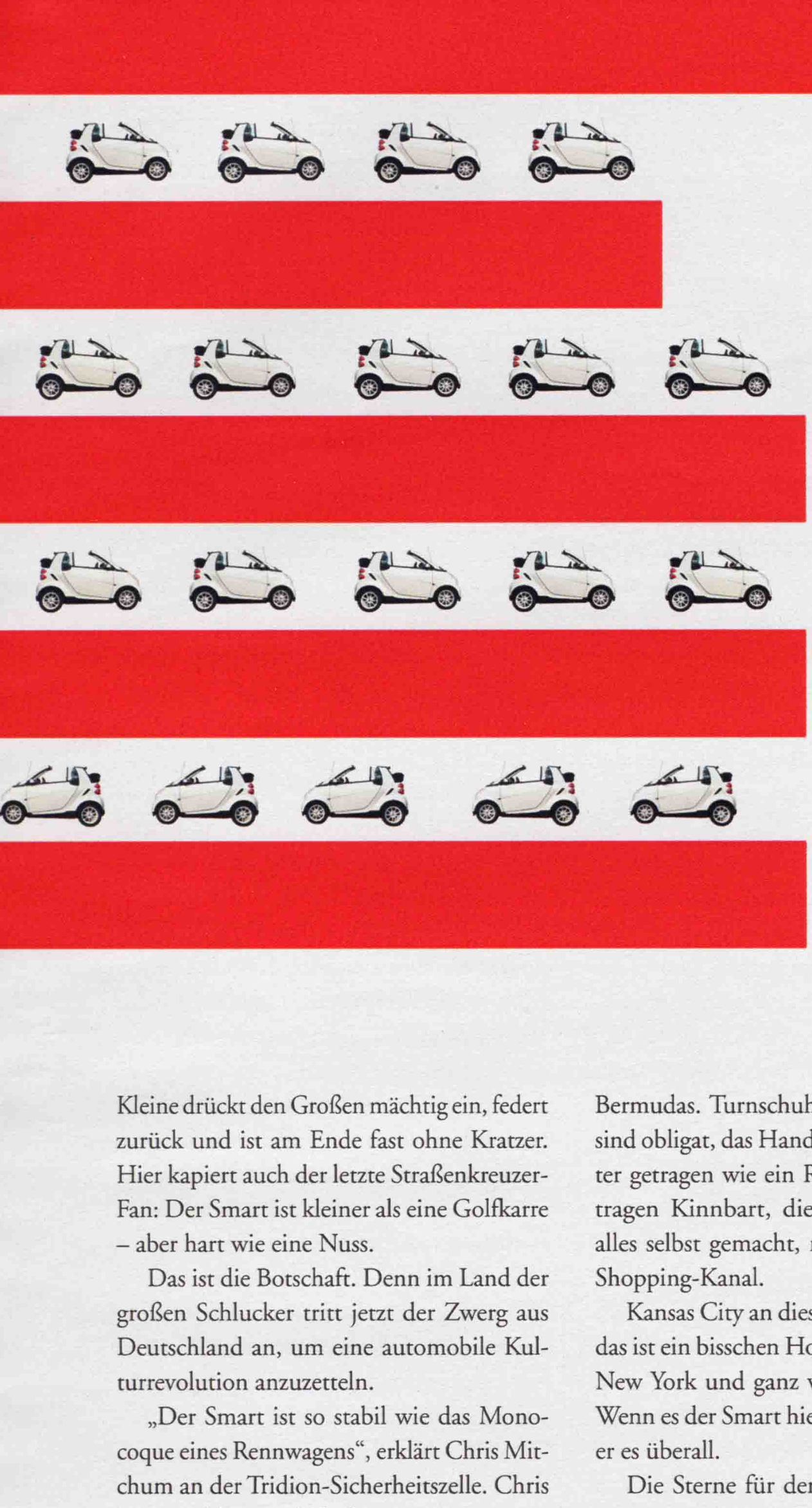
Kansas City, Ende 2006. Im Fernsehen läuft ein Werbespot für die neue Spielekonsole Nintendo Wii. Sie wird mit Bewegungssensoren gesteuert. Das sieht ein bisschen absurd aus. Fast so absurd wie dieses vierrädrige Etwas in dem Spot.

Trotzdem ist Anita Macan Feuer und Flamme. Sie setzt sich an den Rechner, googelt und wird fündig, am anderen Ende des Internet: Deutschland, Böblingen, Smart Micro Compact Car, Länge 2,50 Meter, Hubraum wie ein großer Kaffee bei Starbucks, ein paar PS, Platz für zwei. „Hey, das ist ein echtes Auto", ruft sie ins Wohnzimmer. Er kontert: „Für mich ist das kein Auto."

Ein Jahr später, Herbst 2007. George hat sich breitschlagen lassen und ist mit seiner Anita und Sohn William zum Autohändler gefahren. Mit dem wuchtigen Pick-up-Truck biegen sie von der zwölfspurigen Interstate I-35 bei Aristocrat Motors ein. Hier gibt es Porsche, Saab, Jaguar, Mercedes, Land Rover. Und bald auch Smart. Ein typischer Mehrmarkenhändler in Amerika, ein Kaufhaus für Autos.

Auf dem Parkplatz steht ein imposanter Sattelschlepper, ein Show-Room auf Rädern. Drinnen zeigen sie auf Flachbildschirmen einen Crashtest: Smart gegen Mercedes. Der

Fotos: Aaron Lindberg für Playboy



Kleine drückt den Großen mächtig ein, federt zurück und ist am Ende fast ohne Kratzer. Hier kapiert auch der letzte Straßenkreuzer-Fan: Der Smart ist kleiner als eine Golfkarre – aber hart wie eine Nuss.

Das ist die Botschaft. Denn im Land der großen Schlucker tritt jetzt der Zwerg aus Deutschland an, um eine automobile Kulturrevolution anzuzetteln.

„Der Smart ist so stabil wie das Monocoque eines Rennwagens", erklärt Chris Mitchum an der Tridion-Sicherheitszelle. Chris ist Rennfahrer, er hält diverse Streckenrekorde auf amerikanischen Rundkursen. Jetzt gibt der 31-Jährige für vier Wochen den Gastgeber bei Smart.

Seine Zuhörer sind rund 100 Menschen, die am Smart-Sattelschlepper anstehen. Die Schlange windet sich einmal um den gläsernen Porsche-Pavillon, doch für 911 & Co. interessiert sich heute keiner.

Die Menschenmenge ist so bunt wie Amerika: Hier haben das Holzfällerhemd überlebt, die weiße Socke und die Jeans-Bermudas. Turnschuhe und Baseballmütze sind obligat, das Handy wird im Gürtelholster getragen wie ein Revolver. Die Männer tragen Kinnbart, die Damen Föhnfrisur, alles selbst gemacht, mit Geräten aus dem Shopping-Kanal.

Kansas City an diesem Samstagmorgen – das ist ein bisschen Hollywood, ein bisschen New York und ganz viel Mittlerer Westen. Wenn es der Smart hier schafft, dann schafft er es überall.

Schon 30.000 Amerikaner haben Kaufinteresse bekundet

Die Sterne für den Smart stehen günstig. Die Menschen in der Schlange wollen das seltsame kleine Auto unbedingt aus der Nähe betrachten. 700 werden es am Ende des Tages sein. Wie Anita Macan haben sie den Wagen für 99 Dollar vorbestellt, schon vor Monaten. Man hat sie auf eine Liste gesetzt und angerufen, als die große Roadshow durch die USA begann. Sie sind die „First Mover", sie dürfen den Smart heute als erste Amerikaner Probe fahren. Und die ungläubigen Blicke aus den Trucks und Vans und SUVs genie-

Zwei Welten treffen aufeinander: Smart contra GMC Denali

ßen. Schon 30.000 Menschen haben so ihr Kaufinteresse bekundet.

Das überraschte sogar die Strategen in der Daimler-Zentrale. Die Vermarktung haben sie jemandem anvertraut, der sich in Amerika bestens auskennt: Roger Penske, Leihwagen-Tycoon, Rennstall-Besitzer und Auto-Großhändler. Seine Firma Penske Auto verkauft mehr als 40 Automarken an 300 Stützpunkten. Aristocrat Motors in Kansas City ist einer davon.

Der grauhaarige US-Unternehmer weiß, wie sein Land tickt. Ein Land, das die Zeit in sechs Zonen misst, das alle Klimabedingungen zwischen Tropen und Ewigem Eis vereint. Penske, so das Kalkül von Daimler-Chef Dieter Zetsche, wird das Micro-Auto an den Mann bringen. Vor allem, wenn die Spritpreise weiter steigen. „Für den Smart war die Zeit nie besser", sagt Zetsche.

Penske hat für seine Smart-Roadshow 50 Städte ausgesucht. In New York oder Los Angeles wird der Zwerg punkten, das war absehbar. Doch für den Erfolg sind die vielen Städte dazwischen entscheidend. Kansas ist die Nummer 50 der Roadshow. Hier, glaubt Penske, kann er den Wagen gerade noch so loswerden. Alles, was danach kommt, ist das XXL-Amerika: zu groß und zu weit für ein so kleines Auto. Bundesstaaten wie Louisiana oder Arkansas sind das Revier der riesigen Pick-up-Trucks. Hier wird der Smart nie landen können.

Immerhin, der Smart hat einen Bonus. Er ist nicht irgendein neues Auto in irgendeinem alten Marktsegment, sondern frisch und unerwartet. Er steht für ein Extrem, und genau das lieben die Amis. Nach extrem großen Autos sind sie nun womöglich reif für besonders kleine. Die mit einer Gallone Sprit, das sind knapp 3,8 Liter, nicht zehn Meilen weit fahren, sondern 50.

Chuck Loudenbock jedenfalls ist reif für das Auto. Vor lauter Vorfreude hat der 66-Jährige sich schon ein passendes Kennzeichen besorgt: Für 40 Dollar ließ er seinen Cadillac auf „Smart 42" umschreiben. Sein gelber Smart bekommt die ausgeschriebene Version: „Smart For Two".

Als Anita Macan von der Probefahrt zurückkehrt, ruft sie ihrem Mann zu: „Das ist genau mein Auto! Da ist sooo viel Platz drin." Ihr Mann bleibt skeptisch. Sein Pick-up ist ihm um Längen lieber, buchstäblich. Der Smart würde hinten glatt auf die Ladefläche passen. „Ich werde mich niemals in das Ding setzen", sagt George.

Der Smart polarisiert. Das ist so, seit er 1998 auf den Markt kam. In London und Rom, wo Parkplätze rar sind, ist er der Hit. In Deutschland könnte der Verkauf besser laufen. In Kanada wiederum überstieg der Absatz die Erwartungen: 3000 Einheiten wollte Daimler im ersten Jahr verkaufen, 10.000 wurden es dann. Warum, weiß keiner so genau.

Und so könnte der Smart in den USA bald ebenso selbstverständlich zum Straßenbild gehören wie früher die Straßenkreuzer.

Die nächste Generation von Autokäufern wächst schon heran. Kaitlin O'Brien etwa ist zwar erst elf Jahre alt, freut sich aber bereits seit zwei Jahren auf den Smart. Damals hat sie ihn im New Yorker Museum of Modern Art gesehen. Vier Jahre wird sie sich noch gedulden müssen, dann ist sie 15 und darf in Kansas City den Führerschein machen.

Sie kann es kaum erwarten. „Seit Monaten gibt es bei uns kein anderes Thema mehr", erzählt ihr Vater John. „Als der Termin für die Smart-Roadshow in der Zeitung stand, hat Kaitlin ihn in den Kalender eingetragen, und wir mussten alles drumherum planen, Urlaube, Reisen, Verwandtenbesuche."

Dass sich seine Tochter schon vor der Pubertät verliebt, freut John – schließlich ist es ja ein Auto. Der grauhaarige Endvierziger betreibt in Kansas City eine Kunstgalerie, und da passt das Auto mit den wechselbaren Karosserieteilen perfekt ins Konzept. „Wir werden uns viele bunte Bodypanels holen und das Auto in ein Kunstwerk verwandeln. Ein rollender Mondrian. Genial."

Michael Görmann]

Der Smart polarisiert: David Lane und Familie (l.) sind fasziniert, George Macan (r., mit Sohn William) fährt lieber weiter seinen Truck

Fotos: Aaron Lindberg für Playboy

Jetzt will ich...

BLOCKBUSTER | TV HIGHLIGHTS | SERIE | COMEDY | KIDS | SPORT | MUSIK

- Die aktuelle ProSieben-Serie: sogar schon vorab!
- Riesige Online-Videothek mit über 10.000 Videos
- Jederzeit per DSL auf den PC oder Fernseher
- Jetzt kostenlos online anmelden!

maxdome
Alles zu meiner Zeit

www.maxdome.de

Tischler-Arbeit

Das Besondere präsentiert sich oft ziemlich versteckt. Selbst hier im mondänen Hafen von Monaco. Irgendwo ganz rechts in der Ecke, hinter einer großen Halle mit Zubehörausstellern, im hintersten Winkel der Hafen-City, liegt es: „Bradley“ steht am Heck – ein Katamaran mit zwei dunklen Wänden, die stolz aus dem Hafenbecken emporragen und an einer chromglänzenden Reling enden. Darüber ein silberner Aufbau, der von schneeweißen Dächern beschützt wird.

Auch wer das Schiff nur ein paar Minuten auf sich wirken lässt, spürt seine majestätische Kraft. Die Scheiben sind dunkel wie der Rumpf. Der Bug fällt schnurgerade ins Wasser, wie mit dem Maurerlot gezogen. Keine Frage: Dieses Boot ist etwas ganz Besonderes.

Monaco hat sich fein gemacht, wie jedes Jahr. Denn die „Monaco Yacht Show“ ist das größte Spektakel des Zwergstaats an der Côte d'Azur. Sie ist das absolute Must

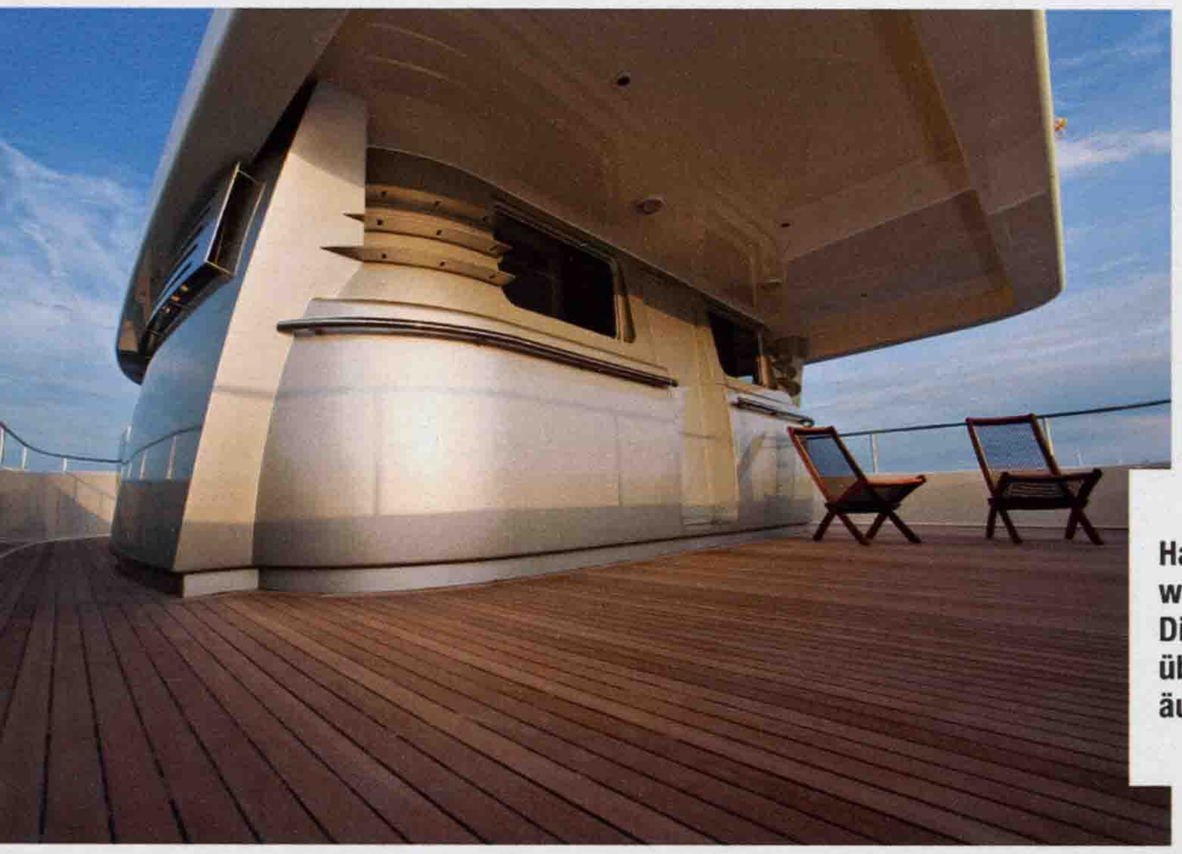
Wenn ein Schreiner Boote baut, kann dabei etwas ganz Großes entstehen. Zum Beispiel eine der schönsten Motoryachten der Welt. Geradlinig in der Form und hochwertig in der Ausführung

Tischler, Segler, Unternehmer: Sébastien Grall

für den internationalen Jet-Set, noch wichtiger und glamouröser als der Formel-1-Grand-Prix. Im Hafen liegen, nein besser, residieren Hunderte von edlen Schiffen, eines größer und prächtiger als das andere. Hier ist nichts für den kleinen Geldbeutel gemacht. Die Preise beginnen im sechsstelligen Bereich. Die teuerste Superyacht kostet 150 Millionen Euro.

Ganz im Westen des Hafens, da wo die „Bradley" festgemacht hat, lichtet sich der dichte weißbraune Teppich aus Rümpfen und geölten Teakholz-Flächen. Hier, in der Rascasse-Kurve, in der sich Michael Schumacher einst fast um seinen guten Namen gebremst hat, soll Bootsgeschichte geschrieben werden.

An Bord der Bradley steht Sébastien Grall. Für ihn ist heute ein besonderer Tag. Er hat das Boot erschaffen. Jetzt wird sich zeigen, ob sein Weg der richtige war: Die „Bradley" ist fertig und steht zum Verkauf. „Das größte Schiff, das ich je gebaut habe", sagt er.



Harte Kanten und weiche Rundungen: Die „Bradley" wirkt über wie unter Deck äußerst harmonisch

Grall ist in Paris aufgewachsen, doch sein Herz schlug schon immer für das Meer. Vielleicht, weil ihn seine Eltern früh zum Segeln auf einer Jolle mitgenommen haben. Vielleicht, weil der Ozean für ihn die große, unendliche Freiheit bedeutet. Mit zehn hat er das erste Mal ein Segel gehisst, mit 15 war er Skipper. Inzwischen hat er schon zweimal den Atlantik überquert. Sehr früh beschloss er, sich sein eigenes kleines Holzboot zu restaurieren. Aus einem wurden zwei, dann ein halbes Dutzend. „Holz lebt, an Land, aber auch auf dem Wasser", sagt Grall. „Das mag ich daran." Der studierte Konstrukteur, der eine Tischlerlehre absolvierte, „um nicht nur meinen Kopf, sondern auch meine Hände zu schulen", sattelte um. Statt Möbel zu bauen, wurde er Bootsrestaurator, hauptberuflich. Ein Leben für die Holzjolle.

Doch dabei sollte es nicht bleiben. Aus Jollen wurden Kajütkreuzer und schon bald große Schiffe von 15, 20 Meter Länge. Irgendwann dann der Punkt, an dem Grall etwas Eigenes schaffen wollte. Da kam der Konstrukteur in ihm durch.

In La Ciotat an der Côte d'Azur gründete er eine Werft und konstruierte sein erstes eigenes Boot. Die „Bradley" ist bereits die Nummer zehn unter Gralls Schiffen, doch in ihrer Klarheit und Konsequenz ist sie sein bisher kühnster Entwurf. Der renommierte Yacht-Designer Gilles Vaton hat ihm bei der Umsetzung seiner Ideen geholfen.

Gerade und klar ist das gesamte Deckslayout. Etwa der Bug mit üppigen Liegeflächen und einem in Holz gefassten Whirlpool. Alles ist symmetrisch gestaltet, scharfe Kanten wechseln ab mit weichen Rundungen. Wie ein japanischer Zen-Garten auf hoher See. Die Badeplattform am anderen Ende des Schiffes ist hydraulisch bis unter die Wasseroberfläche absenkbar. „Wenn Sie wollen, können Sie mit den Füßen im Wasser frühstücken", erklärt Grall.

Auch unter Deck herrschen die Klarheit und Verbindlichkeit der perfekten Symmetrie. Das Material ist kompromisslos ausgewählt: Anders als bei vielen hier ausgestellten Booten, die bei genauerem Hinsehen auf Presspappe, MDF-Platten und Furnierholz setzen, duftet die „Bradley" durch und durch nach Holz. Was hier nach Holz aussieht, ist auch welches. Ist massiv und nach alter Handwerkskunst gearbeitet. Da kommt der Tischler in Sébastien Grall durch.

Bei der Steuerung allerdings vertraut der Franzose auf Computer statt auf alte Handwerkskunst. Das 26-Meter-Schiff lässt sich mit dem kleinen Finger zentimetergenau bewegen, über einen Joystick im High-Tech-Cockpit. „Anlegen ist damit ein Kinderspiel, das schafft jeder Anfänger", sagt Grall.

16 Jahre ist der Franzose nun im Geschäft. Er begann mit 21 Jahren als Einzelkämpfer, hatte bald 40 Mitarbeiter und fand schließlich eine französische Holding als Teilhaber, um die großen Aufträge realisieren zu können. Seine Firma H2X hat mittlerweile 110 Angestellte. Über allem steht die strenge Philosophie des Firmengründers: „Wir machen alles im eigenen Haus und haben keinerlei Subunternehmer." Dafür ist die Werft auch 10.000 Quadratmeter groß.

Die zehn Millionen Euro teure „Bradley" wartet noch auf einen Käufer, doch die nächsten Projekte sind schon auf Kiel gelegt, darunter ein 30-Meter-Motor-Katamaran und ein 35 Meter langer Segel-Cat. Der wird unter Deck in zwei Ebenen gegliedert sein und mehr als dreimal so viel Platz bieten wie ein Einrumpfboot gleicher Länge.

Sébastien Grall hat seinen Weg gemacht, vom Tischler zum erfolgreichen Unternehmer. Groß ist er geworden, wie seine Schiffe. Aber etwas Entscheidendes ist dabei auf der Strecke geblieben. Etwas, mit dem alles begann. Nachdenklich blickt Grall zwischen den vielen Masten hindurch aufs weite Meer. Er sagt: „Eigentlich hätte ich mal wieder Lust, eine Jolle zu restaurieren."

Michael Görmann]

www.schindlerparent.de

GLÜCKWUNSCH. DAS ZITTERN HAT SICH GELOHNT.

Wir gratulieren Mattias Ekström und dem gesamten Audi Sport Team Abt zum Sieg der DTM 2007.
Wir sind verdammt stolz auf Euch.

PLAYBOY

Die 1&1 Preis - Offen

Sensationell!
WLAN-Modem für kabelloses Surfvergnügen
Nur bis 31.12.!
0,– €*

1&1 Surf & Phone 1.000 Komplett

DSL-FLAT & Telefonie

- **DSL-Anschluss mit bis zu 1.024 kBit/s**
  Auf Wunsch: 1&1 Speed-Option mit bis zu 16.000 kBit/s für zusätzlich 5,– €/Monat!*
- **Internet-FLAT**
  Grenzenlos im Internet surfen! Wertvolle Extras inklusive wie Homepage, echte .de-Domain, 10 GB Speicher etc.!
- **Telefonie**
  Netzintern mit anderen 1&1 Nutzern für 0 ct/Min. telefonieren, ins übrige deutsche Festnetz für günstige 2,9 ct/Min. Ihre vorhandene Rufnummer können Sie behalten!*
- **WLAN-Modem 0,– €***
  für kabelloses Surfvergnügen. Sie sparen 159,– € (UVP)!
- **Kein Bereitstellungspreis**
- **Kein Telefon-Anschluss der Deutschen Telekom notwendig**

Komplett nur 19,99 €/Monat*

Dauerhaft.
In den meisten Haushalten verfügbar.

MEMBER OF united internet

0180 / 560 - 5405 (14 ct/Min.)

sive – nur bis 31.12.!

1&1 Surf & Phone 2.000 Komplett

Doppel-FLAT

- ✓ **DSL-Anschluss mit bis zu 2.048 kBit/s**
  Auf Wunsch: 1&1 Speed-Option mit bis zu 16.000 kBit/s für zusätzlich 5,– €/Monat!*
- ✓ **Internet-FLAT**
  Grenzenlos im Internet surfen! Wertvolle Extras inklusive wie Homepage, echte .de-Domain, 10 GB Speicher etc.!
- ✓ **Telefon-FLAT**
  Für 0 ct/Min. ins gesamte deutsche Festnetz telefonieren.
  2 Rufnummern – vorhandene Rufnummer(n) behalten!*
- ✓ **WLAN-Modem 0,– €***
  für kabelloses Surfvergnügen. Sie sparen 159,– € (UVP)!
- ✓ **Kein Bereitstellungspreis**
- ✓ **Kein Telefon-Anschluss der Deutschen Telekom notwendig**

Nur bis 31.12.!

Komplett nur 19,99 €/Monat*

In den ersten 3 Monaten. Und auch danach sensationell günstig: Nur 29,99 €/Monat.*

1&1 Surf & Phone 16.000 Komplett

4 fach-FLAT

- ✓ **DSL-Anschluss mit bis zu 16.000 kBit/s**
- ✓ **Internet-FLAT**
  Grenzenlos im Internet surfen! Wertvolle Extras inklusive wie Homepage, echte .de-Domain, 10 GB Speicher etc.!
- ✓ **Telefon-FLAT**
  Für 0 ct/Min. ins gesamte deutsche Festnetz telefonieren.
  4 Rufnummern – vorhandene Rufnummer(n) behalten!*
- ✓ **Movie-FLAT**
  Die ersten 3 Monate **kostenlos** aus über 7.000 Videos wählen – unbegrenzt. Danach dauerhaft kostenlos 100 Kino- und Fernsehfilme sowie Top-Produktionen von ProSieben und Sat.1 sehen. Weitere Filme ab 0,49 €!*

- ✓ **Handy-FLAT (auf Wunsch)**
  Kostenlos: Für 0 ct/Min. vom Handy ins Festnetz!*

- ✓ **WLAN-Modem 0,– €***
  für kabelloses Surfvergnügen. Sie sparen 159,– € (UVP)!
- ✓ **Kein Bereitstellungspreis**
- ✓ **Kein Telefon-Anschluss der Deutschen Telekom notwendig**

Nur bis 31.12.!

Komplett nur 19,99 €/Monat*

In den ersten 3 Monaten. Und auch danach sensationell günstig: Nur 39,99 €/Monat.*

Alternativ: 1&1 Surf & Phone gibt es auch als Zusatz zu Ihrem bestehenden Telekom-Telefon-Anschluss. Mehr dazu im Internet.

*1&1 Surf & Phone 1.000 Komplett für 19,99 €/Monat oder 1&1 Surf & Phone 2.000 Komplett 3 Monate für 19,99 €/Monat, danach für 29,99 €/Monat oder 1&1 Surf & Phone 16.000 Komplett 3 Monate für 19,99 €/Monat, danach für 39,99 €/Monat – kein Telekom-Anschluss erforderlich. Alternativ z. B. 1&1 Surf & Phone 1.000 für 14,99 €/Monat zum Telekom-Telefon-Anschluss (ab 16,37 €/Monat). In vielen Anschlussbereichen verfügbar (davon in den meisten als Komplettpaket, in einigen Anschlussbereichen als Regional-Tarif z.B. 1&1 Surf & Phone 2.000 Regio-Komplett für 34,99 €/Monat). Inklusive Internet-FLAT: unbegrenzt surfen. Inklusive Telefon-FLAT (für Privatkunden): rund um die Uhr kostenlos ins deutsche Festnetz telefonieren (bei Surf & Phone 1000 jeweils kostenlos im 1&1 Netz telefonieren, sonstiges Festnetz 2,9 Ct./Min.). Anrufe in deutsche Mobilfunknetze 19,9 ct/Min. 1&1 Surf & Phone 16.000 inklusive Movie-FLAT: 100 ausgewählte Kino- und Fernsehfilme sowie ProSieben/Sat.1 Top-Produktionen beliebig oft ansehen. 1&1 Surf & Phone 16.000 inklusive Handy-FLAT (Vodafone D2 Netz): rund um die Uhr kostenlos vom Handy ins deutsche Festnetz telefonieren. Aktivierung Handy-Karte einmalig 9,60 €. Hardware-Versand 9,60 €. Ersparnis der Bereitstellungsgebühr von 59,95 € (z. B. im Vergleich zu Angeboten der Deutschen Telekom AG). Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Angebot gilt bei Anmeldung zu 1&1 Surf & Phone bis 31.12.2007.

1&1

www.1und1.de

Held der virtuellen Welt

Für die einen ist der Nissan Skyline GT-R ein Phantom aus dem Computerspiel, für die anderen ein ganz realer Mythos. Jetzt kommt er endlich auch nach Deutschland

playboy classics

Nehmen wir ein x-beliebiges Computer-Rennspiel aus Europa oder Amerika. Da stehen die schönsten Sportwagen zur Wahl: Aston Martins, Lamborghinis, Porsches oder Maseratis. Und dann ist da meist noch dieser seltsame Japaner: Nissan „Skyline GT-R“ heißt er. Schon sein merkwürdiger Name schreckt ab. Skyline, das klingt nach Vorstadtdisco, nicht aber nach einem Rennboliden.

Wer den Wagen trotzdem anklickt und ein paar virtuelle Runden mit dem Japaner dreht, merkt schnell: Die komische Karre lässt sich überraschend gut fahren. Die Gewichtsverteilung scheint äußerst gelungen, die Beschleunigungswerte sind imposant. So weit das Computerspiel.

Im wirklichen Leben ist alles noch viel besser. Komischer Name hin, gewöhnungsbedürftiges Design her: Das Fahrverhalten ist exzellent. Kein Wunder also, dass der Skyline GT-R Kult ist. Zumindest in Japan, denn nur dort wurde der Wagen bisher verkauft. Nissan hat ihn nie exportiert. Deshalb ist er in Deutschland ungefähr so selten wie ein gefleckter Buntfaltenbarsch im Oberlauf der Eider.

Bis jetzt. Denn zum runden Geburtstag des Japaners kommt die zwölfte Generation des GT-R nun endlich auch nach Deutschland. 1957 rollt der erste Skyline vom Band, als elegante Limousine mit viel Chromzierrat. Erst zwölf Jahre später lässt man ihn als GT-R auf die Rennstrecke. Ebenfalls als Viertürer mit einem mächtigen Kofferraum. Beides nicht gerade notwendig für schnelle Zeiten. Trotzdem fährt der Biedermann seinen Konkurrenten um Längen davon. Schon bald wird die Legende vom Skyline geboren, den niemand bezwingen kann – außer ein anderer Skyline. In knapp drei Jahren fährt er 50 Siege in den diversen Rennserien Japans ein.

Nissan Skyline 2000 GT-R

Länge: 4395 mm
Breite: 1610 mm
Höhe: 1385 mm
Gewicht: 1120 kg
Sprint 0–100 km/h: k.A.
V-Max: 200 km/h
Zylinder: R6
Hubraum: 1989 ccm
Leistung: 160 PS
Drehmoment: 177 Nm
Leistungsgewicht: 7,0 kg/PS
Preis (1969): k.A.
Wert heute (Zustand 2): ca. 70.000 Euro

Biedermann auf der Erfolgsspur: Der Skyline GT-R, hier die zweite Generation, gewann vom Stand weg alle Rennen

Über die Jahre hat der Wagen zwei Türen verloren. Doch noch bis in die 80er hinein wirkte der im Vergleich zu seinen westlichen Konkurrenten auffällig bespoilerte Skyline immer etwas proletenhaft. Eben wie ein Auto aus einem Computer-Rennspiel.

Heute aber würde der erste Skyline GT-R von 1969 als Retro-Renner schon wieder prima in die Zeit passen – serienmäßig mit „bösem Blick" und mit herrlichen Bauklotz-Proportionen. Gibt man einem Kind Stifte in die Hand und lässt es ein Auto malen – etwas Skyline-Artiges kommt dabei heraus.

Weil der Hecktriebler anfangs stark untersteuerte, musste ihn sein Pilot mit Gewalt in der Kurve querstellen. Das sah spektakulär aus. Und obwohl die späteren Allrad-GT-Rs viel kurvenwilliger waren, hatten sie stets den Nimbus des Drift-Königs. Filme wie „The Fast and the Furious: Tokyo Drift" etwa wären ohne den GT-R undenkbar.

So wie den meisten Computerspielen etwas fehlte, wenn sie nur mit Porsche, Maserati und Aston Martin auskommen müssten. *Michael Görmann*]

Porsche-Killer

In der zwölften Generation wird der GT-R Ende 2008 endlich auch in Deutschland angeboten. Der Name „Skyline" entfällt, dafür lebt der 80er-Jahre-Heckspoiler wieder auf.
Mit Allradantrieb, schnellem Doppelkupplungsgetriebe und Allradlenkung bietet der GT-R neben exorbitanter Leistung feinste Technik. Motor und Fahrwerk werden von jeweils einem Mechaniker in Handarbeit zusammengebaut – Mercedes SLR und Aston Martin lassen grüßen.
Geschaltet wird sportlich über Lenkradwippen; Fahrwerk und Stoßdämpfer lassen sich vom Cockpit aus verstellen. Damit steht ein ernst zu nehmender Konkurrent für den 140.000 Euro teuren Porsche 911 Turbo ins Haus. Die Nürburgring-Nordschleife schafft der GT-R nach Nissan-Angaben in 7:38 Minuten – zwei Sekunden schneller als der Porsche.
Tipp: In Japan kostet der Wagen sogar nur 30.000 Euro – das schreit nach Eigenimport.

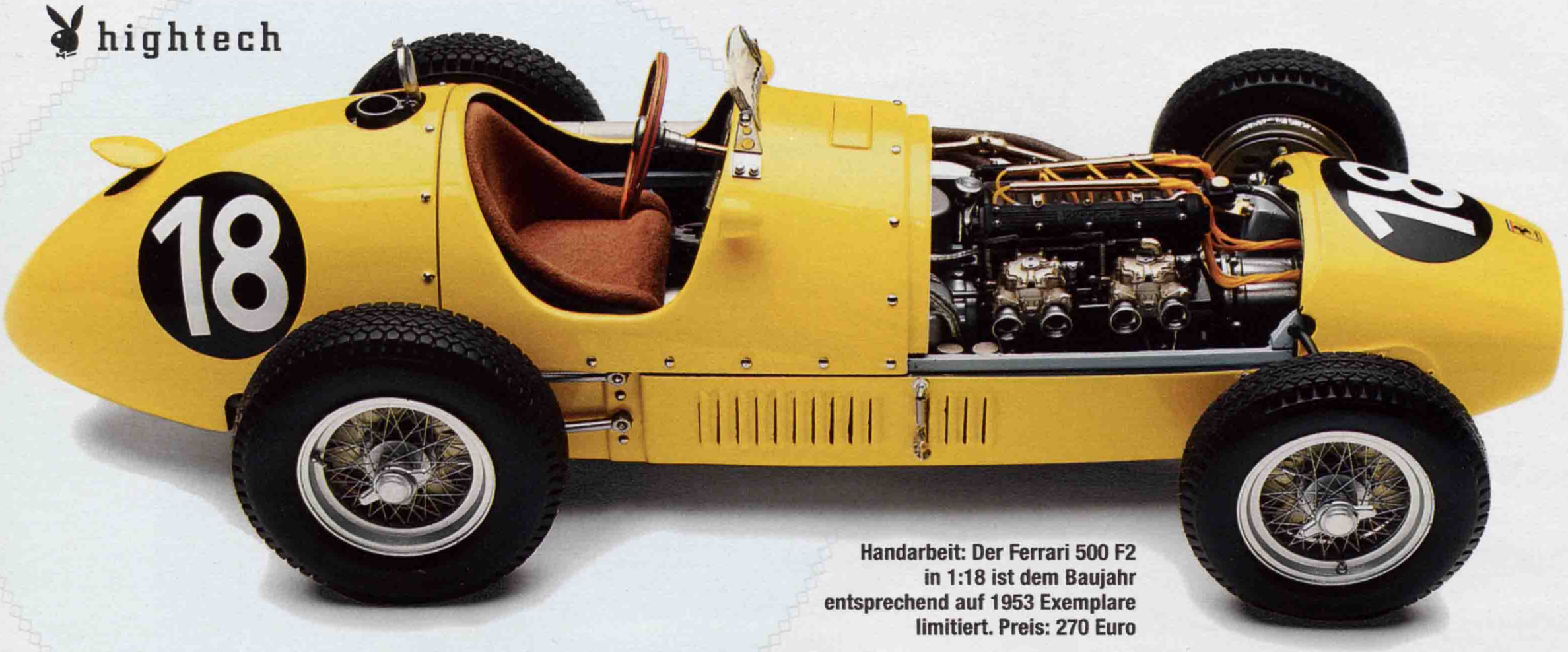
Nissan GT-R

Länge: 4655 mm
Breite: 1895 mm
Höhe: 1370 mm
Gewicht: 1740 kg

Sprint 0–100: 3,8 s
V-Max: mehr als 300 km/h
Zylinder: V6

Hubraum: 3800 ccm
Leistung: 480 PS
Drehmoment: 588 Nm
Leistungsgewicht: 3,63 kg/PS
Preis: ca. 75.000 Euro

Alles groß beim GT-R: der Spoiler, die seitlichen Lufteinlässe – und nicht zuletzt die Leistung



Handarbeit: Der Ferrari 500 F2 in 1:18 ist dem Baujahr entsprechend auf 1953 Exemplare limitiert. Preis: 270 Euro

Weil Autosammler schnell *mal Platzprobleme bekommen, ist es gut, dass es die Präzisionsmodelle des kalifornischen Herstellers Exoto gibt: Sie sind so detailreich, dass sie – obwohl 18-fach verkleinert – auf Fotos so aussehen wie das Original. Von den Speichenrädern über die Armaturen bis hin zu den Schrauben im Holzlenkrad wird alles akribisch nachgebildet. In vielen hundert Einzelteilen. Bisher war Exoto hauptsächlich in den USA zu bekommen, doch nun hat die Nürnberger Traditionsmarke Schuco den Vertrieb für Deutschland übernommen. Einige der Modelle sind limitiert und daher für Sammler besonders interessant. Die Preise beginnen bei 220 Euro. Aber dafür braucht es nicht mal einen Garagenanbau.*

Wellenreiter

Gut in Form: Revo-Pico-Internet-Radioempfänger

Internet-Radio ist eine feine Sache. Noch feiner aber ist: wenn es auch ohne Rechner funktioniert. Der Revo Pico WiFi spielt Radiostationen aus aller Welt, indem er sich wie ein Computer ins WLAN-Funknetzwerk einloggt. Und zwar vollautomatisch, ein PC ist nicht nötig. Das spritzwassergeschützte Gerät wird wahlweise per Netzkabel oder vom eingebauten Akku mit Strom versorgt. Der 250 Euro teure Pico kann per Funknetz sogar auf die Musikdateien des heimischen Rechners zugreifen. Ein MP3-Player lässt sich auch anschließen. Und selbst wenn es kein Funknetzwerk gibt, funktioniert der schmucke Kasten – als altmodisches UKW-Radio. Mit Rauschen und Knistern – und ganz ohne Internet. Infos: www.new-tech-products.com

[reifenprüfung ...

Die Hoch- und Tiefbau AG Porsche

Einen Geländewagen tiefzulegen und seine Geländetauglichkeit dann mit gummibedampften Alufelgen zu beschneiden – das war bisher ein klarer Fall für den Tuner. Doch nun wird ab Werk gepimpt: „Cayenne GTS" nennt Porsche seinen neuen Offroader, der eigentlich ein hochbeiniger Onroader ist. Auf 295er-Walzen rollt er in Kürze für 76.725 Euro an. Erstmals wird ein Cayenne mit dem Porsche Active Suspension Management (PASM) ausgestattet, das drei verschiedene Dämpfereinstellungen erlaubt. Dies war bisher den Sportwagen des Herstellers vorbehalten. Das Fahrwerk des Cayenne GTS ist um 24 Millimeter tiefergelegt, der 4,8 Liter große V8 leistet 405 PS, ein Plus von 20 PS gegenüber dem Cayenne S. Auf schlechten Straßen kann die optionale Luftfederung das Auto um 30 Millimeter hochpumpen. Ist ja schließlich ein Geländewagen.

BBDO

smart

open your mind.

Wenn Sie die vielen Neuerungen

des neuen smart fortwo nicht sofort erkennen,

müssen Sie nicht zum Augenarzt gehen, sondern eine Probefahrt machen.

>> Jetzt bei Ihrem smart Händler.

Erfahren Sie mehr unter www.smart.com

smart – eine Marke der Daimler AG

BAMBI ohne unsere Partner
wäre wie eine Show ohne Stars.

BAMBI 2007 wurde
live übertragen von Das Erste

BAMBI 2007 und PLAYBOY danken

O2

Mercedes-Benz

Peek & Cloppenburg
DÜSSELDORF

Chopard

Schwarzkopf

JUVENA
OF SWITZERLAND

AIR-BERLIN

EnBW

König Pilsener

McCafé

ZWIESEL
1872

VON LINKS NACH RECHTS:

HEMD: *Sand, ca. 120 Euro.* **FLIEGE UND KUMMERBUND:** *Boss Black, ca. 130 Euro.* **HOSENTRÄGER:** *H&M, ca. 10 Euro.* **HOSE:** *Strellson, ca. 80 Euro*

HEMD: *Strellson, ca. 60 Euro.* **KRAWATTE:** *Strenesse, ca. 80 Euro.* **JACKE:** *privat.* **HOSE:** *COS, ca. 80 Euro*

JACKET: *Baldessarini, ca. 1500 Euro.* **PULLOVER:** *Paul & Joe, ca. 140 Euro.* **FLIEGE:** *privat*

Je später der Abend . . .

Schwarzer Anzug? Geht natürlich auch, aber für den großen Fest-Auftritt gibt es noch deutlich mehr Varianten

Fotos: Philipp Müller @renehauser.com, Produktion: Samira Fricke/Playboy

LINKS:
JACKET: *Brioni, Preis auf Anfrage.* **HEMD:** *Ermenegildo Zegna, ca. 160 Euro.* **FLIEGE:** *van Laack, ca. 80 Euro.* **BRILLE:** *Tom Ford, ca. 370 Euro*

RECHTS:
SCHAL: *Paul Smith, ca. 90 Euro.* **HEMD:** *Baldessarini, ca. 300 Euro.* **WESTE:** *Kris van Assche, ca. 380 Euro.* **HANDSCHUHE:** *Paul Smith, ca. 190 Euro.* **GÜRTEL:** *Kris van Assche, ca. 290 Euro.* **HOSE:** *Rykiel Homme, ca. 230 Euro*

VON LINKS NACH RECHTS:

ANZUG: Boss Black, ca. 500 Euro.
HEMD: Patrizia Pepe, ca. 180 Euro.
FLIEGE: Brioni, Preis auf Anfrage

ANZUG: COS, ca. 205 Euro.
PULLOVER: Jil Sander, ca. 510 Euro.
FLIEGE: van Laack, ca. 80 Euro

HEMD: Aigner, ca. 120 Euro. **WESTE:** Boss Selection aus der limitierten Bambi Gold Edition, ca. 200 Euro.
FLIEGE: Windsor, ca. 50 Euro.
MANSCHETTENKNÖPFE: Louis Vuitton, ca. 205 Euro. **HOSE:** Jil Sander, ca. 290 Euro

KOMPLETTES OUTFIT: Christian Berg aus der limitierten Bambi Cocktail Collection, ca. 300 Euro

ANZUG: Viktor & Rolf, ca. 1550 Euro.
HEMD: 4You, ca. 50 Euro

JACKET: *Boss Selection aus der limitierten Bambi Gold Edition, ca. 650 Euro.* **PULLOVER:** *Patrizia Pepe, ca. 150 Euro.* **FLIEGE:** *Stange Berlin, ca. 50 Euro.* **ANSTECKBLUME:** *Louis Vuitton, ca. 160 Euro.* **GÜRTEL:** *Paul & Joe, ca. 145 Euro.* **HOSE:** *Gaetano Navarra, Preis auf Anfrage.* **STRÜMPFE:** *Falke, ca. 12 Euro.* **SCHUHE:** *Calvin Klein Collection, ca. 320 Euro*

www.becks.de

FRISCH.
PUR.
ECHT BECK'S.

THE BECK'S EXPERIENCE

ANZUG:
Burberry,
ca. 1000 Euro.
JABOT: *privat*

www.cyber-shot-handy.de

Ich ◉ helle Freude

Das neue **Cyber-shot™ Handy K850i** mit 5 Megapixeln und Xenon-Blitz.

Was das Fest der Liebe auch bringt, das neue Cyber-shot™ Handy K850i hält es fest. Und mit seinem lichtstarken Xenon-Blitz, Auto rotate sowie Speicher für bis zu 13.000 Ansichtsbilder hält die Freude noch länger an.

Sony Ericsson

Cyber-shot

Cyber-shot™ Logo und Symbol sind eingetragene Warenzeichen der Sony Corporation.

JACKET: *Paul Smith, ca. 875 Euro.* **EINSTECKTUCH:** *René Lezard, ca. 70 Euro.* **PULLOVER:** *Féraud, ca. 160 Euro.* **HOSE:** *Kris van Assche, ca. 480 Euro.* **SCHUHE:** *Jil Sander, ca. 450 Euro*

Produktionsassistenz: Sabrina Siegel; Models: Alexandre, Arthur, Axel, Bastien, Ingrid, alle @successmodels.com; herzlichen Dank!

JOOP!

HOMME

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

Wunschkandidaten

Falls Sie noch nicht wissen, was Sie sich dieses Jahr wünschen sollen: Hier sind die schönsten Will-ich-haben-Gaben

❶ **Gürtel:** COS, ca. 25 Euro ❷ **Luxusduft-Zerstäuber:** Acqua di Parma „Colonia“, 180 ml ca. 48 Euro ❸ **Aftershave-Pumpflakon und Refill:** „Panama 1924“, 150 ml ca. 120 Euro (nur im Set erhältlich) ❹ **Feuerzeug:** S.T. Dupont, ca. 530 Euro ❺ **iPod touch 16 GB:** Apple, ca. 400 Euro ❻ **Manschettenknöpfe:** Aigner, ca. 120 Euro ❼ **Duftkerze:** Micallef, ca. 65 Euro ❽ **Korkenzieher:** WMF „Vino“, ca. 40 Euro ❾ **Uhr:** Michael Kors, ca. 170 Euro ❿ **Ring:** Mandelkern, ca. 200 Euro ⓫ **Pfeife:** Porsche Design, ca. 330 Euro ⓬ **Armreif:** Montblanc, ca. 275 Euro ⓭ **Rasierer:** Braun, ca. 350 Euro ⓮ **Geldscheinklammer:** Prada, ca. 100 Euro ⓯ **Kugelschreiber:** Porsche Design, ca. 125 Euro ⓰ **Handy:** Vertu, ca. 5250 Euro ⓱ **Helm:** Carrera „Iron Star“, ca. 230 Euro

Foto: Tom Roch für Playboy

Vielen Dank an Stadlbauer Marketing & Vertrieb GmbH

IV

I

Feurio: Catherine Deneuve und Alain Delon im Film „Der Schock“

III

II

LIGHT MY FIRE

„Die besinnlichen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr haben schon manchen um die Besinnung gebracht“, wusste schon Schriftsteller Joachim Ringelnatz. Um dem Feiertagswahnsinn von vornherein entgegenzuwirken, empfehlen wir: Telefon aus, Kamin an und mit der Herzensdame vor den Flammen räkeln. Ist ja schließlich das Fest der Liebe. Die wichtigsten Zutaten für den Feuerzauber: I Kerzenschein (Black Cube von Acqua di Parma, 33 Euro) II Orylag-Felldecke mit Kissen (Hermès, um 26.925 Euro) III Entspannendes Öl (Original Musk Oil von Kiehl's, 15 ml 30,20 Euro) IV Kaschmir-Sweater (Brunello Cucinelli Uomo, 550 Euro)

Lade-Hüter

In diesem Trolley von Picard finden Laptop und MP3-Player ein sicheres Plätzchen – und werden sogar geladen: Solarzellen wandeln Sonnenlicht in Energie um. Preis: 998 Euro

Ausgeh-Aura

Für Männer, die nach Feierabend nicht das gleiche Odeur verströmen wollen wie im Büro, gibt es nun einen speziellen Abendduft: „Dior Homme Intense“ ist intensiver, klingt lange nach – und passt perfekt zum Smoking. Preis: 50 ml 60,50 Euro

IHR AUFTRITT bitte

Abendmode

Ab dem nächsten Jahr müssen Raucher vor die Tür. Und leiten damit womöglich die Renaissance des Smokings ein: Denn noch unsere Urgroßväter legten sich den Raucheranzug an (englisch „to smoke“ = rauchen), bevor sie auf eine Zigarre im Club verschwanden. Diese Zeiten sind zwar vorbei, doch an Eleganz ist der Smoking bis heute kaum zu überbieten. So sollten auch die Nichtraucher zumindest Weihnachten und Silvester zum Anlass nehmen, im großen Schwarzen zu erscheinen.

1 *Was einen Smoking ausmacht: Das Revers des Jacketts ist aus Seidensatin, die Hose ist seitlich mit einem Streifen aus demselben Material besetzt.*
2 *Wichtige Accessoires: schwarze Fliege, passender Kummerbund und Manschettenknöpfe.*
3 *Zum klassischen Smoking gehören unbedingt Lackschuhe und Seidenstrümpfe.*

Redaktion: Mareike Ludwig

Komplettes Outfit: Windsor. Schuhe: Boss
Fotos: Magdalena Rodziewicz; Haare & Make-up: Leona Koehlen

Das Portal für alle Städte Deutschlands

mit Partnersuche, Veranstaltungen, Kinoprogrammen, Immobilien, Adressen, Stadtplänen, Jobs und vielem mehr

Freude hat, wer Freude schenkt.

Schenken Sie sich und Ihrer Familie besondere Momente mit Premiere.

Erleben Sie Spitzenfußball live und hautnah. Dazu die größten Kinoerfolge zum ersten Mal im deutschen Fernsehen. Zum Beispiel „Pirates of the Caribbean - Fluch der Karibik 2" und 200 weitere Filmhighlights im Monat - ohne Werbeunterbrechung. Sichern Sie sich jetzt Ihr Premiere Wunschabo - 3 Monate gratis.*

www.premiere.de

*Angebot gilt für ein 15- bzw. 24-Monats-Abo Premiere, z. B. ein Premiere Standardpaket für € 9,99 mtl. im 24-Monats-Abo. Premiere Blockbuster, Premiere Fußball Plus und Premiere HD sind nur in Verbindung mit einem Premiere Standardpaket (Thema, Entertainment, Sport, Discovery HD) oder Premiere Fußball Bundesliga buchbar. Die 3 Freimonate beziehen sich ausschließlich auf die Programmgebühren und werden am Ende der Laufzeit gewährt. Zzgl. einmaliger Aktivierungsgebühr in Höhe von € 39,99. Änderungen vorbehalten.

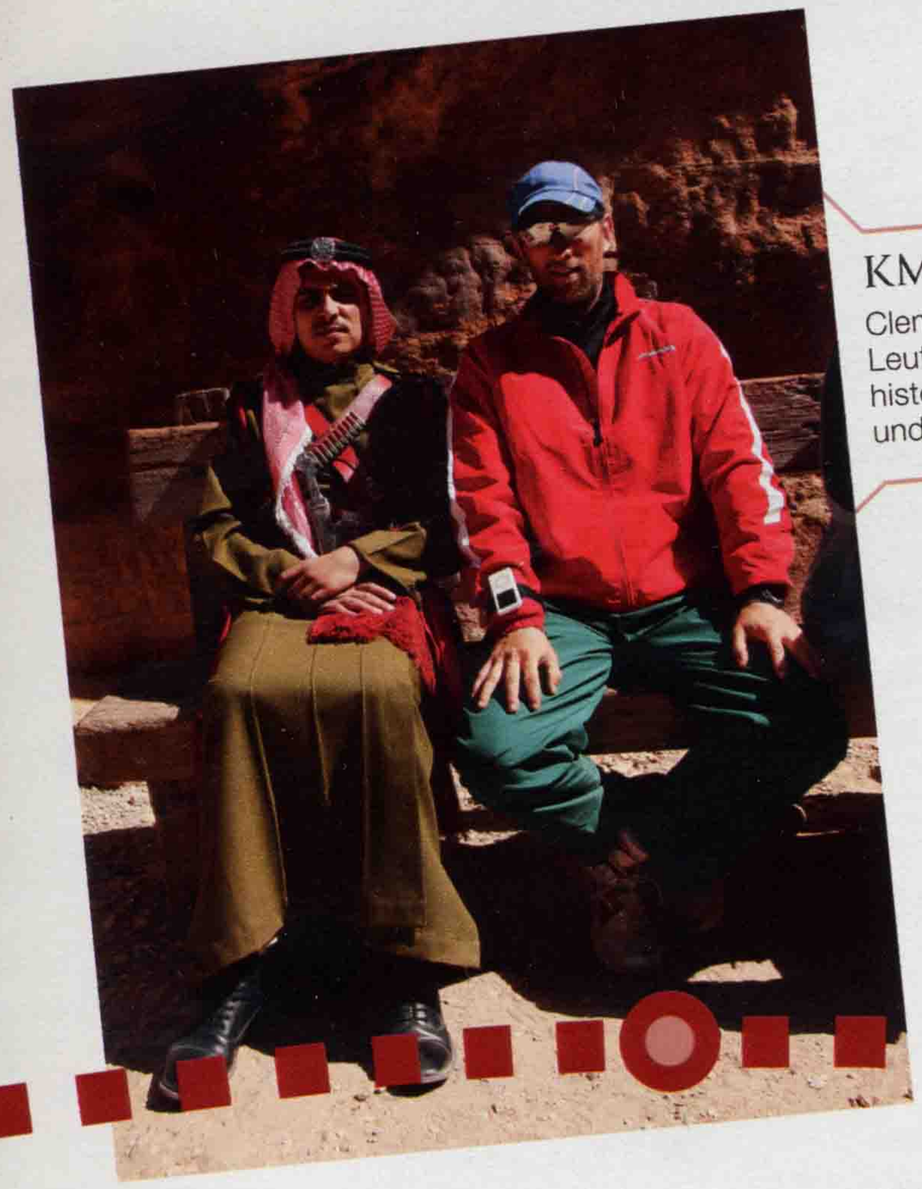
PREMIERE
UEFA CHAMPIONS LEAGUE
PREMIERE
PREMIERE
Premiere 3 Monate gratis*
WALT DISNEY PICTURES
PIRATES of the CARIBBEAN
FLUCH der KARIBIK 2
Ab Dezember bei Premiere Blockbuster. ©Disney Enterprises, Inc. All rights reserved.
PREMIERE

KM **0**
Am nassgrauen Morgen des 3. Januar 2007 startet Robby Clemens, 46 Jahre alter Installateur aus Leipzig, im Zentrum seiner Heimatstadt. Sein Ziel: die ganze Welt

KM **2016** Am 31. Januar erreicht Clemens aus Bulgarien kommend die türkische Grenze

Marathon-Mann

Er ist durch Wüsten gelaufen und durch den Schnee. Über Berge und durch Täler. Durch Megastädte und menschenleere Ödnis. Robby Clemens hat viel von der Welt gesehen. Denn er hat sie einmal umrundet – zu Fuß



KM **4697**

Clemens lernt Land und Leute kennen. Hier die historische Stadt Petra und einen Jordanier

KM **5099**

In Ägypten nerven geldgierige Polizisten. Alle paar Kilometer ist Bakschisch fällig

Sein MP3-Player hat sichtlich gelitten: Die schwarze Farbe ist nur noch zu erahnen, die Steuerknöpfe sind längst spiegelblank gewienert. 25 Paar Schuhe hat Robby Clemens durchgelaufen, mehrere Hosen und einige Schirmmützen unterwegs entsorgt. Aber der Musikspieler ist noch immer der gleiche.

Ohne seinen MP3-Player hätte er es vielleicht gar nicht geschafft. Die Toten Hosen brauchte er für den Tritt in den Hintern, Schlagertante Andrea Berg fürs Gemüt. „Und wenn's mal richtig schwer wurde", sagt er, „dann musste es Metallica sein."

Mit so einem Musikprogramm kommt man rum. Einmal ganz rum sogar. Es ist im Grunde genommen ganz einfach. Wenn man immer nur einen Schritt vor den anderen setzt, kommt man zu Fuß einmal um die ganze Welt.

Robby Clemens hat das geschafft. 311 Tage lang ist er gejoggt und gegangen. 14.000 Kilometer weit, mehr als 20 Millionen Schritte. Er hat Rumänien durchquert, die Türkei, Syrien, Indien, die USA und 21 weitere Länder. Heute ist er ein anderer als der, der am 3. Januar 2007 im verregneten Leipzig lostrabte.

„Unglaublich naiv", sagt er, sei er damals gewesen. Bis zu achtzig Kilometer waren pro Tag geplant. Aber schon fünfzig sind sehr viel, wenn man keinen Tag Erholung hat. Jeden Tag fünfzig Kilometer, „das geht eine Zeit lang gut, aber nach drei, vier Monaten, da reicht eine Nacht Schlaf einfach nicht mehr aus, um zu regenerieren".

Schon am dritten Tag, da war er gerade erst im tschechischen Kladno, wurde der Teambus aufgebrochen: Laufschuhe, Funktionskleidung, alles weg, Ausrüstung im Wert von 12.000 Euro. Nur wenig später, in Rumänien, stand gleich das ganze Unternehmen vor dem Scheitern: Clemens musste einem Lastwagen mit einem Sprung in den

Fotos: Schroewig

KM 7066
Anfang Mai kommt Clemens nach Indien. Das Volk staunt

KM 7592 In Vietnam läuft der Schweiß bis in die Schuhe. Auf trockener Straße hinterlässt Clemens Fußabdrücke

KM 10.872 Die sengende Sonne über Death Valley lässt den Asphalt schmelzen. Er klebt am Laufschuh

Straßengraben ausweichen. Er knickte um, bekam eine Knochenhautentzündung und zehn Tage Zwangspause verordnet.

Hätte Clemens nicht sein Team gehabt, hätte er schon hier aufgegeben. Petr Sinkora kümmerte sich um Essen und Massagen, Marco Mittag um die Fotos, Rolfeckhard Giermann um die Logistik, vier Ärzte abwechselnd um das körperliche Wohl – und Clemens' Sohn Olli um die Moral.

Sein Marathon um die Welt fing nicht sonderlich gut an. Und mit jedem Kilometer mehr wurde es nur noch schlimmer. Schnee überraschte Clemens im türkischen Hinterland. Bei bis zu minus 17 Grad quälte er sich eine Woche über die Landstraßen und spürte mit jedem Schritt, wie „einem die Kälte die Energie förmlich aus dem Körper zieht". Schon nach 2000 Kilometern war so viel schiefgelaufen, dass er ohne schlechtes Gewissen hätte sagen können: Das war's, wir fahren wieder heim.

Ruhephase: Nach drei Stunden Laufen folgt eine Stunde Pause

Zumal die finanzielle Ausstattung nicht gerade großzügig war: Von den ursprünglich erhofften 300.000 Euro Sponsorengeldern hatte Clemens gerade mal die Hälfte aufgetrieben, den Großteil von Mäzen und Fotograf Rolfeckhard Giermann.

Der überzeugte ihn auch letztlich, das Abenteuer zu wagen. Ein kantiger, hemdsärmliger Berliner, der als Unternehmer im Im- und Exportgeschäft sein Geld verdient. Ein Mann, der gewohnt ist, dass man auf sein Wort hört: „Ick hatte Hunderttausend uff den Tisch jepackt und jesacht: Wenn wa bis Jordanien keene Sponsoren jefunden haben, hörn wa uff."

Taten sie dann aber doch nicht. Weil sie in billigsten Absteigen oder im Campingmobil schliefen, reichte das wenige Geld trotzdem. Denn wenn Giermann sagt, das machen wir, „dann machen wir det ooch".

Clemens musste eigentlich nur noch laufen. Giermann kümmerte sich derweil um Planung und Organisation. Schließlich kennt er Botschafter hier und den Vizepremier dort und teilt das auch gern jedem mit. Zu DDR-Zeiten war er Handelsattaché im Irak, daher seine Verbindungen in den Nahen Osten.

Kritiker hatte die Aktion genug. Man zweifelte den sportlichen Wert an, rieb sich an der Person Giermann und misstraute den Streckenvermessungen. Ein Problem, mit dem Robby Clemens leben muss. Auch wenn er nur der kreuzehrliche sächsische Installateur ist, der halt um die Welt gelaufen ist.

Aber wer will schon hundertprozentig garantieren, dass er jeden abgerechneten Meter auch wirklich zu Fuß hinter sich gebracht hat? Dass er über den Atlantik und den Pazifik schlecht gehen konnte und deshalb das Flugzeug nahm – geschenkt. Aber er musste auch zwischendurch immer mal fahren, wenn ihn die Dunkelheit überraschte oder das Etappenziel zu weit entfernt lag. So ist Clemens am Ende von den 19.000 Kilometern Strecke „nur" rund 14.000 gelaufen.

Die Tage sahen für Robby Clemens irgendwie alle gleich aus. Vor ihm die Landstraße, hinter ihm das Wohnmobil samt Anhänger. Jede halbe Stunde springt Petr Sinkora aus der Schiebetür, gleicht sich seinem Schritt an und reicht ihm eine schwarze Plastikflasche. Ein routinierter, fast gelangweilter Ablauf.

Gleichmütig nehmen Läufer und Betreuer die Reaktionen der anderen Verkehrsteilnehmer hin. Etwa das ständige Hupen, weil keiner der Heranbrausenden etwas anfangen kann mit einem Wohnmobil in Schrittgeschwindigkeit. Und erst recht nicht mit diesem Mann davor, der mal läuft, mal geht,

Fotos: Schroewig

WENN DAS KEIN KRÖNENDER ABSCHLUSS IST.

DER SEAT LEON SUPERCOPA GEHT IN DIE WINTERPAUSE.

SEAT LEON SUPERCOPA

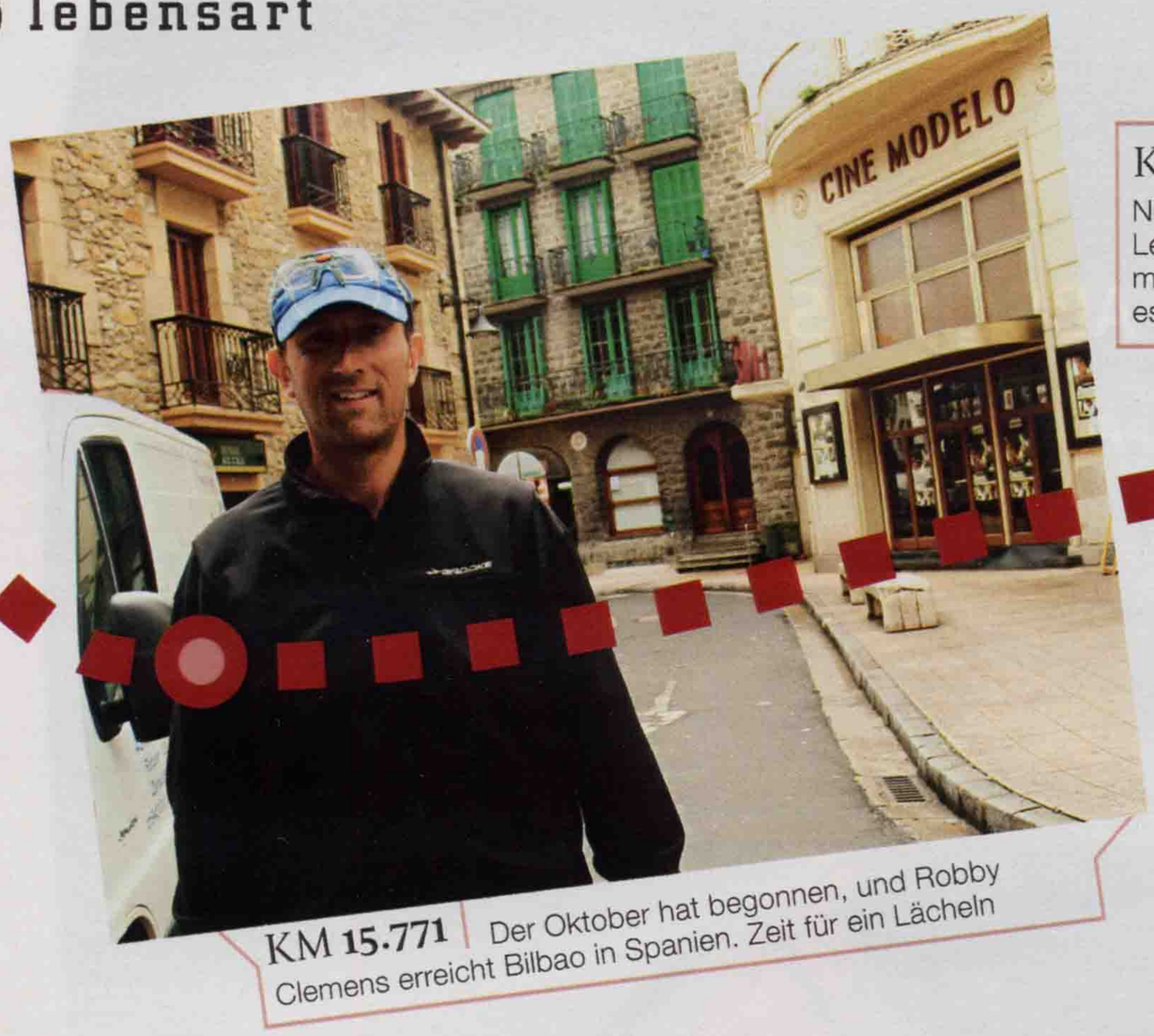
DTM

Wir danken allen Teams, Fahrern und vor allem den Fans für eine tolle Rennsaison.
Bis zum nächsten Jahr. Beim SEAT Leon Supercopa 2008 im Rahmen der DTM.

SEAT Hotline: 01805-73284636 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz).

SEAT
auto emoción

seat.de



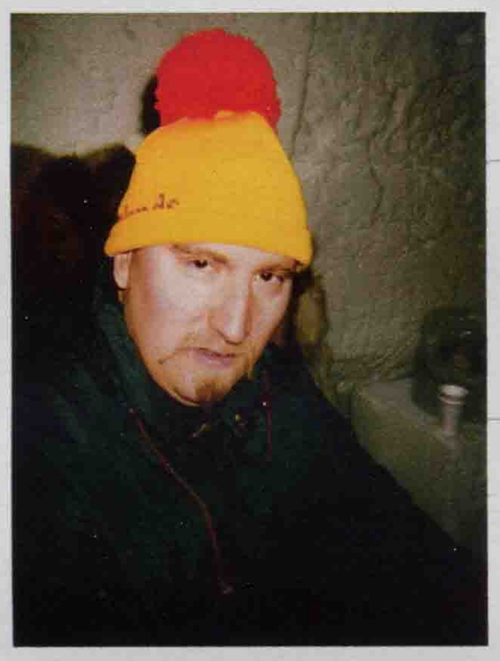
KM 15.771 Der Oktober hat begonnen, und Robby Clemens erreicht Bilbao in Spanien. Zeit für ein Lächeln

KM 18.872 November 2007 in Leipzig. Clemens ist einmal rum. Danach geht es weiter nach Berlin

mal walkt, wie es heutzutage heißt. Nach drei Stunden Schicht folgt eine Stunde Pause mit Massage und Essen, nach drei Schichten ist der Tag zu Ende.

14.000 Kilometer zu Fuß, das ist die Entdeckung der Langsamkeit, die vollendete Entschleunigung. Die meisten Reisenden sind es gewohnt, die Landschaft mit mindestens 120 Stundenkilometern vorbeiziehen zu sehen. Aber im Schritttempo saugt man sich fest an einer Landschaft. Ein Schnappschuss wird zum Ölgemälde, jede Abwechslung zur Sensation.

Oder zur Nervenprobe. Vor allem in Ägypten, wo die Polizei besonders gern die Hand aufhält: Bakschisch, alle paar Meter. Der größte Kulturschock aber war sein Lauf durch Asien: Vierzehn Liter Wasser am Tag soff Clemens weg wie nichts, links und rechts des Weges lagen Tierkadaver. „Zu essen gab es, wenn überhaupt, nur komisches Schmalzfleisch in Dosen. Und die Gesellschaft Hunderter Schmeißfliegen“, erinnert sich Clemens.



Gewichtig: Vor seinem Welt-Marathon war Robby Clemens mal ein schwerer Brocken – 125 Kilogramm Lebendgewicht

Die Speisepläne, von Ernährungsberater Petr Sinkora zuvor mühevoll ausbaldowert, waren hier schnell hinfällig. Clemens aß alles, was die jeweilige Landesküche so hergab. Nur in Vietnam und in China nicht, dort war ihm das Essen nicht geheuer. „Mit Durchfall kannst du nicht 40 Kilometer am Tag laufen“, sagt er. So ernährte er sich tagelang nur von Schokoriegeln.

Clemens hat die Welt erlebt wie kein Tourist. Zwar ist er nicht der Erste, der die Erde zu Fuß umrundet. Aber der Erste, der das so schnell und ohne Pause geschafft hat.

Ansporn war ihm das Buch des Kölners Heinrich Stupp, der vor mehr als hundert Jahren in 492 Tagen um die Welt ging. Am 31. Juli 1895 brach er von München aus auf, im Gepäck wollene Unterbeinkleider, eine Signalpfeife, Maggi-Suppenextrakte, Opiumtropfen und das Buch „Hülfe bei Unglücksfällen“. Er wurde Augenzeuge des Völkermords in der Türkei, flüchtete vor „tatarischen Schäferhunden“ und in Indien vor einem Tiger auf eine Palme, schlief bei Maharadschas, in Karawansereien oder unter sternbeleuchtetem Wüstenhimmel.

Erst kürzlich wurde auch die Umrundung des Briten Robert Garside zertifiziert. Der brachte es sogar auf 48.000 Kilometer, war dafür aber auch sechs Jahre unterwegs. Mit einigen Pausen. So ist wohl genau das die große Leistung des Robby Clemens: pausenlos laufen. Jeden Tag aufstehen und 50 Kilometer zu Fuß. Und morgen wieder, und übermorgen auch. Durch Europa, Asien und Amerika.

In Kalifornien angekommen, gab's für die Reisegruppe nach den Asia-Wochen endlich wieder gewohntes Essen: Kartoffelsalat und Würstchen. Kurz danach aber, im Death Valley, war Robby Clemens zum zweiten Mal fast am Ende. So heiß war es dort, dass der Asphalt an seinen Schuhen kleben blieb. Dennoch wollte er sein Pensum unbedingt erfüllen – bis ihn Kreislaufprobleme zu einer Pause zwangen. Dass er damals in Lebensgefahr war, erfuhr er erst hinterher von seiner Ärztin.

Auf der anderen Seite des Atlantiks war der Rest dann schnell erledigt und der Weg durch Spanien, Frankreich, Belgien und Holland über den Zieleinlauf in Leipzig bis zur „Krönung“ nach Berlin zum Brandenburger Tor vergleichsweise ein Klacks.

Aber warum nimmt ein Mann so eine Tortur überhaupt auf sich? Läuft zu Fuß einmal um die Welt, wenn man auch das Flugzeug nehmen könnte? Robby Clemens hat sich diese Frage bis heute nicht schlüssig beantworten können. Klar, die Herausforderung habe ihn gelockt. Gerade die sportliche, schließlich wog Clemens noch vor wenigen Jahren 125 Kilo und rauchte Kette. Aber reicht das als Erklärung wirklich aus? Clemens vermutet, dass die Einsicht erst mit etwas Abstand kommt. Er muss darüber noch nachdenken.

Aber jetzt will er erst mal viel schlafen. Und wenig laufen. *Detlef Dreßlein*]

Fotos: Waltraud Grubitzsch/DPA, Schroewig (2)

Fürs nächste Jahr:
mehr Frauen!

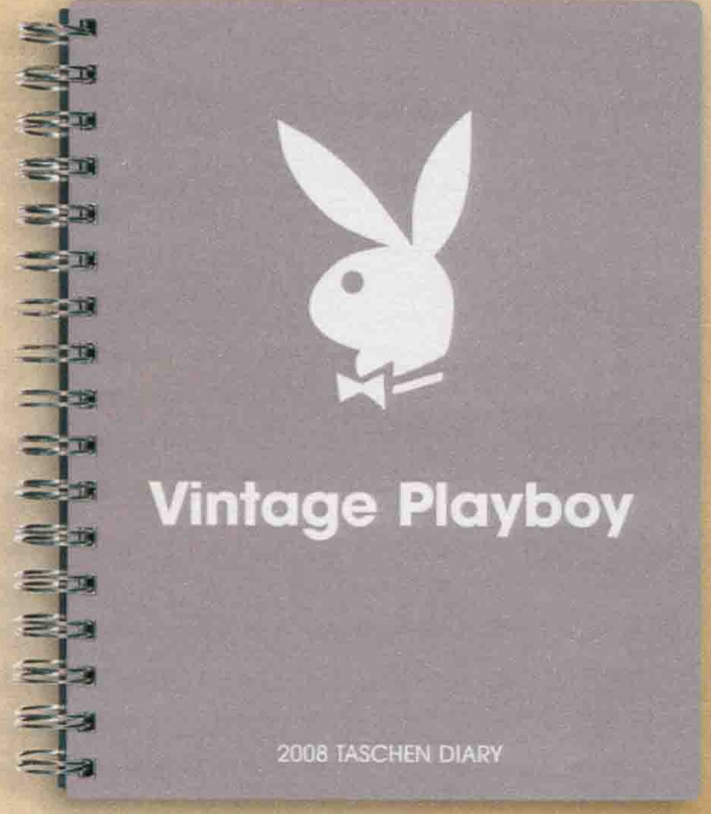
PLAYBOY ABO

PLAYBOY abonnieren und Bunny-Dollars kassieren!

6x PLAYBOY plus Wunschgeschenk für nur 29,40 Euro.

POKERSET IM ALUKOFFER (X729)

- 2 Spielkartensets
- 200-teiliges Jetonset in 4 Farben
- Alukoffer-Maße: ca. 30 x 20 x 6 cm (B x T x H)



TASCHEN-DIARY 2008 (A900)

- Jede Woche auf einer Doppelseite
- Immer eine Seite mit sexy Playmate und Wochenplaner gegenüber
- Maße: 17,4 x 22 cm
- 124 Seiten

SPORTING-UHR (P151)

- Unisex-Quarz-Analoguhr
- Glänzendes Metallgehäuse
- Mineralglas
- PU-Uhrarmband

Jetzt bestellen unter: Telefon: 0 18 05/55 61 77* Fax: 0 18 05/91 00 70* E-Mail: abo@playboy.de www.playboy.de/abo

Weitere Geschenke unter www.playboy.de/abo

Geliefert wird der PLAYBOY frei Haus im Schutzumschlag pünktlich in den Briefkasten. Und Sie bekommen Ihr Geschenk nach Wahl.

Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg.

Der Versand des Geschenkes erfolgt ca. 4 Wochen nach Zahlungseingang. Bis dahin bleibt das Geschenk Eigentum des Verlages. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen unter Tel.-Nr. +49 18 05/55 61 77*. PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München. Dies ist ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Am Ziegelplatz 15, 77746 Schutterwald. Geschäftsführer: Jürgen Feldmann.

*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich abonniere den PLAYBOY

ab sofort für zunächst ein halbes Jahr bequem frei Haus zum Preis von 4,90 Euro inklusive Porto pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 29,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49 18 05/55 61 77*). Mein PLAYBOY-Abonnement verlängert sich nach Ablauf des ersten halben Jahres automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Meine Zahlungsweise:

bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.**

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Datum/Unterschrift

630 198 E01

☐ für mich ☐ zum Verschenken

Ich verschenke den PLAYBOY an:

bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

630 198 G01

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich künftig per E-Mail, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Als Geschenk wünsche ich mir:

☐ Pokerset im Alukoffer (X729)
☐ Taschen-Diary 2008 (A900)
☐ Sporting-Uhr (P151)

Per Post einsenden an: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg. Oder faxen an: 0 18 05/91 00 70*.

Leuchtkörper

Alte Glaskunst trifft auf modernes Design bei der Lampenserie Encalmo-Stamen des US-Herstellers Niche Modern. Alle Exemplare sind handgefertigt. www.nichemodern.com, 804 Euro

Stofflager Porsche Design und Veuve Clicquot gehen ans „Vertical Limit“. Die einen liefern die zwölf Jahrgangschampagner, die anderen die formschöne Stapelung – gekühlt, beleuchtet, auf 15 Stück limitiert. www.veuveclicquot.de, 50.000 Euro

Doppelbock

„Tischmich“ heißt die neueste Kreation von Nils Holger Moormann, der mit Regalen berühmt geworden ist. Schlicht, mobil, aber raffiniert gestaltet. Eben mehr als nur zwei Böcke mit Platte. www.moormann.de, 1498 Euro

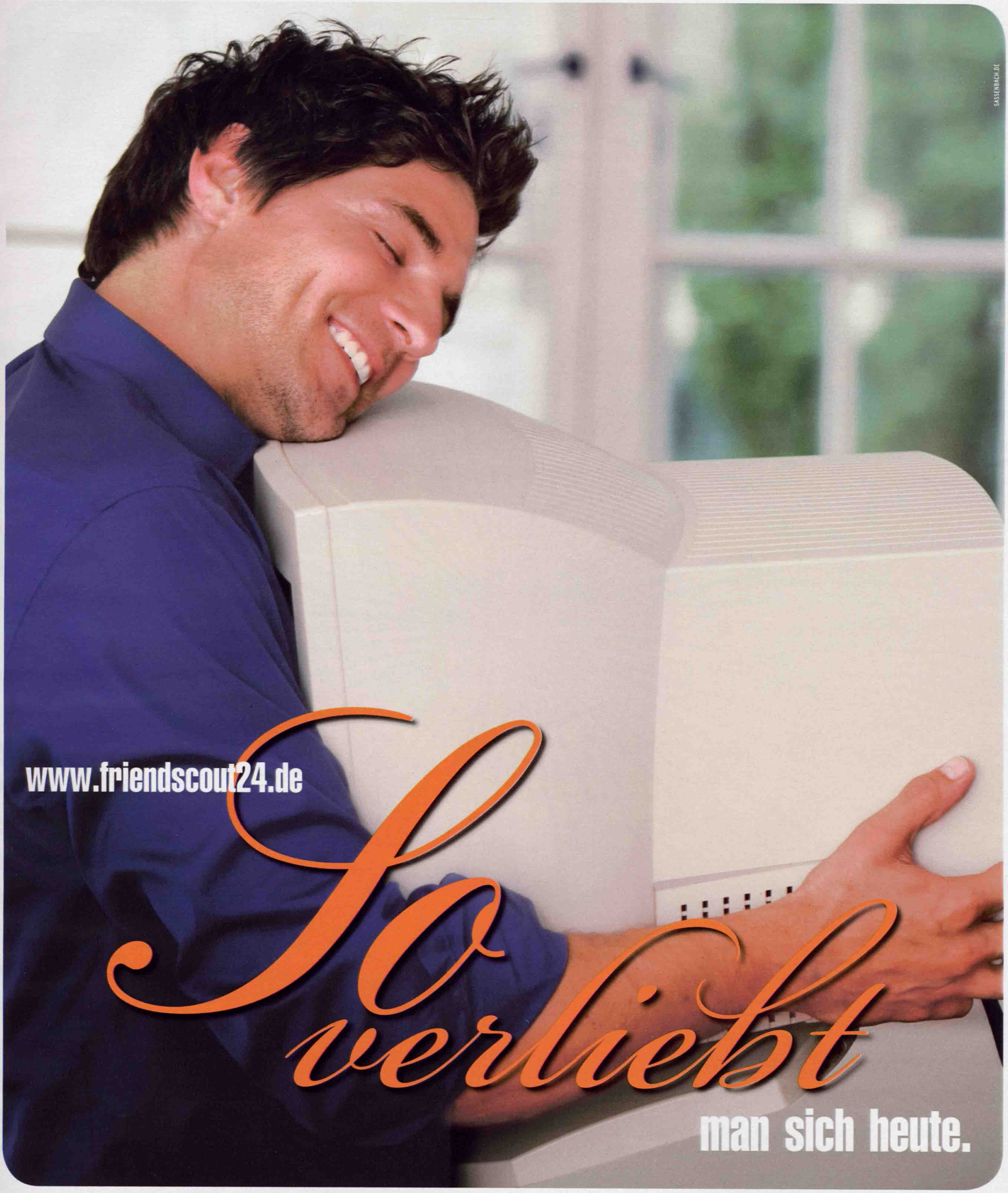
DESIGN ZEIT

- MÖBEL
- ACCESSOIRES
- KLUGE KÖPFE

Objekt-Lautsprecher

Boxen als Möbelstück: Das Design der 70er-Jahre, gepaart mit der Technologie des 21. Jahrhunderts – das sind die Lautsprecher der Signce-Reihe von Grundig. www.signce.eu, ab 1000 Euro/Paar

Redaktion: Rudi Raschke



AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + **FriendScout24** + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Flirten, daten, verlieben – bei Deutschlands Partnerbörse Nr.1

FRIEND SCOUT 24

www.friendscout24.de

Lichtschleife

Eine spanisch-britische Design-Kooperation ist diese Wandlampe aus der Serie Quepí. www.inlight.es, 298 Euro

Sitzschmeichler

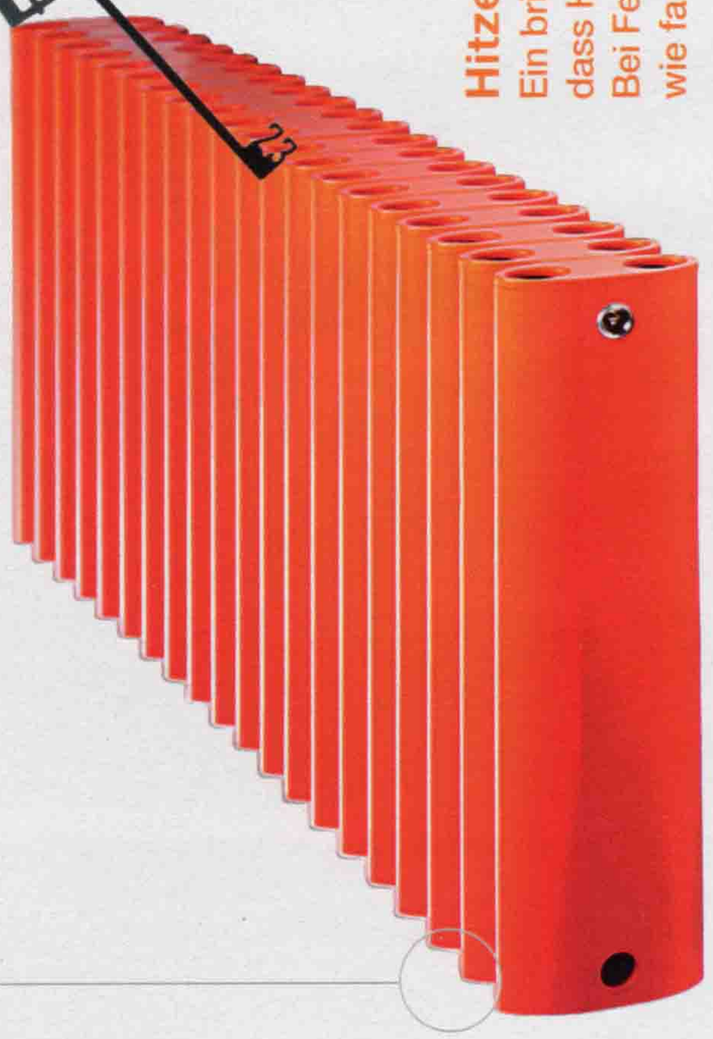
Ein Stuhl, der sich wie ein Handschuh an den Körper schmiegt: Das ist „Glove“ der britischen Design-Stars BarberOsgerby für den Hersteller Swedese, www.swedese.se, ab 1110 Euro

Zeiteisen

Dekoration geht über Funktion: Das ist das Credo dieser Wohnzimmer-Wanduhr der Designer Miriam van der Lubbe und Niels van Eijk. Für Habitat entwarfen sie „Tik Tak“ aus pulverbeschichtetem Metall. Inmitten der Zahlenflut läuft der Sekundenzeiger. www.habitat.de, 119 Euro

Möbelstars

„Art Loves Design“ lautet das Thema einer Ausstellung, die visionäre Raumobjekte großer Gestalter wie der Architektin Zaha Hadid versammelt. Noch bis 6. Januar in der Galerie Art Affair, Regensburg



Hitzeschild

Ein britischer Hersteller bricht endlich mit dem Gesetz, dass Heizkörper immer langweilig und beige sein müssen. Bei Featureradiators sind die Heizkörper ebenso formschön wie farbig. www.featureradiators.co.uk, ab 358 Euro

Redaktion: Rudi Raschke

Porträt: Action Press

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2007

sagt

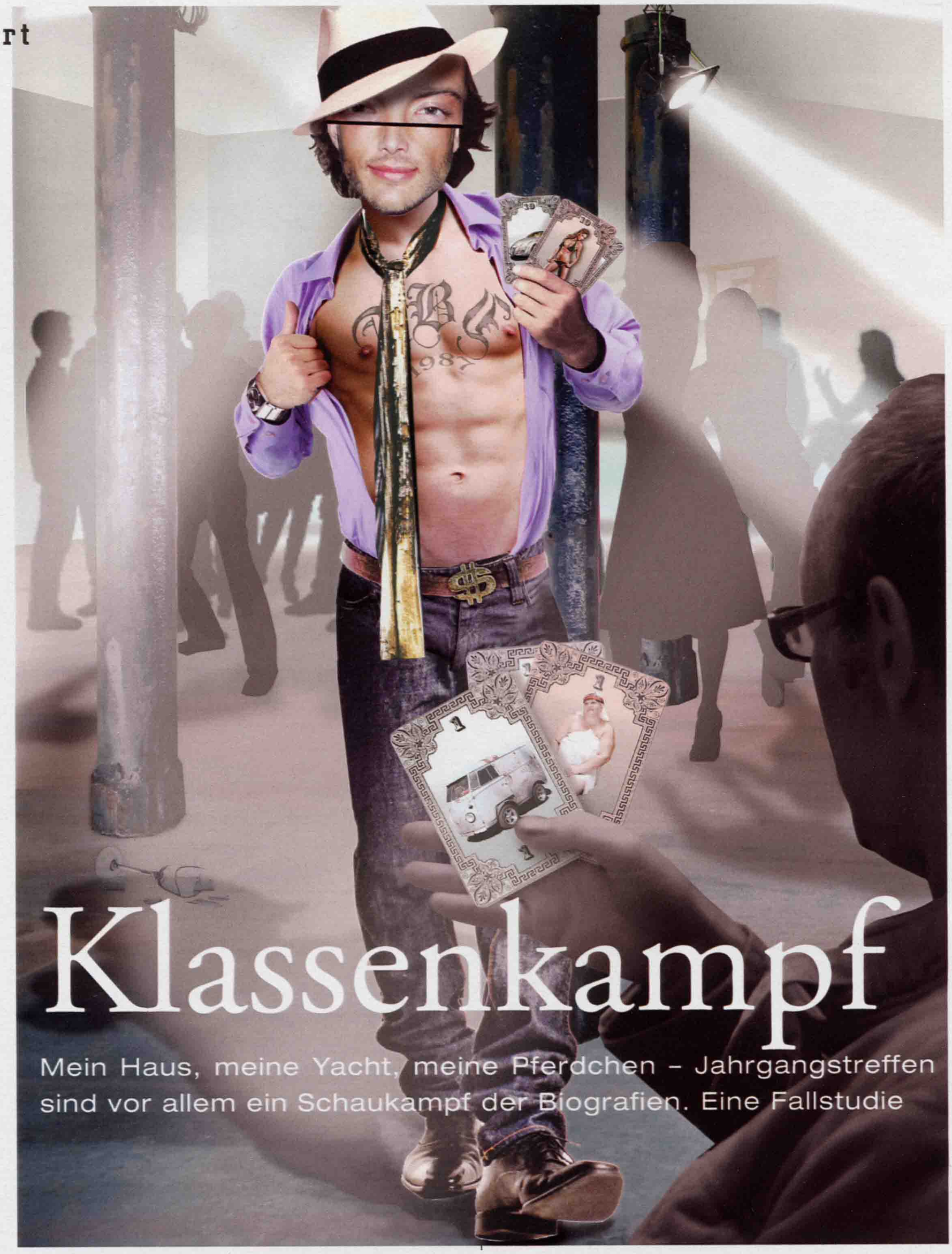
Heiße Party - Coole Partner.

www.playboy.de/clubtour

SEAT
auto emoción

freenet

POWERED BY
Ballantine's



Klassenkampf

Mein Haus, meine Yacht, meine Pferdchen – Jahrgangstreffen sind vor allem ein Schaukampf der Biografien. Eine Fallstudie

Es hat sich nichts verändert. Ich bin mal wieder zu spät. Schon in der Schule war ich nie pünktlich. Nun also auch zu spät beim Klassentreffen. Und schlecht vorbereitet. Auch wie früher. Ich wollte noch schnell die Abi-Zeitung überfliegen, um mir ein paar Namen einzuprägen. Glatt vergessen.

Elke? Heike? Uschi? Ich weiß beim besten Willen nicht mehr, wie die Dame neben dem Eingang heißt. Früher war sie die Schöne aus der ersten Reihe. Die Erste mit Brustansatz. Mit 14 Jahren ungefähr. Ein Blues mit ihr verursachte körperliche Empfindungen, die mir bis dahin fremd waren. Mit ihr wollte damals jeder Junge in meiner Klasse gehen. Oder wenigstens schlafen. Heute will keiner mehr neben ihr sitzen. Obwohl sie immer noch einzigartige Brüste hat. Sehr lange sogar.

Gut 20 Jahre. Wie nichts sind die vergangen. Das erste Klassentreffen vor zehn Jahren ließ ich aus „privaten Gründen“ ausfallen. Um es zu präzisieren: Als Langzeitstudent im 18. Semester will man nicht unbedingt auf ehemalige Schulkameraden treffen, die schon das erste Haus und die ersten zwei außerehelichen Kinder abbezahlt haben.

Und nun? Bin ich gerüstet für diesen Schaukampf der Biografien? Reicht der eigene Werdegang aus, um gegen all die Gefäßchirurgen, Notare und Aufsichtsräte meines Jahrgangs zu bestehen? Was ist aus meinen Weggefährten von damals geworden? Glanzvolle Karrieren? Gescheiterte Existenzen? Gab es schon die ersten Schlaganfälle, Scheidungen oder Vorstrafen?

Es steht viel auf dem Spiel bei einem Klassentreffen. Gestartet sind wir alle mit ähnlichen Grundvoraussetzungen, damals im Frühsom-

Illustration: Maren Esdar für Playboy

mer 1987. Es war die Zeit, in der noch Telefone mit Wählscheibe an der Wand hingen. Eine Zeit, in der Deutschland von Helmut Kohl regiert wurde und Amerika von einem Schauspieler. Dieselbe Stadt, dasselbe Klima, dieselben Lehrer – fast 100 junge Menschen mit einer annähernd identischen Sozialisation auf dem Weg in eine unbekannte Zukunft.

Nun stehen sie da alle in dem zum Partyraum dekorierten Fahrradkeller der vormals weiterführenden Schule, den Begrüßungs-Prosecco bereits geleert. Die ersten Schlüsse sind schnell gezogen: 1. Prosecco kennt man mittlerweile auch in der südbadischen Provinz. 2. Die meisten Jungs sind dicker als ich. 3. Die meisten Mädchen ebenfalls.

Der Abend beginnt mir zu gefallen. Keine Karriere kann so mies sein wie die knapp unter den Achseln endende beigefarbene Trevira-2000-Hose unseres Klassenbesten. Der wohnt – nach einem glänzend abgeschlossenen Wirtschaftsstudium – noch immer bei Mama und führt in vierter Generation den elterlichen Fleischgroßhandel.

Die üblichen „Und was machst du so"-Fragen umgehe ich geschickt. Die eigene Karriere ist übersichtlich. Was hilft mir meine unauffällige Bundweite, wenn die ehemaligen Schulkameraden heute womöglich Dax-gelistete Unternehmen leiten? Ich lasse die anderen erzählen. Ich will den Überfliegern keine Projektionsfläche für den eigenen Erfolg bieten.

Frank – oder hieß er doch Jörg? – trägt immer noch seine verruchte Marlon-Brando-Lederjacke von damals, mittlerweile graue Koteletten bis zum Kinn, gefährlich spitz zulaufende Stiefel. Das Abitur hat er damals nur haarscharf bestanden. Totalverweigerer, 1988 nach Berlin-West abgesetzt, so mein letzter Kenntnisstand.

Er steht an der Bar, raucht Kette und redet wenig. Kurz bevor ich mich den anderen zuwende, erzählt mir eine Frau, dass dieser Freizeitrocker heute in Nizza lebe. Ende der 90er habe er seine Werbeagentur verkauft und privatisiere nun auf sehr hohem Niveau. Mit einem Abi-Schnitt von 3,4 – Respekt.

Ich schaue noch mal rüber zu ihm. Er ist ziemlich besoffen und knutscht mit der attraktivsten Frau des Abends. Heike. Die einzige, deren Namen ich noch kannte und die mich bei der Begrüßung gefragt hatte, ob ich vom Party-Service sei.

Einer von zwei Einsnull-Abiturienten ist Studienrat geworden. Mathe, Physik, Chemie auf Lebenszeit. Der andere sitzt seit einem Jahr in Thailand in Untersuchungshaft. Nobelpreise sind bei beiden nicht in Sicht. Der Typ, der früher immer einen acht Pfund schweren Schlüsselbund per Karabinerhaken an der Röhrenjeans baumeln hatte und dem Hausmeister bei Schulfeten im Eingangsbereich mittels Walkie-Talkie zur Hand ging, gibt sich bedeckt. Was er beruflich mache? „Sicherheit", raunt er. Ist er beim Geheimdienst? Bewacht er die deutsche Botschaft in Bagdad? Nein, es ist ein Gartencenter im Westen Bochums, in unbefristeter Anstellung. Mir geht es wieder blendend.

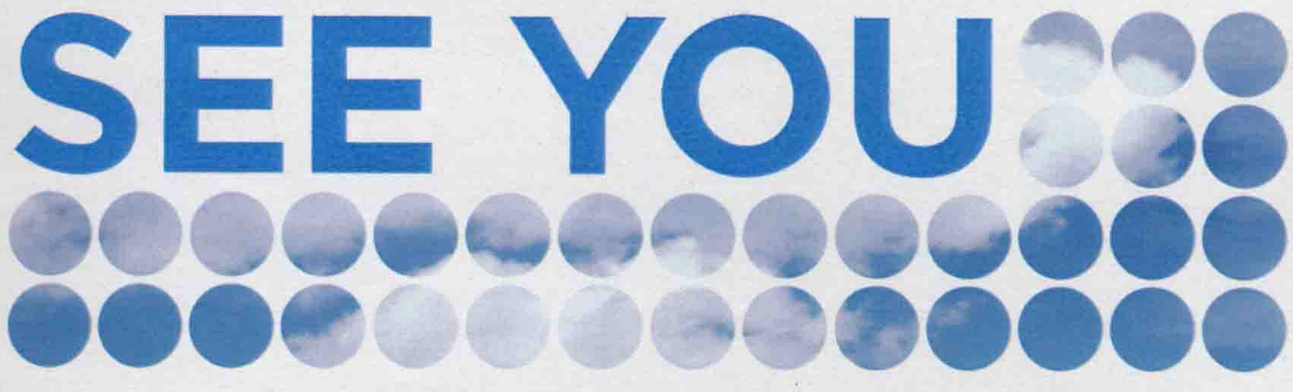
Die Was-bin-ich-Show geht weiter. Solide deutsche Lebensläufe. Damals Punk, heute Rechtsanwalt, geschieden, zwei Kinder, 1400 Euro monatlich Unterhalt. Der dünne Popper von 1987, immer etwas blutleer und humorlos, ist jetzt Oberarzt. Ferienwohnung in St. Moritz, Haus mit Stallungen irgendwo in den neuen Bundesländern. Der kleine Pickelkopf, den keiner in der Mannschaft haben wollte, ist heute Notar und Schwager des zweiten Bürgermeisters. Seine 600er-S-Klasse hat er in der Feuerwehrzufahrt der Schule geparkt – strafzettelfrei.

„Elke? Heike? Uschi? Mit dem Mädchen aus der ersten Reihe wollte damals jeder von uns gehen. Oder wenigstens schlafen"

Renate: Diesen Namen kannte ich bis zu diesem Abend nicht – damals unscheinbar, verschwindend kleine Brüste, still, strebsam, Brille, unreine Haut. Sie trägt an diesem Abend unter hohen braunen Stiefeln die einzige Jeans, die in diesem Jahrtausend hergestellt wurde. Hinreißend sieht sie aus in ihrem reizvollen knappen Oberteil. Sie lebt in Florenz, derzeit ungebunden und ist in leitender Position in irgendeinem internationalen Unternehmen tätig.

Spät am Abend bietet sie mir an, mich nach Hause zu fahren. Ihre Eltern, erzählt sie auf der Fahrt, seien gerade auf Reisen. Ansonsten stellt sie in dieser Nacht keine weiteren Fragen mehr. Sie will nichts weiter wissen, auch am nächsten Morgen nicht. Das ist gut so. Denn uns beiden ist klar, dass ein Klassentreffen in 20 Jahren so wohl nicht mehr enden wird.

Michael Gösele]



entavio – die neue Vielfalt im digitalen Satelliten-TV

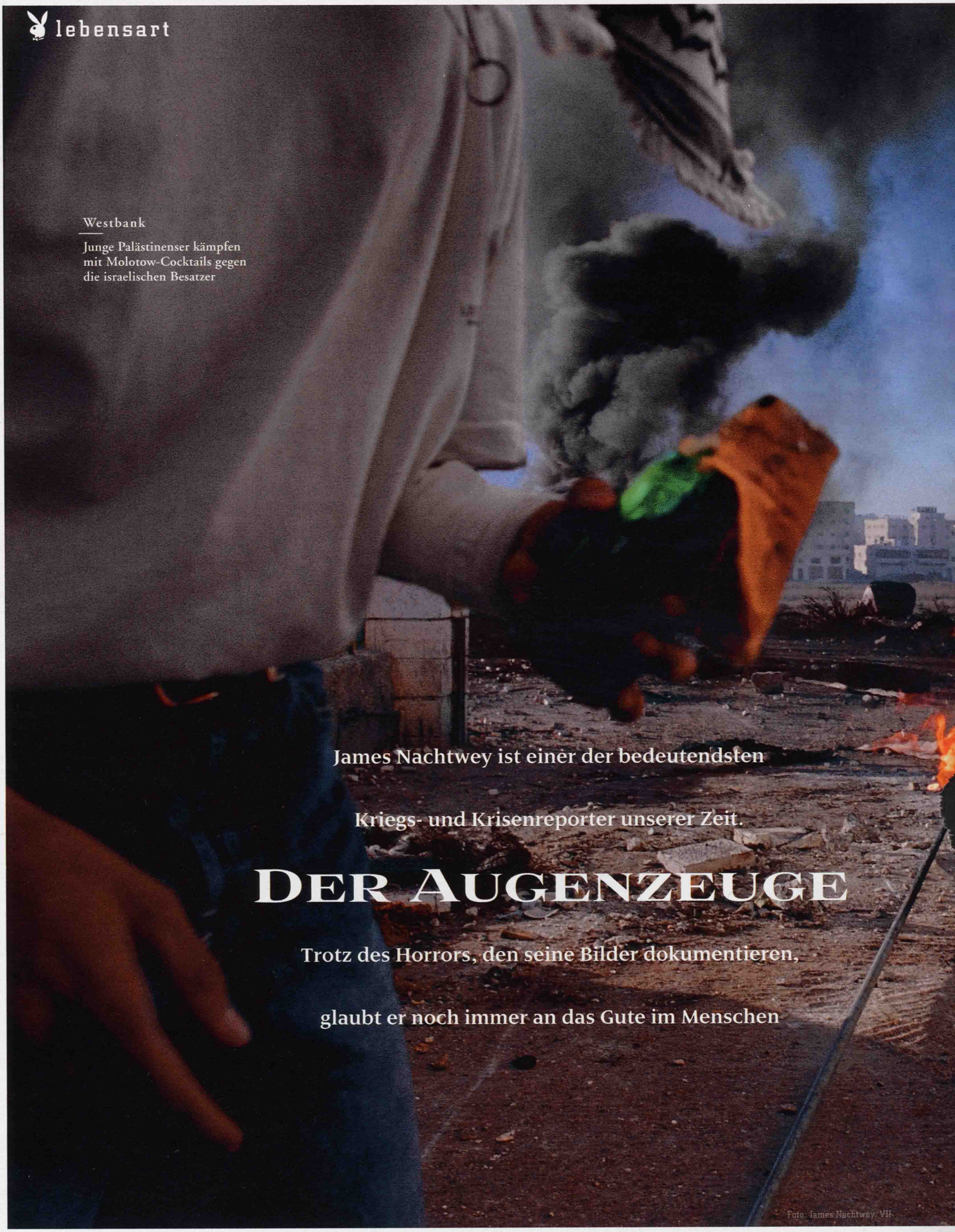
- Erleben Sie nahezu alle frei empfangbaren digitalen Programme über Satellit – kostenlos und komfortabel.
- Auch der Zugang zur Welt des Pay-TV steht jedem entavio Abonnenten jederzeit offen:
  - Entdecken Sie die exklusiven Programminhalte von Premiere.
  - Finden Sie noch mehr Lieblingssender für jedes Interesse bei Premiere Star.
  - Erleben Sie über 350 Saisonspiele der Handball-, Basketball- und Volleyball-Bundesliga Live bei sportdigital.tv.[2)]
  - Freuen Sie sich auf eine Vielzahl weiterer zukünftiger Pay-TV-Angebote.
- Und das alles über einen einzigen Satelliten-Anschluss, mit einem Receiver und einer Smartcard für alle Angebote.

entavio + Premiere abonnieren und
6 Monate Premiere gratis sichern![1)]
☑ Keine Premiere Aktivierungsgebühr
☑ Keine entavio Aktivierungsgebühr

www.entavio.de

entavio

1) Angebot gilt nur für Sat-Empfang: gilt bei Buchung eines Premiere 18-/24-Monats-Abos (mind. 9,99 € mtl. für 1 Premiere Paket im 24-Monats-Abo) sowie eines 18-/24-Monats entavio Pay-TV-Zugangs (1,99 € mtl.). Premiere Blockbuster, Premiere Fußball Plus und Premiere HD sind nur in Verbindung mit mindestens einem Premiere Standardpaket (Thema, Entertainment, Sport, Discovery HD) oder Premiere Fußball Bundesliga buchbar. Die 6 Freimonate beziehen sich ausschließlich auf die Programmgebühren von Premiere und Premiere Star und werden am Ende der Laufzeit gewährt; die einmalige Premiere Aktivierungsgebühr in Höhe von 39,99 € und die entavio Aktivierungsgebühr in Höhe von 9,99 € entfallen. Der entavio Pay-TV-Zugang hat eine Laufzeit von 18/24 Monaten, die sich, soweit der Vertrag nicht 6 Wochen vor Ablauf des letzten Monats telefonisch oder schriftlich gekündigt wird, automatisch um jeweils 12 Monate zu den aktuell gültigen Konditionen der entavio GmbH verlängert. Vertragspartner für das entavio Angebot ist die entavio GmbH. Gültig bis 31.01.2008. 2) Derzeit nur über entavio Receiver verfügbar.



James Nachtwey ist einer der bedeutendsten

Kriegs- und Krisenreporter unserer Zeit.

DER AUGENZEUGE

Trotz des Horrors, den seine Bilder dokumentieren,

glaubt er noch immer an das Gute im Menschen

Foto: James Nachtwey/VII

„Mit meinen Bildern will ich die Selbstgefälligkeit attackieren“

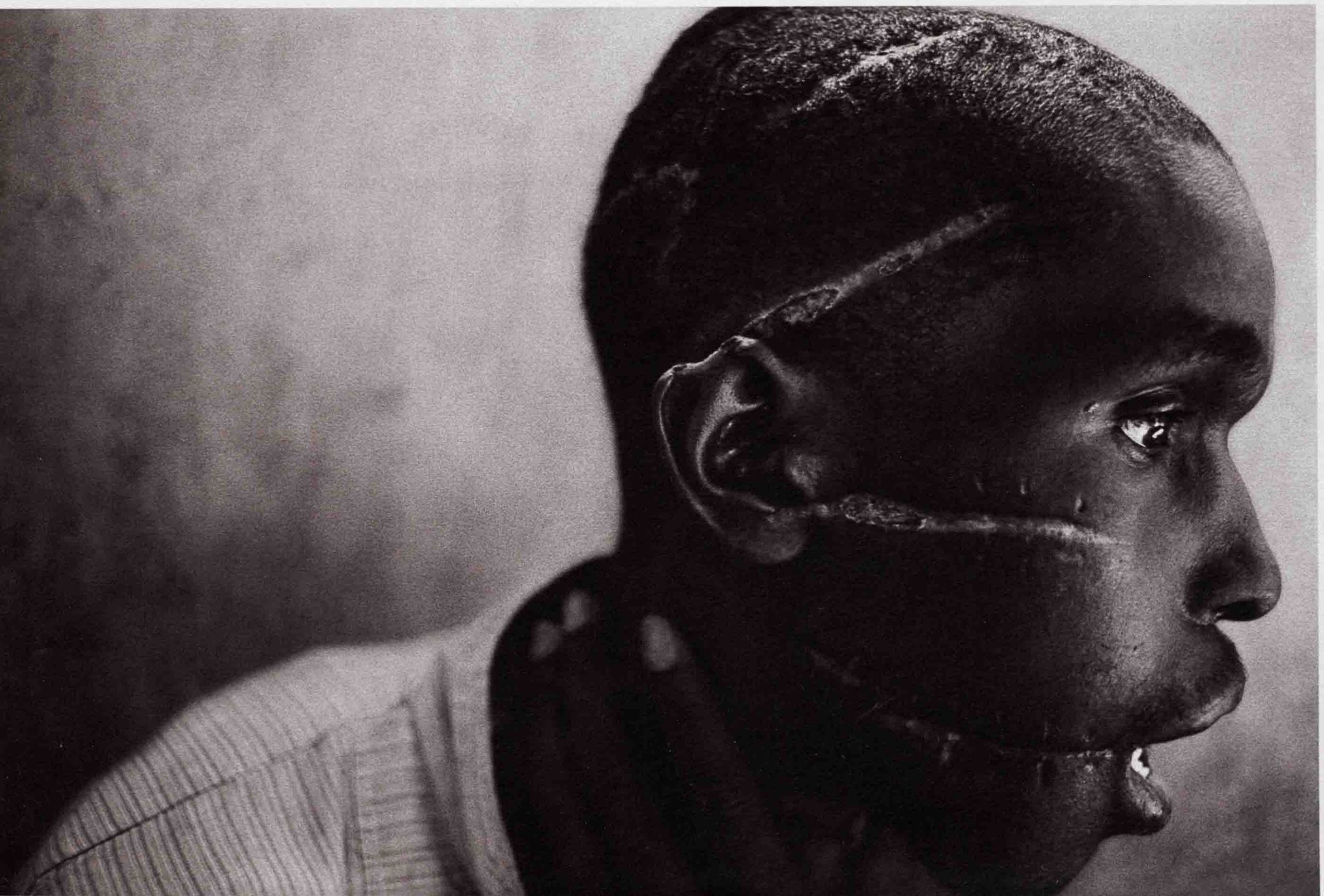
JAMES NACHTWEY

Darfur

Ihre Heimat taumelt im Chaos des Bürgerkriegs, ihr Sohn hat Hepatitis: eine Flüchtlingsfrau im städtischen Krankenhaus von Mornei

Ruanda

Ein Junge hat ein Hutu-Todeslager überlebt. Der Schrecken bleibt ihm ins Gesicht geschrieben



Fotos: James Nachtwey/VII

lebensart

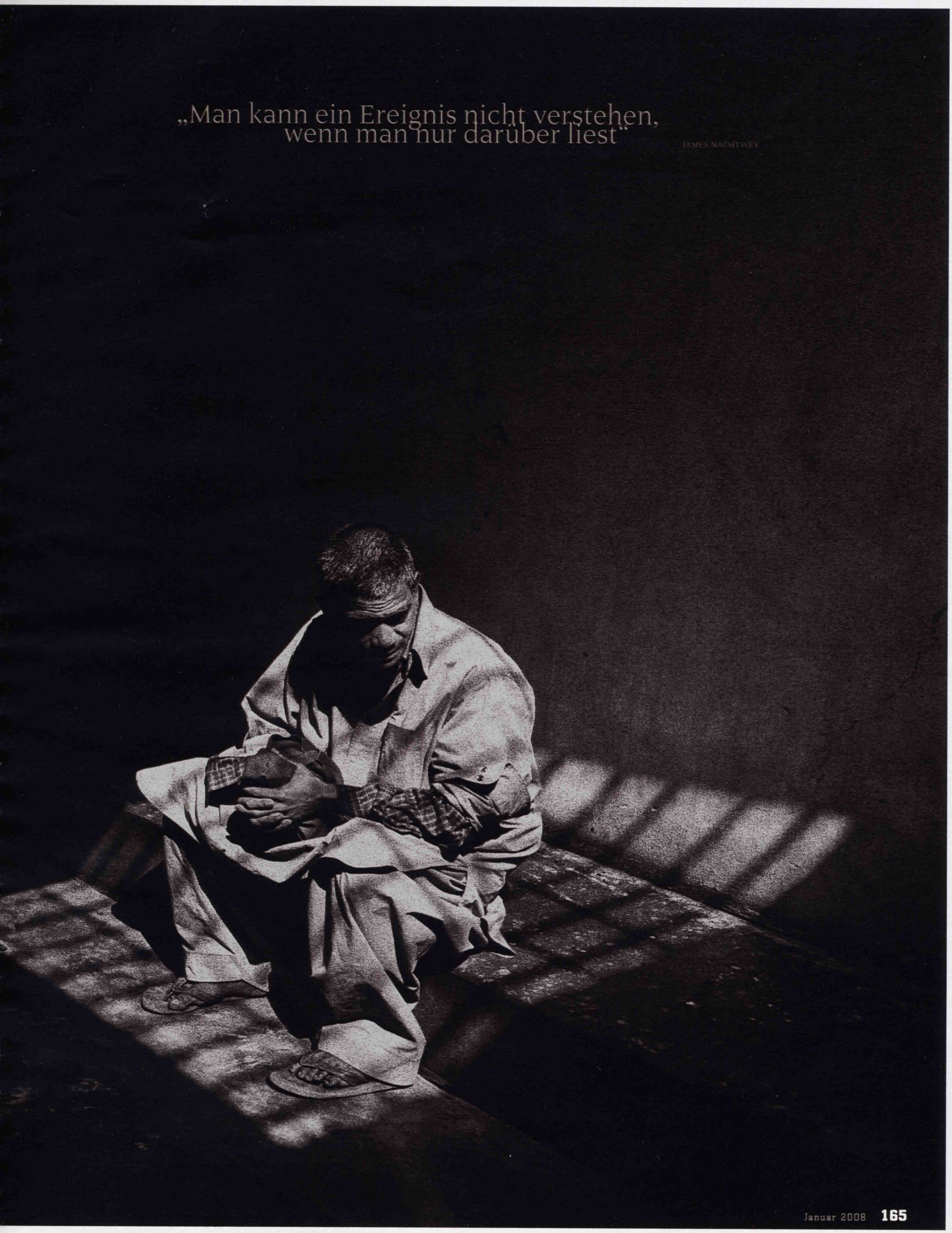
Pakistan

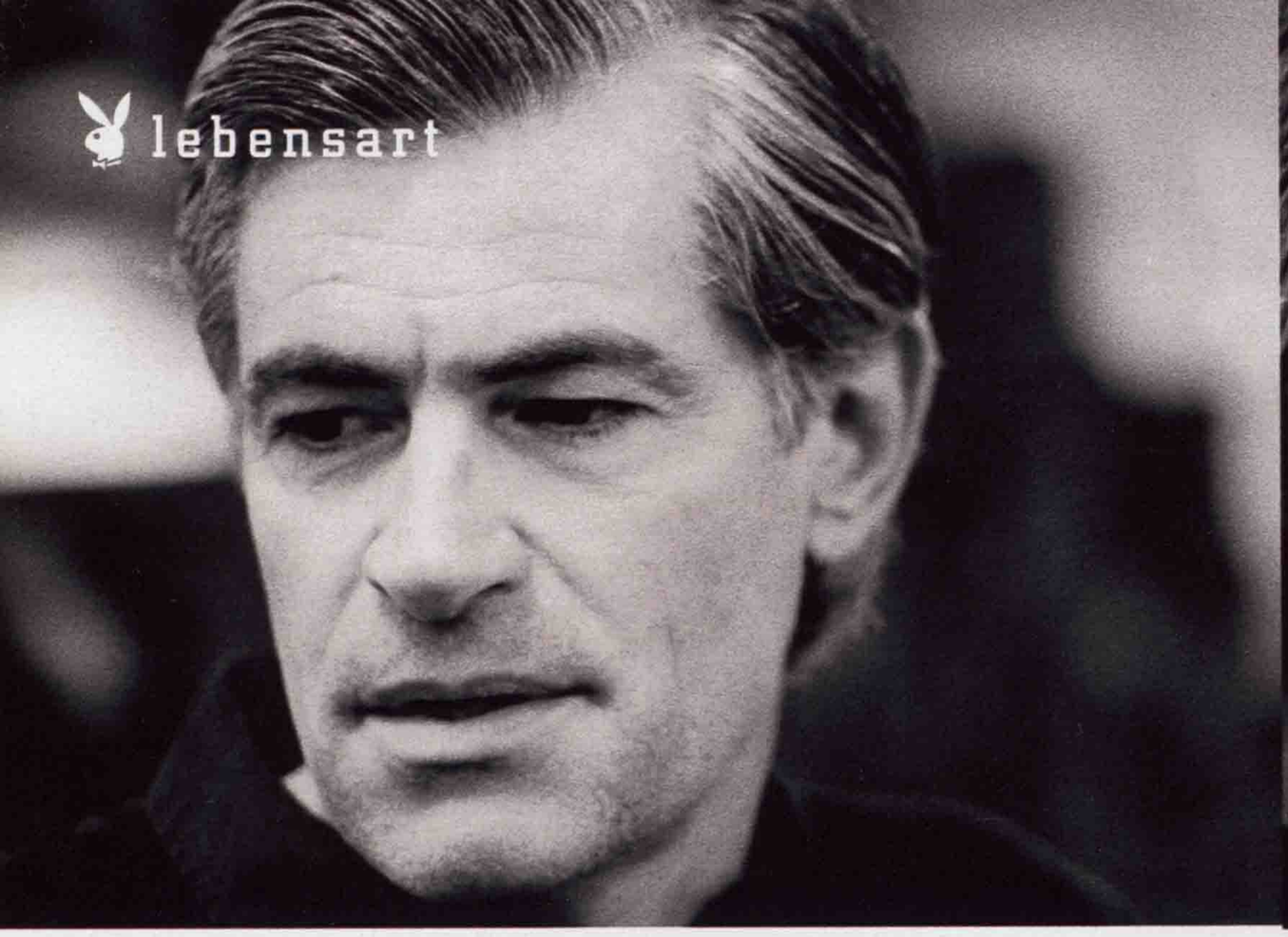
Kalter Entzug für Heroin-abhängige in einer Drogen-klinik nahe Karatschi

Foto: James Nachtwey / VII

„Man kann ein Ereignis nicht verstehen,
wenn man nur darüber liest“

JAMES NACHTWEY





„Verzweiflung löst keine Probleme“

Es gibt kein Krisengebiet, in dem James Nachtwey nicht fotografiert hätte. Hier spricht der Reporter über das Risiko seines Berufs, Macht und Ohnmacht von Bildern – und darüber, wie man eine Schießerei heil übersteht

Playboy: Wie oft wurden Sie verwundet?

Nachtwey: Dreimal. In El Salvador, im Libanon und im Irak.

Playboy: Ihr Schutzengel hat einen anstrengenden Job.

Nachtwey: Im Irak warf jemand eine Handgranate in den Geländewagen, in dem ich fuhr. Öfters wurden Leute, die neben mir standen, getötet.

Playboy: Warum riskieren Sie Ihr Leben, um Fotos zu schießen?

Nachtwey: Bilder können ein Thema auf die mediale Agenda setzen und für wichtige Veränderungen sorgen. Sie können jeden Betrachter emotionalisieren. Mit meinen Bildern will ich die Selbstgefälligkeit attackieren. Sie zielen auf das, was ich für die besten Charakterzüge von Menschen halte: die Fähigkeit, sich mit anderen zu identifizieren, und den Widerwillen, das Unannehmbare zu akzeptieren.

Playboy: Sie haben Politik studiert. Was hat aus Ihnen einen Kriegsberichterstatter gemacht?

Nachtwey: Ich war Student zur Zeit des Vietnamkriegs und der Bürgerrechtsbewegung in Amerika. Unsere politischen Führer haben uns eines gesagt, und die Bilder zeigten uns etwas anderes. Ich glaubte den Fotografien. Zu dieser Zeit wusste ich noch nicht, dass ich Fotograf werden wollte. Aber als ich diese Entscheidung einmal getroffen hatte, war das die Tradition, der ich folgen wollte.

Playboy: Was war Ihr erster Job in einem Krisengebiet?

Nachtwey: Das war in Nordirland, 1981. Bobby Sands, ein Abgeordneter des britischen Parlaments und Häftling des berühmten H-Blocks vom Long-Kesh-Gefängnis, ging zusammen mit neun anderen IRA-Häftlingen in Hungerstreik, um gegen die Haftbedingungen zu protestieren. Als er starb, war die Reaktion auf den Straßen von Belfast und Derry gnadenlose Gewalt. Da wurde mir das erste Mal klar, dass man ein Ereignis nicht wirklich verstehen kann, wenn man nur darüber liest. Journalismus ist immer nur eine Übersetzung von Ereignissen. Deshalb will ich, dass meine Bilder nicht distanziert oder selbstherrlich kunstvoll wirken, sondern direkt und unmittelbar.

Playboy: Wie fühlt sich Krieg an?

Nachtwey: Chaos, Verwirrung, Explosionen, das Knattern von Gewehrfeuer, Rauch, Verwüstung. Angst.

Playboy: Wie kommt man heil aus einer Schießerei raus?

Nachtwey: Erst mal herausfinden, aus welcher Richtung die Schüsse kommen, und dann schnell in Deckung gehen. Wenn Sie nicht in den ersten Sekunden getroffen werden, haben Sie eine kleine Chance.

Playboy: Wie bereiten Sie sich auf Ihre Reportagen vor?

Nachtwey: Ich recherchiere täglich – Zeitungen, Radio, Internet. Ich habe weltweit Kollegen, mit denen ich ständig Informationen und Ideen austausche. So versuche ich, die richtigen Leute zu finden, mit denen ich vor Ort zusammenarbeiten kann. Das ist ein langwieriger Prozess. Ich vertraue den Ratschlägen der Einheimischen. Meine Erfahrung und mein Glück sind mein einziger Schutz.

Playboy: Reisen Sie immer mit Visum?

Nachtwey: Ich habe öfters Grenzen mit Guerilla-Gruppen überquert. Doch solange ich mit den Guerilleros unterwegs bin, lerne ich nur ihre Seite der Geschichte kennen.

„Kriegsreporter ist einer der gefährlichsten Berufe der Welt“ JAMES NACHTWEY

Fotos: Raymond Depardon/Magnum Photos/Agentur Focus

ProSieben

STAR ★ FORCE

Stars auf Eis

Sie laufen wieder! Das große Live-Event mit Katarina Witt.

20:15 jeden Donnerstag

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

ProSieben.de

Playboy: Einige Ihrer Kollegen sind im Einsatz gestorben …

Nachtwey: Ja, ich habe zwölf Freunde oder sehr nahe stehende Kollegen verloren. Ich bin mir sicher, dass es nur wenige Leute in anderen gefährlichen Berufen gibt, die so viele verloren haben. Kriegsreporter ist einer der gefährlichsten Berufe der Welt.

Playboy: Welches Ihrer Fotos war das einflussreichste?

Nachtwey: Es gibt keine wissenschaftliche Studie über den Effekt eines Bildes. Manchmal können Fotografien einen unmittelbaren Einfluss haben, vor allem bei humanitären Krisen wie bei der Hungersnot in Somalia oder die Bilder über die unmenschlichen Bedingungen in rumänischen Waisenhäusern. Die Fotos werden veröffentlicht, und die internationale Hilfe läuft an. Bei lang andauernden Konflikten passiert alles viel langsamer und ist viel frustrierender.

Playboy: Kevin Carter gewann 1994 den Pulitzer-Preis mit dem Bild eines sudanesischen Kindes, das im Elend hockte, im Hintergrund ein Aasgeier. Danach fühlte er sich schuldig, weil er dem Kind nicht geholfen hatte, und beging später Selbstmord. Waren Sie je in einer vergleichbaren Situation?

Nachtwey: Ich bin in Gebieten von Hungersnot gewesen und Leuten begegnet, die zu schwach waren, um zu einer Essensstation zu gelangen. Ich habe sie dann immer persönlich dort hingebracht. Aber das hat nichts mit Kevin zu tun. Ich war zu dieser Zeit nicht mit ihm zusammen, also kann ich kein Urteil abgeben. Er war ein passionierter und einfühlsamer Mann.

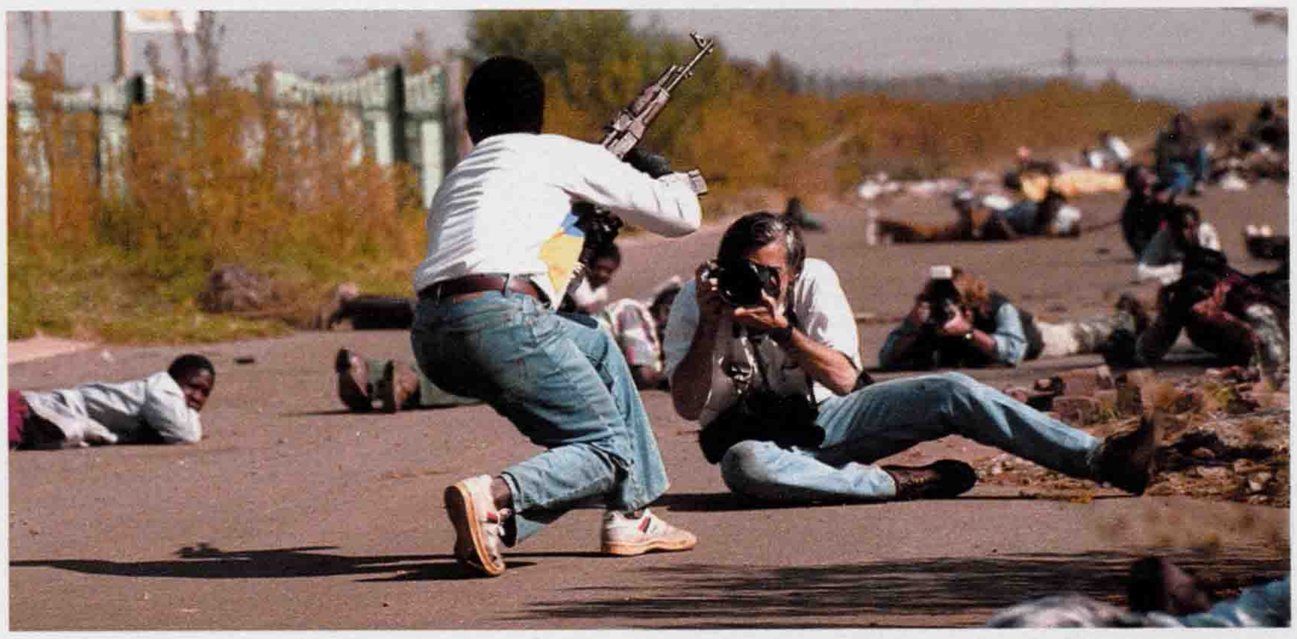
Playboy: Sind Sie schon mal in einen Konflikt zwischen Helfen und Fotografieren geraten?

Nachtwey: Es gibt da keinen Konflikt! Wenn ich weiß, dass ich der Einzige bin, der helfen kann, höre ich auf zu fotografieren und helfe. Wenn jemandem bereits geholfen wird und ich weiß, dass ich nichts weiter dazu beitragen kann, mache ich meinen Job.

Playboy: Was ist das Traurigste am Krieg?

Nachtwey: Unschuldige Menschen leiden zu sehen, besonders Kinder. Familienmitglieder zu sehen, die um einen verlorenen, geliebten Menschen trauern. Ich kann da keine Rangordnung der Tragödien anderer Menschen machen, jeder leidet für sich. Ich versuche, das zu respektieren.

Playboy: Sind Sie manchmal hoffnungslos?



Dokumentar des Grauens

Der Amerikaner James Nachtwey, 59, ist einer der einflussreichsten Kriegsberichterstatter. Seine Bilder, für die er zweimal mit dem World Press Photo Award ausgezeichnet wurde, erscheinen weltweit in allen großen Magazinen. Dreimal wurde er bei seinen Einsätzen verwundet.

Nachtwey: Verzweiflung löst keine Probleme. Mit dieser Haltung ignorieren die Menschen ihre Verantwortung. Ich habe Menschen gesehen, die alles verloren hatten: ihr Zuhause, ihre Familien, ihre Art zu leben, ihre Kleider. Und dennoch machen sie weiter, sie wollen unbedingt leben. Sie erhalten das letzte bisschen Hoffnung aufrecht. Welches Recht hat irgendjemand aus der restlichen Welt, die Hoffnung aufzugeben?

Playboy: Ist es wahr, dass Sie die Reise zu den Waisenkindern nach Rumänien und andere Trips selbst finanziert haben?

Nachtwey: Ich habe viele Geschichten finanziert und organisiert. Die Entdeckung der Waisenhäuser in Rumänien und der Bericht über die Hungersnot in Somalia sind zwei Storys, die alle Magazine ablehnten, die ich ansprach. Ich machte das auf eigenes Risiko und erreichte schließlich, dass die Reportagen veröffentlicht wurden.

Playboy: Sie waren in Ihrer Wohnung in New York, als die Flugzeuge ins World Trade Center krachten. Was fühlten Sie da?

Nachtwey: Als der zweite Turm des World Trade Centers einstürzte, stand ich direkt darunter auf der Straße. Meine Gefühle für die Opfer des Anschlags waren dieselben wie jene, die ich für alle Opfer in anderen Kriegen empfinde. Mein Mitleid ist nicht von Nationalitäten abhängig. Aber: Zu Hause getroffen zu werden, in meiner eigenen Nachbarschaft, das löste einen Zorn in mir aus, wie ich ihn noch nie zuvor gespürt hatte.

Playboy: Wird man bei all dem Elend, das Sie gesehen haben, auf Dauer nicht zynisch?

Nachtwey: Wir können es uns schlicht nicht leisten, zynisch zu sein oder zu verzweifeln. Das wäre eine Form der Kapitulation.

Playboy: Haben Sie nie Angst?

Nachtwey: Ich glaube an das, was ich tue. Ich bin von einem Gefühl der Bestimmung getrieben. Es leitet mich über alle körperlichen und emotionalen Barrieren.

Playboy: Was kann Sie noch zum Weinen bringen?

Nachtwey: Was heißt da „noch"? Denken Sie, dass die Emotionen verschwinden, nur weil jemand sehr viel Tragisches erlebt hat? Im Gegenteil: Die Gefühle werden echter und unmittelbarer, und es wird schwieriger, damit umzugehen. Wenn ich keine starken Empfindungen hätte, welchen Sinn hätte meine Arbeit überhaupt?

Playboy: Können Sie schreckliche Dinge vergessen?

Nachtwey: Es gibt keinen Weg, das zu vergessen. Ich versuche nicht zu vergessen. Es ist wichtig, sich zu erinnern!

Playboy: Ist es schwer für einen Kriegsberichterstatter, einen Partner zu finden?

Nachtwey: Immer wieder wegzumüssen ist schwierig für jede Beziehung. Vor allem, wenn man an einen Ort geht, von dem man vielleicht nicht wiederkehrt.

Oliver Kuhn]

Foto: David Turnley/Corbis

SCOUTY

Ganz vorne

Wo AutoScout24
die Nr. 1 ist?

Bei der Größe!

Zum Glück
muß ich die nicht
alle polieren.

Rund

1,6 Mio.
Autos

SASSENBACH.DE

[1] Institut für Demoskopie Allensbach, ACTA 2007

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

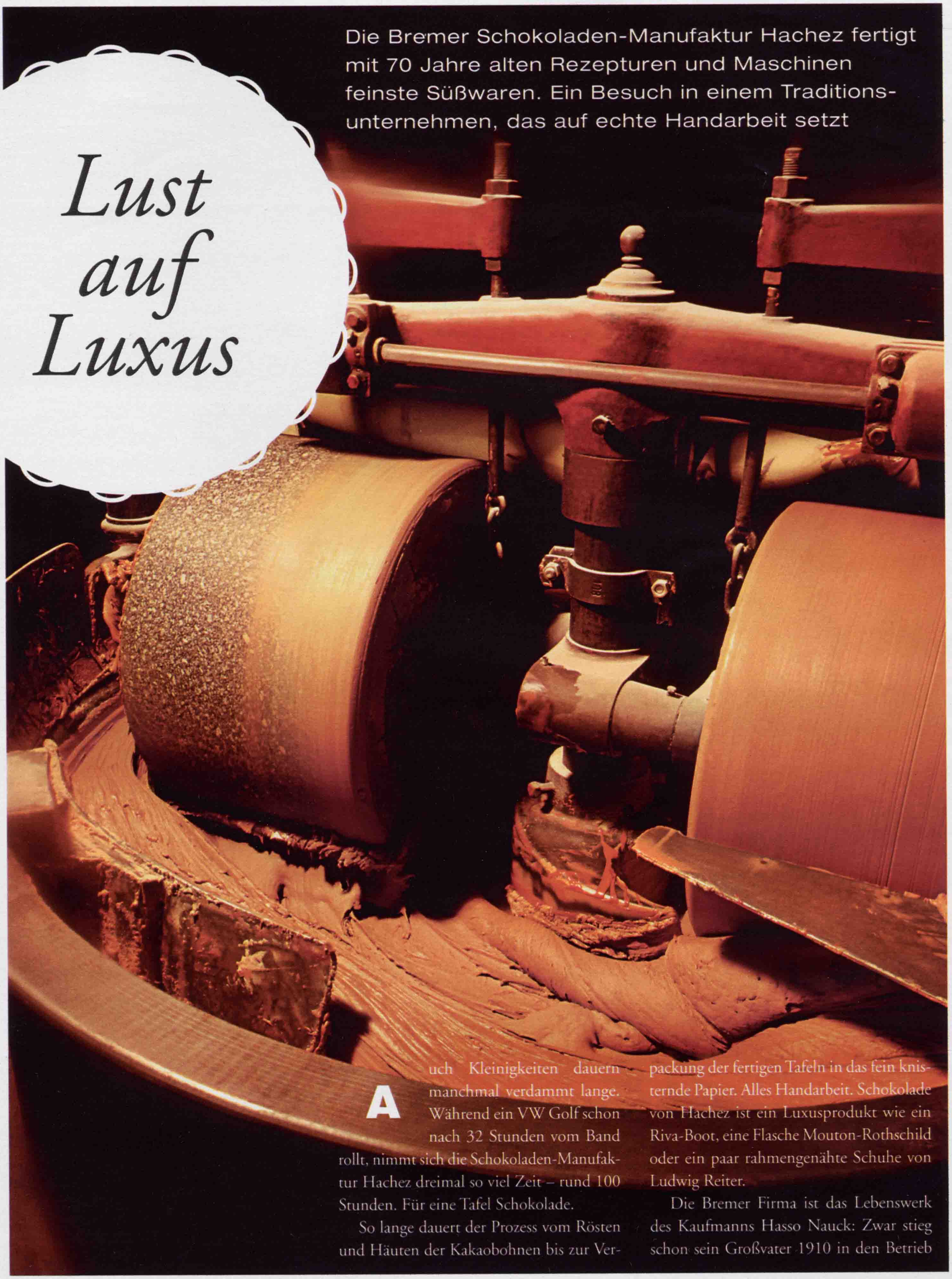
Mit rund 1,6 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat[1]

AUTO SCOUT 24

Wer scoutet, der findet.

Lust auf Luxus

Die Bremer Schokoladen-Manufaktur Hachez fertigt mit 70 Jahre alten Rezepturen und Maschinen feinste Süßwaren. Ein Besuch in einem Traditionsunternehmen, das auf echte Handarbeit setzt



Auch Kleinigkeiten dauern manchmal verdammt lange. Während ein VW Golf schon nach 32 Stunden vom Band rollt, nimmt sich die Schokoladen-Manufaktur Hachez dreimal so viel Zeit – rund 100 Stunden. Für eine Tafel Schokolade.

So lange dauert der Prozess vom Rösten und Häuten der Kakaobohnen bis zur Verpackung der fertigen Tafeln in das fein knisternde Papier. Alles Handarbeit. Schokolade von Hachez ist ein Luxusprodukt wie ein Riva-Boot, eine Flasche Mouton-Rothschild oder ein paar rahmengenähte Schuhe von Ludwig Reiter.

Die Bremer Firma ist das Lebenswerk des Kaufmanns Hasso Nauck: Zwar stieg schon sein Großvater 1910 in den Betrieb

JETZT NEU AM KIOSK!

cinema

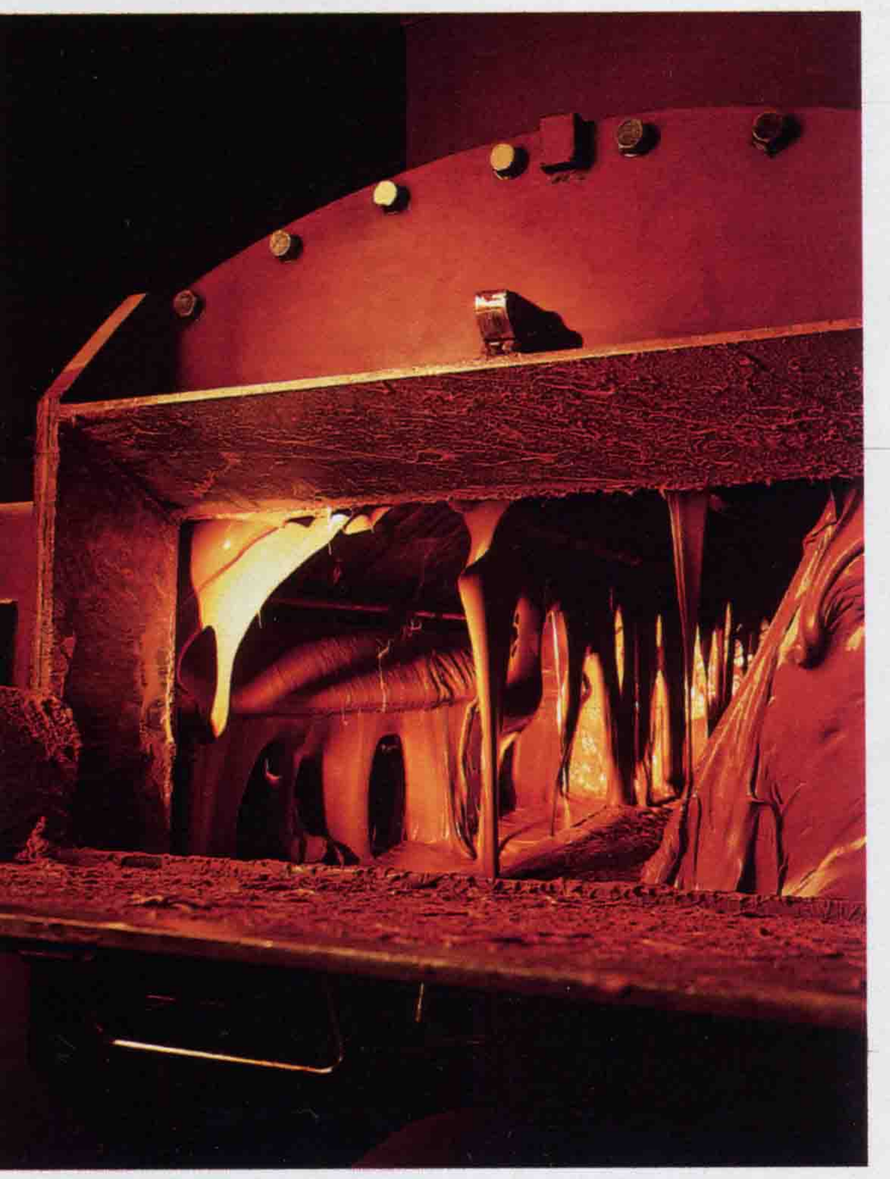
JEDEN MONAT: DAS WICHTIGSTE AUS DER WELT DES FILMS: KINO • DVD • DIGITAL

CINEMA abonnieren und tolle Prämie sichern unter **www.cinema-abo.de/shop** oder unter **018 05/91 31 50***

*€ 0,14 pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk

„Mit schlechten Zutaten lässt sich nichts Gutes kochen“

HASSO NAUCK



von Joseph Hachez ein, doch Naucks Geschichte ist komplizierter als eine reine Familiensaga.

Jahrelang arbeitete er als Marketingchef beim ungleich größeren Konzern Jacobs Suchard, wo er unter anderem Milkas „Lila Pause“ miterfand. Erst 1990 ging Nauck zu Hachez. Als Angestellter. Zehn Jahre später kaufte er die Firma, die einst dem Großvater gehört hatte.

Heute genießt Nauck von seinem Vorstandsbüro im vierten Stock den Blick auf die Gebäude seines alten Arbeitgebers. „Ich habe dort gelernt, was ich nicht machen will“, sagt er.

Schokolade ist für ihn viel zu sinnlich, um sie als bloßes Massenprodukt herzustellen. Drei Stockwerke unter Naucks Büro duftet es nach gerösteten Mandeln und Kakaobohnen. Das Rascheln der Bohnen, die sich über eine fünfstufige Treppe mit Siebeinsätzen zu immer feinerer Häutung rütteln, schafft eine Atmosphäre lustvoller Geräusche. Dazu schmatzen schwere Walzen und Conchen, in denen die Schokolade bis zu drei Tage und Nächte lang gerührt wird. Von Maschinen, die hier bereits seit mehr als 70 Jahren rotieren.

„Alte Maschinen sind viel haltbarer und weniger schwer zu bedienen“, schwärmt Nauck. Einmal im Jahr werden sie während einer zweiwöchigen Betriebsruhe von Technikern auseinandergebaut und gewartet.

750 Kilogramm schwere Granitsteine mahlen den Kern der Kakaobohnen zu Staubkörnchen, die einen 24stel-Millimeter fein sind. Letztlich ist das ganze Werk um diese Schwergewichts-Maschinen herumgebaut.

Trotz seines alten Maschinenparks sieht sich Nauck nicht als Denkmalpfleger. Im Gegenteil. Fast zur Hälfte basiert der Umsatz von Hachez auf Produkten wie Ingwer Chocolade, die erst seit fünf Jahren am Markt sind. „Wir wollen hier das Feuer am Brennen halten und nicht die Asche verwalten“, sagt Nauck.

„Aus schlechten Zutaten lässt sich nichts Gutes kochen“, lautet sein Credo. Der ganz besondere Schmelz von Hachez entsteht in bis zu 72 Stunden in der Rührtrommel, der Conche. Das Gerät wurde einst von Rudolphe Lindt erfunden – eine umwälzende Entdeckung, die aber eher seiner Nachlässigkeit geschuldet war als seinem Forscherdrang. Lindt, erzählt Nauck, habe die Maschine nachts versehentlich angelassen, als er zu einer Dame wollte. Und als der Schwerenöter morgens heimkam, stellte er überrascht fest, dass auch seine Schokolade eine zarte Erweckung erlebt hatte.

Die Firma Hachez steht als David den Goliaths der Branche gegenüber. Nauck verzichtet auf teure Werbespots, schwingt aber gern mal verbal die Schleuder: Andere schrieben schon „Alpenmilch“ auf ihre Tafeln, sagt er, wenn die Milch südlich des Mains gemolken worden sei. Oder: Wenn jede Tafel „Edelkakao“ wirklich aus den besten Sorten bestehen würde, dann müsste es weltweit zwanzigmal so viel Rohstoffe geben wie in Wirklichkeit vorhanden.

Er selbst verlässt sich auf die gehobenen Ernten aus Ecuador, Brasilien und Venezuela. Und verzichtet auf die afrikanischen Sorten, die größtenteils wenig Aroma zu Stande bringen. Dabei scheint Nauck – mit alljährlichen Umsatzzuwächsen von bis zu acht Prozent – den Nerv der Kunden ziemlich genau zu treffen: Die entdecken seit einigen Jahren nicht nur die bittere Schokolade für sich. Sie wissen auch immer besser Bescheid, wo welche Kakaosorte herkommt.

Das alles erinnert stark an die Whisky-Welt, wo der Single Malt seine Renaissance erlebt. Ebenfalls ein Bekenntnis zu Ursprünglichkeit und Unverschnittenheit. Und wie die Betreiber der schottischen Brennblasen pflegt auch Hasso Nauck eine fast abergläubische Liebe zu seinen Maschinen. „Wenn Sie die abbauen und einen Kilometer weiter weg wieder aufbauen würden“, sagt er, „es wäre nicht mehr die gleiche Schokolade.“ *rr*]

Fotos: Manfred Witt/Visum, PR (3)

Gratis

Test & Kaufberatung
Im CHIP Testcenter prüfen Ingenieure alle neuen Produkte auf Herz und Nieren.

Antivirus Software
Die besten Freeware-Tools zum wirkungsvollen Schutz vor Würmern, Viren und Angriffen.

DSL-Beratung
Kostenfalle ade: Endlich Klarheit im DSL-Dschungel mit dem CHIP-Online-Tarifrechner.

Preisvergleich
Das beste Angebot für Sie durch klare Shopeinteilung und Power-Suchfunktion.

Digital Lifestyle
Die neusten und angesagtesten Trends für bestes Outdoor- und Home-Entertainment.

Unbezahlbar

Test & Kaufberatung
Im CHIP Testcenter prüfen Ingenieure alle neuen Produkte auf Herz und Nieren.

Antivirus Software
Die besten Freeware-Tools zum wirkungsvollen Schutz vor Würmern, Viren und Angriffen.

DSL-Beratung
Kostenfalle ade: Endlich Klarheit im DSL-Dschungel mit dem CHIP-Online-Tarifrechner.

Preisvergleich
Das beste Angebot für Sie durch klare Shopeinteilung und Power-Suchfunktion.

Digital Lifestyle
Die neusten und angesagtesten Trends für bestes Outdoor- und Home-Entertainment.

CHIP ONLINE de

www.chip.de

Himmlische Tochter

Mit dem freien Fall kennt sich die passionierte Fallschirmspringerin Roberta Mancino bestens aus. Nach dieser Landung hier sehnt sich die 26-jährige Italienerin jetzt nach ihrem Tarzan – für einen Tandemschwung an der Liane

Fotos: Marco Glaviano

blonde sechs

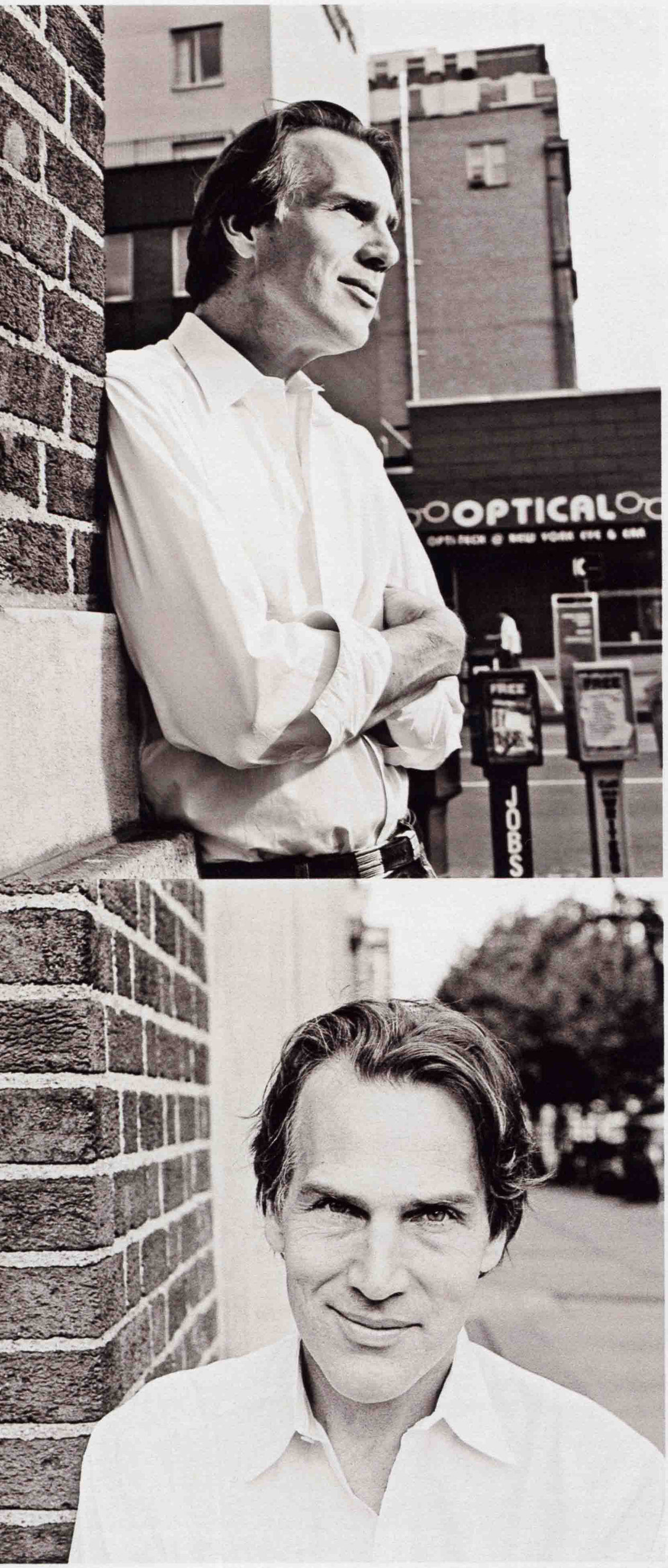
IHNEN KOMMT NUR DAS BESTE PROGRAMM INS HAUS. UND AUF DEN TISCH!

WER DIGITALES FERNSEHEN HAT, BRAUCHT TV DIGITAL.

EIGENE AUSGABEN FÜR

Kabel Deutschland · T-Home · Unitymedia · PREMIERE

tv DIGITAL
Wir sind die Zukunft.



Der US-Autor Dirk Wittenborn verfasst brillante Romane, in denen es nicht ohne Grund um die Suche nach Glück geht. Denn der Mann weiß, wovon er schreibt

EIN LEBEN ALS WILDER

Dirk Wittenborns größtes Glück war, Pech zu haben. Wäre sein Leben ohne Pleiten verlaufen, wäre er wohl ein fader Akademiker geworden. Oder schlimmer noch: Er wäre vielleicht gar nicht auf der Welt.

Ein schrecklicher Zwischenfall verursachte seine Existenz. Er verdankt sein Leben einem wahnsinnigen Mörder.

Das teilte ihm sein Vater mit, als Wittenborn gerade 13 Jahre alt war. Ein rätselhafter Satz, der ihn vier Jahrzehnte beschäftigte. Und der den Kern seines neuen Romans „Casper" bildet – einer Mischung aus Familienroman, Thriller und Wissenschaftsgeschichte.

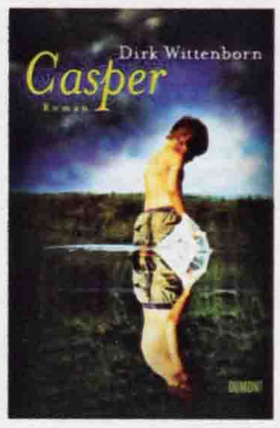
Viele Autoren schreiben über Selbsterlebtes. Aber nur wenige haben genügend Distanz zum eigenen Leben, um das gut zu machen. Wittenborn ist einer von ihnen. Nicht nur, dass der 55-Jährige seine Fehler ohne Beschönigung schildert: Lügen, Drogen, Selbstbetrug. Es gelingt ihm darüber hinaus, aus seiner Vergangenheit fesselnde

Fotos: Jay Muhlin

Storys zu stricken. Geschichten in der Erzähltradition von Mark Twain, aber mit den komplexen Charakteren eines John Irving.

Auf jeden Fall weist sein Roman „Casper“ stark autobiografische Züge auf. Vor der Geburt des Autors trachtete tatsächlich ein Irrer seinem Vater nach dem Leben. Der hatte als Psychopharmakologe und Assistenzprofessor an der Edel-Uni Yale einen Studenten therapiert und ihm durchs Examen geholfen. Jahre später tauchte der Jüngling – im Roman heißt er Casper – vor der Haustür der Wittenborns auf. In der Tasche einen Revolver und eine Todesliste. An erster Stelle: Wittenborn senior. Aus irgendeinem Grund verschonte ihn aber der Mann. Um wenige Stunden später den Nächsten auf der Liste mit fünf Schüssen zu töten: einen Psychologen und Freund von Wittenborns Vater.

Vierzig Jahre später schrieb sich Dirk Wittenborn einiges von der Seele. Wie er selbst baut die Hauptperson Zach in „Casper“, der Sohn des Psychopharmakologen, ziemlich viel Mist, bevor er sein Leben in den Griff bekommt. Auch Zach wird Literat – und der Leser merkt schnell: Wittenborn schreibt hier über Wittenborn.



Kürzlich erschienen: Dirk Wittenborns Roman „Casper“ (DuMont, 22,90 Euro)

Aufgewachsen im noblen Portville im US-Bundesstaat New Jersey, durchkreuzt Wittenborn schon zu Beginn des College die Pläne seines Vaters. Der wünscht sich ihn als Mediziner. Doch er will Schriftsteller werden. Das verkündet er eines Morgens, nachdem er in der Nacht zuvor eine hübsche Menge Meskalin genommen hat. Ein Leben wie in einem französischen Film will er: verschwenderisch und intensiv.

„Mein altes Leben war eine echte Bedrohung für mich“, sagt Wittenborn heute. Sein erster Roman, „Eclipse“, von 1977 wird ein großer Erfolg. Und er selbst ein gern gesehener Gast auf New Yorker Showbiz-Partys. Aufträge für Drehbücher fliegen ihm zu. Man bietet ihm eine eigene Late-Night-Show an – er lehnt ab. „Es gab eine Phase in meinem Leben, da hatte ich Spaß daran, nein zu sagen“, sinniert er. Die Jagd interessiert ihn mehr als die Beute. Auch sexuell.

Und dann ist da das Kokain, immer wieder. „Die Welt war meine Auster“, sagt er rückblickend auf eine Zeit seines Lebens, als Sex ohne Kondome noch risikofrei war und Koks einfach dazugehörte.

ANZEIGE

Zu Weihnachten
ein Hauch von Luxus

Sie steuert Video, Audio, Spiele – und wenn Sie möchten, sogar die Weihnachtsbaum-Beleuchtung. Die ***Logitech Harmony 1000*** *ist die ultimative Fernbedienung.*

Sie erfreut das Auge mit ihrem Farb-Touchscreen und dem edlen Design. Anschmiegsam liegt sie in der Hand. Spielend leicht steuert sie alle Funktionen eines Home-Entertainment-Systems. Gemessen an den grauen Knochen, die sich normalerweise Fernbedienung nennen, scheint die Logitech Harmony 1000 geradezu aus einer anderen, intelligenteren Galaxis in unsere irdischen Wohnzimmer zu kommen, in der selbst Alltägliches wie die Bedienung eines Fernsehers oder einer Hi-Fi-Anlage ein Genuss ist.

Die Harmony 1000 ist Logitechs erste Fernbedienung mit einem Touchscreen. Statt mit 5 Fernbedienungen zu jonglieren, reicht die kurze Berührung einer Aktivitätentaste wie zum Beispiel „DVD anschauen“ – Harmony schaltet alle benötigten Geräte ein und wählt sogar den richtigen Kanal. Die Bedienung und das Set-up sind so einfach, dass man es Luxus im besten Sinne des Wortes nennen mag – einmal berührt, will man nie mehr darauf verzichten.

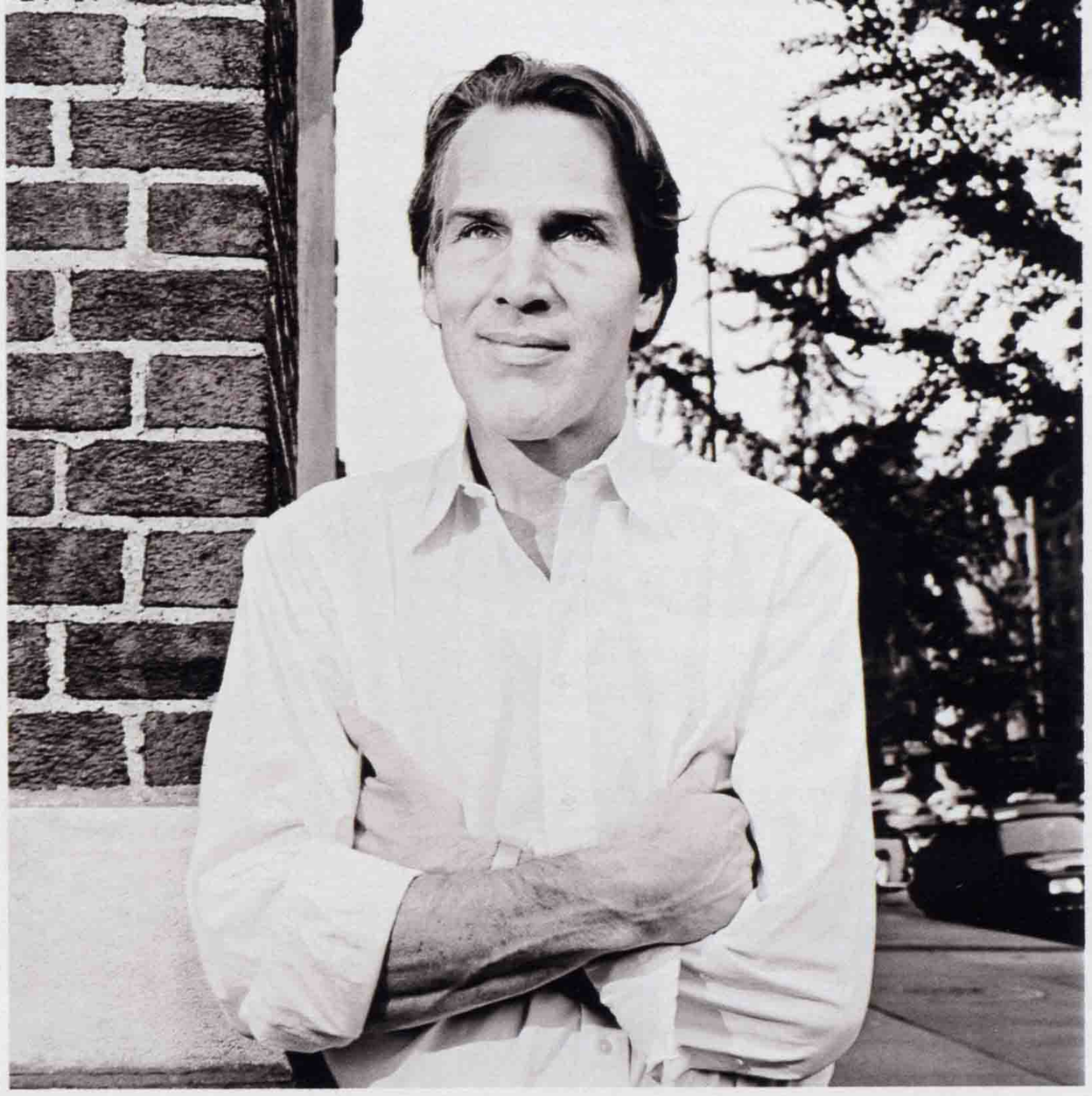
DIE TECHNIK

LOGITECH HARMONY 1000
Eine einzige Fernbedienung für bis zu 15 Geräte: Steuern Sie Video, Audio, Spiele – sogar Beleuchtung und Haushaltsgeräte.

FEATURES
Touchscreen, Help-Taste, Online-Assistent u.v.m.

LIEFERUMFANG
Inklusive Ladestation, USB-Kabel, Netzteil, Lithium-Ionen-Akku, Installations-CD, Installationshandbuch

Weitere Infos unter www.logitech.de



„FRAG ARME LEUTE, DIE KÖNNEN DIR VIEL ÜBER DAS GLÜCK ERZÄHLEN“

DIRK WITTENBORN

1987, nach fünf Jahren Vollgas, folgt die harte Landung. Keine Ideen mehr, kein Geld, schlechte Gesundheit. Das weiße Pulver bestimmt sein Leben. Bis er einen radikalen Schlussstrich zieht: „Ich hatte es satt. Es war so abgefuckt. Ich zog mich in das Haus eines Freundes zurück. Und hörte einfach auf.“

Heute sind seine einzigen Süchte Cola light, Kitkat-Schokoriegel und Zigaretten. Vor dem Drogenentzug rauchte er nie, erst danach fing er damit an – dafür aber ordentlich. Wenn Wittenborn an einer Zigarette zieht, folgt schnell die nächste. Und bei jedem Zug knistert die Glut geräuschvoll. „Wenn du rauchst, spürst du, dass du lebst“, sagt er. Er schwärmt von der Zeit, als seine Heimat New York noch eine City lärmender Bars war. Und der Rauch der Treibstoff, der diese irre Stadt am Laufen hielt.

Er erlebt noch eine zweite Wiedergeburt: Ende 1989 unterzieht er sich einer lebensbedrohlichen Herzoperation. Man führt eine Sonde in seine Herzkammern ein, um Verkalkungen wegzuschaben. Ohne Betäubung – sonst würde das Organ nicht mehr schlagen. „Ich ging buchstäblich ‚hartherzig‘ in die OP“, sagt Wittenborn. „Ich nahm mir vor: Ich will mich ändern, ein besserer Mensch werden.“ Zweimal verfehlt das Skalpell die richtige Stelle, erst beim dritten Schnitt klappt es.

Erlebt man den Amerikaner heute vor einer Runde Buchhändler in einem Wiener Kaffeehaus, bei einer Lesung in München oder privat bei einem kleinen Italiener in der Kölner City – eines ist immer gleich: Der Mann zieht die Aufmerksamkeit spielend auf sich. Mit seiner ergrauten Mähne erinnert er an Richard Gere, die Stimme hat die dröhnende Männlichkeit eines Mel Gibson.

Mit dem karierten Sakko, dem gepunkteten Einstecktuch und seiner Eloquenz würde Wittenborn auch einen guten Hütchenspieler oder Trickbetrüger abgeben, der den Leuten das Geld aus der Tasche zieht. Die Damen gieren nach seinen Worten, Männer bewundern seine Gewandtheit. Ein Handlungsreisender in Sachen wildes Leben.

Wittenborn hat viel erlebt und baut seine Umwelt ungeniert in seine Bücher ein. Etwa in das Buch „Unter Wilden“ von 2002, das drei Jahre später verfilmt wird. Nachdem seine Schwester in den Kosmetikclan Johnson & Johnson einheiratet und er selbst einen Einblick in die Welt der Superreichen gewinnt, veröffentlicht er ein bitterböses Porträt der Milliardäre: Finn Earl, der Sohn eines Anthropologen, entdeckt unter den Superreichen Amerikas weit unzivilisiertere Wilde als sein Vater am Amazonas.

„Unter Wilden“ wird zum Bestseller, für noch mehr Aufsehen sorgt der Dokumentarfilm „Born Rich“, in dem Wittenborn und sein Neffe Jamie dessen reiche Freunde interviewen und ihre Dekadenz vorführen. Etwa Ivanka Trump, die berichtet: „Da saß ein Penner vor unserem Haus – dem Trump Tower –, ich war neun damals oder zehn. Und mein Vater deutete auf ihn und sagte: ‚Der Kerl besitzt acht Milliarden mehr als ich.‘ Wir hatten ja so viele Schulden damals.“

Wittenborn provoziert und genießt es. Die älteren Mitglieder des reichen Zweiges seiner Familie waren über Film und Buch nicht amüsiert, aber das ist ihm egal. „Ich habe mich über ihre Religion lustig gemacht, das Geld“, sagt der Autor.

Womit er wieder bei seinem Lieblingsthema ist, dem Glück. „An das, was sie nicht kaufen können, glauben die Reichen nicht. Und das, was sie kaufen können, bedeutet ihnen nichts“, sagt er. „Frag arme Leute. Die können dir viel über das Glück erzählen.“

Nachdem er „Casper“ geschrieben hatte, wusste er, warum ihm sein Vater vom Beinahe-Mord erzählt hatte. „Der dachte: ‚Du Bastard wolltest mir mein Leben nehmen. Das lass ich nicht zu.‘ Und setzte gleich noch ein Leben in die Welt. Mich.“

Wittenborn hat seinen Frieden gemacht.

Nicht nur mit seinem Vater. Heute lebt er mit Frau Kirsten und Tochter Lilo im Eigenheim in Brooklyn Heights. Eine ruhige bürgerliche Gegend. Kein Leben wie in einem französischen Film, wie er es sich als 14-Jähriger vorgenommen hatte. Aber ein schönes.

Klaus Mergel]

Ein Junge gerät in die Welt der Superreichen: Wittenborns Buch „Unter Wilden“ wurde 2005 mit Donald Sutherland (l.) verfilmt

Fotos: Jay Muhlin, Cinetext

Premiere ohne Abo

PREMIERE FLEX

Jetzt als Premiere Flex Tester bewerben!

Beantworten Sie 4 Fragen zu Premiere und erhalten Sie die Chance auf ein Premiere Flex Guthaben zur freien Verfügung.

Begleichen Sie mit Ihrem Test-Guthaben in Höhe von € 20,– die Smartcard-Nutzungsgebühr in Höhe von € 12,– und schauen Sie darüber hinaus noch bis zu 4 Filme Ihrer Wahl!

Fußball live

„Spider-Man 3" im Dezember auf Premiere Direkt gegen Gebühr

™ & ©2007 Marvel Characters, Inc.
©2007 CPII. All Rights Reserved.

„Pirates of the Caribbean – Fluch der Karibik 2" im Dezember bei Premiere Blockbuster

Copyright: ©Disney Enterprises, Inc. All rights reserved
Photography Credit: Peter Mountain.

Erleben Sie als Premiere Flex Tester die ganze Programmvielfalt von Premiere, wann immer Sie wollen. Zur Wahl stehen unter anderem:

- Einzeltickets für Film-Highlights oder Events ab € 2,–
- Tagestickets für das Premiere Sportangebot ab € 5,–*
- Monatstickets für ganze Premiere Programmpakete ab € 20,–

Bitte beachten!

Sollten Sie als Premiere Flex Tester ausgewählt werden, benötigen Sie für den Empfang des Premiere Programms einen Digital-Receiver mit der Kennzeichnung „**geeignet für Premiere**".

Ihre Vorteile:

- keine Vertragsbindung
- keine monatliche Grundgebühr
- einfach zum Wiederaufladen
- flexible Programmwahl

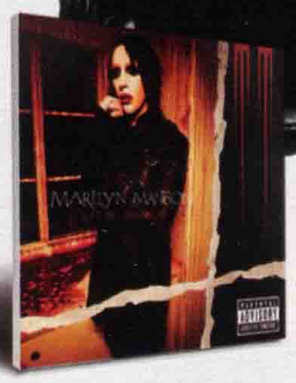
Bewerbungs-Karte schon weg?
Dann gleich online bewerben unter:
www.burdadirect.de/premiere

Bewerbungen nur bis: 31.03.2008

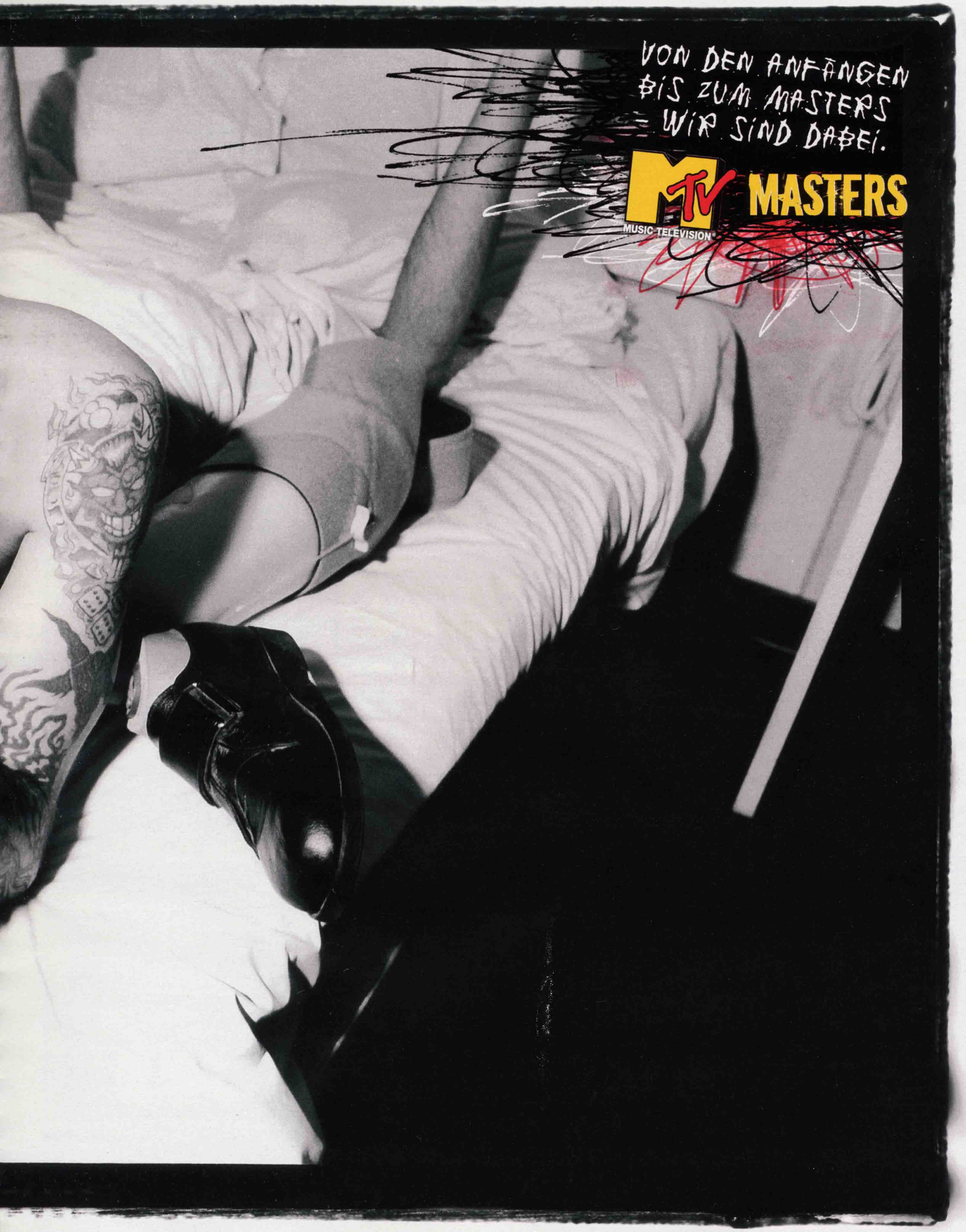
Die Einlösung dieses Premiere Flex Guthabens ist bis max. zum 31.01.2009 möglich. Bei Einlösung des Premiere Flex Guthabens fällt eine Smartcard-Nutzungsgebühr in Höhe von € 12,00 an. Guthaben kann nicht auf bestehende Premiere Flex Guthaben angerechnet werden. Bei Erwerb weiterer Premiere Flex Guthaben bis zum 31.01.2009 entstehen keine weiteren Kosten. Pro Haushalt ist nur eine Bewerbung möglich.

* Zzgl. Top-Zuschlag in Höhe von € 10,- an Bundesliga- und ausgewählten Champions-League-Spieltagen.

Burda Direct
best service



Musikgeschichte in 60 Minuten. Jede Woche Samstag 17



Uhr und Sonntag 19 Uhr auf MTV. www.mtv.de/masters - wap.mtv.de

Sinnsucher

„Darjeeling Limited“ ist ein launiger Indien-Trip zur Spiritualität

Der Regisseur Wes Anderson ist das, was man einen Sonderling nennt. Und so sind auch seine Helden: In „Rushmore“, „Royal Tenenbaums“ und „Die Tiefseetaucher“ führte er leicht verkrachte Existenzen mit sympathischen Spleens und zerrüttetem Umfeld vor. Das ist in seinem neuesten Werk „Darjeeling Limited“ nicht anders – die Brüder Jack, Francis und Peter Whitman (Jason Schwartzman, Owen Wilson und Adrien Brody, v. l.) reisen mit dem Zug und neun übergroßen Koffern durch Indien. Ihr Ziel ist es, das verwandtschaftliche Band wieder so eng wie früher zu knüpfen, inklusive eines Besuchs bei der Mutter, die es auf eine Missionsstation verschlagen hat. Trotz hochkomischer Momente liefert der Film auch ernstzunehmende Lebenslehren. Wie in allen Anderson-Filmen ist der Weg das Ziel, die Dekoration von opulenter Pracht, die Nebendarsteller hochkarätig: Angelica Houston, Natalie Portman und der unvermeidliche Bill Murray. Start: 3.1.

neu in den kinos

Katz und Maus

Ein erfolgreicher Krimiautor empfängt den jugendlichen Nebenbuhler, der mit seiner Frau durchgebrannt ist. Sie machen einen Deal: Der eine lässt sich scheiden, der andere begeht dafür ein Verbrechen. Ein feines Aufgebot sorgt in „1 Mord für 2“ für unterhaltsamen Katz-und-Maus-Spaß: Jude Law und Michael Caine spielen, Kenneth Branagh führt Regie, das Buch ist von Harold Pinter. Start: 20.12.

Gut und Böse

Glenn Ford gab den Gangster Ben Wade schon 1957, jetzt ist Russell Crowe sein Wiedergänger im „Todeszug nach Yuma“. Der Western, eines der ältesten Filmgenres, büßt nichts von seiner Spannung ein: Gut kämpft im Duell gegen Böse, Actionszenen wechseln mit Charakterstudien ab. Ein großer Erfolg in den US-Kinos. Mit dabei: Christian Bale, Peter Fonda, Gretchen Mol. Start: 13.12.

Treu und doof

Erwin Pelzig kommt ins Kino: Der fränkische Kult-Komödiant (gespielt von Frank-Markus Barwasser) spielt einen hilfsbereiten Normalbürger, der seinen Nachbarn (Peter Lohmeyer) erst schwer verletzt, ihn anschließend bei der Arbeit vertritt und am Ende noch dessen ganze Firma zu retten versucht. Viel Stoff für eingefleischte Pelzig-Freunde. Start: 13.12.

take 5 movies

:: **Hitman – Jeder stirbt alleine**
Mit: Timothy Olyphant // Start: 13.12.
Ein eiskalter Killer namens „47“ wird selbst zur Zielscheibe und gerät zwischen die Fronten von Interpol und russischem Geheimdienst. Sehr dynamischer Actionfilm mit packenden Bildern.

:: **Der Klang des Herzens**
Mit: Jonathan Rhys-Meyers // Start: 13.12.
Ein kleiner Junge, ein musizierender Vagabund, eine Cello-Solistin und ein Iren-Rocker inmitten der Kulisse New Yorks – daraus entsteht ein mitreißendes Rührstück.

:: **Tödliche Versprechen**
Mit: Naomi Watts // Start: 27.12.
Eine Londoner Hebamme macht sich auf die Suche nach der mysteriösen Identität einer Mutter, die bei der Geburt starb. Regisseur David Cronenberg zeigt menschliche Abgründe.

:: **Into the Wild**
Mit: Vince Vaughn // Start: 10.1.
Ein Student verlässt die heile Vorstadt und lebt den Aussteiger-Traum. Oscar-Preisträger Sean Penn verfilmte den Roman „In die Wildnis“ von Jon Krakauer.

:: **Die zweigeteilte Frau**
Mit: Ludivine Sagnier // Start: 10.1.
Eine 25-Jährige zwischen zwei älteren Herren, die sich massiv bekämpfen – das ist der Stoff für das neueste Ränkespiel des französischen Regie-Altmeisters Claude Chabrol.

film-tipp

Biografie

An der Wiege des Britpop

Der Musiker Ian Curtis, Gründer der Band Joy Division, wird bis heute in England als Ikone verehrt. 1980 brachte er sich im Alter von 23 Jahren um. Der Starfotograf Anton Corbijn setzt dem selbstzerstörerischen Künstler mit „Control“ jetzt ein Filmdenkmal in Schwarzweiß. So melancholisch und schön wie Curtis' Song „Love Will Tear Us Apart“. Mit Alexandra Maria Lara. Start: 10.1.

Redaktion: Rudi Raschke

„FANTASTISCH, MEINE FEIGWARZEN.“

* Kostenpflichtig – i.d.R. 0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichender Mobilfunktarif möglich.

Wer sich beim Sex „nur“ mit Feigwarzen angesteckt hat, ist vielleicht erst mal erleichtert. Denn trotz der sehr unangenehmen Wucherungen: **Feigwarzen sind meist heilbar. HIV und Aids nicht. Kondome schützen** vor HIV und Aids. Und sie helfen, andere sexuell übertragbare Krankheiten, wie Feigwarzen, Tripper, Syphilis und Hepatitis, zu vermeiden, die sich zunehmend ausbreiten. Verdacht auf eine Ansteckung? Dann helfen **Beratung, Untersuchung** und – wenn nötig – **Behandlung**. Das gilt auch für die Sexualpartner! Mehr Informationen: **www.stdinfo.de**. Persönliche Beratung: **www.aidshilfe-beratung.de** und **01805 - 555 444*** (Beratungstelefon der BZgA).

GIB AIDS KEINE CHANCE

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.

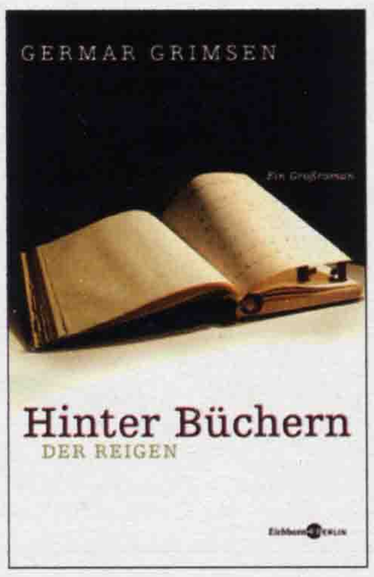
Eine gemeinsame Anzeige der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., unterstützt vom Verband der privaten Krankenversicherung e.V.

PKV Verband der privaten Krankenversicherung e.V.

NEUE TÖNE EINES TOTGESAGTEN

Robert Schneider meldet sich zurück – und erweckt J. S. Bach wieder zum Leben

Für „Schlafes Bruder" wurde Robert Schneider 1992 in den literarischen Himmel gelobt. Doch seither ist aus seiner Feder nichts Erwähnenswertes mehr geflossen. Bis jetzt. Mit „Die Offenbarung" (Aufbau, 19,95 Euro) zeigt der österreichische Erzähler, dass er noch einiges draufhat. Und dass auch Humor zu seinen Stärken zählt: Musikus Jakob Kemper ist ein Versager, aus der Karriere als Komponist wird nichts. Sein Benefizkonzert zur Rettung des kaputten Kirchendachs zu Naumburg gerät zum Desaster. Selbst die von ihm verehrte Eva ehelicht einen anderen – ausgerechnet den ihm verhassten Vater. Doch da findet der Organist und Hobbymusikwissenschaftler im Gehäuse der Orgel von St. Wenzel ein altes Manuskript: eine unbekannte Partitur von Johann Sebastian Bach. Ein unheimliches Werk … Schneider hat einen ironischen Musikkrimi geschrieben, bei dem auch der alte Bach seinen Auftritt bekommt.



Literaturjunkie

Germar Grimsens neues Buch „Hinter Büchern. Der Reigen" (Eichborn, 39,90 Euro) ist alles andere als leichter Stoff. Der einstige Bremer Archivar konfrontiert uns mit einem kapitalen Werk in der Stiltradition von Heine, Lessing und Co. Es geht um Leid und Leben eines armen Buchhändlers. Aus Versehen schenkt der einem Kunden einen Hölderlin-Erstdruck, versteckt in einem wertlosen Wälzer. Ein Kampf um das Buch entbrennt. Intelligente Parodie auf die deutsche Hochliteratur.

Dramen unter Damen

Claire Castillon sieht hübsch und lieb aus, hat es aber faustdick hinter den Ohren. Ihre französischen Landsleute schockte sie zuletzt als Moderatorin einer Erotikshow. Jetzt schockt sie uns mit ihrer Kurzgeschichtensammlung „Giftspritzen" (Piper, 10 Euro): böse Storys über Mütter, die ihr zweites Kind an der Straße aussetzen, weil sie doch nur eines wollten. Und über Töchter, denen die Krebserkrankungen ihrer Mütter auf den Wecker gehen. Die Autorin seziert die alte Rivalität unter Frauen mit messerscharfer Klinge: unbarmherzig und unterhaltsam.

take 5 books

:: **Bad Dates**
Sarah Schmidt // Verbrecher (12 Euro)
Eine Frau muss viele Frösche küssen: etwa einen Biker, der bei Mutter wohnt. Oder einen Elvis-Fan, der zum Punk mutiert. Schmidt plaudert frivol aus dem Nähkästchen.

:: **Mr. Spencers Versuchungen**
Andrew Trees // KiWi (9,95 Euro)
Ein New Yorker Lehrer will Schülern die Literatur nahebringen. Doch die haben nur eins im Kopf: den Sprung auf die Eliteuni. Und kämpfen dafür mit allen Tricks – auch weiblicher Natur. Ironischer Roman über einen Mann in Nöten .

:: **Als ob ein Engel**
Erich Hackl // Diogenes (17,90 Euro)
Am 8. April 1977 verschwindet Gisela Tennenbaum im Argentinien der Militärdiktatur. Hackl sprach mit Eltern und Freunden. Spurensuche eines wahren Dramas.

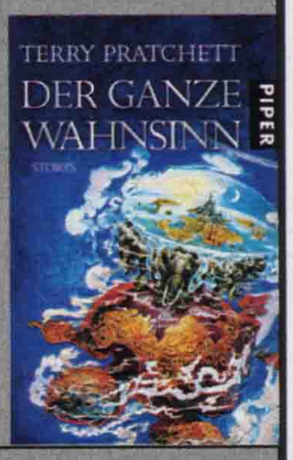
:: **Dean Reed – die wahre Geschichte**
F.-B. Habel // Neues Leben (19,90 Euro)
20 Jahre nach dem Tod des US-Sängers, der in die DDR emigriert war, gibt es nun eine umfassende Biografie. Ein Ostalgiewerk – irgendwie rührend.

:: **Erhörte Gebete**
Truman Capote // Kein & Aber (18,90 Euro)
Capotes unvollendeter Roman – endlich in deutscher Übersetzung: sein intimer Einblick in die Skandalwelt der Reichen. Das erste Kapitel, 1975 im „Esquire" abgedruckt, kostete den Schriftsteller alte Freundschaften.

buch-tipp

Terry Pratchett
Der ganze Wahnsinn

Geht es nach dem britischen Kultautor Terry Pratchett, war Galileo Galilei ein Spinner. Denn in Pratchetts absurden Storys ist die Erde eine Scheibe, die auf vier Elefanten und einer Riesenschildkröte ruht. Seine Fans teilen dieses Weltbild gern, denn fast alles ist hier möglich: Demnach entsteht etwa Sirup ähnlich wie Kohle – indem Zuckerrohr unter Druck gerät. Auch das Florabundis-Syndrom kommt vor – eine Krankheit, die in wüsten Anfällen von Höflichkeit endet. „Der ganze Wahnsinn" (Piper, 19,90 Euro) ist herrlicher Quatsch und wirkt.



Redaktion: Klaus Mergel

Fotos: Thierry Bouet/Sipa, Susanne Schleyer

SCHÄRFER ALS DIE REALITÄT

PLAYSTATION® 3 –
DER BLU-RAY PLAYER
FÜR HOCHAUFLÖSENDEN
FILMGENUSS!

Blu-ray Disc™

ERLEBEN SIE FILME IN HIGH DEFINITION

HIGH DEFINITION-AUFLÖSUNG ERSTKLASSIGER SOUND NEXT GENERATION-MENÜS

JETZT AUF BLU-RAY ERHÄLTLICH!

WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE UNTER
WWW.SPHE.DE/BLURAY
WWW.BLU-RAY-EXPERIENCE.DE

MARVEL COLUMBIA PICTURES

© 2007 Columbia Pictures Industries, Inc. All Rights Reserved.
Marvel, and all Marvel characters including the Spider-Man, Sandman
and Venom characters TM & © 2007 Marvel Characters, Inc. All Rights Reserved.

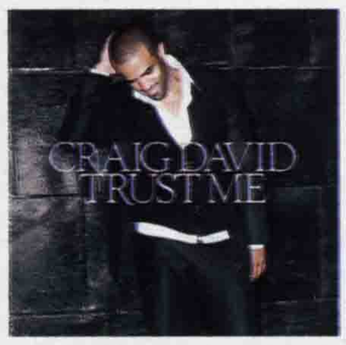
„Blu-ray Disc™" and the Blu-ray Disc logo are trademarks.
© 2007 Layout and Design Sony Pictures Home Entertainment Inc.
All Rights Reserved. Änderungen vorbehalten.

SONY PICTURES HOME ENTERTAINMENT

QUEEN OF FUNK

Sharon Jones bittet zum Tanz mit dem lässigsten Funk seit James Brown

Der König ist tot, es lebe die Königin: Seit James Browns Tod 2006 ist Sharon Jones die Königin des Funk. Auch auf ihrem dritten Album, „100 Days 100 Nights“ (Daptone), arbeitet die 51-jährige Amerikanerin wieder mit den Dap-Kings, die schon dem britischen Soul-Wunder Amy Winehouse auf deren letzter CD musikalisch den Rücken gestärkt haben. Die zehn Nummern klingen keinen Moment angestaubt – selbst wenn sie sich anhören, als wären sie bereits vor 40 Jahren entstanden. So wird jedes Wohnzimmer im Nu zum funky Dance-Floor.



Vertrauenssache

Elton John nannte vor sechs Jahren den heute 26-jährigen Craig David „Englands besten Sänger“. Vier Alben und 13 Millionen verkaufte CDs später hat die Aussage von Elton John noch Bestand: Die elf Songs auf „Trust Me“ (Warner) pendeln stilsicher zwischen Soul und R&B.

Redaktion: Kai-Uwe Keup

take 5 discs

:: **Classic Songs My Way**
Paul Anka // Universal
Der Schmusemann swingt sich elegant durch 13 Pop- und Rock-Hits der vergangenen Jahre.

:: **Carnival II**
Wyclef Jean // SonyBMG
Auch auf seiner sechsten CD überzeugt das Multitalent mit einem tanzbaren Mix aus HipHop, Blues, Pop, Country und Jazz.

:: **I Saw Her From Here/I Saw Here From Her**
Christian Kjellvander // V2
Atmosphärischer Country-Folk des schwedischen Songwriters. So finster und anmutig wie lange Winterabende in Skandinavien.

:: **Breakfast On The Morning Tram**
Stacey Kent // Blue Note
Ihr mittlerweile siebtes Album zeigt, warum Clint Eastwood zu ihren Fans gehört: cooler Jazz, der musikalisch in der Champions League spielt.

:: **Running Free**
Ali Campbell // Edel
Der UB40-Sänger hat neben Katie Melua und Mick Hucknall auch Smokey Robinson für seine CD gewonnen. Gelungener Pop-Reggae.

Offizieller Premium-Partner der deutschen Fußball-Nationalmannschaft und des Deutschen Fußball-Bundes

STRENESSE

NIE WIEDER EIN TOR VERPASSEN.

LG PLASMA-HDTV MIT INTEGRIERTEM FESTPLATTENREKORDER.

Hier spielt die Zukunft. Dank Time Shift-Funktion können Sie jetzt in jede spannende Live-Übertragung einsteigen, genau dann, wann Sie es wollen und ohne etwas zu verpassen: Sendung einfach beliebig anhalten, zurückspulen und zeitversetzt weiterschauen. Knopfdruck genügt und das Spiel läuft auch dann noch für Sie, wenn es für andere schon gelaufen ist. LG PT85 – HD ready Plasma-TV und Festplattenrekorder in einem, erhältlich in 42 und 50 Zoll. **LG. Life's Good.**

LG
Life's Good

PT85

www.lge.de

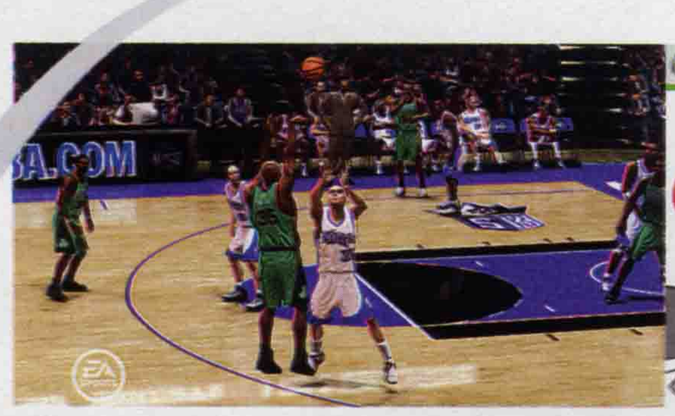
Das Muster: der Automat aus dem Computerspiele Museum. Mehr Infos unter www.35jahreatari.de

Einem Konstruktör ist nichts zu schwör: die Atari-Tüftler mit dem ersten Computerspielautomaten Pong

PING & PONG

Vor 35 Jahren erfand Atari das erste Computerspiel. Wir verlosen einen einzigartigen Nachbau des Pong-Automaten

Große Erfolge beginnen häufig mit einer kleinen Geschichte. Wie diese hier: Die Tüftler der im Jahr 1972 gegründeten Firma Atari erfanden ein seltsames Gerät. Es war weder eine Popcorn-Maschine noch ein Flipper, und doch stand es eines Tages in einer Bar in Sunnyvale/ Kalifornien. Es sollte nur ein Test sein, um herauszubekommen, ob der erste Computerspielautomat der Welt bei Gästen ankommt. Schon nach wenigen Tagen rief der Besitzer der Bar an und sagte: „Ihr könnt das Ding abholen, ist kaputt." Der Grund war schnell gefunden: Der Münzbehälter lief über. Pong, das Spiel mit den zwei Strichen, die sich einen Ball zuspielen, wurde weltweit zum Erfolg. Zum 35-jährigen Jubiläum der Erfindung des Videospiels verlosen wir einen exklusiven Nachbau des ersten Pong-Automaten. Das Einzelstück wurde vom Computerspiele Museum in Berlin gefertigt. Der Wert: unbezahlbar. Gewinnspiel unter www.playboy.de



EA; PC, PS2, Xbox 360, PSP, PS3, Wii, Preis: ab 39,90 Euro

Zum Start der neuen Couch-Saison

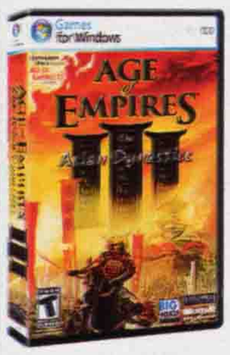
Weil es zum Tore- oder Körbejagen draußen mittlerweile zu kalt ist, gibt es von EA Sports, dem FC Bayern unter den Sportspielherstellern, nun die „08"-Versionen seiner Verkaufsschlager „FIFA" und „NBA Live". Verglichen mit den Vorgängern, hat sich an der Grafik relativ wenig geändert. Doch neben aktuellen Daten und fabrikfrischen Trikots präsentieren sich die Spiele in ihren neuesten Versionen taktisch und technisch jetzt noch anspruchsvoller.

EA; PC, PS2, Xbox 360, PSP, PS3, Wii, DS, Preis: ab 39,99 Euro

take 5 games

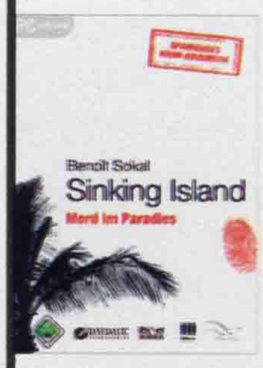
:: Gegen die Unterirdischen
Die Geschichte beginnt in dem verschlafenen Nest Doolin in Irland. Doch es ist kein gewöhnliches Dorf, es birgt ein Geheimnis: Dort befindet sich das Tor zur Unterwelt. Der Spieler muss sich durch dieses Reich kämpfen, um das Tor endgültig zu schließen. **Sony; PS3, Preis: ab 69,95 Euro**

:: Welt zu Füßen
Die aktuelle Erweiterung zu „Age of Empires III" führt den Spieler nach Asien. Mit feinfühligen Verhandlungen und geschickter Kriegsführung muss der Spieler bei „The Asian Dynasties" die Machtverhältnisse in Fernost zu seinen Gunsten entscheiden. Ein Echtzeit-Strategiespiel der Extraklasse. **Microsoft; PC, Preis: ab 24,95 Euro**



:: Gitarre in der Tasche
Die mobile DS wird mit „Jam Sessions" nun zur Hosentaschengitarre. Über den Touchscreen kann der Hobbymusiker die DS wie ein Saiteninstrument anschlagen und so eigene Stücke kreieren oder bekannte Gassenhauer nachspielen. Mittels digitaler Klangeffekte kann sogar eine ganze Band ersetzt werden. **Ubisoft; DS, Preis: ab 39,95 Euro**

:: Verbrechen auf der Spur
Ein Mord mit zehn Verdächtigen – und alle haben ein Motiv. Keine leichte Aufgabe für den Spieler. In klassischer Point & Klick-Manier geht es auf Verbrecherjagd. Der Spieler sichert Indizien, befragt Personen und kommt so Stück für Stück der Lösung näher. Ein spannendes Abenteuer mit cleveren Rätseln. **Daedalic; PC, Preis: ab 39,99 Euro**



:: Karten auf den Tisch
Pokern ist die Röhrenjeans unter den Gesellschaftsspielen: Wieder Trend, und niemand hat damit gerechnet. Bei „World Series of Poker" kann man sein Alter Ego gestalten und sich von Profis Tipps geben lassen – gut für den nächsten Casino-Besuch. **Activision; alle Konsolen & PC, Preis: ab 29,95 Euro**

Redaktion: Tim Gutke

Villensbekundung

Neben den Bahamas liegen die Turks & Caicos. Eine der unbewohnten Inseln wurde zur Heimat des Luxusresorts „Parrot Cay“ und hat es US-Designerin **Donna Karan** angetan – so sehr, dass sie dort jetzt zwei Villen veredelte: mit Teakmöbeln, afrikanischer Kunst und modernem Design, Whirlpools und einer atemraubenden 360-Grad-Sicht. Der Preis für das Inselabenteuer ist ebenfalls zum Luftanhalten: 13.500 Dollar pro Nacht kosten die beiden Häuschen. Allerdings gehören auch ein Butler und ein Koch zum Inventar.

Glitzerspirituose

Die alljährliche Special Edition von Absolut Vodka ist bisher eine der gelungensten: Das Kleid der Flasche ist eine Spiegelkugel. Dank einer Aufhängung kann die Ummantelung auch zu diesem Zweck genutzt werden. Im Handel limitiert auf 1000 Stück und vermutlich schon bald bei Ebay.

Café digital

Ein Scheibenmahlwerk aus Keramik und eine Brühgruppe von Bianchi gehören zur neuen Maschine „espression“ von Solac. Was sie zum echten Männerspielzeug macht, ist der LED-Touchscreen. www.espressionsolac.com, ab 699 Euro

globus

- Rheinhattan: Als „Zuhause auf Zeit“ versteht sich das Apartmenthotel **„The New Yorker“** in Köln-Deutz. Ideal für Kurzurlauber und Langzeitreisende. www.thenewyorker.de
- Irischer Frühling: Das erste „Ritz-Carlton“ Irlands verwöhnt künftig anspruchsvolle Reisende im County Wicklow, genannt „Garden of Ireland“. Für das Restaurant „Powerscourt“ konnte **Gordon Ramsay** für eine weitere Sterne-Filiale gewonnen werden. www.ritzcarlton.com

Redaktion: Rudi Raschke

Porträt: Action Press

Entdecken Sie die ganze Welt von PLAYBOY.

120.000 Bilder von Playmates, Cybergirls, US-Girls und Prominenten im XXL-Format.
Außerdem: Stars im Interview und jede Menge Videos der Traumfrauen dieser Welt.
Alles im Cyberclub. Jetzt einsteigen unter www.playboy.de/cyberclub

CYBER CLUB

BUSSI-BUSSI-GESELLSCHAFT

Knutschen kann jeder. Was aber ist, wenn Sie eine sozialistische Partei gründen wollen, den Mafia-Paten verraten oder sich in eine Papua-Frau verlieben? Der Kuss-Kompass für alle Lebenslagen

BRUDERKUSS

WAS ER SOLL // Er demonstriert Verbundenheit und sozialistische Gesinnung. Ein Kuss aus der Kategorie Show-Knutschen: Es geht nicht bloß um zwei Männer, die kuscheleng miteinander sind. Hier busseln sich indirekt ganze Parteien, ja Völker. Und das soll die Welt doch bitte mitbekommen.

WIE ER FUNKTIONIERT // Erst ein Küsschen auf jede Wange, dann ein kräftiger Lippenschmatzer. In der DDR munkelte man außerdem, dass der Bruderkuss dem geheimen Austausch zwischen Funktionären diente. In etwa: „Haste mir was mitgebracht?“ ins rechte Ohr, „kann auch aus dem Westen sein“ ins linke.

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Nach großem Pathos und Altherrenatem. Polens Ex-Diktator Wojciech Jaruzelski klagte einmal in einem Interview über Erich Honecker: „Er hatte diese ekelhafte Art zu küssen.“

HANDKUSS

WAS ER SOLL // Er drückt eine besondere Wertschätzung der Dame gegenüber aus und ist die bei Frauen am meisten Eindruck schindende Kussform überhaupt. Darüber hinaus ist der Handkuss die traditionell korrekte Form für einen Heiratsantrag.

WIE ER FUNKTIONIERT // Der Herr ergreift mit seinen Fingerspitzen die Hand der Dame. Während er sich leicht vornüberneigt, hält er unbedingt Blickkontakt – zu ihren Augen, nicht zu ihrem Dekolleté. Der eigentliche Kuss wird in den Luftraum oberhalb des Handrückens gehaucht. Bei einem Heiratsantrag geht der Mann auf die Knie.

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Nach einer geballten Charme-Offensive.

NASENKUSS

WAS ER SOLL // Wie ein Kuss auf den Mund ist auch das gegenseitige Beriechen ein Gütecheck potenzieller Sexualpartner. Sie erschnuppern dabei unbewusst die Beschaffenheit des fremden Genpools – und wissen dann, ob es Sinn hat, ihr Erbmaterial zusammenzuwerfen. Darüber hinaus dient der Nasenkuss der Beziehungspflege und als Begrüßungsritual.

WIE ER FUNKTIONIERT // Durch Aneinanderreiben der Wangen und Nasen. Bei den Papuas auf Neuguinea ist der Nasenkuss wichtiger Bestandteil eines Liebesfests, bei dem heiratswillige Männer und Frauen stundenlang ekstatisch ihre Nasen reiben. Dass Eskimos sich ausschließlich mit der Nase küssen, ist dagegen ein weit verbreiteter Irrtum.

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Nach Knuddel-Hölle.

GANGWAYKUSS

WAS ER SOLL // Er zeigt die Ehrerbietung des Papstes gegenüber einem von ihm bereisten Land. Auch bekannt als Erden- oder Bodenkuss. Papst Johannes Paul II. machte den Flughafenkuss populär. Der neue Pontifex Benedikt dagegen ist nicht so enthusiastisch, was das Rollfeldküssen anbelangt. Aus hygienischer Sicht verständlich.

WIE ER FUNKTIONIERT // Neben der technischen Abwicklung – auf die Knie, vorbeugen, Lippen gen Erde – gibt es bei dieser Zuneigungsbekundung noch einen weit wichtigeren Faktor: Nur wenn der höchste Würdenträger der Christenheit den Flughafenboden herzt, wirkt das ergreifend. Bei jedem anderen eher terrorverdächtig.

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Nach Staub und landestypischen Bakterien.

Redaktion: Mareike Ludwig

Illustration: Rinah Lang für Playboy

FILMKUSS

WAS ER SOLL // Er bereitet eine wichtige Szene vor: Entweder werden gleich zwei Menschen Sex haben, oder das Happy End ist erreicht.

WIE ER FUNKTIONIERT // Als in Hollywood die Filme noch nach dem sogenannten Hays Code zensiert wurden, folgte der Filmkuss strengen Regeln: So durften etwa die Liebenden nicht liegen, und mindestens einer ihrer Füße musste den Boden berühren. Heute dagegen ist alles erlaubt – sogar die Zunge darf raus. Wirkt aber nicht zwingend erotischer. Am spannendsten ist eben doch, was im Verborgenen bleibt.

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Das ist je nach Filmpartner verschieden. Der berühmte Kuss zwischen Vivien Leigh und Clark Gable in „Vom Winde verweht" gilt noch heute als Inbegriff der Romantik. Frau Leigh beschwerte sich allerdings nach den Dreharbeiten über das zu locker sitzende Gebiss des Kollegen und dessen Knoblauch-Fahne.

TODESKUSS

WAS ER SOLL // Er kündigt das Lebensende eines abtrünnigen Mafioso an. Auf Verrat steht der Kuss des Paten – und wer den bekommt, wird innerhalb kurzer Zeit sterben. Ein Gutenachtbussi für immer sozusagen.

WIE ER FUNKTIONIERT // Nicht ohne eine ordentliche Prise Dramatik: Als Al Pacino alias Don Corleone in „Der Pate – Teil II" seinen Filmbruder ins Jenseits küsst, greift er dessen Kopf und raunt: „Ich weiß, dass du es warst, Fredo. Du hast mein Herz gebrochen!" Und dann heißt es: Ab, mit den Fischen schlafen.

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Nach Panik. Friedhof. Oder wenn die Zeit noch reicht: nach einem neuen Leben am anderen Ende der Welt.

POKALKUSS

WAS ER SOLL // Unter Sportlern verbreitete Intimitätsgeste gegenüber Trophäen. Nicht mit Objektsexualität zu verwechseln: Es handelt sich keinesfalls um das Begehren eines Metallkelchs, sondern um die stellvertretende Liebkosung des eigenen Egos.

WIE ER FUNKTIONIERT // Der Pokal wird abwechselnd über den Kopf gereckt und geherzt. Besonders enthusiastische Pokalküsser: Boris Becker (Wimbledon-Sieg 1985), Lothar Matthäus (Fußball-WM 1990).

WONACH ER SICH ANFÜHLT // Nach Weltgeschichte.

„Ich habe einen Wahnsinnsrespekt vor Til“

Schauspieler Matthias Schweighöfer über seine neue Rolle als Paparazzo, den privaten Tom Cruise – und guten modischen Stil

Playboy: Herr Schweighöfer, in Ihrem neuen Film „Keinohrhasen“ spielen Sie einen Boulevardfotografen. Wie fühlt sich das an, plötzlich auf der anderen Seite zu stehen?

Schweighöfer: Am skurrilsten war es, als wir ein paar Szenen beim Deutschen Filmpreis gedreht haben. Da stand ich am Ende des roten Teppichs und habe wild drauflosgeknipst wie alle anderen Fotografen. „Hier, hier, hier“, hab ich die ganze Zeit geschrien oder „Dreh dich mal, Barbara!“

Playboy: Wurden Sie von Kollegen erkannt?

Schweighöfer: Ja, ein paar von ihnen sind wirklich die Gesichter entgleist, als sie gemerkt haben, dass ich das bin, der sie gerade fotografiert. Ich habe sehr viel gelacht an diesem Abend. Das war überhaupt ein sehr lustiger Dreh.

Playboy: Til Schweiger ist Hauptdarsteller, Regisseur, Drehbuchautor und Produzent des Films. Wie anstrengend ist so ein Allesmacher?

Schweighöfer: Ich habe einen wahnsinnigen Respekt vor Til. Was der machen will, zieht er zur Not auch komplett allein durch. Er schafft es, die besten Leute um sich zu scharen. Und geht selbst mit dem Schwert vorneweg.

Playboy: Sind Sie Freunde?

Schweighöfer: Ja, wir telefonieren alle paar Tage und verstehen uns einfach gut, weil Til und ich beide Eigenbrötler sind.

Playboy: Im Film rücken Sie den Stars als Paparazzo auf die Pelle. Kennen Sie die Situation auch aus Ihrem eigenen Leben?

Schweighöfer: Als ich dieses Jahr für den Stauffenberg-Film in Berlin vor der Kamera stand,

Hoffnungsträger

Er gilt als eines der größten Talente unter Deutschlands Jungschauspielern. Der Durchbruch gelang Matthias Schweighöfer, geboren 1981 in Anklam, mit seinen Rollen in „Soloalbum“ und „Kammerflimmern“. Er lebt mit seiner Freundin in Berlin.

Fotos: Nadja Klier/photoselection (2); Warner Bros.

war das so. Wenn du wochenlang mit Tom Cruise zusammenarbeitest, dann sind eben viele Fotografen am Set und versuchen, ein gutes Foto zu kriegen.

Playboy: Was ist Tom Cruise für ein Typ?

Schweighöfer: Ein ganz netter, reizender Mann. Wir haben uns im Privatkino in seiner Suite meinen Film „Der rote Baron" angeschaut. Und Katie Holmes hat sich gut mit meiner Freundin verstanden.

Playboy: Sie wurden dieses Jahr von der Zeitschrift „Max" zum „Best dressed Man" gekürt. Machen Sie sich viele Gedanken über Ihr Outfit?

Schweighöfer: Eigentlich verwende ich nicht viel Zeit auf Mode. Ich glaube, irgendwie weiß ich, was zu mir passt. Das ist ja eher individuell. Guter Stil ist für mich ein Look, der gleichzeitig gemütlich und gut angezogen aussieht.

Playboy: Wie wichtig ist bei einem Schauspieler das Äußere für den beruflichen Erfolg?

Schweighöfer: Darüber hatte ich neulich eine Diskussion mit Frank Castorf, dem Intendanten der Berliner Volksbühne. Er sagte zu mir: „Matthias, was machst du denn, wenn dir die Haare ausfallen und du fett wirst – so in den nächsten 30 Jahren? Dann musst du gut sein! Dann musst du spielen können."

Rollentausch: Til Schweiger und Matthias Schweighöfer interviewen in „Keinohrhasen" einen Filmstar

Playboy: Sie gelten bereits heute als äußerst talentiert. Die Presse feierte Sie als „Genie" und als „Gesicht einer Generation". Haben Sie sich über Medienberichte auch schon mal richtig geärgert?

Schweighöfer: Immer dann, wenn es zu sehr meine Privatsphäre betrifft. Neulich hat mich zum Beispiel ein Freund angerufen, der ganz überrascht war, dass meine Freundin schwanger sei. Das hat er zumindest in der Zeitung gelesen, was aber gar nicht stimmte. Drei Wochen später stand dann drin, dass wir uns angeblich trennen. Und das nur, weil ich mir in Berlin eine Wohnung angeschaut habe und dabei allein war.

Playboy: Ist Berlin für Sie der beste Lebensmittelpunkt, den Sie sich vorstellen können?

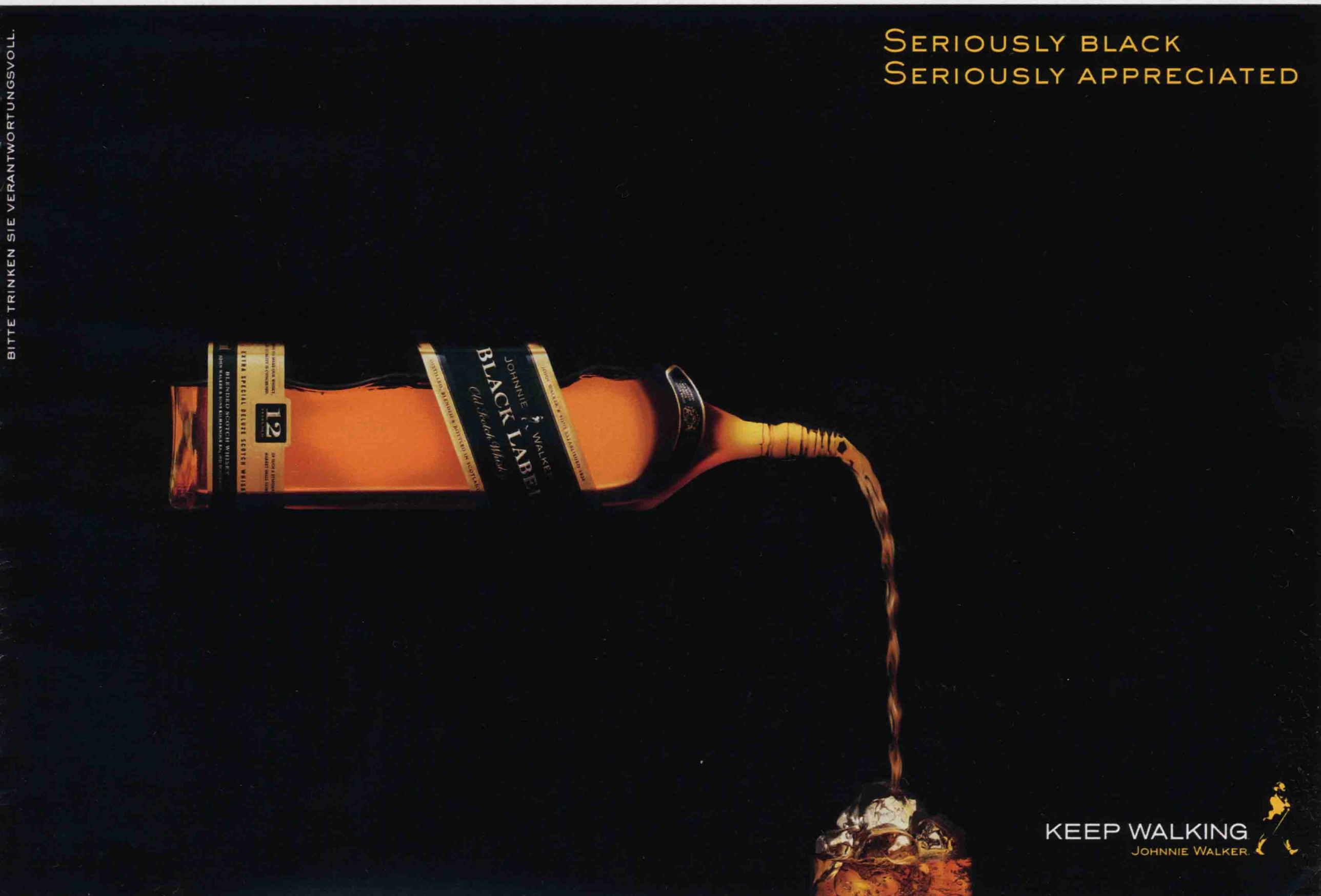
Schweighöfer: Ja, auch weil meine Eltern dort wohnen. Es ist einfach eine supertolle Stadt. Aber ich mag auch das Landleben, gerade helfe ich meinem Vater, im Umland ein Bauernhaus herzurichten. Wände einschlagen und Dielen verlegen – so Vater-Sohn-Jobs eben.

Playboy: Werden Sie mit einziehen?

Schweighöfer: Ja, davor steht ein kleines Backsteinhaus, das richte ich mir fürs Wochenende her. Einfach aufs Land rausfahren und in den Wald laufen, Pilze sammeln, Mücken totschlagen, Zecken vom Bein abmachen – das stelle ich mir großartig vor.

Interview: Mareike Ludwig, Rudi Raschke]

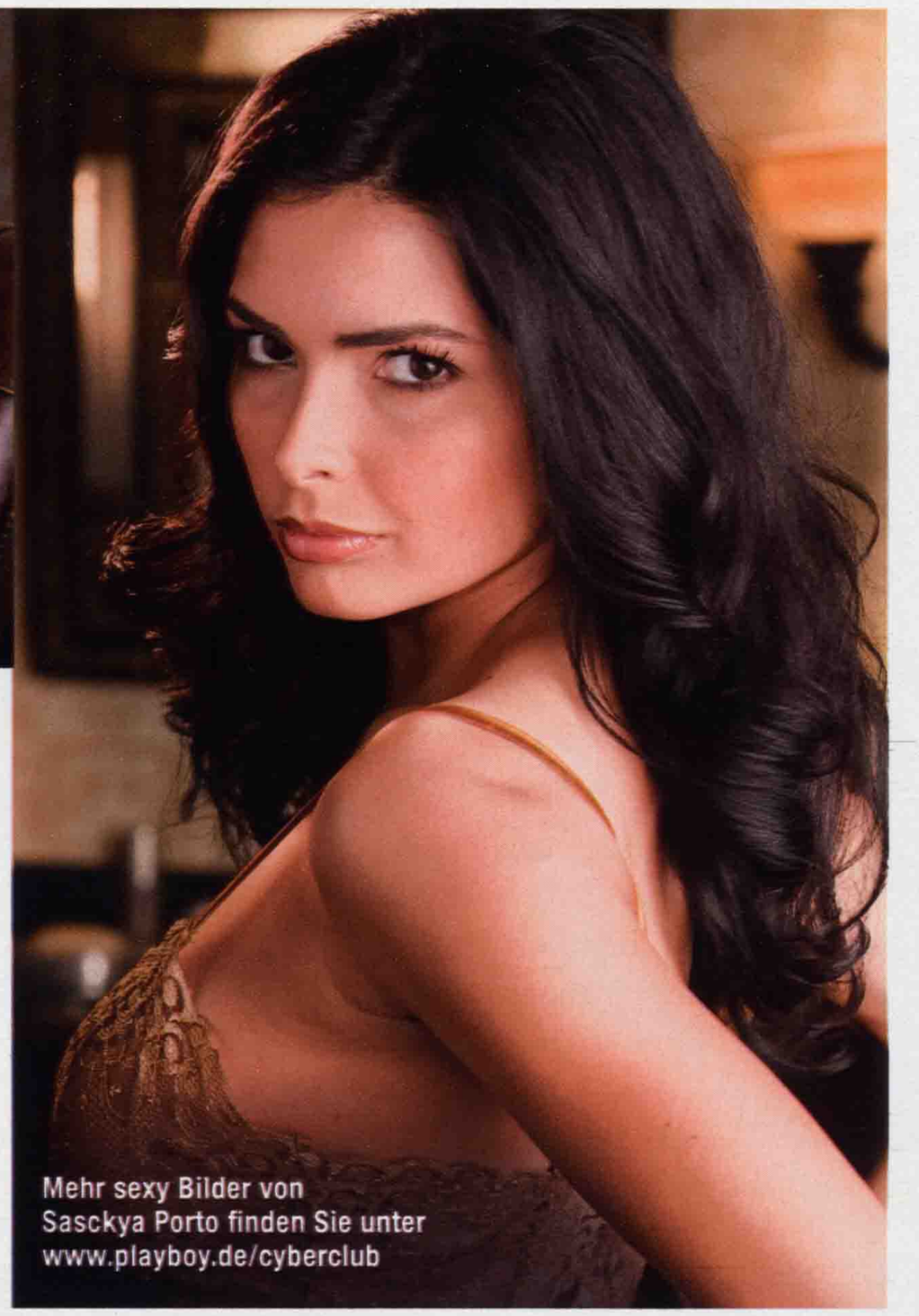
Der Film „Keinohrhasen" startet am 20. Dezember in den deutschen Kinos.



US-Playmate: Sasckya Porto
Geboren: 31.10.1984 in Campina Grande, Brasilien
Größe: 177 cm, Gewicht: 59 kg, Maße: 86–58–89

Die Freizügige

Miss Dezember 2007: Sasckya Porto ist nicht zu übersehen. Ohne Highheels misst das Model imposante 177 cm. Auch sonst präsentiert sich die gebürtige Brasilianerin betont großzügig: „Wenn es nicht illegal wäre, würde ich an heißen Tagen nackt durch die Straßen laufen. Das ist doch das Natürlichste auf der Welt." Den Aufruhr, den sie in New York verursachen würde, sollte sie tatsächlich nackt aus einem Taxi steigen, können wir uns lebhaft vorstellen.



Mehr sexy Bilder von Sasckya Porto finden Sie unter www.playboy.de/cyberclub

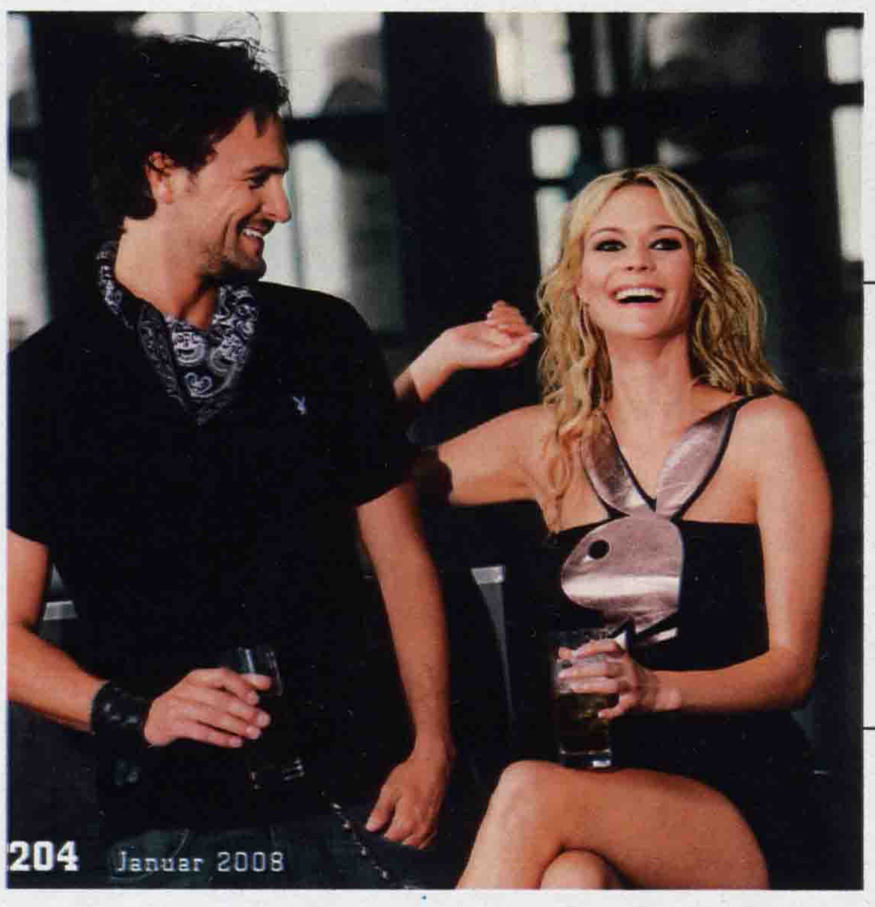
TEST THE MAX

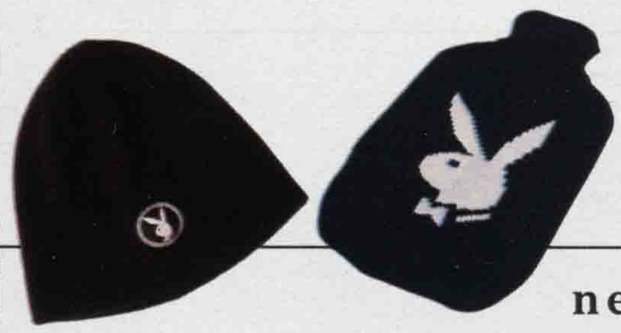
Wie neu geboren

Der sportlichste Ford aller Zeiten war der GT 40. Doch der ist heute ein Oldtimer. Der nagelneue CAV GT aber ist genauso flach, stark – und sportlich. „Die legitime Wiedergeburt des GT 40", sagt unser „Test The Max"-Moderator Max Engert. Seinen Bericht sehen Sie unter www.playboy.de

Verlosung

Vor 20 Jahren erschien U2s musikalischer Meilenstein „The Joshua Tree" (Universal), der der irischen Supergroup drei Grammys bescherte. Unter www.playboy.de verlosen wir zwei exklusive Deluxe-Boxen, die neben dem regulären Album eine CD mit unveröffentlichten Demos, eine DVD mit einem Konzertmitschnitt aus dem Jahr 1987 und eine 40-minütige Dokumentation enthalten. Bonus ist zudem ein 56-seitiges Hardcover-Booklet mit unveröffentlichten Fotos von Starfotograf Anton Corbijn.





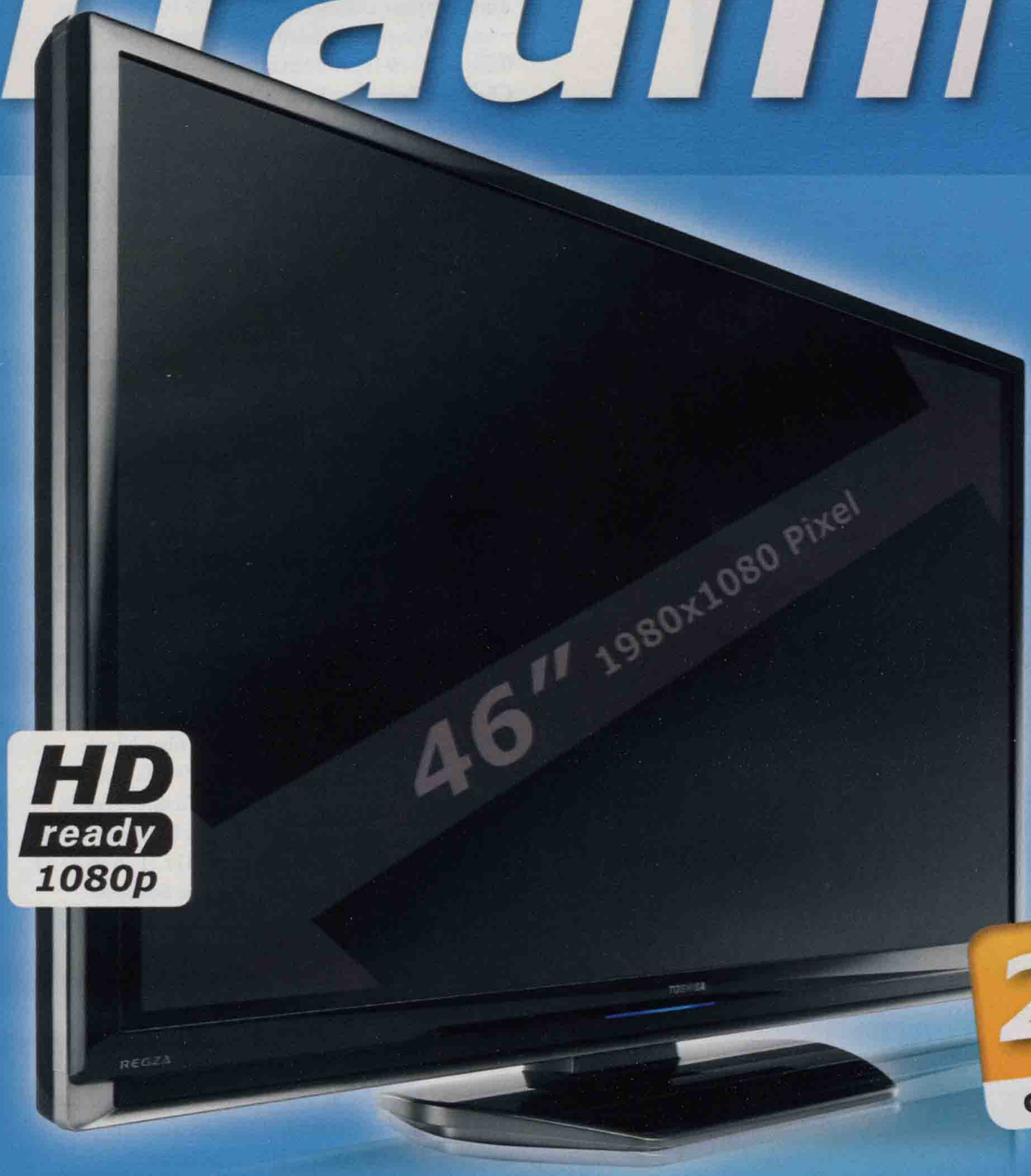
Schön heiß: Die Bunny-Mütze wärmt oben, die Playboy-Wärmflasche überall

neu im shop

Kein Problem, falls es über die Feiertage etwas kälter werden sollte. Mit der Playboy-Wärmflasche (Preis: 19,90 Euro) wird es richtig warm in Ihrem Bett. Und Ihre Liebste kann Ihnen im sexy Bunny-Trägertop (Preis: 34,90 Euro) zusätzlich einheizen. Sollten Sie trotz frostiger Temperaturen doch noch einmal vor die Tür müssen, empfiehlt sich die coole Bunny-Mütze (Preis: 24,90 Euro). Abonnenten erhalten auf alle Store-Produkte zehn Prozent Rabatt. Diese und andere Artikel finden Sie unter **www.playboy.de/shop**

Fotos: Arny Freytag für US-Playboy (2), Andreas Reiter für Playboy (3), PR (2)

Traummaße



Toshiba Regza 46ZF355D

46" FULL HD LCD-Fernseher mit extra schmalem Rahmen

Dieses Schmuckstück ist wirklich in jeder Hinsicht gut gebaut! Mit einer 46" Bildschirmdiagonale macht er aus jedem Raum im Handumdrehen ein kleines Kino. Wahrlich einzigartig ist sein nur 1,9 cm schmaler Rahmen, wodurch er tatsächlich nur die Ausmaße eines normalen 42" LCD-TVs einnimmt.
Außerdem: 100Hz Technologie, DVB-T Tuner und natürlich FULL-HD Auflösung!

Art.-Nr.: 90249355

2.249,- €*

computeruniverse.net PREIS

in den Warenkorb

*Über **100.000 Elektronikprodukte** online! Bei computeruniverse.net finden Sie eine riesige Auswahl an Hardware, Software, Digitalkameras, Unterhaltungselektronik und vieles mehr.*

Ausgabe 14/2006
Testergebnus:GUT

Stiftung Warentest GUT (1,7) Testsieger test 07/2006

s@fer shopping TÜV SÜD

Computer Bild Test-Sieger

computeruniverse.net

DAS MÜSSEN SIE ERLEBEN!

Onlineshop unter:
www.computeruniverse.net

Über 400 weitere günstige LCD- und Plasma-TVs auf www.computeruniverse.net

bezugsquellen

>>> Titel

Seite 34–43

Agatha (Schmuck), 089/29168249, München, www.agatha.fr; **Buffalo** (Highheels, Peeptoes), 089/337550, München, www.buffalo.de; **Irina Schmuck** (Strassschmuck), 040/8393400, Schenefeld, www.irina-schmuck.de; **Queens** (Sandaletten), 089/38859509, München, www.queens-muenchen.de

Vielen Dank an POPP ART für die goldenen Buchstaben:

POPP ART

LARS POPP & FRIENDS
SCHREINERMEISTER

MÖBEL · KÜCHEN · LADENBAU · INNENAUSBAU
STRASSÄCKER 21 · 82418 MURNAU (AM STAFFELSEE)
T. 08841 - 48 75 33 · F. 08841 - 48 75 34 · M. 0172 - 820 87 62
INFO@POPP-ART.DE · WWW.POPP-ART.DE

>>> Playmate

Seite 94–107

Buffalo (schwarze Pumps, rote Highheels), 089/337550, München, www.buffalo.de; **Irina Schmuck** (Schmuck), 040/8393400, Hamburg, www.irina-schmuck.de; **Lejaby** (schwarz-rote Corsage, roter BH, schwarzes Höschen mit roter Schleife), 0221/9794000, Köln, www.lejaby-online.de; **Queens** (schwarze Highheels mit Riemchen, goldene Highheels), 089/38859509, München, www.queens-muenchen.de

>>> Mode

Seite 130–144

Je später der Abend …, Seite 130–140

Aigner, 089/769930, München, www.aignermunich.com; **Baldessarini,** 089/30668440, München, www.baldessarini.com/fashion.html; **Boss Black,** 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Boss Selection,** 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Brioni** über Nesrin von Königsegg, 040/41066642, Hamburg, www.brioni.de; **Burberry** über Loews, 089/21937910, München, www.burberry.com; **Calvin Klein** über Loews, 089/21937910, München, www.calvinklein.dk; **Christian Berg** über Peek & Cloppenburg KG, 01803/211900, Düsseldorf, www.peek-cloppenburg.de; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Ermenegildo Zegna,** 089/226737, München, www.zegna.com; **Falke,** 02972/799499, Schmallenberg, www.falke.com; **Feraud** über Krauts PR, 089/346966, München, www.feraudhomme.de; **Gaetano Navarra** über Guitar, 0039/02/316659, I-Mailand, www.gaetanonavarra.com; **H&M,** 089/26023775, München, www.hm.com; **Jil Sander** über Loews, 089/21937910, München, www.jilsander.com; **Kris van Assche** über KCD Paris, 0033/1/49962070, F-Paris, www.krisvanassche.com; **Louis Vuitton,** 089/99421 78, München, www.louisvuitton.com; **Patrizia Pepe** über Nicole Weber Communications, 040/41494 80, Hamburg, www.patriziapepe.com; **Paul & Joe** über Mrs. Politely Eitouni-Nannen PR, 040/30399690, Hamburg, www.paulandjoe.com; **Paul Smith,** 0039/02/546721, I-Mailand, www.paulsmith.co.uk; **René Lezard,** 09324/3030, Schwarzach, www.rene-lezard.com; **Rykiel Homme,** 0033/1/49546000, F-Paris, www.soniarykiel.com; **Sand** über Nicole Weber Communications, 040/41494 80, Hamburg, www.sand-europe.com; **Stange Berlin** über Peek & Cloppenburg KG, 01803/211900, Düsseldorf, www.peek-cloppenburg.de; **Strellson,** 0041/71/6863333, CH-Kreuzlingen, www.strellson.com; **Strenesse Gabriele Strehle,** 089/36849 60, München, www.strenesse.de; **Tom Ford Eyewear** über Sallinger Consult & Press, 089/298866, München, www.marcolin.com; **Van Laack** über Timm Hartmann Communications, 0211/31025 20, Düsseldorf, www.vanlaack.de; **Viktor & Rolf** über Karla Otto Paris, 0033/1/42613436, F-Paris, www.viktor-rolf.com; **Windsor,** 0041/71/6863216, CH-Kreuzlingen, www.windsor.ch; **4YOU** über Jörg Schmid, 07142/644081, Bissingen, www.4you.de

Wunschkandidaten, Seite 142–143

Aigner, 089/769930, München, www.aignermunich.com; **Apple,** 0800/2000136, www.applestore.de; **Acqua di Parma** in exklusiven Parfümerien und Kaufhäusern erhältlich; **Boellis und Micallef** in autorisierten Parfümerien erhältlich; **Braun** über fischerAppelt Kommunikation, 069/427261 6836, Frankfurt/Main, www.braun.de; **Carrera** über Safilo, 02236/945337, Köln, www.safilo.com; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Mandelkern** über Detailed Communication, 0211/9894044, Düsseldorf, www.silberhimmel.de; **Michael Kors** über Fossil, 0861/989830, Erlstätt, www.michaelkors.com; **Montblanc** über Schoeller & von Rehlingen, 040/4501830, Hamburg, www.montblanc.de; **Porsche Design** über Porsche Design Store Berlin, 030/88717830, Berlin, www.porsche-design.com; **Prada** über Loews, 089/21937910, München, www.prada.com; **S.T. Dupont,** 02234/9530011, Köln, www.st-dupont.com; **Vertu** über Loews, 089/21937910, München, www.vertu.com; **WMF,** 07331/258597, Geislingen, www.wmf.de

Mode-News, Seite 144

Boss Black, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Windsor,** 0041/71/6863216, CH-Kreuzlingen, www.windsor.ch

Foto: Markus Ammon für Playboy

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen.

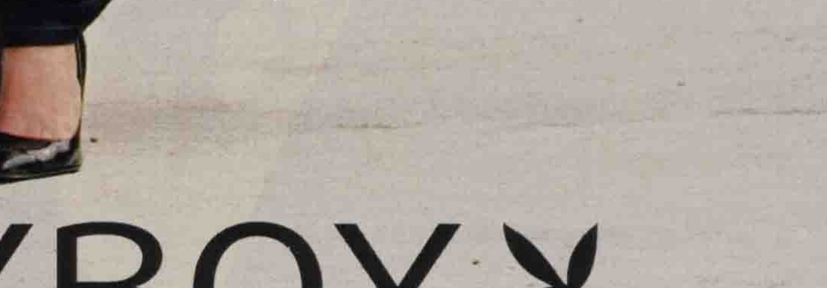
The PLAYBOY Collection

CANVAS-JACKE MEN

Art.-Nr. 150410, **74,90 €**

TRÄGER-TOP

Art.-Nr. 101140, **39,90 €**



KAPUZEN-JACKE MEN

Art.-Nr. 150420, **59,90 €**

NEUE KOLLEKTION! JETZT BESTELLEN:

Telefon 0 18 05/55 61 77* shop@playboy.de

Mehr Playboy-Produkte unter **www.playboy.de/shop**

kann denn liebe sünde sein . . .

. . . Herr Kremp?

Was schätzen Sie an Frauen am meisten?
Dass es sie gibt.

Und was irritiert Sie an Frauen am stärksten?
Wenn sie so tun, als gäbe es mich nicht.

Was können Frauen besser als Männer?
Auf Spielzeug verzichten.

Was können Frauen überhaupt nicht?
An Handtaschenläden vorbeigehen.

Welche Frage wurde Ihnen noch nie gestellt?
Wie fühlt man sich als Sexsymbol, Herr Kremp?

Und wie lautet die Antwort?
Ein Augenzwinkern.

Was würden Sie für eine Million Euro ausnahmsweise tun?
Mein Konto überziehen.

Wie kann man Sie glücklich machen?
Blootwoosch, Kölsch un e lecker Mädche.

Was törnt Sie total ab?
Die falsche Sorte Humor.

Was verstecken Sie, wenn wichtiger Besuch kommt?
Meine Fußsalbe.

Ihre Lieblingsmusik zur Liebe?
Bitte keine Musik.

Währenddessen: hell oder dunkel?
Wie's grad kommt.

Danach: sprechen oder schlafen?
Hmhm, jafindichauchuaahmenschbinich-müdphfffff.

Worüber können Sie sich totlachen?
Über mein erstes Rendezvous. Schnittchen geschmiert, Sekt kalt gestellt, Bett frisch gemacht, Vaters Auto gehört … Schade!

Ihr Lieblingssatz aus Ihrem Lieblingsbuch?
„Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde." (*Hermann Hesse, „Stufen"*)

Was würden Sie einem Außerirdischen als Erstes zeigen?
Unsere Meerschweinchen Edgar und Malte. Die sind vermutlich mit Außerirdischen verwandt.

zur person

>> Jüngst hatte Jan-Gregor Kremp in „Elvis und der Kommissar" einen kleinen Hund als Ermittler an seiner Seite. Als Kommissar Keller in der populären ARD-Krimireihe „Polizeiruf 110" muss sich der 1962 geborene Schauspieler auf seine eigene Nase verlassen. Die neueste „Polizeiruf"-Folge, „Kellers Kind", wird am 13. Januar 2008 um 20.15 Uhr im Ersten ausgestrahlt.

Foto: Christine Fenzl

Redaktion: Michael Gösele

Der nächste PLAYBOY erscheint am 17. Januar 2008.

Der Opel Astra.

Fahrspaß garantiert.

OPEL

Jetzt 0,9 %-ecoFLEX-Finanzierung[1] sichern!

Die Opel ecoFLEX-Initiative:

- **Der Opel Astra als Sondermodell NAVI mit integriertem Navigationssystem[2]**
- **1.000,– € Entsorgungsprämie für Ihr Altfahrzeug[3]**

[1]Ein Finanzierungsangebot der GMAC Bank GmbH, mit einem effektiven Jahreszins von 0,9 % und einer Laufzeit von bis zu 36 Monaten.
[2]Die Opel Sondermodelle Astra NAVI (außer Astra TwinTop) enthalten einen Preisvorteil von bis zu 2.970 ,– € gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung für ein entsprechend ausgestattetes Basismodell.
[3]Nur wenn das Altfahrzeug mind. 6 Monate auf den Käufer zugelassen war.

Für Privatkunden beim Kauf eines Neuwagens, bei allen teilnehmenden Opel Partnern. Stand 01. 10. 2007. Abb. zeigt Sonderausstattung.

www.opel.de

Kraftstoffverbrauch Opel Astra NAVI: kombiniert 5,1–8,0 l/100 km, CO_2-Emission kombiniert 137–192 g/km (gemäß 1999/100/EG).

WELCOME, FRED!
THE 7TH GENERATION
OF DISTILLERS FROM
THE BEAM FAMILY.

drink smart®

THE STUFF INSIDE MATTERS MOST.™

ONE FAMILY. BEAM RECIPE. SINCE 1795.

JIM BEAM